DIPARTIMENTO DI DIRITTO ROMANO
STORIA E TEORIA DEL DIRITTO
S. M.
ARM. XII
PAL. III
6
UNIVERSITÀ DI BARI

MISCELLANEA

BIBLIOTECA
UNIVERSITÀ - BARI
FACOLTÀ GIURISPRUDENZA
II
Misc.
22
SEMINARIO GIURIDICO





III. 866

III
866

Kestner, De Eusebii auctoritate et fide diplomatica.

Uhlemann, Sacra Mosaica et Homerica inter se collata.

Nitzsch, Historia critica Homeri.

Rost, De veritatis studio primo atq. ultimo totius vitae humanae proposito.

Putsch, De vi et natura juramenti Stygii.

Graffunder, Über die Sprache der Zigeuner.

Polsberw, De rebus Chersonitarum et Callatianorum.

Ambrosch, Dionys. Hal. capita quae ad institutu et leges Romuli pertinent.

— Dionys. Hal. Sacerdotia Numae.

Bergk, Mimnermi et Solonis Elegiae.

Mariak, Quaestiones Homericae.

Schumacher, Die dunkeln u. verstecken Geheimnisse in den hieroglyphischen Denkbildern.

Rospatt, De expeditione Hannibalis ad Capuam.

Ambrosch, Dionys. Hal. Antigq. Rom. lib. X.

Agnetler, Syracusanische Münzen.

Op. 15

BIBLIOTECA
UNIVERSITÀ - BARI
FACOLTÀ GIURISPRUDENZA
II
Miscellanea
22
SEMINARIO GIURIDICO

Michael Gottlieb Agnethlers
der Weltweisheit und Arzeneigelarheit Doctors

syracusanische Könige und Tyrannen aus griechischen Münzen

zum sechsten Theil
der algemeinen Welthistorie.

Erleuterung
syracusanischer Münzen
zum
sechsten Theil der algemeinen Welthistorie.

Inhalt.

1. Einleitung §. 1.
2. Beschreibung und Erleuterung der Münzen
   α. des Gelo 2-12.
   β. der Damareta 13. 14.
   γ. des Thero 15-18.
   δ. des Hiero 19-29.
   ε. der von Thrasybuli Tyranney befreieten Stadt Syracusa 30.
   ζ. des ältern Dionysius 31-33.
   η. des Agathocles 34-42.
   θ. des Dinocrates 43.
   ι. des Phintias 44. 45.
   κ. des Hicetas 46.
   λ. des Pyrrhus 47-56.
   μ. des Hiero 57-63.
   ν. des Hieronymus 64-66.
   ξ. des Archimedes 67-72.
3. Anhang, enthält die Erörterung von drey sehr seltenen Ueberbleibseln des griechischen Altertums, so im schulzischen Münzcabinet aufbehalten werden.

§. 1.

Einleitung.

Den alten Münzen hat man in neuern Zeiten auch blos dessentwegen einen ungemein schätzbaren Werth zugestehen müssen, weil sie sowol die volkommensten Auszüge glaubwürdiger historischer Schriftsteller abgeben; als auch, weil diese lehrreiche Ueberbleibsel des Altertums die Stellen untrieglicher Zeugen von der Gewisheit in Geschichtbüchern aufgezeichneter

Begebenheiten vertreten A). Und hauptsächlich in dieser Absicht hat unser hochwürdiger und unvergleichliche Lehrer, Herr Doct. Siegm. Jac. Baumgarten, unter andern ansehnlichen Vermerungen, wodurch die teutsche Ausgabe der algemeinen Welthistorie von der englischen und holländischen sich merklich unterscheidet, auch über die Reichsfolge der syracusanischen, macedonischen, syrischen, egyptischen, armenischen und pontischen Könige einige Tafeln von Münzen geliefert, deren Erörterung nach der Ordnung, in der die Geschichten stehen, welche durch diese Denkmale des Altertums hier beleuchtet werden sollen, sich richten wird B). Demnach sol mit der Erleuterung syracusanischer Münzen, welche zu der im sechsten Theile der algemeinen Welthistorie von S. 287 bis 507 abgehandelten Geschichte von Syracusa bestimmet sind, auch uns die Folge syracusanischer Könige und Tyrannen vor Augen stellen, der Anfang gemacht werden C).

§. 2.

A) Von der Vortreflichkeit und dem sehr grossen Nutzen alter Münzen in der Historie, Zeitrechnung, Erdbeschreibung, und andern Wissenschaften verdienet des berümten Freiherrn, Ezechiel Spanheims nie genug belobtes Werk de praestant. et vsu numismatum, von dessen Inhalt, Brauchbarkeit und verschiedenen Ausgaben Anselmi Banduri bibliotheca numismatica, nach der hamburgischen Ausgabe S. 143-167, nachgesehen werden kan, mit desselben drittem Sendschreiben an Andream Morellium, welches Morell seinem specimini vniuersae rei nummariae antiquae beifügen lassen, ingleichen mit Erasmi Frölichs quatuor tentam. in re nummaria vetere S. 1-79 verglichen zu werden: hiebey kan unter andern auch Euchar. Gottlieb Rink de veteris numism. potent. et qualit S 106, nebst der dem ersten Theil der Beschreibung des schulzischen Münzcabinets beigefügten Vorrede, nachgelesen werden.

B) In den Vorreden zum sechsten Theil der algemeinen Welthistorie S. 49, zum siebenten S. 19, ingleichen zum achten S. 9, und endlich auch zum neunten Theile S. 11 haben seine Hochwürden, unser hochverdienter Gottesgelerte, Herr D. Baumgarten, nicht allein von diesen brauchbaren Zugaben Meldung gethan; sondern auch die Quellen sorgfältig angezeiget, aus welchen die Abbildungen dieser unentberlichen Vermerungen, mit gegründeter Wahl genommen worden sind.

C) Wie von andern griechischen Münzen, also auch von sicilianischen Ueberbleibseln hat Hubert Goltzius im Jahr 1576 zuerst eine erhebliche Samlung in seinem Werke *Sicilia* et magna *Graecia*, sive historiae vrbium et populorum *Graeciae* ex antiquis numismatibus restitutae liber primus. *Brugis Flandrorum.* fol. geliefert. In demselben sind 27 Tafeln befindlich, unter welchen aber eigentlich nur 14 hieher gehören, deren zwo die Folge sicilianischer Könige und Tyrannen enthalten, die übrigen zwölfe sind mit Münzen von Syracusa auch andern sicilianischen Städten angefüllet. Und weil von diesem Buche keine starke Auflage war gemacht worden; so wurden Goltzii Tafeln 1618 in Antwerpen von dem berümten Kupferstecher Jacob Biäus mit einigen Münzen vermeret, bey welcher Ausgabe Andreas Schott den Text hin und wieder mit einigen Zusätzen bereichert und verbessert hat; auch ist nach dieser Einrichtung 1644 die dritte Ausgabe ebenfals in Antwerpen besorget worden. Man findet zwar auf einigen Exemplarien von diesem goltzischen Werke die Jahrzal 1581, welche aber mit zu der ersten Ausgabe müssen gezälet werden. Nach Goltzio legte sich auf die Untersuchung sicilianischer Alterthümer ein geborner Sicilianer, Philip Paruta, welcher 1612, in seiner Vaterstadt Palermo, ein sehr schönes Werk unter folgender Aufschrift herausgab: Della *Sicilia* di *Filippo Paruta* descritta con Medaglie, Parte prima. In demselben werden in vier Abtheilungen erstlich die Münzen der sicilianischen Städte abgehandelt, welche theils vor, theils unter der Regierung der Könige, ingleichen der Römer ausgepräget worden sind; zweitens sind in solchem römische und zwar gröstentheils Geschlechtermünzen befindlich, welche auf Sicilien sich beziehen; de dritte Hauptheil dieses Buchs enthält die Abbildungen der Münzen gothischer Könige, welche vormals Italien und Sicilien beherschet haben; und endlich hat Paruta

§. 2.

Verschiedene Schriftsteller haben zwar Gelons, des ersten syracusanischen Königes, Namen aufgezeichnet, daß derselbe aber bis zu unsern Zeiten auch unverfälscht fortgepflanzet worden, solches erweisen blos und allein seine Münzen, in welche nicht, wie es oft durch Unachtsamkeit der Abschreiber ächter historischer Urkunden gekommen, Schreib- oder Druckfeler mit einfliessen können: sondern weil die Buchstaben auf diesen Originalstücken allezeit so stehen geblieben sind, wie solche entweder auf ausdrücklichen Befel des Monarchen selbst, oder anderer Befelshaber verstrichener Zeiten einmal gesetzt und in die Stempel eingegraben worden; so konten auch nicht leichte den Einsichten der Nachkommen nachtheilige Feler mit einschleichen D). Doch nicht allein den Namen

Gelous sieg bey Himera.

ruta im vierten Hauptstück die Abbildungen neuer sicilianischer Münzen geliefert. Dieses Werk wurde nachher durch Leonhard Augustinum beinahe mit vierhundert Münzen vermeret, und 1649 unter folgendem Titel zu Rom ediret: La *Sicilia* di *Paruta* descritta con Medaglie, eristampata con aggionta da *Leonardo Agostini*. fol. Die dritte Ausgabe hat Marcus Maier besorget und 1697 in Lion unter folgender Aufschrift geliefert: La *Sicilia* di *Filippo Paruta* etc. hora in miglior ordine disposta, etc. fol. Ein Werk, das ihm nach Anselmi Banduri Beurtheilung Ehre, nach Sigebert Havercamps Zeugnis aber nichts als Schimpf und Schande gebracht haben sol. In den Memoires de *Trevoux* ist sowol vom Jahr 1705 S. 1640, als auch von 1713 S. 1290 Meldung geschehen, daß Johan Maria Amati an einer vollständigern *Sicilia* numismatica gearbeitet, wovon aber meines Wissens bis diese Stunde nichts zum Vorschein gekommen ist. Endlich hat die vierte sehr prächtige Ausgabe des parutischen Werks der ehemalige berümte Professor der Geschichten, Beredsamkeit, ingleichen der griechischen Sprache in Leiden, Sigebert Havercamp, im Jahr 1723 unter folgendem Titel ans Licht gebracht: *Philippi Parutae* et *Leonardi Augustini Sicilia* numismatica, nunc primum additis *Huberti Goltzii* aliorumque *Siciliae* descriptione, et in numismata singula explicationibus, ingenti numero tabularum, edita sparsim apud alios et inedita numismata complectentium, locupletata et perpetuo commentario illustrata, studio et industria *Sigeberti Havercampi*; accedunt insuper suis locis dispositae integrae *Georgii Gualtheri Siciliae* et adiacentium insularum atque *Bruttiorum* tabulae antiquae, una cum eiusdem *Georgii Gualtheri* animaduersionibus. Editio plane noua, prioribus immensum praestans et tabularum numero et sculpturae artificio et dispositionis ratione, nitidior ac emendatior; additis in fine chronologia et indicibus locupletissimis, diuisa in tres partes. *Lugduni Batauorum* 1723 fol. Und eben diese letztere Ausgabe ist auch dem sechsten, siebenten und achten volumini thesauri antiquitatum et historiarum *Siciliae* einverleibet worden. Ausser angezeigten Schriftstellern haben auch die beiden Jesuiten, Aegidius Lacarry und Johan Harduin, die Folge der sicilianischen Könige und Tyrannen aus Münzen geliefert. Hiebey können Anselmi Bandurii bibliotheca nummaria, nach der fabricischen Ausgabe, S. 20. 21. 43. 64. 65. 78. 122 und 206, ingleichen Havercamps Vorrede zu Paruta neuester Ausgabe, und endlich auch des thesauri epistolici *Lacroziani* tom. 1 S. 150 verglichen werden.

D) Obwol die Vorsteher des Münzwesens bey Griechen und Römern dazu Sorge tragen musten, daß nicht leichte in das Gepräge der Geldsorten alter Zeiten Feler einschleichen konten; so findet man doch noch heut zu Tage in den Behältnissen der meisten Münzsamlungen, auch solche Stücke, auf welchen aus Uebereilung oder Unwissenheit der Stempelschneider, oder auch aus Sorglosigkeit der Münzmeister, entweder in den Umschriften der Münzen einige Buchstaben versetzt, ausgelassen oder zugesetzt, oder zuweilen auch den Hauptseiten unrechte Gegenseiten beigefüget worden sind. Und von dieser Gattung alter Münzen hat der gelerte wienerische Jesuit, Erasmus Frölich, einen ansenlichen Vorrat gesamlet, auch solchen in einer besondern Abhandlung, welche seinen quatuor tentam. in re numaria vetere von S. 361 bis 445 einverleibet wor-

dieses Königes, sondern auch dessen wahre Gesichtsbildung hat uns das alte Erz aufbehalten, in welches man vor vielen Jahrhunderten so genaue Abbildungen prägen konte, daß es in neuern Zeiten Leute gegeben hat, die der in Münzen aufbehaltenen Gesichtsbildungen sich zur Beurtheilung der vormaligen Gemütsbeschaffenheit auf diesen Ueberbleibseln abgebildeter Personen bedienet haben E). Der teutschen Ausgabe sechstem Theil a gemeiner Welthistorie S. 507, hat, wie bereits oben angezeiget worden ist, der weltberümte Lehrer und mein volkommener Gönner, unser hochwürdige Herr Doct. Baumgarten, anstat einer brauchbaren Zugabe zwo Tafeln einschalten lassen, auf welchen eine Samlung griechischer Münzen vorkomt, die uns die Folge der syracusanischen Könige darstellet. Unter denselben stehen bey Num. 13, 14, 15, 16 und 17, fünf schätzbare Ueberbleibsel des Altertums, welche mit Gelons Name bezeichnet sind. Die erste dieser Münzen füret auf der Hauptseite des Königes Gelon belorbertes Kopfstück, von der linken Gesichtsseite: auf der Rückseite stehet die geflügelte Siegesgöttin auf einem mit zwey schnellen Pferden bespanten Wagen, und färet gegen der linken Seite, in ihrer rechten Hand hält sie einen Stab und in der linken die Zügel; unter den Pferden liegen um eine Kugel drey in Form eines Dreiecks aneinander gefügte Schenkel, mit gebogenen Knieen. Die Umschrift lautet: ΓΕΛΩΝΟΣ ΣΥΡΑΚΟΣΙΟΥ, das ist, des syracusanischen Gelon. Daß aber hier Gelons, der beinahe fünf Jahrhunderte vor Christi Geburt gelebet, auch Syracus beherschet hat, und nicht des Apollo belorbertes Kopfstück abgebildet sey; solches beleret uns, ausser den kurzen Haupthaaren und andern Merkmalen, welche nie bey den auf Münzen vorkommenden Abrissen des Apollo angetroffen werden, insonderheit die Gesichtsbildung F). Der

worden ist, abgebildet, beschrieben und geschickt erleutert: hiebey verdienet Christian Siegm. Liebe *Gotha numaria* S. 229. 255. 256 und 257, ingleichen Morellii Sendschreiben an Jac. Perizonium in Wolterecks elect. rei nummariae S. 65 verglichen zu werden.

E) Der durch verschiedene vortrefliche Werke bekante ehemalige parisische Arzt, Jacob Spon, hat zuerst den Nutzen der alten Münzen, auch sogar zur Erlernung der seltnen Wissenschaft, der Menschen Gemüter aus Gesichtszügen zu erforschen, behauptet; und hievon hat er in seine Recherches curieuses d'Antiquité, eine Abhandlung eingeschaltet, welche unter der Aufschrift, Dissertation de l'utilité des medailles pour l'etude de la physionomie, auch in der heusingerischen Ausgabe von Juliani Caesares S. 231 anzutreffen ist. In derselben werden sowol aller römischen Monarchen vom Julius Cäsar an bis auf den Maximinus Thrax, ingleichen Alexanders des Grossen und Cn. Pompeji Bilder aus Münzen vorgestellet; als auch wird hier ausfürlich geleret, daß diese durch die Münzen aufbehaltene genaue Abbildungen auch in denselben vorkommende Gesichtszüge, mit der in ihrem Leben an diesen Fürsten bemerkten Gemütsbeschaffenheit aufs genaueste übereinkämen: und von eben dieser sponischen Abhandlung hat Anselmus Banduri in biblioth. nummaria, welche seinen numismat. impp. *Rom.* a *Traiano Decio*, caet. tom. I beigefüget worden ist, S. 56 geurtheilet, es sey dieselbe mehr von einem lächerlichen und kurzweiligen als nützlichen Gebrauch. Johan Evelyn, ein Engländer, war Spons Nachfolger, der im Jahr 1697 in London ein brauchbares Werk, Numismata, a Discourse of Medals antient and modern, caet. fol. herausgab, in welchem eine änliche Abhandlung geliefert worden ist: hiemit verdienet Bandurii belobte bibliotheca nummaria, der fabricischen Ausgabe S. 122 verglichen zu werden.

F) Gleichwie Bacchus an dem Epheukranz, Phöbus an der Stralenkrone, Mars an seinem Helm, Vulcan an seiner Mütze und Mercurius an seinem geflügelten Schaubhut von andern erdichteten Gottheiten, auf den Denkmalen des Altertums unterschieden werden; also wird zwar Apollo auch an seinem Lorberkranz erkant: doch

Der Lorberkranz, welcher hier des Siegers Kopfstück zieret, ingleichen die Victorie auf der Rückseite, beziehen sich auf den herlichen Sieg, den dieser vortrefliche Held nach einer der merkwürdigsten Niederlagen der Carthaginienser, wovon eine hinlängliche Erzälung im sechsten Theil der algemeinen Welthistorie §. 391 befindlich ist, erfochten, und durch solchen nicht allein ganz Sicilien von der carthaginiensischen Kriegsmacht befreiet, sondern auch diesem ganzen Lande den Genus eines dauerhaften Friedens zuwege gebracht hatte G). Und hiedurch wurden verschiedene sicilianische Städte angefeuret, zur Ausbreitung dieses rümlichen Sieges allerhand Münzen ausprägen zu lassen H).

doch weil die meisten römischen Monarchen, wie auch viele griechische Könige, sich auf Münzen gleichfals des Lorberkranzes bedienet haben; so ists leicht zu erachten, daß angezeigtes Merkmal allein nicht hinlänglich sey, den Apollo von andern denkwürdigen Monarchen, auf den griechischen und römischen Ueberbleibseln zu unterscheiden. Daher mus man, in Ermangelung anderer deutlichern Kenzeichen, die Betrachtung der Gesichtsbildung, ingleichen der Haupthare mit zu Hülfe nemen: indem des Apollo Kopfstück gemeiniglich als eines Jünglinges, mit langen lockigen Hauptharen, vorgebildet wird. Auf angezogener Tafel des sechsten Theils algemeiner Welthistorie, der die Abbildung dieser ersten Münze bey num. 13 einverleibet worden ist, findet sich bey num. 21 auch ein Ueberbleibsel von Gelons Bruder, dem Könige Hiero, welches auf der Hauptseite des Apollo Abbildung füret. Wer diese beiden Stücke vergleichet, der wird gar leicht sich die Kenzeichen bekant machen, durch welche man des Apollo Bildung ohne Schwierigkeit von Abbildungen verschiedener griechischer Könige, auch römischer Monarchen, unterscheiden könne. Von der ausfürlichen Beschreibung der Bildung, unter welcher Apollo vor Zeiten vom blinden Heidentum verehret wurde, ist Ezech. Spanheim ad Callimachi hymn. in *Apollinem*, Porphyrius de *Sole*, Franciscus Pomey in pantheo mythico S. 23, ingleichen Lil. Gregorius Gyraldus in historia deorum gentilium, nachzulesen; womit Hederichs lexicon mythologicum im Apollo verglichen werden kan.

G) Bey Römern und Griechen war vor Zeiten der Lorberkranz das vornemste Kenzeichen der Sieger; und wenn dem Dionysius von Halicarnas, B. 2 nach der sylburgischen Ausgabe S. 102, Glauben beizumessen ist, so hat schon Romulus, nach dem Sieg über die Caninaten und Antemnaten, mit belorbertem Haupte triumphirend in Rom seinen Einzug gehalten: auch wird nach der Zeit in den römischen Geschichten fast keines Sieges gedacht, wo nicht zugleich auch von dem Gebrauch des Lorberkranzes Meldung geschehen wäre. Doch nicht allein bey den Römern war der Loberkranz in ungemein grossem Ansehen; sondern auch den siegenden griechischen Feldherren, ingleichen den ersten Siegesboten, wurden eben auch Lorberkränze zugeeignet: hievon haben Carl Paschalius de coronis B. 8 c. 1 und c. 10, wie auch Joh. Gerard Wagner de lauro ex antiquitate eruta B. 2 Sect. 3 und 4 ausfürlich gehandelt, womit Numophylacium *Schulzianum* tom. I S. 7. 8 verglichen werden kan. Der berümte Freiherr, Ezechiel Spanheim de praest. et vsu numism. diss. 8 tom. I S. 546-548 wil unter andern behaupten, daß theils der Lorberkranz hier dem Gelon blos anstat des Diadem, als dessen die alten syracusanischen Könige aus hinreichenden Ursachen sich enthalten hätten, beigeleget werde; theils auch die Rückseite dieser Münze nur als ein Denkmal Gelons in den olympischen Spielen erhaltenen Preises anzusehen sey: welcher Meinung sowol die Umschrift der Rückseite, als auch das auf dieser Münze befindliche Sinbild oder Wappen von ganz Sicilien, und endlich am allermeisten die von verschiedenen sicilianischen Städten mit änlichen Bildern, zur Verewigung dieses vortreflichen Sieges, welchen ganz Sicilien dem syracusanischen Könige Gelon zu verdanken hatte, ausgeprägte Münzen zu widersprechen scheinen.

H) Daß aber nicht allein die Syracusaner, sondern auch die Catanenser, Camarinenser, Tauromenier, Acrenser, Messenier, Geloier, nebst andern Einwonern der sicilianischen Städte, den Gelon bey seinem Leben als ihren Befreier, und nach dem Tode als einen Helden verehret haben, solches bezeuget sowol Diodorus B. 11 c. 22. 38 und 67, alwo unter andern auch von dem prächtigen Mausoleo, welches das

Volk

Ja aus keiner andern Ursache, als Gelons Ruhm auf die Nachwelt fortzupflanzen, ihn unsterblich zu machen, und dem Ruhm seines Sieges ein Denkmal von beständiger Dauer aufzurichten, sind auch die drey Schenkel, welche das Wappen oder Landzeichen von ganz Sicilien waren, den Siegesmünzen des Königes Gelon einverleibet worden I). Was endlich die Umschrift der Rückseite anbetrift, welcher der königliche Titel mangelt, so kan solcher, allenfals Goltzii, Parutä, Spanheims und Havercamps Zeichnungen dieser Münze mit dem Original genau übereinkommen, am warscheinlichsten deswegen hier weggelassen seyn, weil Gelon, wie auch in angefürtem sechsten Theil der algemeinen Welthistorie §. 393 gemeldet worden, den Titel eines Königes, den ihm doch die Syracusaner nebst der höchsten Gewalt einhellig beilegten und anzunemen nötigten, jederzeit von sich ablenete, auch blos den Namen eines syracusanischen Feldherrns füren wolte K).

§. 3.

Volk zum Zeichen seiner Dankbarkeit gegen diesen Fürsten, an demjenigen Ort, wo er begraben lag, errichtet hatte, und das hernach die Carthaginienser zerstöret haben, Meldung geschiehet; als auch beleren uns solches andere Denkmale von weit beständigern Dauer, welche weder die Zeit, noch die carthaginiensische Kriegsgewalt, noch auch der Neid vernichten können, ich meine die Münzen, durch welche angezeigte sicilianische Städte den Ruhm seiner Heldenthat verewiget, wenigstens bis zu unsern Zeiten fortgepflanzet haben. Hiebey ist der sechste Theil algem. Welthist. S. 297 mit Parutä *Sicilia* numismatica, der havercampischen Ausgabe tab. 34. 67. 123. 144. S. 296. 362. 777. 779. 1020 zu vergleichen.

I) Es ist nicht unbekant, daß Sicilien vor Zeiten unter andern Namen, von welchen auch in oft angezogenem sechsten Theil der algemeinen Welthistorie S. 259 Meldung geschiehet, wegen seiner dreieckigen Gestalt und besonders wegen der drey berümten Vorgebirge Trinacrien oder Triquetra sey benennet worden. Und diese drey Vorgebirge, als das pelorische, pachynische und lilybäische, hat man vor Zeiten am füglichsten durch eben so viele Schenkel vorgebildet, an welchen die gebogene und erhabene Knie derselben Höhe vorstellen solten, die auswärts ragende Füsse aber sollen in diesem Sinbild, Wappen oder Landzeichen von Sicilien anzeigen, daß besagte Vorgebirge weit in die See sich erstreckten. Durch die Kugel oder das Mittelpunct zwischen besagten drey Schenkeln wird auf die sicilianische Stadt Enna gedeutet, welche, wie aus der in angezogenem Ort algem. Welthist. eingeschalteten Karte von dem alten Sicilien erhellet, in die Mitten dieser berümten Insel erbauet worden war. Hievon schreibt Callimachus im Singgedichte über die Ceres Vers 15:

Τρὶς δ' ἐπὶ καλλίστης νήσου δράμες ὄμφαλον Ἔνναν.

das heist: dreimal hast du zu der im Mittelpunct der schönsten Insel liegenden Stadt Enna eilfertig dich hinbegeben. Hiebey können Steph. Vinand Pighii annales *Romanorum* Th. 2 S. 1. 6. 7. 8, Parutä *Sicilia* numismatica S. 1. 4. 304, Joberts science des medailles, nach der neuesten Ausgabe der nürnbergischen Uebersetzung S. 299, Rinck de vet. numism. pot. et qualit. S. 173, ingleichen Numophyl. *Schulz.* part. I pag. 112. 130 verglichen werden.

K) Der berümte Freiherr Ezech. Spanheim behauptet de praest. et vsu numism. tom. I S. 546-548 theils daß diese Münze, weil auf derselben weder das Diadem noch auch der königliche Titel vorkommen, für eine der ältesten Ueberbleibsel des Gelon müsse gehalten werden; theils auch daß Gelon vornemlich dessentwegen der syracusanische auf der Umschrift dieser und änlicher Münzen genennet werde, weil er zu der Zeit, als dieselbe gepräget worden, die Stadt Syracusa beherschet habe; und endlich daß dieser eben der aus Gela bürtige Gelon sey, der zur Zeit der 73 Olympiade den Preis in den olympischen Spielen erhalten habe: und dieses ist auch bereits von seiner Hochwürden, unserm hochberümten Herrn D. Baumgarten, zur Verbesserung einer Stelle des Pausanias, in der 301sten Anmerkung zum sechsten Theil algem. Welthist. angezeiget worden. Obgleich aber Goltzius, Paruta,

§. 3.

Die zweite Münze, welche auf angezogener Tafel des sechsten Theils allgemeiner Welthistorie Num. 14 abgebildet worden ist, enthält auf der Hauptseite Gelons mit einem Diadem geziertes Kopfstück, von der linken Gesichtsseite. Auf der Gegenseite stehet nach der Linken ein Adler auf einem Donnerkeil, mit der Umschrift: ΣΥΡΑΚΟΣΙΩΝ ΓΕΛΩΝΟΣ Βασιλεως Ε. d. i. der Syracusaner im fünften Regierungsjahr des Königes Gelon. Das Diadema ist, wie auf der nächstfolgenden, ingleichen auch andern, insonderheit aber griechischen, Münzen, das äussere Kenzeichen der königlichen Würde [b]); und unter dem Bilde des Adlers wird, wie auf andern grie-

Desselben königliche oberherschaft.

ruta, Harduin, Spanheim und Havercamp auf dieser und einigen andern Münzen des Gelon beständig ΓΕΛΩΝΟΣ ΣΥΡΑΚΟΣΙΟΥ, ingleichen ΣΥΡΑΚΟΣΙΟΥ ΓΕΛΩΝΟΣ, des syracusanischen Gelon, gelesen haben; so hält dennoch Christian Siegm. Liebe dafur, daß in dieser Absicht, sowol Goltzii als Paruta, ja sogar Spanheims Abbildungen felerhaft seyen, auch daß man ΣΥΡΑΚΟΣΙΩΝ ΓΕΛΩΝΟΣ, und ΓΕΛΩΝΟΣ ΣΥΡΑΚΟΣΙΩΝ, lesen müsse. Damit aber dieser von so vielen und grossen Kennern des alten Erzes nach des belobten Liebe Meinung begangene Feler uns um so viel deutlicher in die Augen scheinen möchte; so hat angefürter weiland berümte Vorsteher der sehr schätzbaren gothaischen Münzsamlung in seiner *Gotha* numaria S. 148 zwo unverdächtige Silbermünzen von eben diesem ersten syracusanischen Könige auf eine saubere Kupfertafel bringen lassen, in welchen ganz deutlich ΣΥΡΑΚΟΣΙΟΙ Βασιλεως ΓΕΛΩΝΟΣ, das heist, die Syracusaner, unter dem Könige Gelon, stehen sol: und allenfals diese Meinung algemeinen Beifal verdienen solte; so würde man hinfüro alhier, sowol mit dem vortreflichen Spanheim, als auch allen bisherigen Auslegern der sicilianischen Münzen, den syracusanischen Gelon vergeblich suchen.

b) Das Diadema war eine gewebte oder aus kostbarer Leinwand gewirkte Binde, bald breiter, bald schmäler, von ziemlicher Länge, daß, wenn sie gleich etlichemal um den Kopf gewunden, auch zusammen geknüpft worden, dennoch auch hinten am Halse die zwey Enden ziemlich weit herab hiengen. Es ist der Gebrauch dieses vormaligen äussern Zeichens der königlichen Hoheit älter als die Kronen: auch sol Bacchus desselben Erfinder seyn. Daß schon die ersten griechischen und macedonischen Könige den persischen Monarchen nachgeamet, und von ihnen das Diadem angenommen haben, davon geben uns die Münzen unleugbare Zeugnisse: wessentwegen denn auch unser hochverdienter Herr D. Baumgarten in der 143sten Anmerkung zu dem siebenten Theil der algemeinen Welthistorie die Meldung einiger Schriftsteller von dem durch Alexandrum den Grossen zuerst von den Persern angenommenen und eingefürten Gebrauch des Diadema mit einiger Einschränkung anzunemen uns beleret hat. In Rom hatte man vor Zeiten für dem Diadema einen so grossen Abscheu, daß es viel zu des Julius Cäsar Ermordung beigetragen haben sol, weil er sich dergleichen von dem Schmeichler Antonio aufsetzen lassen, auch keinen rechten Widerwillen dagegen bezeuget hatte. Jedoch weil nachher die Römer unter ihren Monarchen sich mehreres müsten gefallen lassen; also widerstrebten sie auch nicht, wie Caligula, Caracalla, ingleichen Aurelianus solches zu tragen anfiengen: ja nach der Regierung Constantini des Grossen liessen sich nicht allein die Kaiser bald mit einer einfachen bald doppelten Reihe von Perlen und Diamanten ihre Diademata besetzen; sondern auch so gar den Kaiserinnen wurde dieselben zu füren vergönnet. Hiebey können Joh. Georg Wachters archaeol. nummar. c. 7 § 11 S. 61, Rink de vet. numism. pot. et qualit. c. 20 §. 2 S. 162, Car. Paschalius de coronis B 9 c. 3. 4 S. 570 sqq. Martin Schmeizels commentat. historica de coronis sect 2 cap 2 art 1 S. 129 sqq. verglichen werden. Spanheim hält dafür, es seyn nicht alle Münzen, auf welchen die Abbildungen der syracusanischen Könige vorkommen, zur Zeit ihrer Regierung ausgepräget worden; sondern aus dem theils auf Gelons, theils seiner Thronfolger Denkmalen vorkommenden Diadema suchet derselbe erweislich zu machen, daß dergleichen Münzen blos zur Ausbreitung und Fortpflanzung ihrer merkwürdigen Thaten lange nach-

der-

griechischen, besonders aber auf Münzen der Könige in Egypten, die höchste Oberherschaft, oder alhier vieleicht der Jupiter, dessen Sinbild Gelon von bewundernswürdiger Grösse nach Elis gesandt haben sol, vorgestellet M). Gelons dritte Münze, so auf angefürter Tafel Num. 15 vorkömt, ist, was die Bilder der Haupt- und Rückseite anbelanget, gleichen Inhalts mit der vorhergehenden, auch sol vieleicht die Umschrift, ΣΥΡΑΚΟΣΙΟΙ ΓΕΛΩΝΟΣ ΒΑσιλεως. d. i. die Syracusaner unter Gelons Regierung, anstat ΣΥΡΑΚΟΣΙΟΥ ΓΕΛΩΝΟΣ Α. des syracusanischen Gelon im ersten Regierungsjahr, heissen N).

§. 4.

derselben Ableben in Sicilien ausgemünzet worden seyen. Diese sehr warscheinliche Meinung gründet sich auf eine Stelle des Livius B. 24 c. 5, in welcher deutlich angezeiget wird, der letzte lasterhafte syracusanische König Hieronymus habe zuerst des Diadema, eines seinen Vorfaren ungewönlichen Prachts, sich bedienet. Gleichwie daher auf Münzen des calpurnischen Geschlechts beim Patin in famil. Rom. S. 57 n. 5 des Königes Numa Kopfstück, lange nach dessen Ableben, mit einem Diadem, dessen sich doch weder er noch auch die übrigen römischen Könige jemals bedienet haben, vorgestellet wird; auf gleiche Weise sol hier ebenfals sowol in Gelons als auch anderer syracusanischen Könige Münzen das Diadem lange nach derselben Tod einverleibet worden seyn. Folglich sind auch, aus diesem Grunde, alle diejenige Münzen der sicilianischen Könige zu den ältesten zu zälen, auf welchen, wie §. 2 aus der ersten Münze des Königes Gelon erhellet, weder das Diadema noch auch der königliche Titel vorkommen; womit Spanheim de praest. et vsu numism. diss. 8 tom. I S. 545 verglichen zu werden verdienet.

M) Gleichwie der Löwe unter den vierfüßigen Thieren, also wird insgemein der Adler unter den Vögeln für den König gehalten; beide sind vieleicht als Zeugen von Gelons Oberherschaft und unumschränkten Gewalt auf dessen Münzen abgebildet worden. Sonst wird der Adler auch dem Jupiter zugeeignet, als dem er in dem Streit mit den Riesen die Donnerkeile zugetragen haben sol, um damit seine Feinde bestreiten zu können; daher denn auch nicht selten auf Münzen unter dem Bilde des Adlers Jupiter selbst verstanden wird. Wenn bey Verbrennung der Leiche eines römischen Kaisers derselbe apotheosiret oder vergöttert werden solte, so band man einen Adler vermittelst einer dünnen Schnur in den Scheiterhaufen an, und wenn das Feuer den Bindfaden entzwey gebrant hatte, auch mithin der Adler in die Höhe floge; so hies es, des Kaisers Sele werde durch ihn in den Himmel getragen: daher man auch sehr oft auf römischen Kaisermünzen einen zum Fluge fertigen, oder schon fliegenden Adler ohne oder mit einer auf solchem sitzenden Person antrift.

N) Auf den Rückseiten der alten Münzen sind unter andern auch sehr oft Epochen angesetzt worden, welche entweder die Regierungsjahre der Fürsten, wie hier auf Gelons Münzen geschiehet, oder Jahrrechnungen der Städte, in welchen solche gepräget worden sind, vorstellen. Daß aber diese Zeitrechnungen auf Münzen von vieler Wichtigkeit, auch in der Historie von ungemeiner Brauchbarkeit seyen, solches haben Aegid. Lacarry, Anton. Pagi, Ezech. Spanheim, Joh. Harduin, Philip von Turre u. a. m. zur Gnüge erwiesen. Und es hat ja blos durch dieses Mittel Vaillant die verworrenen Nachrichten der Geschichtschreiber von syrischen Königen so deutlich auseinander gesetzt, daß, da sonst wegen der gleichlautenden Namen dieser Könige die gröste Verwirrung und Unrichtigkeit in diesem Theil der alten Geschichte geherschet, hiedurch allen Irrungen begegnet worden ist. Auf gleiche Art hat aus den auf Münzen stehenden Epochen auch der ehemals berümte Cardinal Heinrich Noris häufige Geheimnisse entdeckt, welche in seinem vortreflichen Werk de epochis Syro-Macedonum beisammen angetroffen werden. Anbey ists nicht zu leugnen, daß hierin die Griechen sorgfältiger auch vorsichtiger als selbst die Römer gehandelt haben. Indem sie sogar die Jahre, wie lange nemlich ein jeder Fürst oder König bey ihnen regieret hatte, auf ihre Münzen einzuzeichnen pflegten. Eben diese Jahrrechnungen werden öfters auch blos durch einzelne Buchstaben gefüret, und nach dieser Einrichtung bedeutet der Zalbuchstabe E, auf Gelons zweiter Münze, dessen fünftes Regierungsjahr, ingleichen fals man auf desselben dritter Münze nicht nach Christian

Siegm.

§. 4.

Gelons vierte Münze, deren Abbildung im sechsten Theil allgemeiner Welthistorie S. 507 Num. 16 befindlich ist, füret auf der Hauptseite der Proserpina mit einem Grastranz geziertes Kopfstück von der rechten Gesichtsseite: auf der Rückseite stehet man eine sehr starke Kornähre mit der Umschrift: ΓΕΛΩΝΟΣ, d. i. des Gelon. Endlich wird auf der Hauptseite der fünften Münze, von welcher die Zeichnung auf ostangezogener Tafel Num. 17 stehet, der Ceres mit einem Kornährenkranz umgebenes Kopfstück, gleichfals von der rechten Gesichtsseite vorgestellet: auf der Gegenseite stehet eine nackende Mansperson; derselben Haupt wird mit einem Diadem oder Schleier, wovon die beiden Enden über den Rücken fliegend herabhangen, umgeben; in der rechten Hand füret sie ein Opfermesser, und in der linken hält sie beim linken Horn einen wilden Widder, als wolte sie solchen schlachten; hinter ihr stehet der Zahlbuchstabe H, und unten wird ΓΕΛΩΝ, d. i. Gelon, gelesen. Beide Münzen beziehen sich auf Gelons der Ceres, ingleichen auch der Proserpina geleisteten Götterdienst, und zu desselben Beförderung von ihm diesen Göttinnen aufgefürte prächtige Tempel; daher denn auch die Kornähre hier nicht wie gewönlich, sowol die Fruchtbarkeit andeuten, als vielmehr der Ceres Götzendienst vorstellen mus d). Diodorus berichtet B. 11 c. 26, Gelon habe von der

Dessen verehrung der Ceres und Proserpina.

Siegm. Liebe Meinung sich neben dem A noch einen vergriffenen Buchstaben B vorstellen mus, so wird hier ohne allen Zweifel eben auch angezeiget, daß solche in Gelons erstem Regierungsjahr gemünzet worden sey. Wenn endlich Diodorus B. 11 c. 39 uns berichtet, Gelon sey im siebenten Jahr seiner Regierung verstorben; so finden wir auch auf dieses Königes Münzen, deren eine in nächstfolgendem §. erörtert wird, den griechischen Zalbuchstaben H, welcher eine gleiche Bedeutung hat: was uns demnach Diodorus mit einigen Worten beleret, das bejahen Gelons Münzen vermittelst eines Buchstaben. Hiebey verdienet Anselm. Banduri biblioth. nummaria, der fabricischen Ausgabe S. 78. 79. 112. 113. 152. 196. 211 und 212 nachgelesen zu werden, womit Joberts science des medailles, nach der nürnbergischen Uebersetzung S. 112-121 verglichen werden kan.

d) Ceres wurde für die Göttin der Feldfrüchte, insonderheit aber des Getreides gehalten, indem sie dasselbe, da solches Anfangs unter andern Kräutern mit gewachsen, auch seinem Gebrauch nach unbekant gewesen, zuerst gesamlet, auch dessen Säen erfunden und den Menschen geoffenbaret haben sol: auch sol dieses nach einiger Meinung zuerst in Sicilien geschehen seyn. Hiernächst aber sol sie auch die Erfinderin der Gesetze seyn, und mit solchen insonderheit die Menschen angehalten haben, daß einer dem andern das, so ihm gehöret, gegeben, oder doch gelassen; als daher sie auch im griechischen Θεσμοφόρος, im lateinischen aber Legifera genennet worden. Ihre Tochter hies Proserpina, um welche, als sie erwachsen war, auch für vielen Göttinnen eine besondere Schönheit besas, sich nebst andern Freiern auch Mars und Apollo angaben; weil aber Jupiter den Pluto doch auch mit einer Gemalin versorget wissen wolte, eröfnete er seine Gedanken der Venus, welche sodenn die Minervam und Dianam zu sich nam, auch sich damit nach Sicilien aufmachte. Sie kamen an und zwar zu einer Zeit, da eben Ceres nicht zu Hause war. Venus überredete um so viel eher die Proserpinam, daß sie mit ihnen dreien in ihrer schönsten Pracht spazieren gieng, wobey sich denn auch die Nymphen einfanden. Indem aber eine von den Göttinnen und Nymphen dahin, die andere aber dorthin gieng, auch dieses auf der Venus Ermanen Blumen zu pflücken geschahe; so erhub sich plötzlich ein Erdbeben, welches Thürme und Mauren einstürzte, wobey denn Pluto endlich mit seinem Wagen hervorbrach, auch die Proserpinam hinwegnam. Pallas und Diana namen sich zwar also gleich ihrer an; so bald aber Jupiter durch einen Donnerschlag seine Genemhaltung über Plutonis Verfaren zu erkennen gab, liessen sie ab, und also raubte Pluto die Proserpina, welche über ihr Unglück die bittersten Klagen aussties, wogegen Pluto sie

der den Carthaginiensern abgenommenen Beute besagten beiden Göttinnen zwey prächtige Tempel erbauen lassen, ingleichen habe er nach der Zeit in Aetna der Ceres noch einen andern Götzentempel aufzuführen angefangen, ja er habe noch bey seinem Leben auch schon das Bild dieser Göttin in denselben setzen lassen: doch da Gelon bald hierauf in seine letzte Krankheit verfallen sey, so habe er auch desselben Vollendung nicht erlebet. Weil aber auf dieser fünften Münze, nebst dem Bilde der Göttin Ceres, auch der Zahlbuchstabe H, welcher Gelons siebentes Regierungsjahr, zugleich aber auch dessen Sterbejahr anzeiget, angetroffen wird Þ); so meinet Havercamp, es werde mit eben diesem Ueberbleibsel nicht sowol auf die Aufführung beider in Syracusa für die Ceres und Proserpina erbauete Tempel gezielet, sondern vielmehr habe Gelon hiedurch vorläufig den prächtigen Bau seines der ätnensischen Ceres gewidmeten Tempels bekant machen wollen. Unten im 3ten §. sol die Erörterung der Rückseite dieser letztern Münze, bey Gelegenheit änlicher Abbildungen, geliefert werden.

§. 5.

Gelons geburtsstadt.

Beim Paruta auf der 144sten Tafel, ingleichen in Geßners numism. regg. Sicil. tab. 1 n. 4, wird auf einem der in nächstvorhergehendem §. beschriebenen vierten Mün-

bestmöglichst zu trösten suchte, auch wurde in der Höllen alles erfreuet, als er sie dahin brachte. Ceres suchte indessen ihre verlorne Tochter allenthalben, wozu sie die Fackeln an dem feuerspeienden Berg Aetna anzündete. Doch alle ihr Bemühen war vergebens, bis ihr endlich die Nymphe Arethusa die ganze Begebenheit erzälete. Darauf machte sich Ceres an den Jupiter und verlangte ihre Tochter wieder, der sie ihr endlich auch versprach, fals sie nur nichts in der Höllen gegessen hätte. Weil Proserpina aber ungefär einen Granatapfel abgebrochen, auch einige Kerne davon genossen hatte; so muste sie auch bleiben, wo sie war. Indessen aber, damit Ceres doch einigermassen getröstet werden möchte; so befal Jupiter, die Proserpina solle des Jahres sechs Monat bey ihrem Gemal, und sechs Monat wieder bey ihrer Mutter bleiben, womit denn auch Ceres zufrieden war. Diese beide erdichtete Göttinnen, Mutter und Tochter, hatten ihre Tempel und Altäre wie zu Rom, so auch fast in allen griechischen Städten und Flecken, insonderheit aber wurden ihnen in Sicilien ungemeine gottesdienstliche Verehrungen erwiesen. Ja selbst diese ganze Insel war der Ceres gewidmet worden, hauptsächlich weil solche ein sehr fruchtbares Kornland hat. Einige deuten obige ganze Geschichte auf den Samen des Getraides, welches sechs Monat in und sechs Monat über der Erde sich befindet. Doch ist derselben Meinung eben auch nicht unwarscheinlich, welche die Ceres für eine alte Königin von Sicilien ausgeben, deren Tochter Proserpinam ein Seeräuber entfüret und dem Pluto, einem damaligen Könige in Spanien, zur Gemalin überbracht haben sol. Am gewönlichsten wird Ceres von dem Heidentum nur mit einem Kranz von Kornähren auf dem Haupte, wie in dieser syracusanischen Münze geschehen ist, abgebildet, durch welches Merkmal sie uns auf den Denkmalen des Alterthums eben so kentlich wird, als die Cybele durch ihre Thurmkrone, Diana durch ihren Köcher und Bogen, auch Minerva durch ihren Helm und Nachteule. Hiebey sind zu vergleichen Diodorus B. 5 c. 68, Phurnutus de natura deor. c. 28, Claudianus de rapty *Proserpinae* B 1, Voßii theolog gentil. B 9 c. 33, Nat. Comes B. 3 c. 16, Heinr. Kippings antiquit. *Rom.* nach der leidnischen Ausgabe B. 1 c. 1 S. 23. 25, auch B. 1 c. 7 S. 148, algem. Welthist. Th. 6 §. 256, ingleichen Hederichs lexicon mythолog. S. 553. 1681.

Þ) In der algem. Welthist. Th. 6 §. 397 wird diejenige Nachricht von Gelons Tode, welche Diodorus B. 11 c. 39 aufgezeichnet hat, angefüret. Dieser alte glaubwürdige Schriftsteller, aus welchem die englischen Verfasser, wie viele andere so auch diese Erzälung genommen haben, setzt Gelons Sterbejahr in dessen siebentes Regierungsjahr, welches auch die Münzen bekräftigen, obgleich mangelhafte Uebersetzungen des Diodorus, diesem ersten syracusanischen Könige nur sechs Regierungsjahre zugestehen.

Münze einigermassen änlichen Stück am warscheinlichsten eben auch auf Gelons gottesdienstliche Verehrung der Göttin Ceres gedeutet. Es füret solches auf der Hauptseite einen halben Minotaurus, und auf der Rückseite eine sehr starke Kornähre, nebst Gelons Namen. Gelon war aus der Stadt Gela gebürtig, wie unter andern auch in der algemeinen Welthistorie Theil 6 §. 387 gemeldet wird; Gela aber war von den Griechen und besonders den Cretern auch Rhodiern gemeinschaftlich erbauet worden, wie aus eben angezogenem 6sten Theil der algemeinen Welthistorie §. 381 erweislich ist. Weil aber nachher die rhodischen Einwoner von Gela Agrigentum erbaueten, auch in dieser Stadt gröstentheils nur die Nachkömlinge von den Cretern zurück blieben; so liessen sie zum Andenken dieser ihrer Herkunft nach dem Beispiel der Syracusaner, welche, ihren berümten Ursprung von den Corinthern anzuzeigen, eben auch ihre meisten Münzen sowol mit dem Pegasus als dem alten Buchstaben Q, welcher ein K anzeigen sol, bezeichneten, fast auf alle ihre Silber- und Kupfermünzen den cretischen Minotaurus setzen, welchem unten auf einem änlichen Ueberbleibsel der Geloier auch der Anfangsbuchstabe von Κρητη, d. i. Creta, beigefüget worden ist O). Es wil also der Minotaurus hier obige Erzälung von Gelons Geburtsstadt bekräftigen. Die Kornähre der Rückseite beziehet sich entweder auf Siciliens in nächstfolgendem §. belobte Fruchtbarkeit, oder gleichfals auf Gelons der Ceres geleisteten Götterdienst, wovon der nächstvorhergehende §. verglichen zu werden verdienet.

§. 6.

Mehrere denkmünzen von Gelons sieg bey Himera.

Ausser der §. 2 ausfürlich erörterten Siegesmünze finden sich noch mehrere Ueberbleibsel, welche eben auch das Andenken Gelons von den Carthaginiensern erfochtenen herlichen Sieges bis zu unsern Zeiten auf die lebhaftigste Art fortgepflanzet haben: und wiewol solche nicht füglich alle der von seiner Hochwürden, unserm weltberümten Herrn Doct. Baumgarten, im sechsten Theil der algemeinen Welthistorie mit syracusanischen Münzen angefülten Tafel einverleibet werden können; so sollen sie doch hier beiläufig berüret auch hinlänglich erörtert werden. Die Abbildung der ersten dieser Münzen stehet in des Paruta ofterbelobter *Sicilia* numismatica auf der 144sten Tafel n. 3, ingleichen in Geßners numismat. regg. *Siciliae* auf der ersten Tafel n. 3 R).

O) Von der Herkunft des cretischen Minotaurus, ferner von dem grossen Tribut, den man ihm an jungen Leuten liefern muste, ingleichen von dessen Ueberwindung und Tod ist der 81te und 83te §. des fünten Theils algem. Welthist. nachzulesen; womit Numophyl. *Schulzian.* Th. 1 S. 51 und 60, ingleichen Hedrichs lexicon mythol. S. 1321 verglichen werden können.

R) Herr Joh. Jac. Geßner, ein Zürcher, hat vor zwölf Jahren angefangen theils aller zeither in Kupfer gestochener, theils auch einiger unbekanter alter griechischer Münzen Abbildungen zu samlen, auch solche in vier verschiedenen Abtheilungen zusammen heraus zu geben. Die erste besagter Abtheilungen ist 1738 in Folio unter folgender Aufschrift ans Licht getreten: Numismata regum *Macedoniae* omnia, quae laboribus cell. virorum *Crophii*, *Lazii*, *Goltzii*, *Patini*, *Spanhemii*, *Harduini*, *Begeri*, *Wildii*, *Haymii*, *Liebii*, caet. ex regiis aliisque numismatophylaziis hactenus edita sunt, additis ineditis et nondum descriptis quotquot comparare licuit integra serie historica, tabulis aeneis repraesentata digessit, et notis variorum doctissimorum virorum illustrata edidit *Ioannes Iacobus Gessnerus*, *Tigurinus*. *Tigurii* ex officina *Heideggeriana* 1738. Zu diesem ersten Theil gehören sieben mit macedonischen Münzen angefülte Kupfertafeln, welche zwar mit kurzen, doch aber auch brauchbaren Anmerkungen erleutert worden sind. Die zweite Abtheilung füret diesen Titel:

Die Hauptseite zeiget uns Gelons mit einem Diadema geziertes Kopfstück von der linken Gesichtsseite; hinter demselben erscheinen zwo in einander geflochtene Kornähren: auf der Rückseite stehet eine Weibsperson, welche ohnfelbar die Siegesgöttin vorstellet, über einem mit zwey langsamen Pferden bespannten Wagen, und hält in beiden Händen die

Titel: Numismata regum *Syriae*, *Aegypti* et *Arsacidarum* omnia quotquot ex numismatophylaciis et scriptoribus de re numaria comparare licuit, integra serie tabulis aeneis repraesentata adscriptis nominibus museorum, vnde depromta sunt et locis praestantissimorum autorum, qui singula illustrarunt; digessit et edidit *Io. Iac. Gessnerus. Tigurii* apud *Casparum Fuesslinum* pictorem. Dieser Theil begreift 16 Tafeln, welche keine Erklärungen begleiten. Die dritte geßnerische Samlung griechischer Münzen enthält 12 Kupfertafeln, und der Titel dieses Theils ist folgenden Inhalts: Numismata regum *Siciliae*, *Iudaeae*, minorum gentium et virorum illustrium, omnia quotquot ex numismatophylaciis et scriptoribus de re numaria comparare licuit, integra serie tabulis aeneis repraesentata, adscriptis nominibus museorum vnde deprompta sunt, et locis praestantiss. autorum, qui singula illustrarunt; digessit et edidit *Io. Iac. Gessnerus. Tigurii* apud *Casp. Fuesslinum* pictorem. Endlich gehören zu dem vierten, letzten und stärcksten Theil dieses Werks eigentlich 86 Tafeln, obwol die letzte Tafel desselben mit LXXXV bezeichnet ist; indem unter tab. XIX zwo Tafeln befindlich sind: die Aufschrift davon lautet also: Numismata *Graeca* populorum et vrbium omnia, quotquot in numismatophylaciis et scriptoribus de re numaria comparare licuit, integra serie tabulis aeneis repraesentata, adscriptis nominibus museorum, vnde depromta sunt, et locis praestantissimorum autorum, qui singula illustrarunt; digessit et edidit *Io. Iac. Gessnerus. Tiguri.* Apud *Casp. Fuesslinum* pictorem. Es kan dieses brauchbare Werk vornemlich dazu dienen, daß Münzliebhaber desto besser einander bedeuten, auch ohne Zeitverlust und viele Mühe erfaren können, was von griechischen Münzen ediret sey oder nicht. Wenn zu demselben nebst den genauen Beschreibungen auch eine brauchbare Erleuterungsschrift über die abgebildete Münzen ausgefertiget würde, oder wenigstens die angefangene Anmerkungen fortgesetzt werden solten; so könte solches brauchbarer, folglich auch Liebhabern der Münzwissenschaft unentberlicher gemacht werden. Uebrigens läst sich bey desselben Durchblätterung eine merkliche Ungleichheit des Fleisses, ingleichen der Geschicklichkeit des Kupferstechers warnemen. Hiebey können die niedersächsischen Nachrichten von gelerten Sachen 1737 S. 378 sqq., ingleichen des Joh. Philip Baratier an den sel. Herrn Prof. Schulzen abgelassenes Schreiben, welches dem Numophylacio *Schulziano* S. 333 einverleibet habe, verglichen werden: zumal da hierinnen sowol von dem Preis dieses ganzen Werks, als auch von des geschickten Herrn Verfassers ähnlichen Bemühungen auch in Absicht auf die römischen Kaisermünzen Meldung geschiehet. Und dieses Versprechen ist nun hoffentlich auch erfüllet: indem zu dem Leipziger Verzeichnis der Bücher, welche 1749 in der Ostermesse herausgekommen sind, auch folgender Titel: *Ioh. Iac. Gessneri* numismata antiqua imperatorum *Romanorum* vsque ad numismata *Traiani Decii*, tabb. CLXXXIII. opus absolutum, fol. *Tigurі*, apud *Heideggerum* et *soc.* geliefert worden ist. Gleichwie aber in Absicht auf die alten griechischen Münzen Geßners schon belobtes Werk beinahe zu derjenigen Brauchbarkeit gelangen könte, besonders wenn solches durch Erleuterungsschriften vollkommener gemacht würde, als Havercamps thesaurus *Morellianus* in Ansehung der römischen Geschlechtermünzen erhalten hat; also werden vielleicht künftighin, was die römischen Kaisermünzen anbelanget, das bereits angezeigte zweite geßnerische Werk, ingleichen Anselmi Bandurii numismata impp. *Rom.* a *Traiano Decio* ad *Palaeologos Augustos* sich Kennern und Verehrern lehrreicher Ueberbleibsel des hohen Altertums eben so unentberlich machen, als uns noch immer Francisci Mediobarbi impp. *Rom.* numismata zeither gewesen sind. Ja wenn Herr Geßner in diesem neuen Werk, welchem ich vergnügt entgegen sehe, in etwas vollkommenere Lebensbeschreibungen der Kaiser, ingleichen genauere Beschreibungen der Münzen, als im Mediobarbo stehen, auch sorgfältigere Zeichnungen, als in seinem griechischen Werke vorkommen, geliefert hat; so wird man hinfüro, in Absicht auf die römischen Kaisermünzen, auch so gar der neuesten prächtigen mailändischen Ausgabe von Mediobarbi numism. impp. *Rom.* eher als beider belobter Werke entberen können.

die Zügel, mit der Ueberschrift: ΣΥΡΑΚΟΣΙΩΝ ΓΕΛΩΝΟΣ Α, d. i. der Syracusaner in Gelons erstem Regierungsjahre S). Beide Kornähren der Vörderseite beziehen sich entweder auf dieses Königes rümliche Eigenschaften, auch in Beförderung des Ackerbaues, wovon in der algemeinen Welthistorie Th. 6 §. 395 gehandelt worden ist; oder deuten solche Siciliens Fruchtbarkeit an, dieweil die Einwoner dieser gesegneten Insel järlich einer zweimaligen Ernte an Feldfrüchten geniessen, ingleichen es zur Genüge bekant ist, daß Sicilien zu alten Zeiten das Kornhaus von Rom genant worden, welches auch die Verfasser der algemeinen Welthistorie im angefürten Theil der teutschen Ausgabe §. 350 angemerket haben. Die zweite hieher gehörige Silbermünze ist gleichfals im Paruta auf angezogener Tafel Num. 5 abgebildet worden: sie füret auf der Vorderseite Gelons mit einer königlichen Hauptbinde umgebenes Kopfstück von linker Gesichtsseite, wie bey der vorigen; und auf der Rückseite färet die geflügelte Siegesgöttin auf einem mit zwey schnellen Rossen bespanten Wagen, von der rechten nach der linken Seite, in ihrer rechten Hand füret sie die Zügel, und in der linken einen Stab; die Aufschrift lautet: ΣΥΡΑΚΟΣΙΟΥ ΒΑσιλεως ΓΕΛΩΝΟΣ, d. i. des syracusanischen Königes Gelon. Das dritte Denkmal, welches Gelons vornemste Heldenthat verewiget, hat zuerst Christian Siegm. Liebe in seiner *Gotha* numaria S. 148 wieder ans Licht gebracht, und aus diesem vortreflichen Werke, welches seinem Verfasser verdiente Ehre gebracht hat, ist durch einen unerfarnen Maler oder Kupferstecher eine, wiewol sehr mangelhafte Abbildung in Joh. Jac. Geßners angezogene Tafel Num. 27 eingeschaltet worden. Haupt- und Rückseite sind wie in nächstvorhergehender Münze, ausser daß hier die Victorie auf einem mit langsamen Pferden bespanten Wagen stehet, auch in beiden Händen die Zügel hält; die Ueberschrift lautet: ΣΥΡΑΚΟΣΙΟΙ ΒΑσιλεως ΓΕΛΩΝΟΣ. d. i. die Syracusaner unter dem Könige Gelon T).

S) Oben in der Anmerkung K) ist bereits angezeigt worden, daß Liebe auf den Abbildungen von Gelons Münzen die Ueberschrift ΣΥΡΑΚΟΣΙΟΥ ΓΕΛΩΝΟΣ für felerhaft angegeben, auch angezeiget habe, daß dafür ΣΥΡΑΚΟΣΙΟΙ ΓΕΛΩΝΟΣ, oder, wie auf dieser Münze stehet, ΣΥΡΑΚΟΣΙΩΝ ΓΕΛΩΝΟΣ müsse gelesen werden.

T) Diese Münze kömt mit der nächstvorhergehenden in so vielen Stücken überein, daß es fast scheinet, als seyen beide Abbildungen von einem Original genommen worden, deren eine, und zwar vermutlich Parutä seine, für mangelhaft gehalten werden mus: zumal wenn dasjenige seine Richtigkeit hat, was sowol aus der Anmerkung K) als S) erinnerlich seyn möchte, daß nemlich beim Paruta in Gelons Münzen niemals ΣΥΡΑΚΟΣΙΟΥ des syracusanischen, sondern anstat dessen allemal ΣΥΡΑΚΟΣΙΟΙ die Syracusaner, zu lesen sey. Daß man aber zwo verschiedene Abbildungen von einer und eben derjenigen Münze als Bilder von verschiedenen Originalstücken ansehen könne, solches rüret insonderheit von der Verschiedenheit der Geschicklichkeit ingleichen des Fleisses der Maler und Kupferstecher her. Zum Beweis kan uns eben diese Münze dienen, von welcher in des Liebe *Gotha* numaria S. 148 eine genaue und mit vielem Fleis verfertigte, in dem geßnerischen Werk dagegen eine dem Original nicht blos unänliche, sondern auch mangelhafte Abbildung, welche doch beide ein und eben dasselbe Denkmal des Altertums vorstellen sollen, vorkömt. Gleichwie aber Hrn. Geßners Kupferstecher die Fertigkeit gehabt hat, hiebey BA ganz und gar wegzulassen; also ist auch leicht zu vermuten, Parutä Maler habe uns hiedurch eine Probe seiner Geschicklichkeit in Versetzung angezeigter beider Buchstaben liefern wollen. Doch dieses ist blos eine numismatische Mutmassung, welcher wenigstens nicht alle Warscheinlichkeit mangelt.

§. 7.

Gelons verehrung des Apollo.

Nicht allein die im 4ten §. mit dem Bilde der Ceres und Proserpina bezeichnete, auch oben hinlänglich erörterte, beide Münzen solten der späten Nachwelt das Andenken sowol von Gelons Verehrung und Beförderung des Dienstes der Götter, als auch desselben in dieser Absicht gestifteter prächtiger Auffürungen berümter Tempel überliefern; sondern auch andere änliche Denkmale, welchen entweder des Apollo belorbertes Kopfstück, oder auch blos dessen Dreifus einverleibet worden, sind unleugbare Zeugen alles desjenigen, was Diodorus uns von Gelons Freigebigkeit und Verehrung Apollinis lehret, besonders aber von dem sehr schätzbaren güldenen Dreifus, welchen er gleichfals von der den Carthaginiensern abgenommenen Beute verfertigen und zum Zeichen seiner Dankbarkeit Apollinis delphischem Tempel verehren lies u).

§. 8.

Ingleichen des Leucaspis.

Gleichwie aber Gelon gegen alle sicilianische Gottheiten volkommene Ehrfurcht und Freigebigkeit erwiesen, also sol dessen Götzendienst endlich sich sogar auch auf Verehrung des Helden Leucaspis, der, da er ehemals einer von den beherzten Heerfürern der Sicilianer gewesen, welche von dem Hercules in einer merkwürdigen sicilianischen Schlacht waren erleget worden, vor Zeiten in Sicilien verehret wurde, erstrecket haben: und dieses hat zuerst Siegbert Havercamp sowol aus Gelons §. 4 beschriebener fünften Münze, als auch aus beiden folgenden lehrreichen Denkmalen des Altertums, auch derselben Vergleichung mit andern syracusanischen Ueberbleibseln, vermittelst sehr warscheinlicher Beweisgründe, erweislich gemacht. Die Abbildung der ersten hieher gehörigen Münze stehet im Paruta auf der 144sten Tafel Num. 9; ingleichen in Geßners numism. regg. *Siciliae* auf der ersten Tafel Num. 9: alwo auf der Hauptseite des Apollo belorbertes Kopfstück und zwar von der rechten Gesichtsseite zu sehen ist, welches ein eingeprägter griechischer Helm begleitet; die Rückseite füret eine gehelmte und mit dem Paludament gezierte nackende Mansperson, welche in der rechten Hand das Opfermesser, mit der linken aber einen Widder am linken Horn hält, als wolte sie ihn opfern; hinter diesem Mansbild stehet der griechische Zahlbuchstabe H. Die zweite dieser Münzen ist gleichfals sowol beim Paruta Tafel 144 Num. 10, als auch im Geßner Tafel 1 Num. 10 abgebildet worden: auf deren Vorderseite ein nach der linken zu springendes zügelfreies mutiges Pferd, über welchem die Sonne oder ein Stern erscheinet, zu sehen ist; auf der Gegenseite stehet wieder ein gehelmter und mit dem Paludament gezierter Held, welcher das Opfermesser blos in der Absicht gezücket hat, um einen Widder, den er mit der linken beim linken Horn hält, zu opfern; folglich ist diese Seite gleichen Inhalts mit der Rückseite der nächstvorhergehenden Münze, ausser daß hier der Zahlbuchstabe *H* mangelt, welcher wie oben §. 4, also auch hier am warscheinlichsten Gelons siebentes Regierungs- oder dessen Sterbejahr anzeiget. Weil aber beim Paruta auf der 143sten Tafel einige von den Syracusanern zu Ehren des Leucaspis ausgeprägte Münzen befindlich sind, auf welchen dieser mit seinem Helm und Schild gewafnete, auch zum Streit eilende Held zu sehen ist, hinter dem ein Opferherd oder vieleicht eine

u) Nach Diodori Bericht B. 11 c. 26 hat Gelons dem Apollo gewidmeter güldener Dreifus 16 Talente am Wert gehabt. Hiebey verdienet seiner Hochwürden, Herrn. D. Baumgartens 306te Anmerkung zum sechsten Theil allgem. Welthist. verglichen zu werden.

eine Mauer stehet, wodurch mutmaslich die Mauren, welche Leucaspis wider Herculem vertheidigen wolte, vorgestellet werden; und endlich lieget vor dessen Füssen ein geschlachteter Widder, der ohnfelbar das dem Leucaspis zu Ehren järlich von den Syracusanern gebrachte Dank- und Brandopfer anzeiget X): Daher mutmasset Havercamp, es werde auf der oben im 4ten §. Num. 5 beschriebenen, und im sechsten Theil der algemeinen Welthistorie S. 507 Num. 17 abgebildeten, ingleichen beiden hier angefürten Münzen Gelons Verehrung des Helden Leucaspis angedeutet, als welchem dieser König järlich Dank- und Brandopfer gebracht haben sol. In dieser Absicht hält Siegbert Havercamp, einer der glücklichsten Auslegern des alten Erzes, dafür, der König Gelon sey selbst auf jetzt angezogenen Münzen abgebildet, auch sey derselbe theils am Paludament, theils auch am Diadema, welches in einer dieser Münzen sein blosses Haupt, in beiden letztern aber dessen Helm umgiebet, ganz deutlich zu erkennen Y): Folglich habe Gelon nebst seinen Syracusanern diesen Helden so sehr verehret, daß nicht allein diese dem Leucaspis zu Ehren, unter Gelons Regierung, oben angezeigte Münzen ausgepräget haben sollen; sondern dieser König selbst hat, nach eben dieser höchst warscheinlichen Meinung erwälet, auf diesen Münzen, als wolte er sogar in hoher Person zum Brandopfer des Leucaspis den Widder schlachten, abgebildet zu werden. Daß ferner auf Gelons Münzen durch des Apollo belorbertes Kopfstück, auf dessen gottesdienstliche Verehrung gesehen werde, solches ist im nächstvorhergehenden Paragrapho hinlänglich erörtert worden. Der eingeprägte Helm hat auf dieser und andern griechischen Münzen eine unbekante Gewonheit der griechischen Münzmeister zum Grunde. Die Abbildung der Sonne oder eines Sterns, welche sehr oft auf syracusa-

X) Dieweil Leucaspis als ein Widder für seine Herde gegen den Hercules gestanden war, vornemlich dieserwegen scheinen die Syracusaner, bey der Verehrung dieses Helden, einen Widder geopfert zu haben. Beim Diodorus B. 4 S. 231 werden ausser dem Leucaspis theils die übrigen fünf Helden namhaft gemacht, theils auch wird daselbst angezeiget, daß nicht allein Leucaspis, dessen Andenken uns sogar die Münzen überliefert haben, sondern auch besagte übrige beherzte Heerfürer, welche wider den Hercules, wiewol unglücklich, in Sicilien gestritten haben solten, vor Zeiten bey den Sicilianern gottesdienstlich seyen verehret worden. Hiebey verdienet Paruta *Sicilia* numismat. S. 859, ingleichen S. 1022 verglichen zu werden.

Y) Oben in der Anmerkung L) zum 3ten § dieser Abhandlung ist von dem Gebrauch des Diadema sowol überhaupt, als auch besonders von dessen Bedeutung auf Gelons Münzen ausfürlich gehandelt worden. Das Paludament war vor Alters ein Ueberkleid, dessen sich nur Könige, römische Kaiser, auch Feldherren bedieneten: dasselbe wurde über andere Kleider umgehangen, und auf der rechten Achsel mit einer Schnalle befestiget, anhey gieng solches von hinten bis auf die Fersen, und wiewol dieses Standeskleid am gewönlichsten roth oder von Purpurfarbe getragen worden, so finden sich doch auch Stellen, welche bey dem Paludament auch den Gebrauch der weissen Farbe angeben. Bey den Römern legte dieses Kleid der zum Kriege bestimte Feldherr auf dem Capitolio an, gieng damit sogleich aus Rom zu Felde. Bey seiner Zurückkunft legte er solches vor der Stadt wieder ab, und anstat dessen kam er mit der Toga wieder nach Rom. Varro schreibt beim Lipsius dialog. 12 lib. 11: Paludamenta ornamenta et insignia militaria: ideo ad bellum cum exit imperator et lictores mutant vestem, et signa concinuerunt, paludatus dicitur proficisci: quae propterea, quod conspiciuntur, quae habent, ac fiunt palam, paludamenta dicta. In Heinrich Kippings antiquit. *Rom.* B. 4 c. 5 §. 6 ist hievon mit mehrerm gehandelt, ingleichen in der leidnischen Ausgabe S. 535 ein römischer Feldherr im Paludament aus dem Bayfius de re vestiar. c. 11 abgebildet worden; womit Hederichs Antiquitätenlexicon S. 2029 zu vergleichen.

cusanischen Münzen angetroffen wird, kan hier der Syracusaner, ingleichen des Gelon, vor Zeiten dem Apollo geleisteten Götzendienst erleutern: zumal da man vormals glaubte, es habe die sicilianische Hauptstadt Syracusa ihre Lage unter dem Gestirn des Phöbus erhalten. Endlich zielet dieses murige zügelfreie Ros, wie auf andern syracusanischen Altertümern, also auch in dieser Münze des Königes Gelon, vielleicht auf die Vortreflichkeit der sicilianischen Pferde.

§. 9.

Desselben regierungsjahre

Daß Gelon nicht völlig sieben Regierungsjahre überlebet habe, sondern in dem siebenten, und zwar an der Wassersucht, gestorben sey, solches beleren uns nebst Diodoro auch andere glaubwürdige Schriftsteller, aus welchen die Verfasser der algemeinen Welthistorie diese Nachrichten, so im sechsten Theil der teutschen Uebersetzung von belobter algemeinen Welthistorie S. 297 nachgelesen werden können, genommen haben; und eben so viele Jahre der Regierung dieses ersten syracusanischen Königes erweisen und bekräftigen auch seine Münzen. Denn gleichwie im dritten und fünften §. theils auf zwo Münzen dessen erstes Regierungsjahr durch dem griechischen Zahlbuchstaben A angezeiget wird, theils auch eben daselbst ein dergleichen mit E bezeichnetes Denkmal in Gelons fünftem Regierungsjahr ausgepräget seyn sol; also finden sich oben §. 4 und 7 eben auch zwey schätzbare syracusanische Ueberbleibsel, welche bey des Diodorus, ingleichen anderer Schriftsteller Erzälungen von Gelons Regierungsjahren die Stelle untrieglicher und zwar lebendiger Zeugen vertreten.

§. 10.

Gelons sieg bey Himera aus verschiedener sicilianischer städte münzen.

Wegen der wichtigen Vortheile, welche sowol die Syracusaner, als auch ganz Sicilien unter Gelons glücklichen Regierung, besonders aber durch die berümte blutige Niederlage der Carthaginienser erhalten hatten, konte es fast nicht anders kommen, als daß man theils seinen Münzen zum Zeichen der Dankbarkeit, wie bereits auch §. 2 ausfürlich angezeiget worden ist, das Landzeichen oder Wappen von ganz Sicilien beilegte, theils auch, daß dieser vortrefliche Monarch bey den Syracusanern, Catanensern, Acrensern, Camarinensern, Tauromeniern, Messeniern, Gelensern und Einwonern anderer Städte, welche seiner Tapferkeit ihr Leben und Freiheit zu danken hatten, bey seinem Leben in so hohem Ansehen stunde, daß ihm auch nach dem Tode dergleichen Ehrenbezeugungen verordnet worden, die man vormals nur den Helden oder Halbgöttern zu leisten pflegte: wovon algemeine Welthistorie Theil 6 §. 396 und 397 nachgelesen werden kan. Und dieses waren hauptsächlich die Triebfedern, welche die Syracusaner nötigten, ihrem holden Könige zu Ehren, auch zum beständigen Andenken oftbelobten herlichen Sieges, unter andern ein Goldstück, welches beim Paruta auf der 34ster Tafel Num. 12, ingleichen in Geßners numis populor. et vrbium tab. 63 n. 12 abgebildet worden ist, von folgendem Inhalt auszuprägen. Desselben Hauptseite zeiget uns Gelons oder Apollinis belorbertes Kopfstück von der linken Gesichtsseite, mit welchem entweder auf Gelons oder vielmehr der Syracusaner Verehrung dieses Götzen, wovon auch schon oben §. 6 und 7 gedacht worden ist, gesehen wird; auf der Rückseite stehet, nach Havercamps Mutmassung, Gelon selbst auf einem mit zwey schnellen Rossen bespanten Wagen, welcher in seiner rechten einen Stab und mit der linken die Zügel füret; unter den Pferden erscheinen die drey sicilianischen Schenkel, wovon oben §. 2

auf

auf Gelons erster Münze, mit der Umschrift: ΣΥΡΑΚΟΣΙΩΝ. d. i. der Syracusaner. Diesem Beispiel der Syracusaner scheinen die Catanenser und Tauromenier gefolget zu haben. Indem beim Paruta auf angezogener Tafel Num. 13 und 15 zwey Goldstücke, welche auf beiden Seiten gleichen Inhalts sind, vorkommen, ausser daß anstat der syracusanischen Umschrift auf der einen der griechische Buchstabe K, welcher vermutlich den Namen der sicilianischen Stadt Catana anzeigen sol, und auf der andern T, so sich auf Tauromenium beziehet, im Abschnit gefunden werden. Ferner haben auch die Camarinenser sich auf gleiche Weise um den Gelon verdient zu machen volkommene Gelegenheit gehabt, zumal da nach des Strabo Erzälungen B. 6 dieser König, nachdem die Bürger der Stadt Camarina vorher schon zum zweitenmal aus ihren Mauren waren vertrieben worden, als derselben dritter Stifter und hoher Wohlthäter, der sie mit neuen Einwonern reichlich versehen hatte, von ihnen angesehen werden muste. Derowegen liessen sie zur Bezeugung ihrer Hochachtung für Gelons volkommene Verdienste unter andern auch eine Silbermünze prägen, wovon die Abbildung in des Paruta *Sicilia* numismatica auf der 123sten Tafel Num. 2, ingleichen in Geßners numism. populor. et vrb. tab. 28 n. 4 befindlich ist. Dieselbe füret auf der Vorderseite Gelons mit einer Löwenhaut geziertes Kopfstück, von der linken Gesichtsseite, mit der Beischrift: ΚΑΜΑΡΙΝΑΙΩΝ. d. i. der Camarinäer. Und hiemit wird mutmaslich Gelons Macht auch Tapferkeit mit des Hercules Stärke verglichen Z). Auf der Gegenseite färet Gelon als ein Ueberwinder und Sieger auf einem mit vier schnellen Rossen bespanten Wagen, von der rechten gegen der linken Seite; in seiner rechten Hand füret er eine lange Lanze, und mit der linken hält er die Zügel; von oben flieget aus den Lüften die Siegesgöttin dem Sieger entgegen, und überbringet ihm mit beiden Händen einen Lorberkranz, welches Sinbild uns gleichfals auf Gelons von den Carthaginiensern in Sicilien erfochtenen Sieg zurück weiset. Endlich so findet sich unter den Ueberbleibseln des sicilianischen Altertums auch eine Münze, welche die Mamertiner dem Gelon zu Ehren, und zwar gleichfals noch bey seinem Leben, ausgepräget haben sollen. Es ist dieselbe sowol im Paruta auf der 24sten Tafel Num. 42, ingleichen auf der 146sten Num. 23, als auch beim Geßner in numism. regg. *Sicil.* tab. 1 n. 23 abgebildet worden. Auf der Vorderseite dieser Münze erscheinet Gelons belorbertes Kopfstück, von der rechten Gesichtsseite, und auf der Gegenseite stehet

Z) Daß auf dieser Münze nicht Herculis, sondern vielmehr Gelons Kopfstück mit der Löwenhaut bedecket werde, erhellet theils daher, weil Hercules, wie auf andern Denkmalen des Altertums, also auch auf den camarinensischen Münzen, am gewönlichsten mit starkem Bart vorgestellet wird, hier aber das aus dem Löwenrachen hervorgehende Angesicht ohne Bart erscheinet; theils auch weil zwischen diesem Bilde und andern auf Münzen vorkommenden Abbildungen des Königes Gelon viele Aenlichkeit bemerket wird. Und wofern die Syracusaner, ingleichen die Messanier in nächstfolgenden §§, welches doch aller Warscheinlichkeit am nächsten komt, unter den Bildern eines fortschreitenden brüllenden Löwens, wie auch der Keule Herculis, Gelons Tapferkeit und unumschränkte Obergewalt vorstellen, auch diesen Helden mit dem Hercules vergleichen wolten; was ist wol natürlicher, als wenn die Camarinäer in gleicher Absicht dieses Königes Abbildung mit Herculis Löwenhaut auszuzieren sich entschlossen haben? Von des Hercules Herkunft, Heldenthaten, ingleichen seinen zwölf Arbeiten verdienet der algem. Welthist. fünfter Theil §. 42. 43. 124. 232. 209. 210 verglichen zu werden.

het ein Ochse, mit der Ueberschrift: MAMEPTINΩN. d. i. der Mamertiner A).

§. II.

Dessen vergötterung auf syracusanischen überbleibseln.

Nicht allein aber bey Gelons Leben, sondern auch nach dessen Tode, furen sowol die Syracusaner, als andere sicilianische Städte fort, dieses Monarchens rumwürdigem Andenken, ausser dem prächtigen Mausoleo, wovon im sechsten Theil algemeiner Welthistorie §. 397 Meldung geschiehet, allerhand noch weit dauerhaftere Denkmale zu stiften: und von diesen verdienen besonders nächstfolgende Ueberbleibsel alhier angefüret zu werden. Beim Paruta auf der 67sten und 68sten, ingleichen auf der 145sten Tafel Num. 11. 13. 14. 15. 16. 17 und 18, auch in Geßners numism. regg. *Sicil.* tab. 1 finden sich sieben syracusanische Münzen, in welchen, was die Hauptbilder anbetrift, eine sehr grosse Aenlichkeit herschet. Denn alle diese Münzen füren auf der Hauptseite Gelons mit dem Diadema geziertes Kopfstück, auch erscheinet dasselbe in vieren von der rechten, und in dreien von der linken Gesichtsseite, wobey nur in einer keine Beischrift befindlich ist, auf allen übrigen aber stehet entweder ΣΥΡΑ, oder ΣΥΡΑΚΟ, oder endlich ganz ausgeschrieben ΣΥΡΑΚΟΣΙΩΝ. d. i. der Syracusaner; auf der Rückseite füren sie alle einen von der Rechten nach der Linken zu mit offenem Rachen und vorgeschlagener Zunge fortschreitenden Löwen, über welchem Herculis Keule zu sehen ist. Wofern nach Ezech. Spanheims Meinung, welche oben in der Anmerkung l) berüret worden, alle Münzen, wie anderer syracusanischer Könige, also auch des Gelon, auf welchen das Diadema vorkömt, erst nach desselben Ableben aus-

A) Havercamp ist bey Erörterung dieser Münze mit sich nicht eins, ob auf der Hauptseite Gelon, Apollo oder gar Mars abgebildet worden sey. Denn in seiner Ausgabe von Parutä *Sicilia* numismatica S. 158 n. 42 wil er hier Apollinis Bildnis gefunden haben, und S. 1025 n 23 meinet er, daß obgleich dieses Bild einige Aenlichkeit habe mit Gelons Kopfstück, welches auf dieses Königes ersten Münze, die oben §. 2 beschrieben, auch erörtert worden ist, vorkomt; so könne man doch hier weder den Gelon, und der kurzen Haupthare wegen noch weniger den Apollo, sondern vielmehr den Kriegsgott Mars abgebildet antreffen. Weil aber Mars am gewönlichsten, wo nicht mit starkem Bart, doch mit gehelmten Haupt, auf den Ueberbleibseln der alten Welt vorzukommen pfleget, Apollo aber, ingleichen die Ueberwinder und viele sieghafte Monarchen an dem Lorberkranze erkant, auch dadurch wie von andern erdichteten Gottheiten, also auch vom Kriegsgott Mars, unterschieden werden; da ferner diese Abbildung den Apollo der abgekürzten Haare wegen nicht vorstellen kan, auch solche des Gelon Abbildung am nähesten beikömt: so kan gar keine Ursache entdecken, warum auf dieser Münze nicht eben so gut, wie auf andern sicilianischen Ueberbleibseln, die Gesichtsbildung Gelons, des grossen sicilianischen Helden und Besiegers der carthaginensischen Kriegsmacht, erkant werden könne. Der Ochse, welcher auf der Rückseite dieser Münze abgebildet wird, kan hier am warscheinlichsten auf die Ochsenheerde der Sonnen sich beziehen, von welcher die Circe zum Ulysses beim Homer Odyß. B. 12 unter andern also redet:

Ὀρνυμένην δ' ἐς νῆσον ἀφίξεαι, ἔνθα δὲ πολλαὶ
βόσκονθ' Ἠελίοιο βόες, καὶ ἴφια μῆλα,
ἑπτὰ βοῶν ἀγέλαι, τόσα δ' οἰῶν πώεα καλά,
πεντήκοντα δ' ἕκαστα γόνος δ' οὔ τι γίνεται αὐτῶν,
οὐδέποτε φθινύθουσι, κ.τ.λ.

Das ist: du wirst nach der Insel Trinacrien, oder Sicilien, kommen, alda aber werden viele Ochsen der Sonnen geweidet, ingleichen fettes Vieh, sieben Heerden von Ochsen, und eben so viele schöne Schaafheerden, eine jede von 50 Stücken: sie werden nicht fortgepflanzet, und sterben auch niemals, u. s. w. Daher haben die Sicilianer überhaupt, wie hier die Mamertiner, unter diesem und änlichen Bildern auf die Ochsen der Sonne gezielet, auch dadurch theils das Altertum ihrer Insel erweislich machen, theils derselben vortrefliche Weiden anpreisen wollen.

ausgepräget seyn sollen; so verdienet auch hier hauptsächlich Havercamps Erörterung vielen Beifal B). Nach dieser sehr warscheinlichen Mutmassung, sol hier Herculis Keule Gelons Vergötterung andeuten, als welcher, nachdem er, gleichsam wie ein anderer Hercules, die Ungeheure des wilden und an Löwen reichen Libyens, oder Africä, unter die Botmäßigkeit der Sicilianer gebracht hatte, zu den herlichen Pallästen des Jupiter, in dessen Schutz das Heidentum seine verstorbene Könige zu seyn glaubte, hingereiset seye. Und weil hiemit Diodorus übereinstimt, laut dessen Erzälungen, Gelon nach seinem Ableben apotheosiret worden ist; weil ferner mehrere sicilianische Städte, um deren Wohlfart sich Gelon verdienet gemacht hatte, zu Bezeugung dieser Verehrung ihres Wohlthäters änliche Münzen haben ausprägen lassen: so bekömt auch hierdurch diese Meinung ungemein viele Warscheinlichkeit C). Auf den Vörderseiten dieser und nächstfolgender Münzen, siehet man ausserdem hinter Gelons Kopfstück, entweder einen Bogen, oder eine angezündete Fackel, welche auch ein Rauchfas vorstellen kan, oder die Sonne, oder endlich auch einen Dreifus. Durch den Bogen, welcher vom Heidentum sowol dem Apollo als der Diana beigeleget wurde, wird hier die Verehrung dieser Gottheiten in Syracusa angedeutet, welches auch andere Erzälungen glaubwürdiger Schriftsteller, ingleichen sehr viele unverdächtige Ueberbleibsel des Altertums bekräftigen. Das Rauchfas, fals dieses Bild nicht vielmehr der Ceres Fackel vorstellet, folglich auch Gelons Verehrung dieser Göttin bedeutet, füret uns auf die von den Syracusanern dem Gelon zu Ehren ehemals veranstaltete Opfer. Das Bild der Sonne, wovon auch §. 8 Meldung geschehen, beziehet sich nebst dem Dreifus gleichfals auf die Verehrung Apollinis, oder sol hier vieleicht der Dreifus blos Gelons Freigebigkeit in Verehrung des Apollo, wovon der 7te § nachgesehen werden kan, bedeuten.

§. 12.

Doch nicht allein die Syracusaner, sondern auch die Einwoner anderer sicilianischen Städte, zieleten mit änlichen Münzen theils auf Gelons Vergötterung, theils auch auf Siciliens erlangte Gewalt über die in dem an Löwen reichen Africa wonende Car-

Ingleichen auf münzen anderer sicilianischer städte.

B) Laur. Beger erleutert die Rückseite dieser Münze auf verschiedene Weise. Denn sowol unter Herculis Keule wil er entweder die Verehrung dieses Götzen, oder Gelons schon so oft gerümte Tapferkeit, weil er nemlich eben so wie Hercules die Kriegesmacht seiner und seines Vaterlandes Feinde erleget hätte, gefunden haben; als auch sollen unter dem Bilde des fortschreitenden brüllenden Löwens entweder die Carthaginienser, oder Gelon selbst angedeutet werden. Denn weils nach Diodori Erzälung durch Gelons Tapferkeit so weit gekommen war, daß es das Ansehen gewan, als habe Sicilien das ganze Libyen, oder Africa, ein an Löwen sehr fruchtbares Reich, unter seine Botmäßigkeit gebracht; so mutmasset Beger, die Syracusaner hätten also durch kein bequemeres, als eben dieses Sinbild, theils solche durch den Gelon erlangte Glückseligkeit Siciliens, theils auch ihres Königes Heldenmut und seltene Tapferkeit vorstellen können. Nach eben dieses Gelerten Mutmassungen kan unter dem Bilde dieses Löwens auch Gelon selbst verstanden werden, weil nemlich dessen Löwenmut und Stärke, unter Herculis Schutz, die carthaginiensische Kriegsmacht bey Zimera vertilget hätte: und in dieser Absicht wird mit dem Bilde der Keule auf die Syracusaner, als Nachkommen des Hercules gezielet. Hiebey verdienet Begers thes. *Brand.* Th. 1 S. 289 sqq. ingleichen Parutä *Sicilia* numismatica S. 1023 verglichen zu werden.

C) Beim Diodorus B. 11 c. 38 S. 30 wird sowol von dem prächtigen Mausoleo, als auch von den diesem Fürsten verordneten Ehrenbezeugungen, dergleichen damals nur den Halbgöttern geleistet wurden, Meldung gethan, womit der algemeinen Welthistorie sechster Theil §. 397 kan verglichen werden.

Carthaginienser, so es blos dem Gelon, als seinem vergötterten andern Hercules, zu verdanken hatte. Beim Paruta auf der 145sten Tafel Num. 19, ingleichen in Geßners numismat. regg. *Sicil.* tab. 1 n. 19, stehet die Abbildung einer mit den im nächstvorhergehenden §. aufgeführten Denkmalen, in gleicher Absicht ausgeprägten Münze. Denn solche füret nicht allein auf der Hauptseite Gelons Kopfstück, von der linken Gesichtsseite, hinter dem ein Dreifus erscheinet; sondern auch auf der Rückseite befinden sich sowol der fortschreitende brüllende Löwe nebst Herculis Keule in gleicher Stellung: blos im Abschnit der Gegenseite stehet unter dem Löwen ein Monogramma, welches sowol die Acrier als auch die Acragantiner andeuten kan D). Die Messanier liessen damals eben dergleichen Sinbilder auf ihre Münzen setzen, wovon in oft angezogenem Paruta auf der 21sten Tafel Num. 14. 15 und 19, ingleichen auch auf der 145sten und 146sten Tafel Num. 20-22, drey Ueberbleibsel abgebildet worden sind. Die erste dieser Münzen, deren Abbildung auch auf der dieser Abhandlung beigefügten Tafel und zwar bey Num. 1 vorkömt, füret auf der Vörderseite Herculis oder Gelons mit einer Löwenhaut geziertes Kopfstück, von der rechten Gesichtsseite, mit der Aufschrift: ΜΕΣ-ΣΑΝΙΩΝ. d. i. der Messanier; auf der Gegenseite erscheinen die Keule des Hercules, ingleichen der fortschreitende Löwe, wie oben; im Abschnit stehet ein Monogramma. Weil Manticlus, ein Feldherr der Messanier, in Messana, einer der merkwürdigsten Städte an der morgenländischen Küste und Meerenge von Sicilien, nach des Pausanias Erzälung, dem Hercules einen sehr prächtigen Götzentempel erbauet hätte; derowegen sol, nach Havercamps Mutmassung, auf der Hauptseite dieser und der nächstfolgenden dritten Münze, Herculis Kopfstück abgebildet worden seyn E).

Die

D) Weil Acrä eine Pflanzstadt der Syracusaner war, es daher auch nicht unwarscheinlich ist, als habe diese Stadt mit Syracusa einerley Münzen prägen lassen, zumal da sie der syracusanischen Oberherschaft unterworfen war; so mutmasset Havercamp, es könne angezeigtes Monogramma am warscheinlichsten auf diese Stadt abzielen, besonders da auf keiner acragantinischen Münze dergleichen in einander geschlungene griechische Buchstaben, als auf diesem Ueberbleibsel, vorkämen. Dem allen ohnerachtet, ists doch auch nicht zu leugnen, daß den Acragantinern oder Agrigentinern, diese Münze eben auch nicht ohne Grund beigeleget werden könne. Indem nach Diodori Erzälung die Agrigentiner bey der Beute, nach der berümten carthaginiensischen Niederlage, einen so grossen Vorzug gehabt haben, auch an Kriegsgefangenen sie so reich gewesen seyn sollen, daß einige der gemeinen Bürger 500 gefangene Carthaginienser überkommen: und wiewol nach des angezogenen Diodorus Bericht, wie bereits auch seine Hochwürden, Herr D. Baumgarten, angemerket haben, es daher gekommen, daß die Agrigentiner mehr Gefangene bekommen als ihre Bundesgenossen, weil viele der Flüchtigen ihren Weg dahin genommen, und in ihrem Gebiet ergriffen worden; so scheinen doch die Agrigentiner mehr Ursach gehabt zu haben, als die Acrier, durch diese und änliche Münzen, Gelons, ihres grossen Helden und Wohltäters Ruhm, wie bey seinem Leben, also auch nach dessen Tode, auszubreiten. Hiebey verdienet Paruta *Sicilia* numism. S. 1024 mit dem sechsten Th. allgem. Welthist. §. 361. 381. 391 und 674 S) verglichen zu werden.

E) Von dem prächtigen Tempel, welcher den Meßaniern zu Bezeichnung ihrer Münzen mit dem Bilde Herculis Gelegenheit an die Hand gegeben haben sol, verdienet Pausanias B. 4, nach der wechelischen Ausgabe S. 134 verglichen zu werden. Joh Bonfilius erzälet zu Anfang des dritten Buchs seiner Beschreibung der Stadt Messana, daß eben dieser nach dorischer Bauart aufgeführte Tempel noch heut zu Tage unter andern prächtigen Denkmalen des Altertums in besagter Stadt angetroffen, auch jetzt die Kirche des h Johannis der Florentiner genant werde. Woferne aber, wie oben sowol §. 10, als insonder-

Die Gegenseite beleret uns, daß wie andere vormals sehr mächtige sicilianische Städte, so auch Messana in Verehrung des Gelon dem Beispiel der Hauptstadt Syracusa nachgefolget sey. Havercamp wil in diesem Monogramma die griechische Anfangsbuchstaben von der Benennung dieser Stadt entdecket haben. Auf der zweiten von diesen Münzen, erscheinet sowol Gelons mit dem Diadem geziertes Kopfstück, von der rechten Gesichtsseite, zwischen dem Dreifus und der Aufschrift MEΣΣANO; als auch der brüllende Löwe nebst Herculis Keule, wie oben: im Abschnit stehet MEΣΣANIΩN. Die dritte messanische Münze füret vorne Gelons oder Herculis mit der Löwenhaut geziertes Kopfstück, von der linken Gesichtsseite, mit der gewönlichen Beischrift: MEΣΣANIΩN; und auf der Rückseite zeiget sich abermal der fortschreitende Löwe, über welchen eine knotige Keule des Hercules gesehen wird. Endlich verdiente der vergötterte Gelon auch von seinen Anverwandten und vorigen Mitbürgern, den Gelensern, dergleichen Ehrenbezeugungen, als ihm ausser den Syracusanern, die Acragantiner oder Agrigentiner, ingleichen die Messanier, auch andere Städte zu erweisen nicht ermüdeten, und davon überzeugen uns beim Paruta die auf der 101sten und 102ten Tafel Num. 12 und 26, ingleichen auf der 146sten Tafel Num. 24 und 25 abgebildete Ueberbleibsel des Altertums. Sie füren beide auf der Hauptseite Gelons mit einem Diadema geziertes Kopfstück, deren eines von der rechten, das andere aber von der linken Gesichtsseite erscheinet, und vor welchem letzteren auch ΓΕΛΑΣ, d. i. der Stadt Gela, gelesen wird: auf der Rückseite erscheinet auf beiden der von der linken nach der Rechten zu fortschreitende Minotaurus, über welchem auf der erstern ΓΕ, so die beiden Anfangsbuchstaben von ΓΕλα, d. i. Gela, sind; auf der letztern aber der griechische Buchstabe K gelesen werden: im Abschnit liegen drey kleine Kugeln. Der Minotaurus, ingleichen der Buchstabe K, beweisen wie auf andern, also auch auf diesen Münzen der Stadt Gela, die Herkunft der Gelenser von den Cretern, wovon sowol der 5te §. dieser Abhandlung, als auch der 6te Theil der algemeinen Welthistorie §. 360 nachgelesen werden kan: die drey Kugeln sind Kenzeichen des Gewichtes dieser Münze.

§. 13.

Im sechsten Theil der algemeinen Welthistorie §. 392, wird, wie überhaupt von Gelons Friedensschlus mit den Carthaginiensern, also auch besonders von der sehr schätzbaren Krone, welche diese der Damareta, Gelons Gemalin, zu Bezeugung ihrer Dankbarkeit für die Verschaffung eines so vortheilhaften Friedens zugeschicket hatten, Ein Damaretium.

derheit in der Anmerkung Z) erinnert worden, die Camarinäer den Gelon auf ihren Münzen unter einer volkommen änlichen Abbildung mit dem Hercules vergleichen können; so kan es auch hier noch weniger an warscheinlichen Gründen mangeln, erweislich zu machen, daß man auf diesen messanischen Ueberbleibseln gleichfals mit besserm Recht Gelons als Herculis Abbildung sich vorstellen könne: zumal da Gelon Anaxilä Söhne, welche dieser Tyran dem carthaginiensischen Feldherrn Hamilcar zu Geiseln von dieser Stadt geben müssen, befreiet hatte. Daß das heutige Mesina vor Zeiten von den Griechen Μεσσηνη, oder Messene, seye benennet worden, solches erweisen ausser der im sechsten Theil algem. Welthist bey § 351 angefürten Stelle des Strabo, noch mehrere in Christoph. Cellarii notitia orb. antiqui tom. I S. 973 und 974 angezogene Schriftsteller: dem ohnerachtet wird diese Stadt auf ihren Münzen nicht Messene, sondern beständig Messana genant. Hiebey verdienen aus Phil. Paruta *Sicilia* numismat. S. 145. 147 und 153, ingleichen die 20ste und 21ste Tafel verglichen zu werden.

Meldung gethan. Aus diesem goldreichen Geschenke wurden, nach Diodori Bericht, Münzen gepräget, die nach dem Namen Gelons Gemalin Damareta genennet worden, und wovon ein jedes zehn attische Drachmen werth war §). Viele Jahrhunderte hindurch ist es unbekant geblieben, ob man denn noch ein dergleichen aus der Damareta Krone ausgeprägtes Stück unter den Ueberbleibseln des Alterthums aufweisen könne? auch hat zeithero niemand erweislich gemacht, welches Goldstück eigentlich unter einer so erheblichen Anzal bekantgemachter syracusanischen güldenen Münzen eigentlich ein Damaretion sey; bis endlich einer der berümtesten Ausleger des alten Erzes, Siegbert Havercamp, mit den warscheinlichsten Gründen, theils aus dem Gewicht, theils auch aus dem Gepräge eines syracusanischen Goldstücks, dessen Abbildung sowol im Paruta auf der 34sten Tafel Num. 11, ingleichen in Geßners numism. popp. et vrbium tab. 63 n. 11, als auch auf der dieser Abhandlung beigefügten Tafel Num. 2 befindlich ist, deutlich erwiesen, was für eine Geldsorte man eigentlich vor Zeiten ein Damaretion genennet habe. Dieses Goldstück füret auf der Hauptseite entweder der Proserpina, oder Arethusä, oder der Stadt Syracusa, oder endlich vielleicht gar der Damareta mit Ohrenringen geziertes Kopfstück, von der linken Gesichtsseite, welches vier Fische umgeben; auf der Rückseite färet Gelon auf einem mit vier schnellen Pferden bespanten Triumphwagen von der Linken gegen der Rechten, in seiner rechten Hand füret er einen Stab, und mit der linken hält Gelon die Zügel; oben erscheinen die drey sicilianischen Schenkel, oder das Landzeichen dieser Insel; und im Abschnit wird ΣΥΡΑΚΟΣΙΩΝ, der Syracusaner, gelesen. Nach Parutä Bericht hat dieses Goldstück an Grösse und Vortreflichkeit unter allen sicilianischen Münzen wenig seines gleichen, und ist dasselbe damals in Syracusa gefunden worden, als Ernandus des Viceköniges Johannis di Vega Sohn daselbst war, und man neue Festungswerke anlegen wolte. Am Gewicht hält diese unvergleichliche Medaille, welche zu Parutä Zeiten in dem Schatz des damaligen Fürstens von Butera aufbehalten wurde, etwas über anderthalb Unzen. Weil in der Numismatik, zumal wenn die gewönlichen Kenzeichen mangeln, vieles blos nach überwiegender Warscheinlichkeit beurtheilet werden mus; so ist es auch hier nicht leicht zu bestimmen, ob unter dem Bilde der Hauptseite die Proserpina, wie oben bey §. 4, oder die Nymphe Arethusa, welche unter einer änlichen Abbildung eben auch nicht selten auf syracusanischen Münzen vorkömt ℰ), oder die

§) Diodorus Siculus erzälet B. 11 c. 26, die Carthaginienser wären mit Gelons Friedensvorschlägen volkommen zufrieden gewesen, und hätten der Damareta, seiner Gemalin, eine güldene Krone versprochen: weil diese ihre Bitte erhöret habe, auch ihnen zur Erlangung eines vortheilhaften Friedens sehr behülflich gewesen sey. Und nachdem sie die Carthaginienser mit hundert Talenten beschenket, oder wie es eigentlich heißt, gekrönet hätten; habe sie eine Münze ausprägen, auch solche nach ihrem Namen Damaretion benennen lassen, welche 10 attische Drachmen werth gewesen, und dem Gewichte nach von den Sicilianern Pentecontalitron genennet worden sey. Und dieses ist ohngefär der Inhalt angefürter Stelle, aus deren lateinischen Uebersetzung Vincentius Mirabella, blos durch Misverstand, weil er nemlich das Gewicht der Krone mit dem Gewicht eines jeden Goldstückes, so aus derselben gepräget worden, verwechselt hatte, geschlossen, ein Damaretium habe 100 Talente am Gewicht gehabt: desgleichen ists durch einen änlichen Irtum gekommen, daß angefürter Mirabella, wie bereits auch Havercamp beim Paruta S. 293 und 294 angezeiget hat, angemerket zu haben vermeinet, besagtes Damaretium sey mit dem Bilde der Königin Damareta bezeichnet gewesen.

ℰ) Arethusa war zwar eine Nymphe, oder Was-

die Stadt Syracusa, welcher der leutselige Gelon nach seinem grossen Sieg einen Theil seiner Beute angedeien lies, auch ihr von seinem Betragen Rechenschaft gab, ja sich so sehr erniedrigte, daß er sich selbst der Bestrafung der Einwoner dieser Stadt willig unterwerfen wolte H), oder endlich selbst die mitleidige Königin Damareta, welcher sowol die hundert Talente Goldes, aus denen dieses und änliche Goldstücke gepräget wurden, von den Carthaginiensern waren geschenket worden, ingleichen nach der ihrem Namen diese Geldsorten Damaretia genennet wurden, vorgestellet werde. Die vier Fische beziehen sich auf die der Diana geheiligte Fische, welche in dem berümten Brun Arethusa vor Zeiten befindlich waren. Die Rückseite zeiget die Gelegenheit an, bey welcher diese Münze ausgepräget worden, nemlich nach der merkwürdigen Niederlage der Carthaginienser, auch Gelons herlichem Sieg, an welchem ganz Sicilien vergnügten Antheil nemen konte; und hierauf deuten die drey sicilianische Schenkel, von deren Erörterung sowol im 2ten § als besonders in der Anmerkung J) Meldung geschiehet. Der tapfere Kriegsheld und vortrefliche Sieger Gelon färet hier auf einem mit vier Pferden bespanten Triumphwagen, und was konte wol auch mit besserm Recht in dieses car-

Wassergöttin, hatte aber doch auch sehr viel Vergnügen an der Jagd, so daß sie insgemein eine Gesellin von der Diana abgab. Als diese einmal aus dem stymphalischen Walde kam, und sich sehr erhitzet hatte, legte sie ihre Kleider von sich, um in dem hellen Flus Alpheus zu baden: doch kaum als sie in denselben gestiegen war, näherte sich ihr Alpheus, und indem sie solches gewar wurde, eilte sie ans Ufer, Alpheus aber verfolgte sie so geschwinde, daß sie ihre Kleider am Ufer muste zurück lassen und die Dianam um Hülfe anrufen, welche sie denn auch so fort mit einer Wolke bedeckte, daß sie Alpheus nicht mehr sehen konte. Und da dieser diese Wolke besetzet hielte; so zerflos Arethusa durch Vermittelung der Diana in Wasser: bald darauf verwandelte er sich auch wieder in seinen Strom, um sich also mit ihr zu vereinbaren. Diana aber eröfnete die Erde, daß sie in selbige hinabflos, und erst in der Insel Ortygia als ein angenemer Brun wieder hervorkam. Auf diesem unterirdischen Weg traf Arethusa die entfürte Proserpinam an, und solches entdeckte sie der Ceres. Alpheus verfolgte sie auch bis dahin, und vereinbarte sein Wasser mit ihr erst in Sicilien. Dieses ist ein Gedicht, zu welchem folgende natürliche Beschaffenheit des berümten syracusanischen Brunnens Arethusa Gelegenheit gegeben. Es entsprang derselbe auf der Insel Ortygia so ehemals durch eine Brücke mit Syracus zusammen hieng: er war sehr gros und voller Fische. Bey demselben wurde folgende Eigenschaft bemerket, daß wenn die olympischen Spiele in Elis an dem Alpheus gehalten wurden, er solche Zeit über nach Pferdemist roch: auch sol, weil man in dem Alpheus die Pferde zu schwemmen pflegete, davon der Mist, ingleichen eine silberne Schale, so man in diesen Flus geworfen hatte, in dem Brunnen Arethusa empor gekommen seyn. Und so kam es, daß die Dichter ohne die allergeringste Warscheinlichkeit angenommen, daß der Alpheus, ein Flus von Elis in Peloponnesus, sein Wasser entweder durch oder unter den Wellen der See, ohne es mit denselben zu vermischen, bis zu dem Brunnen Arethusa fortfüre: welches dem Virgil zu folgenden dreien Zeilen Gelegenheit gegeben:

- - Alpheum *fama est huc* Elidis *amnem occultas egisse vias subter mare; qui nunc ore*, Arethusa, *tuo* Siculis *confunditur undis.*

Ja selbst die Geschichtschreiber nemen das von den Dichtern mit an, daß der Brun Arethusa aus Elis in Peloponnesus entspringe, wenigstens erzälen dieses Strabo, Plinius und Pomponius Mela. Nach des Fazellus Bericht sind weder von dem Flus Alpheus, noch auch dem Brunnen Arethusa in Syracus die geringsten Spuren mehr übrig. Hiebey verdienen Paruta *Sicilia* numism. S. 227 und 265, Begers thes. *Brand.* Th. 1 S. 384, algem. Weltbist. Th. 6 § 358 D), Numophylacium *Schulzianum* Th. 1 S. 66, ingleichen Hederichs lex. mythol. S. 316 sqq. verglichen zu werden.

H) Aus dem sechsten Theil algem. Welth. können hiebey §. 391 ingleichen §. 393 nachgelesen werden, womit Paruta S. 298 zu vergleichen.

carthaginiensische Gold, als eben diese Bilder, eingepräget werden? Doch nicht blos aus dem Gepräge mutmasset Havercamp, daß dieses Goldstück am allerwarscheinlichsten ein altes Damaretion sey; sondern zur Bestätigung dieser Meinung stimmet auch das Gewicht überein. Nach Diodori Erzälung wog ein Damaretion 50 Litras: ferner beleret uns Pollux, daß eine agrigentinische oder sicilianische Litra eben das, was ein äginäischer Obulus, am Gewicht gehabt habe J). Aus dem Verhältnis aber eines äginäischen Obulus mit einem attischen, ingleichen weil sowol eine Drachma sechs attische Obulos hat, als auch acht Drachmen auf eine Unze gehen, folglich auch anderthalb Unzen eben soviel als zwölf Drachmen, oder vier und vierzig sicilianische Litras wiegen; so folgert auch hieraus Havercamp, daß dieses Goldstück notwendig ein Damaretion seyn müsse. Obwol aber des Diodori Damaretion funfzig Litras gewogen, hier aber nur vier und vierzig herauskommen; so können die übrige sechs Liträ gar leicht auch gefunden werden, wenn nur erst obige Berechnung seine Richtigkeit hat. Denn Paruta schreibt ausdrücklich, diese Medaille habe eine ganze, ingleichen eine halbe Unze, und noch etwas drüber, welches vermutlich sechs Liträ am Gewicht ersetzet hätten, gewogen K). Daher es denn höchst warscheinlich ist, daß diese Münze ein altes Damaretion sey, welches der oft belobte Havercamp unter den Ueberbleibseln des hohen Altertums wieder hervorgesuchet, und zuerst nach so viel hundert Jahren bekant gemacht, auch solches durch diese glückliche Entdeckung der stillen Vergessenheit entrissen hat. Daß aber aus der Damareta güldenen Krone ganz gewis dergleichen Goldstücke gepräget worden seyn, solches bezeuget ausser Diodoro mit ausdrücklichen Worten Hesychius L).

§. 14.

Sechs münzen der königin Philistis.

Beim Paruta auf der 151sten Tafel, ingleichen in Geßners numism. regg. *Siciliae* tab. 3, erscheinen sechs Münzen, von welchen die zweite auch auf der dieser Abhandlung beigefügten Tafel Num. 3 abgebildet worden. Fünf dieser seltenen Ueberbleibsel hat zuerst Leonhard Augustinus seiner Ausgabe des ostberürten paruti̇schen Werks einverleibet, und die Abbildung der sechsten hat Laurent. Beger im thesauro *Brandenburgico* tom. 1 S. 300 bekant gemacht. Ohnerachtet aber die Aufschrift der Rückseiten aller dieser Münzen sehr deutlich ist; so haben dennoch weder Augustinus, noch Marcus Maier, noch endlich Beger bestimmen können, was für eine Königin auf der Hauptseite dieser Denkmale eigentlich vorgestellet werde, ingleichen auf was für einen Triumph die Sinbilder der Gegenseite sich beziehen müsten. Weil daher Augustinus

J) Hievon schreibt Pollux B. 9 c. 6 §. 8: Καὶ μὲν ἐν Ἀκραγαντίνων πολιτείᾳ φησὶν Ἀριστοτέλης, ξημιώσθαι τινὰ τριάκοντα λίτρας· δύναιθαι δ' τὴν λίτραν ὀβολὸν Αἰγιναῖον. κ. τ. λ. d. i. Ueberdis in der Agrigentiner Republik, sagt Aristoteles, würde einer mit 30 Litris gestraft: eine Litra aber mache einen äginäischen Obulum u. s. w. womit Henric. Stephani thesaur. lingu. *Graec.* tom. 4 S. 1385, ingleichen Paruta S. 294 verglichen werden können.

K) Paruta schreibt von diesem Goldstück in seiner *Sicilia* numismatica S. 259 unter andern folgendes: *Vnciam pendet cum dimidia, et aliquanto etiam plus, sexdecim scutatis, quoad metallum, aestimandus.* Romae *ipsius, alias ne dicam ciuitates (imperatorios regiosque excludo medalliones) similem nullum vnquam vidi.*

L) Diese Nachricht des Hesychius lautet S. 242 also: Δημαρετίον, νόμισμα ἐν Σικελίᾳ ὑπὸ Γέλωνος κοπὲν, ἐπιδόσης αὐτῷ Δημαρέτης τῆς γυναικὸς ἐις αὐτὸ τὸν κόσμον. Das ist: Damaretion, eine sicilianische unter dem Gelon ausgeprägte Münze, zu der eine Gemalin Damareta ihren Schmuck, oder die güldene Krone, hergab.

stinus nicht gewust, wer diese auf angefürten Ueberbleibseln vorgestellete Königin vor Zeiten gewesen, und wo sie vormals regieret habe; so hat er solche, ohne etwas bey ihren Münzen zu erinnern, in der Reihe syracusanischer Könige und Tyrannen zwischen den Mamercus und Agathoclem eingeschaltet. Maier und Beger machen diese Philistis zu einer Königin von Sicilien oder einem Theil Griechenlandes M), und zwar hält der letzte sie für eine Königin von Cossura, welche Meinung aber Havercamp nicht ohne Grund verwirft N). Das allerwarscheinlichste, was sich bey diesen Münzen gedenken läst, nimt Havercamp an: indem er dafür hält, man müsse diese Königin in Sicilien, und zwar in der Hauptstadt Syracusa suchen, und das aus keinen andern Gründen, als weil auf diesen Münzen blos dergleichen Kenzeichen vorkommen, welche auch auf syracusanischen Münzen befindlich sind; als die Opferschüssel, das Bild der Sonnen oder eines grossen Sterns, das Horn des Ueberflusses, ja selbst die Abbildung der Göttin Ceres. Hieraus also folgert Havercamp, daß diese sechs Münzen eben auch syracusanische Ueberbleibsel seyn müssen, womit unter andern das Gepräge, ingleichen der Gehalt des Silbers einstimmen. Nun gehet Havercamp weiter, und forschet nach der syracusanischen Königin, deren Andenken hiedurch auf die späte Nachkommen fortgepflanzet werden sollen. Kurz, er wil auf diesen Ueberbleibseln Gelons Gemalin gefunden haben, indem er dafür hält, diese Silbermünzen seyen vormals zum Andenken der Damareta oder Damarata, von welcher wir im nächstvorhergehendem Spho ein Goldstück betrachtet haben, in der sicilianischen Hauptstadt Syracusa ausgepräget worden. Doch wer dieses behaupten wolte, der müste zugleich annemen, Damareta habe ausser diesem noch einen Namen gefüret, und zwar müste sie auch Philistis geheissen haben; daß also diese Königin zwar vom Diodorus Damareta benennet worden sey, hingegen aber sie sich selbst auf Münzen Philistis genennet

M) Marcus Maier schreibt hievon im havercampischen Paruta S. 1004: Reginae *Philistidis* nemo auctorum meminit, nisi *Suidas*, qui aut in *Sicilia*, aut in *Magna Graecia* regnasse putat; vbi tamen et quando, penitus ignoratur; ipsam tamen insignem aliquam reportasse victoriam, ex numismatibus patet. Dieses hatte vieleicht ehemals Laur. Beger gelesen, daher er in angezogener Stelle seines thesauri *Brandenburgici* unter andern spricht: Numisma *Philistidis* obscuritate sua raritatem superat. Nemo hactenus fuit, qui regnum eius indicare potuerit, nemo qui aetatem, nemo qui triumphum. Unten heists ferner: *Suidas*, qui numisma Φλιστίδιον dictum asserit, vel *Siciliae* vel *Magnae Graeciae* reginam facit. Diese Stelle im Suidas, auf welche sich Maier und Beger berufen, habe ohnerachtet alles mühsamen Nachschlagens, so wenig ausfindig machen, als solche Havercamp erforschen können, welcher in der portischen Ausgabe tom. 2 S. 1055 nur so viel gefunden Φιλιστίδης. ὄνομα κύριον, das ist, Philistides, der eigene Name. Wol aber hat dieser Gelerte beim Hesychius S. 259 folgendes: Φλιστίδιον. νόμισμά τι, welches so viel heist: Philistidium eine gewisse Münzsorte, aufgesuchet.

N) Der griechische Buchstabe K, ingleichen das Bild des Sonnensterns, welche auf der zweiten dieser Münzen vorkommen, könten uns, allenfals entweder eine Weintraube, oder auch nur eine Diota, auf diesen Münzen abgebildet stünde, noch eher überreden, die Philistis für eine Königin von Corcyra auszugeben, als Begers Meinung anzunemen, welcher sie zu einer Königin von Cosyra oder Cossura machen wil: indem alle Münzen, so man von dieser Insel aufweisen kan, nicht mit griechischen, sondern lateinischen Aufschriften bezeichnet sind. Hiebey verdienet Paruta *Sicilia* numismatica S. 853, 1015 und 1043 verglichen zu werden.

net habe, und dieses nimt auch Havercamp ohn alles Bedenken an: übrigens bemühet er sich durch folgende vier Gründe seine Meinung zu unterstützen. Einmal wil er solches aus der Aenlichkeit dieser Münzen, sowol in Absicht auf die Güte des Silbers, als auch der Sinbilder, ja sogar der Stempelarbeit, mit denjenigen Ueberbleibseln, welche unter dem Gelon wegen ostberürter preiswürdigen Niederlage der Carthaginienser ausgepräget, und oben §. 2, ingleichen §. 6 erleutert worden, erweislich machen. Zweitens füret er einen Beweis von der ausnemenden Zuneigung und besondern Liebe, welche die Syracusaner, ja ganz Sicilien gegen den König Gelon hegten, als den sie nicht allein bey seinem Leben, wie bereits gemeldet worden, ungemein lieberen, sondern auch ihm nach dem Tode sonst blos den Halbgöttern eigene Ehrenbezeigungen erwiesen; welches alles mit so vielem Eifer geschahe, daß dessen ihm von den Syracusanern aufgerichtete Ehrenseule auch sogar bey den Nachkommen an der aufrichtigen Dankbarkeit, welche die Bürger ohngefär nach hundert und dreißig Jahren noch gegen einen so wohlthätigen Fürsten hegten, einen beredten Fürsprecher fand, beim Verhör, in welches Timoleon alle Bildseulen der Fürsten brachte, die bis auf dieselbe Zeit in Syracusa regieret hatten: und einen grossen Theil dieser seltenen Gewogenheit hatte sich auch Gelons Gemalin, hauptsächlich wegen des schätzbaren carthaginiensischen Geschenks, dessen schon so oft Meldung geschehen, welches zur Ausprägung der Damaretien war verwendet worden, zugeeignet. Der dritte Grund wird von den Zahlbuchstaben hergenommen, welche, wie oben aus dem 3ten und 4ten Spho, besonders aber aus der Anmerkung N) zu ersehen, blos auf Gelons, ingleichen seines ältern Bruders Hiero, übrigens aber auf keinen andern Ueberbleibseln syracusanischer Könige und Tyrannen vorkommen. Gleichwie endlich aus der Damareta güldenen Krone, wie in nächst vorhergehendem Spho angezeiget worden, Damaretia ausgepräget worden sind; also sollen nach Havercamps Mutmassungen diese Silbermünzen, die der Grösse nach, ingleichen in Absicht auf die Sinbilder der Rückseiten, den Damaretiis änlich sind, Philistidia seyn genennet worden; zumal da auf der Gegenseite einer jeden dieser Silbermünzen ΒΑΣΙΛΙΣΣΑΣ ΦΙΛΙΣΤΙΔΟΣ, d. i. der Königin Philistis, gelesen wird. Alle diese Münzen füren auf der Hauptseite ein mit dem Diadema geziertes und einem Schleier bedecktes Kopfstück, von der linken Gesichtsseite: hinter welchem auf der ersten eine Opferschüssel, auf der zweiten ein Stern, auf der vierten die Göttin Ceres, welche in der Rechten zwo Kornähren, und in der Linken das Horn des Ueberflusses hält, endlich auf der sechsten ein angefülltes Cornucopiä erscheinen. Auf der Rückseite der ersten färet die Siegesgöttin auf einem mit vier schnellen Pferden bespanneten Wagen von der Rechten gegen der Linken, und hält in beiden Händen die Zügel; unter den Vorderfüssen der Pferde stehet der Buchstabe E: auf der Gegenseite der zweiten stehet gleichfals die Victorie auf einem mit vier langsamen Pferden bespanten Triumphwagen; vor den Pferden siehet man den Zahlbuchstaben K, und oben erscheinet ein grosser Stern: auf der dritten, vierten und sechsten färet die Siegesgöttin auf dem mit vier Rossen bespanten Triumphwagen, wie in nächstvorhergender; überdis siehet man oben auf der dritten ein Kreuz, welches vieleicht eben auch einen Stern vorstellen sol: endlich auf der Rückseite der fünften färet die Victoria, wie oben §. 6 in Gelons Münzen, auf einem mit zwey Pferden bespanten Wagen. Die Siegesgöttin, ingleichen der Triumphwagen, zielen auf diesen Münzen, nach Havercamps Meinung, auf Gelons Besiegung der Carthaginienser,

wo-

wovon die beschenkte Damareta reiche Früchte geniessen konte. Die ungemein grosse Lobeserhebungen, welche bey dieser Gelegenheit Gelon, wie auch seine Gemalin, die Damareta, von Feinden und Freunden sich nach Diodori Erzälung B. 11 c. 26 zugeeignet hatten, sind auch in dem sechsten Theil der algemeinen Welthistorie §. 392 und 393 angefüret worden. Diodorus gedenket in angezogenem Buche c. 38 auch des Ackers der Damareta, auf welchem die Syracusaner ein prächtiges Mausoleum sowol dem Gelon, als auch seiner Gemalin, an dem Orte wo sie begraben lagen, errichtet hatten. Von den Schicksalen dieses schätzbaren Denkmals ist bey eben diesem glaubwürdigen Geschichtschreiber B. 14 c. 64 Meldung geschehen, alwo erzälet wird, der carthaginiensische Feldherr Imilco habe nachher unter andern Grabmälern auch Gelons prächtiges Mausoleum zerstöret; doch die Thürme habe er stehen lassen, vermutlich, weil sie ihm stat eines befestigten Orts gedienet, welche endlich die Wuth des neidischen Tyrannens Agathocles erfaren müssen. Doch konten, sagt Diodorus, weder Has der Carthaginienser, noch die Bosheit des Agathocles, noch eines andern Gewalt oder Neid Gelons Ruhm vernichten. Gleichwie aber die Opferschüssel auf der Rückseiten der ersten Münze die Religion dieser Königin, ingleichen der Ceres oder Proserpina oder einer andern Gottheit von ihr gebrachte Opfer, besonders wegen ihres Gemals Besiegung der Carthaginienser, andeuten kan; also beziehet sich vieleicht der Zahlbuchstabe E hier, wie oben §. 3, auch auf Gelons fünftes Regierungsjahr. Von dem Bilde eines Sterns oder der Sonnen, welches auf der zweiten auch vieleicht dritten dieser Münzen vorkömt, und derselben Bedeutung auf syracusanischen Altertümern, ist §. 8 bereits Meldung geschehen. Der griechische Buchstabe K ist vieleicht hier aus Uebereilung des Malers anstat E oder H, wie oben §. 3 oder 4, angesetzt worden, und so könte er das fünfte oder Gelons letztes Regierungsjahr anzeigen; oder sol endlich dieser Zahlbuchstabe vieleicht hier andeuten, daß Philistis oder Damareta bey den Syracusanern zwanzig Jahre hindurch, folglich auch lange nach dem Tode ihres Gemals, den königlichen Titel beibehalten habe. Das Kreuz, welches auf dem Revers der dritten dieser Münzen erscheinet, hat vieleicht eben auch einen Stern oder die Sonne vorstellen sollen: doch allenfals der Maler oder Kupferstecher hier keinen Feler begangen haben, so kan, wie auf andern syracusanischen Münzen, dieses Kreuz die vier ansenliche Städte, nemlich Acradina, Tyche, Neapolis und Ortygia, welche zusammen die prächtige Stadt Syracusa ausmachten, vorstellen O); womit denn auch bekräftiget wird, daß diese Münzen schlechterdings einer syracusanischen Königin zugeschrieben werden müssen. Ceres leget nicht allein von der Religion dieser Königin ein unleugbares Zeichnis ab, sondern dienet hier auch stat eines Kenzeichen, daß

O) In der algemeinen Welthistorie sechstem Theil §. 356. 359 ist eine kurzgefaste doch hinlängliche Beschreibung dieser ehemaligen grossen Hauptstadt von ganz Sicilien befindlich. Sie enthielt innerhalb ihrer Mauren, wie schon gemeldet worden, angezeigte vier ansenliche Städte: und damit hievon die späte Nachkommen wenigstens ein Sinbild überkommen möchten, so liessen die Syracusaner Münzen prägen, auf welchen ein durch eine Creuzfigur in vier gleiche Theile getheilter Cirkel erscheinet; wodurch uns sowol von dem weiten Umfang, als auch der Eintheilung dieser vormaligen unvergleichlichen griechischen Stadt ein, wiewol unvolkommener Abris übrig geblieben. Havercamps Paruta Tafel 42 n. 53 und S. 315 kan auch hier verglichen und nachgelesen werden.

dieſe Münze in Sicilien, alwo dieſe Göttin beſonders, wie bey §. 4 erinnert worden, verehret wurde, ausgepräget worden ſey. Endlich kan hier das Horn des Ueberflusſes, ſo auf der letzten dieſer Münzen erſcheinet, die Güter, Reichtümer und den Ueberflus an allem Guten, deſſen die Sicilianer unter der klugen Regierung dieſer Königin ſich rümen konten, andeuten.

§. 15.

Therons münzen.

Weil in dieſer Abhandlung hauptſächlich nur Münzen ſyracuſaniſcher Könige und Tyrannen erörtert werden ſollen; Theron aber ehemals nicht von Syracuſa, ſondern Agrigento, Tyran war: ſo ſolten hier eigentlich deſſen Ueberbleibſel ganz mit Stilſchweigen übergangen werden. Allein, da deſſen Tochter Damareta, welche beſonders in beiden nächſtvorhergehenden §§. eben auch aus ihren Münzen uns bekanter worden iſt, Gelon geheiratet; ingleichen Theron zuerſt die Kriegsrüſtungen der Carthaginienſer, die ſein Schwiegerſohn Gelon bald darauf beſieget, erfaren, folglich uns auch in der Abhandlung der Geſchichte von Syracuſa in der algemeinen Welthiſtorie ſechſtem Theil ſowol bey Gelons Lebensbeſchreibung §. 390, als auch nach Gelons Tode wegen ſeines mit dem ältern Hiero gefürten Krieges §. 399 nicht unbekant bleiben können; und endlich, wie Seine Hochwürden, Herr Doct. Baumgarten in der 308ten Anmerkung zu angezogenem Theil der oft angefürten Welthiſtorie beleren, dieſer Theron Geloni an Tugend, Tapferkeit und Glück, auch nach dem Tode erhaltenen Ehrenbezeugungen nichts nachgegeben haben ſol: ſo wird hoffentlich durch Beſchreibung und Erleuterung Therons Münzen hier eben ſo wenig etwas überflüſſiges vorgenommen werden, als in der algemeinen Welthiſtorie bey Abhandlung Gelons und ſeines Bruders Hiero Lebensgeſchichten Theron nicht mit Stilſchweigen übergangen werden können. Beim Paruta auf der 146ſten Tafel ganz oben, ingleichen in Geßners numiſm. regg. *Siciliae* tab. 1 ganz unten, ſtehen drey abgebildete Münzen, die alle auf der Hauptſeite der Diana Kopfſtück, von der linken Geſichtsſeite, auf der Rückſeite aber einen Meerkrebs füren, welcher mit ſeinen beiden Scheren den halben Mond angefaſſet hat; die Unterſchrift lautet: ΘΕΡΩΝ, d. i. Thero. In Sicilien wurden vor Zeiten Diana und Minerva unter andern Gottheiten ſo ſehr verehret, daß Cicero ausdrücklich berichtet, es ſey unter den zalreichen Götzentempeln dieſer Inſel an Pracht und Schönheit keiner Dianä und Minervä Tempeln beigekommen. Was iſt es denn Wunder, daß wie auf andern ſicilianiſchen, beſonders aber ſyracuſaniſchen Münzen, ſo oft Diana abgebildet worden *p*)? Der halbe Mond, den der Seekrebs,

p) In Ciceronis Beſchuldigungsrede wider C. Verrem B. 4 der gronoviſchen Ausgabe tom. 2 S. 357 heiſts: In inſula ſunt aedes sacrae complures; ſed duae quae longe ceteris antecellunt: *Dianae* vna; et altera, quae fuit ante iſtius aduentum ornatiſſima, *Minervae*. Diana wurde wie in den meiſten griechiſchen Städten, alſo inſonderheit in Syracuſa ſo ſehr verehret, daß nicht allein Pindarus die Stadt Ortygia, ſo mit zu Syracuſa gehörte, δῶμον Ἀρτέμιδος, Dianä Lagerſtadt oder Schlafkammer, nennete; ſondern auch von den Syracuſanern wurde dieſe Göttin auf Münzen Σωτείρα, Erhalterin oder Beſchirmerin benennet, wiewol ſie von ihr wenigen Schuz und Hülfe erhielten, als der tapfere römiſche Feldherr Marcellus und zwar an dem Tage der Feier des Feſtes Dianä die ſyracuſiſche Feſtung Epipolä ingleichen die Stadt Tyche eroberte. Hiebey verdienen der algem. Welthiſt. ſechſter Theil §. 680, Paruta *Sicilia* numiſmatica tab. 35-37, Begers theſ. *Brand.* tom. 1 S. 383 ſqq. ingleichen Numophylacium *Schulzian.* tom. 1 S. 65 verglichen zu werden.

krebs, so das Stadtzeichen von Agrigento war, mit beiden Scheren hält, ist der Diana gewönliches Kenzeichen o). Folglich enthalten diese agrigentinische Münzen, ausser dem Andenken der besondern Verehrung der Diana, ingleichen dem Wappen dieser berümten Seestadt, nichts als dessen Namen, der solche damals beherschte.

§. 16.

Therons ingleichen Gelons sieg bey Himera.

Weil auf im nächstvorhergehenden §pho erörterten Ueberbleibseln von den Agrigentinern im mindesten nicht auf den durch den heldenmütigen Theron zugleich mit Gelone seinem Schwiegersohn vom carthaginiensischen Feldherrn Hamilcar erfochtenen berümten Sieg gezielet worden; Theron aber um die Agrigentiner sich bey seinem Leben eben so sehr, als Gelon um seine Syracusäner, verdient gemacht hatte: so müste es daher von dieser Stadt gewis sehr unverantwortlich gehandelt seyn, wenn sie nicht auch auf Münzen der Verdienste ihres Beherschers bey Gelegenheit der erschrecklichen Niederlage der Carthaginienser, so wie es Syracusa, ingleichen andere siciliani-sche Städte gegen den Gelon gethan, hätten gedenken wollen. Nein, wir dürfen die Agrigentiner hiebey nicht einer strafbaren Pflichtvergessenheit, oder des Lasters der Undankbarkeit gegen ihren verehrungswürdigen Beherscher beschuldigen; sondern weil durch Beihülfe des Theron, Gelon die Carthaginienser bey Himera geschlagen, so zieleten auch die Einwoner von Agrigent in ihren Münzen auf diese beide Feldherren, die es mit der carthaginiensischen Kriegsmacht damals zu thun gehabt, auch solche, nach einem unerhörten Blutvergiessen, fast gänzlich aufgerieben hatten. Sie liessen daher unter andern auch Münzen prägen, wovon beim Paruta auf der 80sten Tafel Num. 23, ingleichen auf der 82sten Tafel Num. 41 zwey Stück abgebildet worden sind; diese füren auf der Hauptseite Apollinis belorbertes Kopfstück, von der rechten Gesichtsseite, und auf der Rückseite erscheinen neben einander zwey Adler, welche einen Hasen unter sich haben. Gleichwie aber der Ueberwinder Gelon von der carthaginiensischen Beute unter andern Geschenken auch dem Apollo einen schätzbaren Dreifus verehret hatte, wovon oben §. 7 Meldung geschehen; also scheints auch, daß Gelons Schwiegervater, der Tyran Theron, durch diese Münze, welche zugleich ein Denkmal ostberürten gemeinschaftlichen Sieges abgeben solte, unter dem Bilde der Vorderseite auch auf den von ihm dem Apollo geleisteten Götterdienst deuten wollen. Das Sinbild der Rückseite, und besonders die zween Adler, sollen uns hier sowol den syracusanischen Gelon, als auch den agrigentinischen Theron, die beiden Helden, welche bey Himera den carthaginiensischen Feldherrn Hamilcar nicht allein überwunden, sondern auch getödtet hatten, vorstellen: oder wird vieleicht unter dem Bilde des Hasen spotweise auf

o) Auf griechischen und römischen Denkmalen des Altertums wird Diana am gewönlichsten an dem halben Mond, Bogen und Köcher, ingleichen an dem Jagdhabit erkant. Hievon können Franc. isc. Pomey pantheum mythicum S. 174 sq. Burcard Gotthelf Struve antiquit. *Romanar.* syntagma tab. 1 S. 94 sq. ingleichen Ephar. Gottlieb Rink de vet. numism. pot et qualitat. S. 170 mit mehrerem nachgesehen werden. Die Meerkrebse waren zwar auch der Diana geheiligte Thiere, weil sie nemlich mit dem Mond, der die Diana vorstellete, ab- und zunemen; doch wil hier der Seekrebs vielmehr andeuten, Agrigent sey vormals eine Seestadt gewesen; wovon sowol der 36ste § des sechsten Theils algemeiner Welthistorie, als auch Paruta *Sicil.* numism. S. 414 sq. ingleichen Laur. Begers thes. *Brand.* tom. 1 S. 376 verglichen werden können.

den Anaxilas, Tyran von Rhegium und Messana, gedeutet. Dieser hatte zuerst Hasen nach Sicilien gebracht, und von der Zeit an machten auch die Messanier das Bild dieses furchtsamen Thieres zu ihrem Stadtzeichen; ingleichen prägten sie solches auch auf ihre Münzen. Da aber auf Antrieb des Anaxilas die unglücklichen Carthaginienser vom Terillus Anaxilä Schwiegervater nach Sicilien hauptsächlich wider den Theron eingeladen worden; so haben die Agrigentiner, die durch die unverhofte Niederlage der Carthaginienser verlorne Hofnung dieses Tyrannen, unter keinem bequemern, als eben diesem, Sinbilde vorstellen können. Gleichwie also hier unter dem Bilde des Hasens Anaxilas Tyran von Rhegium verstanden wird, also sollen vieleicht beide Adler sowol den tapfern Theron als auch seinen heldenmütigen Schwiegersohn den Gelon andeuten R). Ausser angefürten beiden Siegesmünzen der Agrigentiner findet sich bey oft angezogenem Paruta auf der 79ten Taf. I Num. 19 noch eine, welche, da sie offenbar sowol von Therons Heldenthat, als gröſten Glückseligkeit den Nachkommen zum Denkmal dienen sollen, auch auf der dieser Abhandlung beigefügten Tafel Num. 4 abgebildet worden. Auf derselben Hauptseite stehen abermal zwey Adler neben einander über einem auf dem Rücken liegenden Hasen, deren einer besagten Hasen mit seinem Schnabel zerfleischet, der andere aber stehet mit aufwerts gekertem Schnabel, die Umschrift lautet AKPAΓANTI, das ist, zu Agrigent: auf der Rückseite erscheinet ein mit 4 schnellen Pferden bespanter Wagen, über demselben stehet der Ueberwinder, welcher in seiner rechten Hand die Zügel füret, die Linke aber gegen die von oben mit einem Lorberkranz ihm entgegen fliegende Siegesgöttin ausstrecket; im Abschnit erscheinet der Seekrebs, als das gewönliche agrigentinische Stadtwappen. Unter dem Bilde zweier Adler werden wie oben also auch hier die beiden Helden Gelon, ingleichen Theron verstanden. Und weil die grosse Schlacht der Carthaginienser blos unter Gelons Anfürung geliefert worden; so wird hier mit dem Bilde desjenigen Adlers, der den Hasen zerfleischet, am warscheinlichsten auf den Gelon gedeutet: da aber doch Theron theils Gelons Bundesgenosse war, theils auch die von ihrem gemeinschaftlichen Feind belagerte Stadt Zimera sowol beschützet hatte, als auch durch einen Ausfal Geloni zu Hülfe gekommen war; so sol ohnfelbar der andere Adler eigentlich den Theron vorstellen. Und dieses bekräftiget auch Herodotus, der daher auch diesen beiden Helden, und nicht dem Gelon allein, die Besiegung der Carthaginienser zueignet S). Der mit vier Pferden bespante Triumphwagen, ingleichen die Siegesgöttin, können sich entweder auf jezt erwänten carthaginiensischen Sieg, oder vielmehr auf Therons Sieg, in olympischen Spielen, den er für seine zweite erlangte gröſte Glückseligkeit hielt, beziehen, wovon bey ihm zu eben der Zeit, als er allen Göttern ein algemeines Fest feier-

R) Beger ist in seinem thes. *Brand.* tom. 1 S. 375 zuerst auf die Gedanken gekommen, daß, weil Anaxilas die Carthaginienser angestiftet, damit sie Sicilien mit Krieg beziehen möchten, die Agrigentiner nach der carthaginiensischen Niederlage durch kein besseres Sinbild als durch dieses des Anaxilä und seiner Bundesgenossen Entkräftung vorzustellen gewust. Hiebey verdienet Paruta *Sicil.* numism. S. 423 verglichen zu werden.

S) Die Stelle, in welcher Herodotus sowol dem Gelon als Theron diesen Sieg über die Carthaginienser zuschreibt, stehet B. 7 c. 166, alwo zugleich berichtet wird, Gelon und Theron habe diesen gemeinschaftlichen Sieg an eben demjenigen Tag erfochten, an welchem die Perser bey Salamis von den Griechen eine merkwürdige Niederlage erlitten.

feierlich begieng, die vergnügte Nachricht einlief. Daher denn nicht ohne Grund zu mutmassen, daß gleich wie nächstvorher beschriebene beide Münzen zwar bald nach der carthaginiensischen Niederlage, doch noch vor Therons Sieg in olympischen Spielen, ausgepräget worden; also dieses letztere Ueberbleibsel, erst nach berürten beiden Siegen, Therons Heldenthaten und Glückseligkeiten ausbreiten auch der Nachwelt anpreisen sollen. Der vortrefliche griechische Dichter Pindarus, welcher zu diesen Zeiten gelebet, hat in zwo Oden Therons olympischen Sieg und Tugenden unter ungemeinen Lobeserhebungen besungen t). Wiewol Acragas oder Agrigentum, nach Polybii Erzälung, achtzehn Feldweges von der mittelländischen See entfernet stand, so konte sie doch füglich allerley Arten von Lebensmitteln zu Wasser erhalten, war also eine und zwar sehr merkwürdige Seestadt; und dieses anzudeuten, wird wie auf andern agrigentinischen Ueberbleibseln, also auch auf dieser Münze im Abschnit der Rückseite ein Seekrebs abgebildet.

§. 17.

Therons bildnis und aufürung des tempels Jovis olympii zu Agrigent.

Gleichwie die Syracusaner ihren König Gelon mit einem sehr prächtigen Mausoleo beehrten, also haben gleichfals die Agrigentiner ihrem vergötterten Theron ein ungemein schätzbares Grabmal errichten lassen u). Daher es denn auch sehr warscheinlich wird, daß, gleichwie nach §. 11 und 12, sowol von den Syracusanern als verschiedenen andern Städten sogar nach Gelons Tode Münzen mit seinem Bildnis bezeichnet worden, auch die Agrigentiner, um ihres rumwürdigen Theron schätzbares Andenken auf ihre Nachkommen fortpflanzen zu können, sich gleichfals dieses bequemsten Mittels bedienet. Und hievon finden sich beim Paruta auf der 83sten Tafel, ingleichen in Geßners numism. popul. et vrb. tab. 8 n. 5-8 an vier agrigentinischen Münzen unleugbare Proben. Auf der Hauptseite füren sie alle ein mit dem Diadem geziertes Kopfstück, von der linken Gesichtsseite; vor der Gesichtsbildung stehet auf der ersteren, welche auch auf der dieser Abhandlung eingeschalteten Tafel Num. 5 einverleibet worden, AKPAΓAΣ, Akragas, auf den übrigen aber AΓPAΓAΣ, Agragas. Auf den Rückseiten aller dieser Münzen stehet ein Adler über einer Seulenkrone, vor welchem ein Seekrebs erscheinet; und endlich stehen in zwo Reihen sechs kleine Kugeln auf der Gegenseiten der ersten und letztern dieser Münzen. An warscheinlichen Grün-

t) Die vornemsten Stellen der prächtigen Lobsprüche, welche Theron vom Pindaro in berürten beiden Oden erhalten, hat auch Havercamp seiner Ausgabe von Parutä Sicilia numismatica S. 424 425 mit einverleibet. Hiebey mus unsers unvergleichlichen Gottesgelerten, Hrn. D. Baumgartens 308te Anmerkung zum sechsten Theil algemeiner Welthistorie verglichen werden.

u) Diodorus B. 13 c. 75 und 76 gedenket dieses prächtigen Grabmals bey der Erzälung einer nachmaligen carthaginiensischen Belagerung der Stadt Agrigentum, von welcher auch im 455ten §. des sechsten Theils algemeiner Welthistorie Meldung geschiehet, alwo ein Umstand weggelassen worden, der in folgendem beruhet. Nachdem Hannibal alle Gräber, die rund um Agrigentum herum standen, zu zerstören, auch von dem Schut den Stadtmauern an Höhe gleiche Walle aufzufüren befolen; so wurde dieses gar bald wegen der grossen Menge Arbeiter ins Werk gerichtet. Allein bald darauf überfiel dieses ganze Kriegsheer ein ungemeines Schrecken; denn Therons prächtig erbautes Grabmal wurde durch einen Donnerschlag zerschmettert, und als dasselbe einige ausbessern wolten, wurde solches ihnen von alda gegenwärtigen Warsagern untersaget. Und also gleich, färet Diodorus fort, brach die Pest unter dem Heer aus, u. s. w.

Gründen kan es uns hier nicht felen, dadurch erweislich zu machen, daß auf allen diesen Münzen die Bilder der Hauptseiten als Therons Abbildungen anzusehen seyn; und die denselben beigefügte Aufschrift leret uns, daß man die erste Silbe des griechischen Namens der Stadt Agrigentum vor Zeiten sowol mit Γ als K geschrieben habe. Der Adler, welcher auf jeder Rückseite über einer Seule ruhet, kan hier am warscheinlichsten auf den ungemein grossen dabey sehr prächtigen Tempel des Jupiter Olympius, der von den Agrigentinern niemals völlig ausgebauet worden, sich beziehen X). Daß Agrigentum vor Zeiten eine Seestadt gewesen sey, solches erweiset wie oben also auch hier der Seekrebs; ingleichen sind die sechs kleine Kugeln, wie auf andern Münzen, also auch hier Kenzeichen des Gewichts.

§. 18.

Gegenseitige erörterung einer agrigentinischen münze.

Therons §. 15 erörterten Münzen hat Johann Jacob Geßner in regg. *Siciliae* numism. tab. 1 ganz unten noch eine beigefüget, die weder Paruta, noch Leonard Augustinus, noch Maier, noch endlich Havercamp angefüret haben. Sie enthält auf der Hauptseite ein mit dem Diadema geziertes Kopfstück, von der rechten Gesichtsseite; auf der Rückseite erscheinet der Pegasus, dessen Haupt mit einem Palmzweig ausgezieret ist, nebst der Ueberschrift: AKP, welches entweder AKPαγας, Acragas, oder AKPαγαντινων, der Agrigentiner, heissen kan. Da aber aus Spanheims berümtem Werke de praest. et vsu numismatum, beim Geßner dieser Münze zwischen Therons Ueberbleibseln eine Stelle eingeräumet worden; so ist nicht zu zweifeln, dieser Gelerte habe auf der Hauptseite mit dem berümten Spanheim entweder Therons oder Xenocratis seines Bruders Abbildung finden wollen: welcher Meinung aber der Pegasus auf der Gegenseite zu widersprechen scheinet, es sey denn, daß man sich unter dem Sinbild der Rückseite mit dem grossen Spanheim den Sieg eines unbekanten agrigentinischen Tyrannen in den griechischen Kampfspielen vorstellen wolte. Indem solches uns füglich auch beleren kan, daß zur Zeit der Ausprägung dieser Münze ein Corinther Agrigentum beherschet habe Y); und so ist es viel warscheinlicher, daß hier der

X) Nach Diodori Bericht B. 13 c. 81 war der Tempel des Jupiter Olympius zu Agrigentum an Grösse und Pracht der merkwürdigste, von dessen Länge, Breite und Höhe §. 361 des sechsten Theils algemeiner Welthistorie verglichen zu werden verdienet. Es ist zwar dieser prächtige Götzentempel nebst vielen andern agrigentinischen Gebäuden niemals völlig ausgebauet worden, woran sowol Hannibals Belagerung als insonderheit die nachmalige Zerstörung dieser merkwürdigen Stadt gehindert. Diodorus erhebet die Schönheit und Grösse der Seulen an berürtem Tempel gar sehr, auch sollen insonderheit an den canalirten Seulen, welche zwanzig Fus im Umfang gehabt, die Höhlungen so weit gewesen seyn, daß sie bequem einen ausgewachsenen Menschen aufnemen können: und von einer solchen canalirten Seule stehet auf der zweiten hier beschriebenen Münze der obere Theil abgebildet.

Y) Oben §. 5 ist bereits Meldung geschehen, daß die Syracusaner ihre Herkunft von den Corinthern anzuzeigen, insonderheit das berümte Pferd Pegasus, wovon die Fabel im fünften Theil algemeiner Welthistorie §. 185 O) nachgelesen werden kan, auf ihre Münzen prägen lassen: daher denn nicht unwarscheinlich ist, daß die Agrigentiner bey Ausprägung dieser und änlicher Münzen auf der Rückseite, um Timoleons, ihres liebenswürdigen Wohlthäters, Herkunft zu bestimmen, ebenfals den Pegasus abbilden lassen. Oder es hat vieleicht Timoleon von dem neuen corinthischen Pflanzvolk, welche Syracusa wieder bevölkern sollen, auch Agrigent bereichert, worauf sich denn eben auch der

Pega-

der von Corinth gebürtige Timoleon, welcher sowol Syracusa als alle sicilische Städte von ihren Tyrannen befreiet, auch besonders Agrigentum, nebst andern von den Carthaginiensern zerstörten Städten, wieder aufgebauet und bevölkert hatte, abgebildet worden sey; daher ihn denn die Agrigentiner nach Plutarchs Bericht als ihren wohlthätigen Urheber und zweiten Stifter verehreten Z). Oder wird vieleicht auf dieser Münze Acrotatus Cleomenis Sohn vorgestellet, und alsdenn könte die Aufschrift der Rückseite auch ΑΚΡΟΤΑΤΟΣ, Acrotatus, gelesen werden A).

§. 19.

Von Hieronis, welcher seinem Bruder Gelon, nachdem er zuvor einige Jahre Tyran zu Gela gewesen, auch in der Oberherschaft zu Syracus gefolget, Ueberbleibseln haben seine Hochwürden, unser hochverdiente Lehrer, Herr Doct. Baumgarten, auf den im sechsten Theil der algemeinen Welthistorie befindlichen Tafeln von syracusischen Münzen, unter fünf und zwanzig bekantgemachten Denkmalen, so von diesem Könige bis auf unsere Zeiten auf behalten worden, nur fünfe abbilden lassen. Es sind dieses die auserlesensten Stücke, so die merkwürdigsten Lebensumstände dieses Königes ungemein erleutern. Die erste von diesen Münzen stehet auf angezogener Tafel bey Num. 18. Auf der Hauptseite reitet Hiero spornstreichs von der Rechten gegen der linken; in der rechten Hand hält er ein blosses Schwerd, und füret damit hinter sich einen Hieb; mit der linken hält er die Zügel; unten stehet ΙΕΡΩΝ, Hieron. Auf der Rückseite erscheinet ein halber Minotaurus, mit der Ueberschrift: ΓΕΛΑΣ, d. i. der Stadt Gela. Pindarus erörtert das Sinbild der Vorderseite, so uns beleret, Hiero sey auch zu Pferde ein sehr beherzter und tapferer Kämpfer gewesen B). Hiero war ebenfals aus Gela gebürtig; auch hatte er, nachdem Gelon, sein ältester Bruder, von Syracusa Meister worden, von ihm die Regierung zu Gela überkommen; und hierauf zielen sowol die Ueberschrift der Rückseite, als auch Minotaurus, wovon schon oben Meldung geschehen

Hieronis sieg in griechischen kampfspielen.

Pegasus beziehen könte. Hiebey verdienet der algem. Welthist. Th. 6 §. 562. 567 ingleichen Exech. Spanheim de praest. et vsu numism. diss. 8 tom. 1 S. 553 verglichen zu werden.

Z) Hiebey mus Plutarch in Timoleons Lebensbeschreibung S. 252 und 253 nachgesehen werden, alwo es unter andern auch von Agrigent und Gela heist, ὥσπερ οἰκιστὴς ἠγαπῶτο, womit Paruta S. 407 und 416 verglichen werden kan.

A) Von diesem Acrotato, Arei Königes von Sparta Vater, welcher die in Agrigent erhaltene höchste Gewalt, durch Schwelgerey und verübte Grausamkeit sehr gemisbraucht, auch endlich die Flucht zu ergreifen genötiget worden, verdienet, ausser Paruta *Sicil.* numism. S. 420 sq. besonders unsers berümten Herrn D. Baumgartens 538te Anmerkung zum fünften Theil der algemeinen Welthistorie nachgelesen zu werden.

B) Unser hochwürdiger Herr D. Baumgarten hat in der 307ten Anmerkung zum 6ten Th. algemeiner Welthistorie die Gründe angefüret, warum Hiero vom Pindaro so häufige Lobsprüche verdienet, aus dessen zweiten pythischen Ode, folgendes die Hauptseite dieser ersten Münze ungemein erleutert:

Φαμὶ καὶ σὲ τῶν ἀπεί-
ρονα δόξαν ἐυρεῖν,
Τὰ μὲν ἐν ἱπποσύναισιν ἀνδρὸ-
σι μαρνάμενον, τὰ δὲ ἐν
Πεζομάχαις.

das ist: daher sage ich, du habest gleichfals einen unermeslichen Ruhm erlanget, theils unter denen, welche zu Pferde, theils aber auch unter denen, so zu Fus kämpfen. Hiebey verdienet der 403te § des angefürten Theils algem. Welthist. verglichen zu werden.

geschehen C). Zu denjenigen Münzen, welche die Geloier dem Hiero ausgepräget haben, gehöret auch folgendes Stück, dessen Abbildung auf angefürter Tafel von syracusischen Ueberbleibseln Num. 19 erscheinet. Ein halber Minotaurus, welcher mit einem breiten Gürtel umgeben ist, ingleichen die Umschrift, ΓΕΛΑΣ, d. i. der Stadt Gela, erfüllen die Vorderseite: und auf der Gegenseite stehet in der Mitten eine prächtige dorische Seule, neben welcher eine Weibesperson auf einem mit drey Pferden bespanten Wagen vorbey färet; im Abschnit wird ΙΕΡΩΝΟΣ, des Hiero, gelesen. Die Hauptseite dieser Münze bedarf keiner fernern Erörterung, indem sie uns blos anzeiget, daß die Gelenser, welche diese Münze ihrem damaligen Tyrannen ausgepräget, ein Pflanzvolk der Cretер gewesen; um so vielmehr Aufmerksamkeit aber verdienen die Bilder der Rückseite: doch ehe als ich solche erörtere, mus ich anzeigen, daß Havercamp der Meinung gewesen, als sey bey Abbildung dieser Münze von Paruta, Maler oder Kupferstecher ein merklicher Feler begangen worden, indem man hier notwendig einen mit vier Pferden bespanten Wagen sich vorstellen müste, welches er insonderheit aus zweien bey angefürtem Paruta auf der 27sten Tafel Num. 7 und 8 abgebildeten catanensischen Ueberbleibseln erweislich zu machen sich bemühet D). Und diesen Mutmassungen des berümten Havercamps hatte beinahe beigepflichtet, als mir mein geneigter Freund und werther Gönner, Herr Hofrath Maddai, nur neulich unter andern schätzbaren Ueberbleibseln des römischen und griechischen Altertums auch von jetzt angefürter Abbildung ein Originalstück zuschickte, auf welchem gleichfals nicht mehr als drey Pferde vorkommen, durch deren Anblick ich vom Gegentheil der havercampischen Meinung volkommen überzeuget worden. Last uns nun die Erörterung dieser Münze hiehersetzen. Weil auf den zu Ritterspielen bestimten Plätzen vormals Seulen zu stehen pflegeten, an deren eine nach Sophoclis Erzälung Orestes angestossen haben, auch daher elendiglich um sein Leben gekommen seyn sol; daher mutmasset Ezechiel Spanheim, man müsse sich auf dieser Münze gleichfals eine dergleichen Seule vorstellen. Da aber besagte Seulen eigentlich conische oder Spitzseulen gewesen seyn sollen, wie solches Havercamp theils aus einer Münze des Kaisers Theodosius, theils auch aus einem Scholiasten über Sophoclis Electram bewiesen; so scheinet Havercamps Mutmassung weniger Schwierigkeiten unterworfen zu seyn, nach welcher hier eine von dergleichen Seulen vorgestellet wird,

C) Oben §. 5 und 12 ist schon vom Minotaurus Meldung geschehen, welches alles sowol hier, als auch bey Erörterung anderer dem Hiero in der Stadt Gela ausgeprägten Münzen brauchbar ist. Hiemit mus §. 387 des sechsten Theils algemeiner Welthistorie verglichen werden.

D) Ezech. Spanheim de praest. et vsu numism. tom 1 diss. 8 S. 549 hält dafür, man habe, weil auf dieser Münze ein mit drey Pferden bespanter Wagen vorkomt, nicht allein zwey- und vierspanniger, sondern zuweilen auch dreispanniger Wagen beim Wettrennen in olympischen oder pythischen Spielen sich bedienet. Dagegen schreibt Havercamp, obwol vergeblich: Ego quidem in hoc atque duobus sequentibus numis perperam tres equos exprimi existimo, quum quatuor debuerint; qui error a sculptore facile committi potuit, non animaduertente caput pedesque quarti equi, in ipsis numis forsitan, vt reliquis humiliores et depressiores, ita quoque magis detritos. Omnino enim quatuor equos exstare in his numis debere et ratio euincit, quod victoriae curulis atque *Olympiacae* testes sint; et exemplum aliorum hisce simillimorum. Illi vero exstant eandem ob rationem inter *Catanenses* tab. XXVII num. 7 et 8, quorum nuda pictura satis docere potest; vbinam locus in area horum numorum quarto equo sit quaerendus. Besiehe Paruti *Sicil.* numism. S. 1032.

wird, welche zum immerwärenden Denkmal eines in den heiligen Spielen erhaltenen Preises in den Tempeln oder einem andern öffentlichen Orte dem Ueberwinder zum beständigen Nachruhm errichtet wurden e). Ausser des Hiero verschiedenen Siegen in olympischen Spielen, wovon unten mit mehrerem gehandelt werden sol, rümet Pindarus auch von diesem Könige, daß er in den pythischen zu zwey verschiedenen malen, und zwar mit dem vierspannigen Wagen den Preis erhalten habe, und zum Andenken dieses doppelten feierlichen Sieges wil Havercamp auf der Rückseite dieser Münze einen mit vier Pferden bespanten Wagen abgebildet haben f).

e) Jazolius de festis *Graecor.* festo 1, im 7ten tomo antiqu. *Graecar.* S. 532 hat angezeigten Scholiasten zuerst bekant gemacht, nach dessen Erzälung auf dem Platz, wo man sich mit Wetlaufen auch Wetrennen übete, drey Στῆλαι, eckige oder conische Seulen, standen. Die erste stand gleich zu Anfang der Rennbahne, die zweite in der Mitten, und die dritte am Ende. Bey diesen dreien Seulen musten die Wetkämpfer vorbeyfaren. Auf einer jeden Seite der ersten Seule wurde gelesen ΑΡΙΣΤΕΥΕ, das ist, bemühe dich der erste zu seyn, auf allen Seiten der zweiten stand ΣΠΕΥΔΕ, eile, und auf der dritten ΚΑΜΨΟΝ, kehre um. Und an eben diesem Orte heist es auch: Λίθοι ἦσαν κυβοειδῆς γράμματά τινα ἔχοντες ἐγκεχολαμμένα, das heist: es waren würfelförmige oder conische Steine, welche eingeschnittene Inschriften enthielten. Woferne also die auf dieser Münze vorgebildete Seule nach Spanheims Meinung eine der angezeigten Kampfseulen vorstellen sol, so müste hier am warscheinlichsten die letzte angedeutet werden. Es war bey den Alten nicht ungewönlich, merkwürdige Dinge nicht allein in Ehrenseulen einzugraben, sondern auch solche den Göttern zu widmen und in ihren Tempeln zum Andenken aufzubehalten: daher Menander beim Josephus, nach der havercampischen Ausgabe S. 434 berichtet, Hiramus König zu Tyrus habe eine güldene Seule im Tempel des tyrischen Jupiter geweihet. Ferner behauptet Eupolemus beim Eusebius praep. euangelic. lib. 9 c. 34 es sey dieses ein Geschenk des Königes Salomon gewesen. Denn eben dieser Salomon hat zu Verehrung seines Gottes, unter andern prächtigen Geschenken auch zwo eherne Seulen an den Eingang seines Tempels setzen lassen, welche Josephus in angefürtem Buche c. 3 §. 4. ausfürlich beschrieben hat. Nach Diodori und Lactantii Erzälung, sol vor Zeiten in dem Tempel des triphylischen Jupiter eine güldene Seule gestanden haben, die da laut der Aufschrift Jupiter selbst dahin gesetzet haben solte; insonderheit aus den Inschriften dieser Seule sol Euhemerus des Jupiter und der übrigen Götter Geschichten zusammen getragen haben. Aus welchem allen zur Gnüge erhellet, warum in der Offenbarung Johannis c. 3 v. 12 der Herr spricht: ὁ νικῶν, ποιήσω αὐτὸν στῦλον ἐν τῷ ναῷ τοῦ Θεοῦ μου, und in folgenden Worten verspricht er, daß auf eine solche Seule er den Namen seines GOttes, seinen eigenen Namen, ingleichen den Namen des neuen Jerusalems schreiben wolle. Da also Christus hier dem Ueberwinder im geistlichen Kampf eine so grosse Belonung verspricht; und es nicht unbekant ist, daß man, wie hier also auch in andern Stellen heiliger Schriften, sich der damals in Kampfübungen gewönlichen Redensarten bedienet: so kan nach Havercamps Meinung unter dem Bilde der Seulen auf dieser und berürten catanensischen Münzen angedeutet werden, Hiero habe zum beständigen Andenken seiner in heiligen Spielen erhaltenen Preise, in einen Tempel oder andern öffentlichen Ort dergleichen Seule setzen lassen. Hiebey verdienet Paruta *Sicilia* numismatica S. 200, ingleichen 1032 verglichen zu werden.

f) Pythia war eines der vornemsten öffentlichen Spiele der Griechen, welche Apollini zu Ehren gefeiert und von ihm selbst sollen eingefüret worden seyn. Denn als Latona mit ihren beiden kleinen Kindern dem Apollo und der Diana, von Chalcis aus Euböa nach Delphos wolte, und unversehens in die Höle des greulichen Drachens Pythonis geriet, wären sie beinahe von solchem überraschet worden, fals nicht die Mutter in der Angst ihrem Sohne, der Pfeile und Bogen bey sich hatte, zugerufen, τὸν παῖ, τὸν παῖ, schies zu, Kind! schies zu, Kind! der es denn auch gethan und den Drachen glücklich erleget habe. Zum Andenken dieser That, sollen hernach nicht nur die pythischen Spiele angestellet

§. 20.

Dessen denkmünzen der schlacht bey Himera ingleichen seines Pherenicus.

Auf Gelons von den Carthaginiensern erfochtenen Sieg wurden vor Zeiten in Syracusa einige Münzen gepräget, welche oben §. 2 und §. 6 beschrieben auch hinlänglich erörtert worden. Wiewol aber bey dieser merkwürdigen Niederlage Gelons Brüder, Hiero, Polyzelus und Thrasybulus nur als Privatpersonen beigewonet hatten; so lies sie doch Gelon mit ihm auf den Inschriften, welche er auf verschiedene dem Apollo bestimte güldene Dreifüsse setzen lies, mit ihm gleicher Ehre theilhaftig machen (G). Nach Gelons Tode hat der König Hieron, sein Thronfolger, zum Andenken berürter Schlacht unter andern auch eine Münze prägen lassen, deren Abbildung auf der dem sechsten Theil der algemeinen Welthistorie eingeschalteten Tafel syracusanischer Münzen Num. 20 befindlich ist. Auf derselben Hauptseite erscheinet des Königs Hiero belorbertes Kopfstück, von der linken Gesichtsseite: und auf der Gegenseite färet eine Weibsperson, welche die Siegesgöttin vorstellet, auf einem mit zwey schnellen Pferden bespanten Wagen von der linken gegen der Rechten; sie hält in der rechten Hand einen Stab, und mit der linken füret sie die Zügel; die Unterschrift lautet ΙΕΡΩΝΟΣ, des Hiero. Weil diese Münze in vielen Stücken mit derjenigen, die oben §. 2 ausfürlich erleutert worden, übereinkomt, und daher derselben abermalige Erörterung alhier überflüßig

stellet worden seyn; sondern auch von dem ἐκ ποῦ haben die Päanes, so Lobgesänge zu Ehren des Apollo waren, den Namen bekommen. Diese Spiele waren älter als die olympischen, weil diese erst Hercules jene aber Apollo gestiftet; und zwar solten sie nach Anzal der Musen nur alle neun Jahre einmal gefeiert werden. Diese pythischen Spiele unterblieben bald, bald wurden sie wieder vorgenommen, bis endlich die Amphictyones solche in eine richtige Ordnung setzten, nach welcher sie alle fünf Jahre, wie die olympischen feierlich begangen werden solten. Die Kampfspiele in den pythischen waren eben so wie in den olympischen, nemlich Δρόμος Wetlauf; ferner Πένταθλον, so im Kämpfen mit dem Cästu, im Wetlaufen, Springen, Ringen, Werfen mit dem Disco bestand; drittens Δρόμος ἵππων, Wetrennen mit Wagen und Pferden, Παντράτιον, Wetrennen mit einem Pferde, u. s. w. Die Vorsitzer dabey waren die Amphictyones, bey denen sich die Kämpfer zu gehöriger Zeit melden musten. Weil aber Hiero in den pythischen Spielen ἅρμασι, oder durchs Wetrennen mit 4 Pferden, welches auch τέθριππον, oder τετράορον, oder zuweilen auch ἅρμα τέθριππον, und endlich auch ἅρμα τετράορον benennet wurde, zweimal den Preis erhalten; so wird er dessentwegen sowol vom Bacchalydes als Pindarus, welche dieser König unter andern Gelerten seines Umgangs würdigte, mit ungemeinen Lobsprüchen gezieret. Besonders aber erörtern nach Havercamps Mutmassungen diejenige Stellen aus den pindarischen Oden diese Münze am meisten, welche in Paruta *Sicilia* numismatica S. 1033 sq. angetroffen werden. Hiebey verdienen Guilielm. Lloyds series chronolog. *olymp. pythiad. isthmiadum, nemeadum* etc. S. 13. 14, ingleichen Job Philip Pfeiffers antiquit. *Graec.* S. 129 sqq. Hedrichs Antiquitätenlexicon S. 2321 verglichen zu werden.

(G) Es gründet sich dieses blos alles auf die Anmerkung eines alten Scholiasten zu Pindari erster pythischen Ode, nach welcher Gelon, blos aus Liebe gegen seine Brüder, dem Apollo verschiedene Dreifüsse gewidmet und solche mit folgender Aufschrift bezeichnet haben sol:

Φημὶ Γέλων, Ἱέρωνα, Πολύζηλον, Θρασύβυλον

Παῖδας Δεινομένευς, τὰς τρίποδας θέμενος,
Βάρβαρα νικήσαντες ἔθνη, πολλὰν δὲ παραιχὼν,
Σύμμαχον Ἕλλησιν χεῖρ' ἐς ἐλευθερίην.

Welche Johann Benedictus in seinem Pindaro in folgende lateinische Verse gebracht hat:

Hosce Gelon, Hieronque, Polyzelus, Thrasybulus
Sacravunt tripodas Dinomenis *soboles*,
Gentem vbi barbaricam vicere, et milite multo,
Quem dederant, Hellas *libera facta fedit.*

Hiebey verdienet Paruta *Sicilia* numismatica S. 1012, ingleichen S. 1027 verglichen zu werden.

flüßig seyn würde; so wende mich alsofort zur Beschreibung der auf angezogener Tafel abgebildeten 21ten Münze. Diese füret auf der Vorderseite Apollinis belorbertes Kopfstück, von der linken Gesichtsseite: und auf der Rückseite springet ein zügelsreies Pferd, gegen der linken zu; im Abschnit stehet IEPΩNOΣ, des Hiero. In nächstvorhergehendem § ist von des Hiero Siegen in pythischen Spielen mit dem vier- und dreispännigen Wagen Meldung geschehen; hier aber wird auf dessen zu Pferde erhaltenen Preis in bekanten Ritterspielen gezielet. Aus §. 7 und 8 wird es noch erinnerlich seyn, daß Apollo wie von den Syracusanern also auch besonders vom Gelon ungemein verehret worden, und hierinnen folgte Hiero den Neigungen seines Bruders; woraus denn erhellet, warum dieser König auf diese Münze Apollinis Bildnis setzen lassen. Das mutige zügelfreie Pferd auf der Gegenseite zeiget uns entweder das Bild eines Sonnenpferdes; oder wird vielleicht dadurch auf die Vorzüglichkeit der sicilianischen Pferde gezielet; oder endlich, besonders weil IEPΩNOΣ darunter stehet, wird hier des Hiero flüchtiges Pferd, mit dem er in der olympischen Rennbahn gesieget und welches vom Pindaro auch dem Dichter Bacchylides Φερένικος, Siegesbringer, genennet worden, abgebildet h).

§. 21.

Desselben bildseule zu pferde.

Hieronis fünfte Münze, deren Abbildung der dem sechsten Theil algemeiner Welthistorie von seiner Hochwürden Herrn D. Baumgarten eingeschalteten Tafel von syracusanischen Münzen bey Num. 22 einverleibet worden, füret auf der Hauptseite des Königes Hiero mit dem Diadem geziertes Kopfstück von der linken Gesichtsseite; hinter demselben stehet Δ und ganz unten Υ: auf der Rückseite sitzt der gehelmte, geharnischte, ingleichen mit dem Paludament geschmückte König zu Pferde, in der rechten Hand füret Hiero einen langen Spies, und reitet spornstreichs von der Rechten gegen der linken; im Abschnit stehet IEPΩNOΣ, des Hiero. Also lautet eigentlich die Beschreibung der angefürten Abbildung einer Münze, welche derjenigen fast in allen Stücken änlich ist, die auch im ersten Theil Numophylacii *Sehulziani* S. 38 beschrieben und erörtert worden ist. Da ich aber einmal so glücklich bin, daß die mir vor einigen Jahren aufgetragene Besorgung des schätzbaren schultzischen Münzcabinets noch niemand wieder abnemen wil; als habe das besondere Vergnügen, aus Vergleichung dreier Originalstücke folgendes hier zuverläßig anzufüren. Was die Hauptseite anbetrift, so kommen diese Ueberbleibsel des griechischen Altertums mit besagter Abbildung volkommen überein, ausser daß vom Δ, ingleichen auch vom Buchstaben Υ, hier

h) Ezechiel Spanheim de praest. et vsu numism. tom. I diss. 8 S. 548 schreibt unter andern vom König Hiero: Omnibus equestribus seu curulibus, qui in *Graecorum* ludis erant recepti, agonibus vicisse idem *Hiero* censendus est. Celete quidem, et quadrigis in *Olympiis* et *Pythiis* eundem vere *Hieronicam* exstitisse, docent scripta in easdem victorias a *Pindaro* Επινικια, et quod *Graeci* ad eum Critici obseruarunt, Celete quidem in Olympiis, Olympiade LXXIII, caetera. Ferner heists S. 550: Praeterea desultorii illi equi, seu Celetes, singulare etiam inde nomen, quod eorum victoriam testaretur subinde consequuti. Ita, quod e *Pindaro*, et *Graecis* ad eum criticis discimus, ΦΕΡΕΝΙΚΟΣ, quasi *Victoriae lator* dictus eiusdem *Hieronis*, qui in *Olympiis* ac *Pythiis* vicerat, celes nempe, ἡ Φερενίκη χάρις, *et Pherenici gratia*, vbi Critici: Φερενίκη, ὄνομα τῶ νικήσαντος ἵππε, *nomen, qui vicerat, equi*. Hiemit kan sowol Begers thes. *Brand.* tom. I S. 292, als auch Paruta *Sicilia* numismatica, der havercampischen Ausgabe S. 1035 verglichen werden.

nicht die geringste Spur zu finden ist; und auf der Rückseite mus man sich nach unseren Originalstücken unter den Vorderfüssen des flüchtigen Pferdes in der Abbildung noch den griechischen Buchstaben N vorstellen, so wie solchen sowol Laurentius Beger in seinem thesauro *Brandenburgico* tom. I S. 291, als auch Havercamp in des Paruta *Sicilia* numismatica auf der 149sten Tafel Num. 24 ausdrücken lassen; ingleichen ist in Joh. Jac. Geßners numismat. regum *Siciliae* auf der zweiten Tafel die Abbildung Num. 24 in dieser Absicht ohne Feler, wiewol alda auf der Hauptseite der Buchstabe Υ vergeblich, übergangen worden. Wenn Spanheims sehr warscheinliche Meinung, wovon oben bey §. 3 in der Anmerkung t) Meldung geschehen, Beifal verdienet, so mus aus dem Diadema, das alhier und in änlichen Stücken Hieronis Kopfstück ausziret, geurtheilet werden, es sey diese Münze auch erst lange nach des Hiero Tode ausgepräget worden: wenn wir dieses einmal festsetzen, so wird alsdenn niemand den Buchstaben N auf der Rückseite mit dem berümten Havercamp für den Zahlbuchstaben Z ansehen, und auf diese Weise hier Hieronis siebentes Regierungsjahr ausfündig machen wollen. Im vorhergehenden 19ten §. haben wir diesen König wiewol ganz nackend mit blossem Schwerd zu Pferde gesehen, auch davon in der Anmerkung B) die Erörterung gegeben; hier reitet derselbe als ein Feldherr geharnischt und gewafnet mit einer langen Lanze, wodurch entweder eine Bildseule des Königes Hiero vorgestellet wird, oder haben nach Havercamps Meinung die Syracusaner auf dieser Münze den Hiero als Neptuni Hippii Sohn verehren wollen J). Laurentius Beger hält dafür, die beiden griechischen Buchstaben Δ und Υ solten auf der Hauptseite Τιοῦ Δεινομένου, des Sohnes Dinomenis andeuten; und durch den Buchstaben N auf der Rückseite wird nach dessen Meinung sowol als durch die Abbildung des mit der Lanze gewafneten Königes, auf Hieronis Siege in olympischen Spielen, von welchen schon oben Meldung geschehen, gezielet, und so können N und ΙΕΡΩΝΟΣ zusammen gesetzet, auch also gelesen werden, Νίκαι ΙΕΡΩΝΟΣ, die Siege des Hiero. Gleichwie es aber nicht selten zu geschehen pfleget, daß einige Gelerten geschickte Schrifte, wenn sie solchen auch gleich das meiste ihrer Erkäntnis zu danken hätten, auf das unverantwortlichste zu verachten sich bemühen; so ist es auch des ehmaligen berümten brandenburgischen Antiquarii Laur. Begers vortreflichen Werken ergangen, welche unter andern auch vom Siegbert Havercamp dieser wegen scharfe Prüfungen ausstehen müssen, deren doch die meisten nichts als gelerten Hochmut und Uebereilung zu verraten scheinen. Hievon finden wir in Havercamps Paruta S. 1036 bey Erörterung dieser Münze eine deutliche Probe. Denn wiewol Havercamp kurz vorher aus Begers thes. *Brand.* tom. I S. 292 Begers Erleuterungen ganz stilschweigend wohl gebrauchen können; so wil er ihn doch bald darauf beschuldigen, Beger habe des auf der Rückseite dieser Münze befindlichen Buchstabens N mit keinem Wort gedacht. So lauten seine Worte: *Begerus* de litera N, quae in posteriori parte est, prorsus silet. Da doch Beger in angezogener Stelle ausdrücklich schreibet: Vtique nemo dubitare potest, quin *Hieronis* primi hoc numisma sit, eiusque Νίκαι, *victoriae*, sub auersae equite lateant. Was die einzelen Buchsta-

J) Vom Paludament, dessen hier Meldung geschiehet, kan bey §. 8 die Anmerkung M) nachgesehen werden. Hippius war ein Beiname Neptuni, den er von ἵππος, ein Pferd, bekommen; weil er nemlich zuerst die Pferde gezäumet, ingleichen das Reiten erfunden haben sol: womit Paruta *Sicilia* numismatica S. 903. 1034 und 1037 zu vergleichen.

staben der Hauptseite anbelanget, wovon, wie schon gesagt worden, auf unsern Originalstücken nicht die geringste Spur erscheinet; so verlangt Havercamp, man möchte sich nur neben Υ noch einen vergriffenen Buchstaben Σ einbilden, und alsdenn habe man schon die Anfangsbuchstaben von ΣΥρακοσίε, welches Wort auch, wie aus §. 2 zu ersehen, auf Gelons Münzen nicht ungewönlich sey. Doch hiemit ist Havercamp noch nicht zu frieden, sondern der griechische Buchstabe Δ sol hier nicht Dinomenis Namen, sondern vielmehr, weil er ein Dreieck vorstellet, ganz Sicilien andeuten; welches doch, wie oben §. 2 und insonderheit in der Anmerkung J) Meldung geschehen, vielmehr sich dreier Schenkel stat eines Landzeichens bediente. Aus dem Buchstaben N auf der Rückseite, wil Havercamp den Zahlbuchstaben Z haben, und daher auch behaupten, diese Münze sey in Hieronis siebentem Regierungsjahre ausgepräget worden. Gleichwie endlich auf dieser Münze Havercamp sich auf der Hauptseite vergeblich noch zu dem Υ ein Σ wünschet; also ist es noch weniger warscheinlich, daß, wie uns doch Chrysostomus Hanthaler überreden wil, man anstat des N auf der Rückseite eines ähnlichen Denkmals sich ΣΥ vorstellen solte K).

§. 22.

Gleichwie sowol oben §. 2 ingleichen §. 10 nicht allein syracusanische, sondern auch anderer sicilianischen Städte Münzen, so dem Gelon zu Ehren, wegen der schon so oft in dieser Abhandlung berürten grossen Niederlage der Carthaginienser, ausgepräget worden, angefüret und erörtert, als auch von den Agrigentinern nach §. 16 eben auch mit Münzen auf Therons bey eben diesem berümten Sieg erworbene vortrefliche Verdienste gezielet worden; also sind uns von Hieronis Münzen auch noch zwölf Stück übrig, welche eben auch vormals unter diesem Könige, zum Andenken des nach dem erschrecklichsten Blutvergiessen bey Himera vom Gelon erfochtenen Sieges, in Syracusa ausgepräget worden. Das erste dieser Ueberbleibsel ist bereits im 20sten Spho beschrieben worden. Die Abbildung der zweiten stehet sowol in Paruta *Sicilia* numismatica, auf der 147sten Tafel Num. 1, als auch in Geßners numismat. regg. *Siciliae* tab. 2 n. 1. Auf der Hauptseite erscheinet der Göttin Ceres mit einem Kornährenkranz gezier tes Kopfstück, von der linken Gesichtsseite, hinter welchem, wie es scheinet, eine Blume abgebildet ist: die Gegenseite enthält einen mit zwey schnellen Pferden bespanten Wagen, auf welchem eine Person stehet, die in der Rechten einen Stab nebst einer Schnure füret, in der linken Hand aber die Zügel hält, und also von der Rechten gegen der

Zwölf denkmünzen auf den sieg bey Himera.

K) Ein österreichischer Cistercienser Mönch, Chrysostomus Hanthaler lies 1735 in Nürnberg Exercitationes faciles de numis veterum pro tyronibus, drucken. Diese Schrift ist in Frag und Antwort abgefasset, folglich vertrit solche die Stelle eines numismatischen Catechismus. Dem allen ohnerachtet ist der sowol bey dieser Arbeit, als derselben Fortsetzung, angewendete Fleis zu loben; wiewol es scheinet, als sey der gelerte Herr Pater im griechischen versäumet. Aus dieses Gelerten Erörterung, die er in angezogener Schrift S. 23 einer änlichen Münze beigefüget hat, erhellet gar bald, daß derselbe kein Frölich seye. Ich wil aus solcher eine hier brauchbare Stelle anfüren. Subscriptio numi, schreibt Hanthaler von der Rückseite dieser Münze, est: IEPONOΣ i.e. HIERO. Infra Celetem pinxi litteras: NT nonnihil in numo attritas: sed rectius ΣΥ legendum arbitror, e quibus pateat, SYRACVSIS numum cusum. Weil es folglich dem Herrn Pater so gefällig ist, so hat er nicht allein zu der Abbildung dieser Münze NT gesetzet, sondern aus schon angefürtem Grunde beliebt es ihm, anstat NT, um nur ΣΥρακοσιων lesen zu können, schon wieder ΣΥ anzunemen.

der Linken färet; oben stehet MI, ingleichen im Abschnit IEPΩNOΣ, des Hiero. Warum, wie auf andern sicilianischen Altertümern, also insonderheit auch auf syracusanischen Münzen, das Bild der Ceres so oft abgebildet werde, davon ist bereits oben §. 4 Meldung geschehen. Weil Hieronis Geschlecht aus Rhodus vor Zeiten herstamte; so meinet Havercamp, solches werde durch das Bild der Blume auf der Hauptseite angedeutet [L]). Der mit zwey flüchtigen Pferden bespante Wagen, beziehet sich, wie auf der vorhergehenden, also auch dieser, ingleichen zehn der folgenden Münzen auf der Carthaginienser bey Himera erlittene Niederlage; daher denn auch vom Havercamp unter den beiden Buchstaben MI der Ort, wo damals das Schlachtfeld gewesen, nemlich Himera verstanden wird [M]). Auf der dritten dieser Münzen, welche beim Paruta, ingleichen im Geßner auf angeführten Tafeln Num. 2 abgebildet worden, ist abermal die Hauptfigur der Ceres mit Kornähren umgebenes Kopfstück, von linker Gesichtsseite; hinter demselben erscheinet vermutlich das Bild einer Seemuschel: auf der Rückseite färet aberml eine Person, so vieleicht die Siegesgöttin vorstellet, auch in der rechten Hand einen Stab und in der linken die Zügel hält, auf einem mit zwey schnellen Pferden bespanten Wagen von der Linken gegen der Rechten; unten stehet IEPΩNOΣ, des Hiero, und unter der Pferde Förderfüssen der griechische Zahlbuchstabe A, welcher uns anzeiget, daß diese Münze in des Hiero erstem Regierungsjahr ausgepräget worden [N]). Ausser der Schnecke, welche wie auf mehreren syracusanischen Münzen, also auch unten vorkomt, ist bey dieser Münze nichts weiter zu erinnern.

§. 23.

L) Hievon schreibt Havercamp in seinem Paruta S. 1026: Figuram illam floris imaginem in se continere existimo; atque ita refero ad genus et originem *Hieronis*; eius enim maiores *Rhodo* oriundi fuerunt, atque ideo haud insolitum floris huius figura est in variarum *Siculorum* vrbium nummis, quos in *Hieronis* huius gratia cudi fecerunt. Ja weil Hiero der zweite, welcher von Gelon herstammete, nach Diodori Erzälung B. 36 den Rhodiern, die durch ein starkes Erdbeben viel Schaden erlitten hatten, zur Aufbauung ihrer zerfallenen Mauren, Geld, Silbergeräte und Freiheiten ertheilet hatte; so meinet Havercamp, dieser König sey hierzu blos von der Liebe gegen das Vaterland seiner Vorfaren angefeuret worden. Hiebey verdienet der 633te § des sechsten Theils allgem. Welthist ingleichen die demselben beigefügte 474te Anmerkung des Herrn D. Baumgartens verglichen zu werden.

M) Weil der seiner gewönlichen Stellung nach in etwas veränderte Buchstabe M, gar bald als Σ angesehen werden kan; so könte man nach Havercamps Meinung aus MI gar bald ΣI machen: wenn alsdenn nur anstat I auf der Münze ein T schon bey der Hand wäre; so solte es ihm nicht schwer fallen, hier ΣΥρακοσιων, der Syracusaner, zu lesen. Da aber dieses nicht wohl angehen wil, so sucht er sich anders zu helfen; und endlich sol MI die Anfangsbuchstaben von IMEPA abgeben, welches auch hier ganz füglich angehet: indem es aus verschiedenen beim Paruta auf der 102ten, und 103ten Tafel abgebildeten Münzen von Himera erweislich gemacht werden kan, daß es in dieser Stadt vor Zeiten nicht ungewönlich gewesen, die Buchstaben der Aufschriften auf Münzen, zuweilen auch nach orientalischer Weise von der Rechten gegen der Linken zu setzen, welche Gewonheit die Syracusaner hier nachgeamet zu haben scheinen. Hiebey verdienet Paruta Sicilia numismatica S. 1027 verglichen zu werden.

N) Gleich wie wir oben sowol §. 3 als auch §. 6 ingleichen §. 14 aus Münzen von Gelons Regierungsjaren unterrichtet worden; also beleret uns auch hier der Zahlbuchstabe A, daß dieses Denkmal zu Anfang der Regierung Hieronis ausgepräget worden sey.

§. 23.

Fortgesetzte beschreibung und erläuterung dieser denkmünzen.

Wir wollen in der Beschreibung und Erleuterung derjenigen Münzen, deren Sinbilder auf der Rückseite sich auf denjenigen grossen Sieg, dessen auch §. 22 gedacht worden ist, beziehen, fortfaren. Die Abbildung der folgenden vierten Münze stehet sowol in Paruta *Sicilia* numismatica auf der 147sten Tafel Num. 3, als auch in Joh. Jac. Geßners numism. regg. *Siciliae* tab. 2 n. 3. Haupt- und Rückseite dieser Münze kommen mit der nächstvorhergehenden dritten, was die Hauptbilder anbetrift, volkommen überein. Der Unterscheid beruhet blos in folgenden zwey Stücken: einmal stehet in der Stelle der Meermuschel hier das Bild der Sonne, welches schon oben sowol §. 8 als auch §. 11 erörtert worden; und zweitens ist hier im Abschnit ΙΕΡΩΝΟΣ, des Hiero, ohne den Buchstaben A. Auf der Vorderseite der fünften dieser Siegesmünzen, welche theils beim Paruta, theils auch im Geßner auf angezogenen Tafeln Num. 4 abgebildet stehet, erscheinet abermal der Ceres mit Kornähren bekröntes Kopfstück von gewönlicher Gesichtsseite; hinter demselben siehet man einen Ochsenkopf: die Inschrift und das Sinbild der Gegenseite sind hier eben auch, wie §. 22 auf der dritten dieser Münzen. Weil auf der Hauptseite dieses Denkmals abermal der Ceres Bildnis, und auf der Rückseite unter andern auch der griechische Buchstabe A, der Hieronis erstes Regierungsjahr bestimmet, vorkommen; so ist es nicht unwarscheinlich, daß, wie oben §. 4 von Gelone angezeiget worden, Hiero, nach seines Bruders Beispiel, gleich zu Anfang seiner Regierung, zum Andenken oft angefürten herlichen Sieges, insonderheit der Ceres ein grosses Opfer gebracht habe: zumal da aus Pindaro erweislich gemacht werden kan, daß dieser König die Ceres vor andern erdichteten Gottheiten am meisten verehret habe O). Der Ochsenkopf kan hier entweder Siciliens Fruchtbarkeit andeuten, oder beziehet er sich vieleicht auf die Ochsen der Sonnen, von welchen oben in der Anmerkung A) bey §. 10 Meldung geschehen. Hieronis sechste Denkmünze der berümten Schlacht bey Himera, die da in angefürten Werken bey Num 5 abgebildet worden, füret gleichfals auf der Hauptseite Cereris mit Kornähren geziertes Kopfstück, von der linken Gesichtsseite, hinter welchem ein Mohnkopf zu sehen ist: die Gegenseite enthält einen mit zwey schnellen Pferden bespanten Wagen, auf welchem eine Person stehet, die in ihrer rechten Hand einen Stab, in der linken aber die Zügel füret, und also gegen der linken zu eilet; unten stehet ΙΕΡΩΝΟΣ, d. i. des Hiero. In der Abbildung dieses Goldstücks wird beim Paruta die auf der Rückseite farende Person mit starkem Bart vorgestellet, welchen Zusatz Herrn Geßners Maler nicht unrecht weggelassen hat; indem es warscheinlicher, daß diese Person auf den Originalstücken ohne als mit dem Bart gebildet worden. Ausser dem was bey §. 4 in der Anmerkung O) von der Ceres berüret worden, findet sich hier auch

O)) Davon schreibt dieser oft angefürte griechische Dichter also:

Εἶπον δὲ μεμνῆσθαι Συρακοσσάν τε, καὶ Ὀρτυγίας,
Τὰν Ἱέρων καθαρῷ σκήπτῳ διέπων
Ἄρτια μηδόμενος, φοινικόπεζων
Ἀμφέπει Δάματρα, λευκίππα τε θυγατρὸς ἑορτάν.

Das ist: Sage auch, damit sie der Städte Syracus und Ortygia eingedenk seyn möchten, welche Hiero mit reinem Scepter beherschet, der was recht ist im Gemüt füret, die rothfüßige Ceres verehret, ingleichen das Fest ihrer Tochter, die weisse Pferde hat. Hiebey verdienet Paruta *Sicilia* numismatica S. 1028 und 29 vergliechen zu werden.

auch das zweite Kenzeichen dieser Göttin, nemlich der Mohnkopf, welcher bald mit in ihren Kornähren-kranz eingeflochten wird, bald hält sie ihn nebst einigen Aehren in der rechten Hand. Die folgende siebente Münze kömt mit der nächstvorhergehenden in allen Stücken überein, ausser daß anstat des Mohnkopfs auf der Hauptseite ein Zweig von einem Oel- Lorber- oder andern Baum erscheinet, womit, nach Havercamps Meinung, auf Hieronis sorgfältige Pflanzung der Baumgärten gesehen wird; zumal da, wie unten gezeiget werden sol, Hiero auch wegen Beförderung des Ackerbaues vormals grossen Ruhm verdienet. Auf der achten dieser Münzen, welche sowol beim Paruta der 147sten Tafel, als auch in Geßners numismat. regg. *Siciliae* cet. der 2ten Tafel Num. 7 einverleibet worden, stehet gleichfals auf der Hauptseite der Ceres mit einem Kornähren-kranz geziertes Kopfstück, von gewönlicher Gesichtsseite; hinter solchem siehet man eine Biene: die Abbildung der Rückseite enthält eine mit zwey schnellen Pferden von der linken gegen der Rechten farende Person, welche mit ausgestrecktem rechten Arm einen Stab oder Ruthe hält, an deren Spitze entweder eine Blume oder der halbe Mond, oder eine andere uns unbekante Sache abgebildet worden; im Abschnit ist abermal IEPΩNOΣ, Hieronis, zu lesen. Die Biene scheinet hier uns eben dahin zu verweisen, wozu der Zweig auf der vorhergehenden Münze abzielet; indem die Bienenzucht eben auch einen Theil des Feldbaues ausmachet. An Mutmassungen felet es gewis nicht, auch sogar dasjenige zu erörtern, was uns Parutà Maler auf der Gegenseite dieser Münze undeutlich abgebildet hat; denn allenfals man sich an der Spitze der Ruthe eine Blume vorstellen wolte, so würden wir darzu die Erleuterung aus nächstvorhergehendem 22sten §. hernemen. Wolte man sich aber hier den halben Mond einbilden, so wäre damit, nach unserer Meinung, weder auf das hallische Stadtzeichen, noch das türkische Reich gezielet; sondern es müste dadurch notwendig Diana oder Proserpina gemeinet werden. Die Bilder der neunten und zehnten dieser Gedächtnismünzen, kommen unter einander sehr überein: denn auf beiden ist sowol die Ceres, wie auf den vorhergehenden, von der linken Gesichtsseite abgebildet, als auch erscheinet auf der Rückseite der mit zwey schnellen Pferden bespante und gegen der Rechten zu gerichtete Wagen; auch haben endlich beide einerley und zwar die gewönliche Unterschrift. Der Unterschied beruhet blos in folgenden Stücken: einmal, hält auf der Gegenseite der erstern dieser Münzen selbst die geflügelte Siegesgöttin die Ruthe nebst den Zügeln, dagegen lenkt auf der andern, wie in der vorhergehenden, eine Mansperson den zweispännigen Wagen; zweitens, erscheinet auf der Hauptseite der zehnten hinter Cereris Kopfstück ein Pflug, wogegen auf der neunten blos der Göttin Ceres Abbildung befindlich ist. Ausser dem Pflug sind alle Sinbilder dieser beiden Münzen bereits erörtert worden. Wiewol aber hier der Pflug sich füglich auch auf die Ceres, als welche zuerst die Ochsen an denselben zu spannen und damit zu ackern gewiesen haben sol, beziehen kan; so deutet solcher dennoch auf des um den Feldbau sich ungemein verdient gemachten Königes Hiero Münzen vielmehr auf dessen Ackerbau, mit dessen Beförderung sich dieser syracusanische König so sehr beschäftigte, daß er sogar, nach des M. Terentius Varro Bericht, vom Ackerbau Schriften ausgefertiget haben sol P). Gleichwie aber zum Feldbau auch

P) Nachdem Varro sein Buch de re rustica so giebt er von den vom Feldbau zu seiner Zeit zuerst mit Verehrung seiner Götter angefangen; ausgefertigten Schriften ein langes Verzeichnis,

in

auch die vortheilhafte Anlegung fruchtbarer Baumgärten, ingleichen die Bienenzucht gehören; also hat es das Ansehen, als habe man, wie auf dieser letzten Münze, mit dem Pfluge auf Hieronis Ackerbau, also auch auf der vorhergehenden siebenten und achten Münze mit dem Zweig und der Biene, auf dessen anderweitige wirtschaftliche Beschäftigungen deuten wollen.

§. 24.

Fernere erörterung angefürter siegesmünzen.

Hieronis eilfte Münze, so sich auf Gelons bey Himera von den Carthaginiensern erfochtenen Sieg beziehet, ist sowol beim Paruta angezogener 147sten Tafel Num. 10, ingleichen in Geßners numism. regg. *Sicil.* der zweiten Tafel Num. 10, als auch der dieser Erleuterungsschrift beigefügten Tafel Num. 6 einverleibet worden. Die Hauptseite füret wie gewönlich der Ceres mit Kornähren gekröntes Kopfstück von der linken Gesichtseite, hinter welchem ein Lorberkranz erscheinet: Bild und Ueberschrift der Rückseite sind wie auf der zweiten im 22sten §. beschriebenen auch erleuterten Münze. Der Lorberkranz auf der Förderseite deutet gleichfals auf Gelons berümten Sieg, wovon auch nachfolgendes Ueberbleibsel ein untriegliches Zeichnis abgeben kan. Doch ehe ich hievon die Erörterung gebe, so mus noch erinnern, daß Geßners Kupferstecher in der Abbildung jetzt beschriebener Münze auf der Rückseite MI, welches auch hier wie oben, Himera anzeigen sol, ohne allen Grund weggelassen habe. Himera war eben die sicilianische Seestadt, bey welcher Gelon das ungemein mächtige Heer der Carthaginienser nach dem Verlust seines Heerfürers durch das erschrecklichste Blutvergiessen ausgetilget hatte. Daß aber nachher Hannibal mit ungemeiner Begierde nach Himera mit einem grossen Heer gezogen sey, an dieser Stadt den Tod seines Grosvaters zu rächen, der daselbst vom Gelon nebst 150000 Carthaginiensern war erschlagen worden, solches ist aus Diodori Erzälungen dem sechsten Theil algemeiner Welthistorie §. 450 einverleibet worden. Himera wurde damals nicht allein belagert, sondern, ohnerachtet aller herzhaften Gegenwehr, endlich von den Carthaginiensern mit Sturm erobert. Es giebt, heist es im 451sten §. des angefürten Theils ofterürter Welthistorie, keine Art der Grausamkeit, welche die barbarischen Carthaginienser bey dieser Gelegenheit nicht verübten; es wurden alle die sie antrafen, ohne Ansehung des Geschlechts oder Alters, unmenschlicher Weise hingerichtet; das Blutvergiessen war

in dem gleich zu Anfang, und zwar nach der geßnerischen vortreflichen Ausgabe scriptorum rei rusticae S. 134, unter andern folgendes gelesen wird: Ego referam sermones eos, quos de agricultura habuimus nuper, ex quibus quid te facere oporteat animaduertere poteris, in queis quae non inerunt et quaeres, indicabo a quibus scriptoribus reperias et *Graecis*, et nostris. Qui *Graece* scripserunt dispersim alius de alia re, sunt plus quinquaginta. Hi sunt, quos tu habere in consilio poteris, cum quid consulere voles, *Hieron Siculus*, et *Attalus, Philometor*. Von diesen drey grossen Königen und berümten Beförderern des Feldbaues gedenket auch Plinius B. 18 c. 3 der harduinischen Ausgabe S. 100 alwo es heist: De cultura agri praecipere principale fuit et apud exteros; siquidem et reges fecere, *Hieron*, *Philometor*, *Attalus*, *Archelaus*: caetera. Und Columella B. 1 c. 1, nach des berümten göttingischen Lehrers, Herrn Prof. Geßners Ausgabe S. 39:, schreibt hievon: *Siculi* quoque non mediocri cura negotium istud prosecuti sunt, *Hiero*, et *Epicharmus* discipulus, *Philometor*, et *Attalus* u. s. w. Hiebey verdienet der 629te § des sechsten Theils algem. Welthist. verglichen zu werden, alwo die Verfasser dem zweiten Hiero die Ausfertigung der Schrift von welcher hier Meldung geschiehet, zugeeignet haben.

so unbarmherzig, daß sogar die Canäle der Strassen von Blute flossen. Nachdem sie die Tempel und Häuser geplündert, und die Stadt der Erden gleich gemacht, lies Hannibal dreitausend der Gefangenen an den Ort füren, wo sein Grosvater von Gelons Reuterey war geschlagen und getödtet worden, übergab sie daselbst zuerst den Spöttereien der Barbaren, und lies sie darauf grausamer Weise hinrichten. Und auf diese unmenschliche Art wurde an den unschuldigen Himeräern Gelons Besiegung der Carthaginienser, zu deren Ausbreitung ehemals auch folgende zwölfte Münze bestimmet war, gerochen. Es ist dieses Goldstück eben auch sowol beim Paruta auf der 148sten Tafel, als auch im Geßner auf der 2ten Tafel Num. 11 abgebildet worden; wiewol Herrn Geßners Kupferstecher auch hier eine Unterlassungssünde begangen hat: indem H auf der Rückseite, in dessen Abbildung vergeblich übergangen worden. Auf der Hauptseite dieser Münze siehet man abermal Cereris mit einem Kornährenkranz geziertes Kopfstück, von der linken Gesichtsseite; hinter demselben liegt ein Mohnkopf: auf der Rückseite färet eine Person von der Rechten gegen der Linken auf einem mit zwey schnellen Pferden bespanten Wagen, hinter derselben siehet man den griechischen Zahlbuchstaben H; oben erscheinet ein grosser Stern oder das Bild der Sonnen; und im Abschnit stehet IEPΩ-NOΣ, des Hiero. Aus §. 22 kan der Ceres Bildnis, ingleichen der Siegeswagen erörtert werden: den Mohnkopf, wie auch den Buchstaben H, welcher Hieronis achtes Regierungsjahr andeutet, erleutert der 23ste §. alwo auch von der Bedeutung des Bildes der Sonnen oder eines Sterns auf Hieronis Münzen Meldung geschiehet.

§. 25.

Hieronis fertigkeit im streit zu pferde.

Gleichwie wir bereits §. 19 Hieronis Fertigkeit im Streit zu Pferde auf einem schätzbaren Ueberbleibsel des griechischen Altertums betrachtet haben; also erscheinet hier die Beschreibung noch einer in gleicher Absicht vormals ausgeprägten Silbermünze. Es ist dieselbe sowol im Paruta auf der 148sten Tafel, als auch in Geßners oft angefürtem Werke auf der 2ten Tafel Num. 13 abgebildet worden. Auf der Hauptseite reitet Hiero spornstreichs von der Rechten gegen der Linken; mit seiner rechten Hand wirft er einen Wurfspies vor sich, und mit der linken hält er die Zügel; unten stehet IEPΩ-NOΣ, des Hiero. Auf der Rückseite ist der halbe Minotaurus zu sehen, nebst der Unterschrift: ΓΕΛΑΣ, Gelä. Folglich wird auf den Denkmalen des sicilianischen Altertums, nicht blos Hieronis Fertigkeit in Fürung des Schwertes zu Pferde gerümet; sondern weil desselben Geschicklichkeit auch in der Ferne dem Feinde mit dem Wurfspies und zwar eben auch zu Pferde zu begegnen erstreckte, so wird hier solches gleichfals nicht mit Stilschweigen übergangen. Bild und Unterschrift der Rückseite sind schon oben im angefürten Spho beleuchtet worden.

§. 26.

Desselben sieg in griechischen ritterspielen mit dem dreispännigen wagen.

Daß Hiero in den griechischen Ritterspielen durch Wetrennen mit dem dreispannigen Wagen den Preis erhalten habe, auch ihm vor Zeiten wegen verschiedener Siege auf der Renbahn der heiligen Spiele eine prächtige Seule errichtet, und endlich dieses alles auf einem Denkmal des hohen Altertums vorgestellet worden sey; davon ist bereits im 19ten §. Meldung geschehen. Unter Hieronis Ueberbleibseln finden sich noch zwo in gleicher Absicht von den Gelensern ausgeprägte Münzen, wovon die Abbildungen in des Paruta *Sicilia* numismatica auf der 148sten Tafel, ingleichen in Geßners

numism.

numism. regg. *Siciliae* auf der zweiten Tafel Num. 16 und 17 befindlich sind. Auf der Vorderseite der ersten stehet die geflügelte Siegesgöttin über einem mit drey schnellen Pferden bespanten Wagen, in der Rechten hält sie einen kurzen Stab oder eine Ruthe, und mit der Linken die Zügel; von oben flieget ihr eine andere Victorie mit dem Lorberkranz entgegen; die Ueberschrift lautet: ΙΕΡΩΝΟΣ, des Hiero; und im Abschnit stehet eine Meermuschel: auf der Gegenseite ist der halbe Minotaurus, über welchem eine sehr starke Kornähre erscheinet, nebst der gewönlichen Ueberschrift ΓΕΛΑΣ, Gelâ, zu sehen. Daß auf dieser ingleichen auch der nächstfolgenden Münze nicht ein mit vier Pferden bespanter Wagen angetroffen werde; solches wil Havercamp, wie schon oben gemeldet worden, wiewol wie dort also auch hier vieleicht vergeblich, blos und allein von einem merklichen Irtum Paruta Malers oder Kupferstechers herleiten. Pindarus rümet den König Hiero, unter andern auch wegen seines doppelten mit dem vierspannigen Wagen erhaltenen Sieges, welches nach Havercamps Meinung beide Siegesgöttinnen, ingleichen ein mit vier Pferden bespanter Wagen andeuten sollen; und dieser wegen wil hier Havercamp lieber Paruta Zeichnungen eines Felers beschuldigen, als auf dieser Münze blos einen dreispannigen Wagen erkennen. Oben §. 22, findet sich auf einer andern Münze gleichfals das Bild einer Meermuschel, welches wie dort also auch hier auf die See sich beziehet, und nichts anders andeutet, als daß die Städte in den vormals diese Münzen ausgepräget worden, an der offenen See erbauet gewesen. Die Kornähre zeiget Siciliens Fruchtbarkeit an. Vom Minotaurus, ingleichen von der Ueberschrift der Gegenseite, ist bereits §. 19 Meldung geschehen. Die zweite dieser Münzen zeiget uns auf der Hauptseite abermal einen mit drey schnellen Pferden bespanten Wagen, auf welchem eine Mansperson stehet, die in der Rechten die Zügel, und in der Linken einen Stab oder Scepter hält, auch hier den, in heiligen Spielen oft erhaltenen Preises wegen, triumphirenden König Hiero vorstellen sol, mit der gewönlichen Ueberschrift ΙΕΡΩΝΟΣ, des Hiero: auf der Rückseite erscheinet abermal der halbe Minotaurus, nebst der Umschrift: ΓΕΛΑΣ, Gelâ; folglich bedarf diese Münze auch keiner ferneren Erörterung.

§. 27.

Dessen bildseule zu pferde auf mehreren münzen.

Weil zwischen derjenigen Münze, deren Abbildung der dem sechsten Theil allgemeiner Welthistorie S. 507 eingeschalteten Tafel bey Num. 22 einverleibet, auch oben §. 21 beschrieben, ingleichen erleutert worden ist, und folgenden vier Ueberbleibseln sehr viele Aenlichkeit herschet; so habe dieselben sowol hier kürzlich nach einander beschreiben, als auch dem Leser Stellen anzeigen wollen, aus welchen die Erleuterung hergenommen werden kan. Die Hauptseite der ersten dieser Münzen zeiget uns Hieronis belorbertes Kopfstück von der linken Gesichtsseite: auf der Rückseite reitet der mit dem Paludament geschmückte König Hiero spornstreichs von der Rechten gegen der Linken, und füret in der rechten Hand einen sehr langen Spies; im Abschnit stehet ΙΕΡΩΝΟΣ, des Hiero. Die Hauptseite dieser Kupfermünze kan aus Vergleichung des 2ten und 20ten § erleutert werden; ob man sich aber hier, ingleichen auch in nächstfolgenden Ueberbleibseln, auf der Gegenseite eben auch wie §. 21 eine dem Hiero errichtete Bildseule, oder diesen König als Neptuni equestris Sohn, vorstellen müsse, bleibt unentschieden. Die zweite unter diesen Münzen überliefert uns vorne Hieronis mit dem Diadema umgebenes

Kopfstück, von der linken Gesichtsseite, hinter welchem ein Lorberkranz zu sehen ist: und auf der Gegenseite erscheinet der mit dem Paludament geschmückte, auch mit seinem langen Spies gewafnete König zu Pferde, wie auf der vorigen; unter seines munteren Rosses Vorderfüssen stehet A oder nach Havercamps Meinung A, und im Abschnit die gewönliche Unterschrift IEPΩNOΣ, Hieronis. Wofern des berümten Freiherrn Ezechiel Spanheims, oben bey §. 3 in der Anmerkung l) angefürte Gedanken, so vielen Beifal verdienen, als dessen um die schöne Wissenschaften unsterbliche Verdienste in ganz Europa häufig gefunden; so mus man von dieser ingleichen der nächstfolgenden Münze aus dem Gebrauch des Diadema urtheilen, daß solche zu den erst lange nach Hieronis Tod ausgeprägten Stücken zu zälen seyen: und so kan auch der auf der Rückseite befindliche einzelne Buchstabe nicht, wie doch Havercamp mutmasset, des Hiero erstes Regierungsjahr anzeigen; sondern, da derselbe ohnehin mehr dem griechischen Zahlbuchstaben A als dem A änlich ist, so wil derselbe vieleicht uns beleren, daß man diese Münze erst 30 Jahr nach Hieronis Tode, nemlich unter der Zeit der Democratie, welche nach Thrasybuli Hieronis Bruders Vertreibung 60 Jahr in Syracus gedauert, ausgepräget habe; und auf solche Weise könte man auch §. 21 aus dem Buchstaben N mutmassen, die daselbst beschriebene Münze seye gleichfals erst 50 Jahr entweder nach dem Anfang oder dem Schlus Hieronis Regierung gemünzet worden. Endlich erneuert der auf der Förderseite hinter des Hiero Kopfstück befindliche Lorberkranz das Andenken des berümten carthaginiensischen Sieges, wovon unter andern auch §. 20 Meldung geschehen. Die dritte dieser Münzen zeigt uns sowol auf der Hauptseite des Hiero mit dem Diadem umgebenes Kopfstück, als auch auf der Gegenseite den gewafneten König zu Pferde nebst der gewönlichen Unterschrift, wie in beiden allernächst beschriebenen Stücken. Der ganze Unterschied beruhet blos auf den beiden griechischen Buchstaben AP, welche unter des Pferdes Vorderfüssen zwar leicht gelesen werden, deren Bedeutung man aber desto schwerer mit Gewisheit bestimmen kan m). Was endlich die vierte dieser Münzen, welche zuerst Herr Geßner aus der Münzsamlung der Zürcher Stadtbibliothek bekant gemacht hat, anbetrift: so enthält dieselbe gleichfals blos solche Bilder, die aus den vorhergehenden Stücken bereits hinlänglich erleutert worden sind. Indem auf derselben Hauptseite blos Hieronis belorbertes Kopfstück von der linken Gesichtsseite vorkomt, und auf der Gegenseite, reitet dieser mit dem Pa-

m) Laurentius Beger wil im 1sten Theil thesauri *Brandenburg.* S. 295 in diesen beiden Buchstaben AP, den griechischen Namen der Diana Ἄρτεμις, gefunden, auch solchen von des Hiero Verehrung dieser Göttin verstanden haben, und von gleicher Bedeutung sol nach dieses Gelerten Mutmassungen, auch das aus A und P zusammen gesetzte Monogramma in folgendem 29sten § seyn. Sieghert Havercamp ist damit nicht zufrieden, nach dessen Meinung, wenigstens auf dieser Münze, mit gleicher Freiheit auch Ἀρισόμαχος, d. i. der vornemste im Streit, welches auch mit der hier zu Pferde vorgestelten Bildseule des Königes Hiero mehr Verwandschaft hat, gelesen werden kan: wiewol ihm selbst auch diese Meinung hier eben so wenig gefallen wil, als wenn man aus den griechischen Buchstaben AP hier APος, wie doch Pindarus in einem seiner Gedichte Syracus nennet, erzwingen wolte. Mit einem Wort, es hat, so viel ich weis, noch niemand mit Gewisheit bestimmen können, was man eigentlich bey diesen Buchstaben gedenken müsse. Weil doch aber diese zwo Buchstaben hier an eben demjenigen Ort stehen, an welchem in der nächstvorhergehenden ein Zahlbuchstabe angetroffen wird, der sich auf eine gewisse Epoche gründet; so könte man, vieleicht bey demselben noch eher an eine gewisse Jahrzal, als ein unbekantes Wort gedenken.

Paludament ausgeschmückte König spornstreichs gegen der Linken, doch ohne Lanze, wodurch sich denn auch dieses Stück von der in diesem § beschriebenen ersten Münze unterscheidet. Die Abbildungen wie von allen in dieser Abhandlung erörterten Stücken, also auch von diesen vier Münzen stehen sowol im Paruta auf der 149ten Tafel Num. 19. 20 und 21, als auch in Geßners numismat. regg. *Siciliae* tab. 2 n. 19. 20. 21 auch 25; wobey aus Vergleichung dieser Bilder gar bald erhellen wird, daß wie anderwärts, also auch hierbey Geßners Maler oder Kupferstecher gewis nicht felerfrey gewesen, als welche unter andern sogar die beiden Buchstaben AP auf der dritten dieser Münzen mit Stillschweigen übergangen haben.

§. 28.

Hieronis sieg in olympischen spielen, durch einen mit zwey mauleseln bespanten wagen.

Daß Hiero vor Zeiten in den feierlichen Kampfspielen nicht nur nach Pindari Bericht mit dem vierspännigen, sondern auch mit dem drey- und zweyspännigen Wagen, wovon auch bey §. 19 in der Anmerkung D) Meldung geschehen, und endlich durch einen mit zwey Mauleseln bespanten Wagen den Preis erhalten habe; solches beleren uns blos und allein die von Hierone übrige Münzen, deren einige sowol §. 19 als auch §. 26 beschrieben ingleichen hinlänglich erörtert worden sind. Zu denselben gehören annoch zwey Stücke, deren Beschreibung und Erleuterung alhier eingeschaltet werden sollen. Das erste dieser Goldstücke füret auf einer Seiten den halben Minotaurus, mit der Ueberschrift ΓΕΛΑΣ, Gelâ: auf der andern erscheinet ein mit zwey Mauleseln bespanter Wagen, auf welchem der König Hiero stehend mit beiden Händen die Zügel hält; vor demselben her flieget oben die Siegesgöttin mit einem Lorberkranz; im Abschnit stehet IEPΩN, Hiero. Die Abbildung dieser Münze stehet beim Paruta auf der 148ten Tafel, ingleichen in Geßners numism. regg. *Siciliae* tab. 2 n. 12. Oben im 19ten § ist vom Sinbild der Hauptseite bereits Meldung geschehen: auf der Rückseite wird Hiero der Nachwelt seines Sieges wegen, den er ehemals in den griechischen Kampfspielen durch einen mit 2 Mauleseln bespanten Wagen erhalten, angepriesen. Zu diesen Zeiten war dergleichen Fuhrwerk, das die Griechen Ἁπήνη nenneten, auf den Renbanen der olympischen Spiele nicht ungewönlich; wenigstens sind, wofern Pindar Glauben verdienet, Agesias ein Syracusaner und Psaumis aus Camarina, welche beide zu Hieronis Zeiten gelebet, auch dieserwegen unter die Sieger in olympischen Spielen gezälet worden R). Gleichwie aber die Gelenser, wie §. 19 in-

gleichen

R) Der Gebrauch der Maulesel, dessen sich, wie schon gemeldet worden, drey Sicilianer als Hiero, Agesias und Psaumis, in den olympischen Spielen bedienet haben, wurde insonderheit dessentwegen bald wieder abgeschaffet, weil man, nach Pausaniâ Bericht, in Elis die Maulesel als widernatürliche Thiere oder Mißgeburten verabscheuete. Pindari Scholiastes erkennet nicht allein den Asandrastus zum Erfinder dieses den Griechen bald nachher in ihren Ritterspielen abentheuerlichen Fuhrwerks, sondern nach dessen Bericht sol dasselbe, nachdem solches zehn Jahr gedauert, in der 89sten Olympias abgeschaffet worden seyn; folglich mus man zuerst in der 87ten Olympias der Maulesel in Elis sich bedienet haben. Allein wenn diese Nachricht Grund haben sol, so müssen aufs höchste nur ihrer dreie ἁπήνη oder mit dem zweyspännigen Mauleselwagen den Preis in Elis erhalten haben. Da aber ausser bereits angefürten drey Sicilianern, auch Anarilas, Tyran zu Messana und Rhegium, ja nach Pausaniâ Bericht alhier die erste Stelle Thersius aus Thessalien verdienet; so müssen wir hier vielmehr dem Pausanias B. 5 c. 9 S. 395 beifallen, welcher uns anzeiget, man habe schon in der 70ten Olympias sich auf der

olym-

Tyrannens Namen bezeichnete Münzen, welche vermutlich, um nur sein Andenken auszutilgen, nebst andern Denkmalen vom erbitterten Volk zernichtet worden, aufweisen kan; wohl aber finden sich noch heut zu Tage auf Münzen unverdächtige Zeugen von der durch die Syracusaner, als sie wieder in ihre vorige Freiheit gesetzet worden, dem Jupiter dem Befreier von der Grösse eines Colossus errichteten Bildseule, wovon in angefürtem Theil der algemeinen Welthistorie §. 406, ingleichen vom Goltzius und Havercamp in Paruta neuester Ausgabe S. 231. 355 und 1002, aus Diodoro Siculo B. 11 c. 67 Meldung geschiehet. Hieher gehöret nicht allein ein Goldstück, das im Paruta auf der 33sten Tafel Num. 1 abgebildet worden, dem die Syracusaner das Kopfstück von ihrer errichteten grossen Bildseule des Jupiter Eleutherius vormals dieserwegen eingepräget haben. Doch nicht nur auf dieser güldenen Münze, sondern unter den syracusanischen Ueberbleibseln findet man auch auf Kupfermünzen das Bildnis dieses Jupiter, mit oder auch ohne die Umschrift, ΔΙΑ ΕΛΕΥΤΕΡΙΟΣ. Jupiter der Befreier: welchen zuweilen Jupiters Donnerkeile, nebst einem Adler, damit dieses Jupiters obere Gewalt anzudeuten, einverleibet worden; öfters aber erscheinet auf der Rückseite in dergleichen Ueberbleibseln auch blos ein zügelfreies munteres Pferd, womit die Syracusaner auf ihre durch Hülfe Jovis des Befreiers, welcher gemeiniglich auf der Hauptseite dieser Münzen abgebildet wird, wieder erlangte Freiheit, abzielen. Von dergleichen Denkmalen stehen Abrisse im Paruta sowol auf der 65sten Tafel Num. 75. 76. 78. 79, als auch auf der 66sten Tafel Num. 85 und 88, unter welchen auch eine Abbildung befindlich ist, so einem Originalstück änlich ist, welches im ersten Theil Numophylacii *Schulziani* S. 65 beschrieben und erörtert worden, dessen genaue und von der Münze selbst genommene Zeichnung auch auf der dieser Abhandlung beigefügten Tafel Num. 7 erscheinet.

§. 31.

Dionysii des älteren erste siegesmünze.

Nachdem die Syracusaner einer 60 järigen Democratie, wovon die Geschichte im sechsten Theil der algemeinen Welthistorie §. 407 bis 461 nachgelesen werden kan, genossen, so suchte Dionysius der ältere die höchste Gewalt in Syracus zu erlangen: er wurde zum Feldherrn erwälet, bald hernach zum Oberfeldherrn, und endlich glückte es ihm, sich selbst im 25sten Jahr seines Alters zum Könige von Syracus zu erklären. Im Paruta auf der 150sten Tafel, ingleichen in Geßners numismat. regg. *Siciliae* tab. 2 n. 26-29 stehen Abbildungen von vier Ueberbleibseln, die von den unter dieses Dionysii Regierung ausgeprägten Münzen uns noch übrig sind. Unser Hochwürdiger und weltberümte Lehrer, Herr Doct. Baumgarten, hat drey von besagten Abbildungen auch den dem sechsten Theil algemeiner Welthistorie beigefügten Tafeln, und zwar bey Num. 23. 24 und 1 einverleiben lassen. Die Hauptseite der ersten zeiget uns des Kriegsgott Mars gehelmtes Kopfstück, von der linken Gesichtsseite, unter welchem um eine Kugel drey in Form eines Dreiecks an einander gefügte Schenkel, mit gebogenen Knien, erscheinen; auf der Rückseite siehet man zwischen einer Kornähre und dem griechischen Buchstaben Σ ein gezäumtes mutiges Pferd bis an den Hals, mit der Ueberschrift: ΔΙΟΝΥΣΙΟΥ, des Dionysius. Die drey sicilianischen Schenkel, von den oben §. 2, ingleichen in der Anmerkung y) Meldung geschehen, zeigen an, daß Dionysius vor Zeiten den grösten und vornemsten Theil von Sicilien beherschet

habe.

habe. Denn die Carthaginienser hatten davon gleichfals einen grossen Theil eingenommen, mit denen er nach Diodori Erzälung B. 14 und 15 zu verschiedenemalen Krieg gefüret. Und ohne allen Zweifel wird durch diese Münze auf einen seiner wider die Carthaginienser erfochtenen Siege gezielet. Hierauf füret uns das gezäumte Pferd. Denn gleichwie der Carthaginienser beständiges Kenzeichen auf den Ueberbleibseln des Altertums ein zügelfreies Pferd zu seyn pfleget; also bedeutet hier ohnfelbar das gezäumte Pferd, daß ihnen ihre Gewalt und Herschaft über die sicilianischen Städte beschnitten worden. Da aber Dionysius unter andern auch durch zwey wichtige Siege, wovon der sechste Theil algemeiner Welthistorie §. 499-502, ingleichen §. 513 nachzulesen, grosse Vortheile über die Carthaginienser erhalten; so wird hiedurch auf einen und am warscheinlichsten auf den ersten dieser Siege gedeutet, nach welchem der carthaginiensische Feldherr Himilcon heimlich an den Dionysius Botschafter schickte, und ihm dreihundert Talente anbot, im Fal er den Ueberbleibseln seines zerstörten Heers sich unbeunruhiget wegzübegeben erlauben wolte. Himilcon hatte kurz vorher nicht allein Syracusa belagert, sondern auch das Viertheil der Stadt, welches Acradina heis, mit Sturm erobert, auch in demselben die reichen Tempel der Ceres und Proserpina geplündert. Er betrachtete, heist es im 493sten §. des ostangezogenen Werks, die Stadt als eine sichere Beute, die ihm ohnmöglich entkommen könne u. s. w. Bald darauf heist es im 499sten §. Dionysius sey ins carthaginiensische Lager eingebrochen, und habe eine schreckliche Verwüstung angerichtet, da er alle, die sich ihm widersetzet, mit dem Schwert getödtet. Die Einwoner von Syracusa, die auf die Mauren und Höhen häufig zusammen gelaufen, waren Augenzeugen dieses sehr schrecklichen Schauspiels, und dankten mit gen Himmel aufgehobenen Händen den Schußgöttern der Stadt, daß sie auf eine so besondere Art den vielen Kirchenraub, den die Carthaginienser begangen hatten, bestraft. Die Kornähre wil uns hier daher auch vieleicht beleren, daß, nachdem Ceres und Proserpina, welchen Sicilien der Fruchtbarkeit wegen gewidmet war, den Kirchenraub an den Carthaginiensern gerochen, und Syracusa von ihrer Gewalt befreiet, diese Stadt also gleich an allen Feldfrüchten Ueberflus gehabt. Der griechische Buchstabe Σ zeiget entweder an, daß Dionysius von Geburt ein Syracusaner gewesen, oder es kan solcher auch der Anfangsbuchstabe von ΣΥΡΑΚΟΣΙΩΝ, der Syracusaner, abgeben.

§. 32.

Des Dionysius im angezogenen Theil der algemeinen Welthistorie abgebildete zweite Münze, füret auf der Hauptseite des Tyrannen mit einem Diadem geziertes Kopfstück, von der linken Gesichtsseite: auf der Gegenseite hält die geflügelte Siegesgöttin mit ausgestrecktem rechten Arm den Lorberkranz, in der linken Hand aber füret sie einen Palmzweig und eilet damit gegen der Rechten; vor ihr erscheinen abermal die drey sicilianischen Schenkel, unter welchen ein aus Σ und K zusammen gesetztes Monogramma, das ohnfelbar Συρακουσίων andeutet *), zu sehen ist; endlich stehet in zwo

Desselben zweite und dritte siegesmünze.

*) Des berümten hochfürstl. gothaischen Antiquarii und Bibliothecarii, Herrn Hofrath Schlägers, monogrammata ex numis *Graecorum* antiquissimis, welche derselbe seiner unvergleichlich schönen commentat. de numo *Alexandri Magni* mit beifügen lassen, enthalten unter andern auch dieses Monogramma, welchem dieser grosse Kenner aller Alterthümer angesetzte Bedeu-

Zeilen ΒΑΣΙΛΕΩΣ ΔΙΟΝΤΣΙΟΥ, des Königes Dionysii. Diese wie auch die beiden übrigen Münzen des Dionysius sind gleichfals Denkmale von dieses Tyrannen Besiegung der Carthaginienser, wovon §. 31 bereits Meldung geschehen: und bleibt uns hiebey also nichts mehr zu bemerken übrig, als daß Dionysius sich hier wie auf der nächstfolgenden Münze, nicht wie in der vorhergehenden nur einen Syracusaner, sondern König genennet habe; obwol, fals Spanheims oben in der Anmerkung l) bey §. 3 angefürte Meinung auch hier gelten sol, diese Münze erst nach Dionysii Tod ausgepräget seyn mus. Auf der Hauptseite der dritten dieser Münzen, siehet man zwischen dem gewönlichen Landzeichen oder Wappen von Sicilien und dem Buchstaben Σ der Minerva gehelmtes Kopfstück, von der rechten Gesichtsseite: und auf der Rückseite erscheinet die eilfertige Siegesgöttin mit ihrem Lorberkranz und Palmzweig, wie auf der nächstvorhergehenden; unter ihrem rechten Arm siehet man einen sehr grossen Mohnknopf oder Granatapfel, und unter demselben stehet der griechische Buchstabe K mitten in dem Buchstaben Π; alles dieses ist zwischen zwo Zeilen, in welchen abermals ΒΑΣΙΛΕΩΣ ΔΙΟΝΤΣΙΟΥ gelesen wird, eingeschlossen. Gleichwie aber Dionysius durch die Abbildung des kriegerischen Mars aller Welt anzeigen wolte, er habe durch Beihülfe des Kriegsgottes die Carthaginienser geschlagen; also sol hier das Bildnis der Minerva vieleicht andeuten, diese Göttin habe hierzu dem Sieger kluge Anschläge verliehen. Was den Mohnkopf auf dieser Siegesmünze anbetrift, wodurch nicht selten, wie oben Meldung geschehen, ebenfals die Göttin Ceres vorgestellet wird; so wird damit eben soviel angezeiget als §. 32 durch die Kornähre, daß nemlich Himilco nebst seinen Carthaginiensern, wegen des an den Tempeln der Ceres und Proserpina verübten Kirchenraubs von dieser Göttin so hart bestrafet worden: und gleiche Bedeutung behält dieses Sinbild, allenfals man auch hier einen Granatapfel, an dem die Proserpina auf Denkmalen des Altertums erkant zu werden pfleget, anstat des Mohnknopfs sich einbilden wolte. Von den drey sicilianischen Schenkeln, ingleichen auch vom Buchstaben Σ mus §. 31 verglichen werden; folglich bleibt uns nichts mehr übrig, als die Erörterung des Monogramma, in welchem nach Havercamps Meinung Π die sicilianische Hauptstadt Panormus, anjetzo Palermo, bedeuten sol. Diese war unter den von den Carthaginiensern in Sicilien eroberten Plätzen der vornemste. K ist nach eben dieser nicht unwarscheinlichen Mutmassung, der Anfangsbuchstabe, sowol von der griechischen Benennung der Stadt Carthago, als der Carthaginienser. Gleich-

Bedeutung beigefüget hat. Havercamp ertheilet uns in seinem Paruta S. 1040 von eben diesem Monogramma, wie bereits auch zu Ende dieses § erinnert worden, eine ganz andere Erklärung, von welcher es in angefürter Stelle unter andern also heist: Difficile est, certum aliquid planumque de istis connexis literis semper et vbique pronunciare: illis tamen non adsentior, qui existimant nomina esse monetariorum quorundam, quae mihi sententia nunquam placere potuit. Obseruaui multo et assiduo nummorum vsu notas potius esse vrbium, et plerumque designare locum in quo nummi sint cusi. Illud tamen hic locum habere posse vix puto; sicut enim *Monogramma* ita pingitur, vt duas distinctas atque a se invicem separatas, exhibeat literas, ita coniunctas quidem esse cerno, non vero complicatas et connexas. Vnde non vnum nomen, sed duo continere existimo. Literae hae sunt ΠK vel KΠ prout legere velis. Ad horum cognitionem sciendum est *Carthaginem*, seu *Carthaginenses*, qui per literam K designantur, vrbem in *Sicilia* primariam, atque caput quasi regni sui, habuisse *Panormum* per literam Π designatam, u. s. w.

Gleichwie also damals in Sicilien sich insonderheit zwey Völker entgegen setzten, welche um den Vorzug stritten, nemlich die Syracusaner und Carthaginienser; also stunden sich auch die beiden grossen Städte Syracusa und Panormus entgegen. Weil aber zu diesemmal die Gewalt der Carthaginienser in Sicilien durch den Dionysius, und insonderheit die Rache der erzürnten Göttin Ceres, ungemein war geschwächet worden; so meint Havercamp, es werde solches hier durch dieses unter den Granatapfel oder Mohnkopf der Ceres gesetzte Monogramma, welches sowol die Carthaginienser, als auch ihre vormalige Hauptstadt in Sicilien andeute, angezeiget. Und in dieser Absicht wil Havercamp auch dem Monogramma auf Dionysii zweiter Münze gleiche Bedeutung beilegen, um aus desselben Verhältnis gegen das darüberstehende sicilianische Landzeichen gleichfals erweislich zu machen, als werde hiedurch eben auch bestimmet, daß die Carthaginienser nebst ihrer mächtigsten Stadt Panormus, vom Dionysius den Syracusanern, als Beherschern von Sicilien, unterthänig gemacht worden sey.

§. 33.

Dessen vierte siegesmünze.

Ausser den §. 31 und 32 erörterten und im sechsten Theil der algemeinen Welthistorie abgebildeten Münzen des Dionysius, ist sowol beim Paruta auf der 150sten Tafel, als auch im Geßners numism. regg. *Siciliae* tab. 2 n. 27 noch ein Silberstück abgebildet worden; und weil dasselbe in gleicher Absicht mit den bereits erleuterten Münzen ausgepräget worden, so wird desselben Beschreibung und Erörterung hier vieleicht nicht überflüßig fallen. Es erscheinet auf desselben Hauptseite ein halbes Pferd, neben welchem zur Rechten die sicilianischen Schenkel zu sehen sind, zur Linken aber stehet eine Kornähre; oben flieget die Siegesgöttin mit einem Lorberkranz; die Inschrift lautet, ΔΙΟΝΤΣΙΟΤ Σ. d. i. Dionysii des Syracusaners: auf der Rückseite zeiget sich ein fruchttragender Palmbaum, nebst sechs punischen Buchstaben. Es finden sich von dieser Münze vier verschiedene Erleuterungen. Ezechiel Spanheim wil aus derselben nicht allein erweislich machen, Dionysius habe, nach Gelons und Hieronis Beispiel, zu Pferde in olympischen oder pythischen Spielen den Preis erhalten; sondern weil hier über dem Pferde die Victorie mit einem Kranz flieget, so sol nach seiner Meinung damit die Gewonheit, nach der man vor Zeiten die Pferde, welche in Ritterspielen den Preis erhalten, zu bekrönen pflegte, erleutert werden. Mirabella schreibt diese Münze nicht diesem, sondern dem jüngeren Dionysius zu, als welcher sich den Carthaginiensern gefällig zu erweisen auf diesem Ueberbleibsel das africanische und sicilianische Wappen vereiniget hätte. Vom Augustinus Inveges wird dieses Denkmal zwar dem ältern Dionysius zugeschrieben, doch sol dasselbe nach dessen Meinung bey Gelegenheit eines Friedensschlusses zwischen den Carthaginiensern und Sicilien ausgepräget worden seyn. Endlich meint Havercamp, es sey dieses Stück eben wie die drey vorhergehenden eine Siegesmünze des Dionysii, auch beziehe sie sich gleichfals auf dessen von Himilcone erfochtenen Sieg, und da dem Dionysius damals die Reuterey sehr gute Dienste gethan, so habe er dessentwegen auf der Vorderseite das Pferd, über welches die fliegende Siegesgöttin einen Kranz hält, zwischen das gewönliche sicilische Landzeichen, ingleichen eine Kornähre, wovon bereits §. 31 Meldung geschehen, abbilden lassen. Gleichwie aber oft Sinbilder oder Kenzeichen eines Landes oder Volks, welches

ches besieget worden, auf des Siegers Münzen vorgestellet werden; also wird nach Havercamps Meinung hier mit dem Palmbaum, ingleichen der punischen Inschrift, durch welche er hier Carthago verstehet, blos auf berürten herlichen Sieg des Dionysii gezielet D).

§. 34.

Dionysius der jüngere segelt nach Corinth, Timoleon stirbt und der Tyran Agathocles wird zum könig ausgerufen.

Vom jüngern Dionysius, der aus einem mächtigen Könige endlich in Corinth ein verächtlicher Schulmeister geworden, dessen Lebensgeschichte besonders in oft berürtem sechsten Theil der Welthistorie von §. 520 bis 561 nachgelesen werden kan, sind keine Münzen übrig; und solche sind vieleicht, um sein und seiner Oberherschaft Andenken ganz zu vernichten, bald nach dem Verlust seines Königreichs eingeschmolzen worden. Nachdem der berümte corinthische Feldherr Timoleon vom Dionysius die Festung in Syracus erhalten, ihn mit einem Ruderschif nach Corinth geschickt, Syracus erobert, alle sicilische Städte von ihren Tyrannen befreiet und seine Gewalt niedergeleget hatte; so starb er in Syracusa, und ward mit grosser Pracht begraben. Doch die Syracusaner genossen nicht gar zu lange die Früchte von Timoleons Siegen. Denn ein neuer Tyran warf sich unter ihnen auf, welcher, wie es im 572ten § des angefürten Theils algemeiner Welthistorie heist, alle seine Vorgänger an Grausamkeit und allen Lastern übertraf. Er hies Agathocles, von dessen Gemütsbeschaffenheit, vornemsten Lebensumständen, und grausamen Tod oft angezogener Theil der algemeinen Welthistorie von §. 572 bis 598 nachgesehen werden kan.

§. 35.

Agathoclis oberherschaft und sieg über die Carthaginienser.

Unter den Ueberbleibseln des sicilianischen Altertums findet man vom Agathocles 21 Münzen, welche beim Paruta auf der 152ten, 153ten und 154ten Tafel, ingleichen in Geßners numism. regg. *Siciliae* tab. 3 und 4 abgebildet worden. Es haben seine Hochwürden, unser nie genug belobte Lehrer, Herr D. Baumgarten, der mit syracusanischen Münzen angefülten und dem sechsten Theil algemeiner Welthistorie eingeschalteten Tafel bey Num. 2.3.4.5 auch vier Denkmale des Agathocles einverleiben lassen. Die erste dieser Münzen füret auf der Hauptseite der Minerva gehelmtes Kopfstück, von der rechten Gesichtsseite: auf der Rückseite aber einen geflügelten Donnerkeil, zwischen der Inschrift ΑΓΑΘΟΚΛΕΟΣ ΒΑΣΙΛΕΟΣ, Agathoclis des Königes; ganz unten stehet der Buchstabe Φ. Die Minerva wurde nicht allein von den Syracusanern sehr verehret; sondern auch Agathocles selbst, der doch übrigens wenige Ehrfurcht gegen die Götzen des Heidenthums von sich blicken lies, gab vor, diese Göttin habe ihn und seine Kriegsheere in Schuz genommen, und durch dieses Vorgeben brachte es dieser listige Tyran laut des 588ten § oft angefürten sechsten Theils algemeiner Welthistorie dahin, daß ein zalreiches Heer von 40000 Carthaginiensern, durch 14000 Griechen in Africa geschlagen wurde: was ist denn Wunder, daß Agathocles einige seiner Münzen mit dem Bilde der Minerva bezeichnen lassen? Weil aber diese Göttin auf syracusanischen Ueberbleibseln anstat des Wurfspiesses oft auch einen Donnerkeil füret; so meinet Havercamp, Minervä Donnerkeil werde hier auf der Rückseite vorgebildet: welche Mutmassung dieser Gelerte aus Vergle-

D) Hiebey verdienen Ezechiel Spanheim de praest. et vsu numismat. antiqu. tom. 1 diss. 8 S. 551, ingleichen Paruta, nach der neuesten Ausgabe S. 1039 verglichen zu werden.

gleichung einer ähnlichen syracusanischen Münze, die im Paruta auf der 65ten Tafel Num. 77 abgebildet worden, erweislich zu machen sich bemühet. Laurentius Beger und der oft belobte gothaische Antiquarius, Herr Hofrath Schläger, halten den Donnerkeil auf Agathoclis Münzen für ein Sinbild Agathoclis königlicher Obergewalt u). Was der Buchstabe Φ andeute, bleibt unausgemacht: Beger übergehet solchen ganz mit Stilschweigen, und Havercamp erzält uns zwar bey dessen Betrachtung drey verschiedene Meinungen, welche er aber nacheinander auch selbst widerlegt x). Auf der Hauptseite der zweiten dieser Münzen erscheint ein mit Kornähren geziertes Kopfstück, von der rechten Gesichtsseite, vor dessen Gesichtsbildung KOPAΣ, der Proserpina, gelesen wird: auf der Rückseite ist zur Linken ein prächtiges Siegeszeichen errichtet, an dem unten zwey Schilde zu sehen sind; zur Rechten stehet neben demselben die geflügelte Siegesgöttin, welche mit der linken Hand auf den mit einem Nagel oben auf dem Siegeszeichen befestigten Helm hinweiset, in der Rechten aber einen Hammer füret; neben dem Siegeszeichen zur Linken siehet man die drey sicilianischen Schenkel, und im Abschnit ΑΓΑΘΟΚΛΕΩΣ ΒΑΣΙΛΕΩΣ, des Königes Agathoclis. Obgleich das Kopfstück der Hauptseite mit einem Kornährenkranz gezieret ist; so wil Havercamp unter diesem Sinbild doch nicht die Ceres, sondern besonders wegen der Beischrift vielmehr ihre Tochter die Proserpinam erkennen y). Weil aber das Sinbild der Rückseite sich auf Agathoclis bereits angefürten in Africa wider die Carthaginienser erfochtenen Sieg, bey welcher Schlacht der carthaginiensische Feldherr Hanno geblieben, und wobey dem verschmitzten Agathocles eine Erfindung, auf welche die Hauptseite zielet, die beste Dienste gethan: so können auf der Forderseite dieser Münze beide Göttinnen, sowol Ceres als auch Proserpina vorgestellet werden, und zwar die Mutter unter ihrer gewönlichen Abbildung, die Tochter aber blos unter ihrem Namen. Agathocles suchte, nachdem er einen grossen Theil von Sicilien erobert hatte, sogar den Krieg nach Africa über zu spielen, daher gieng er mit 60 Ruderschiffen in See, und da er seine Leute mitten ins feindliche Gebiet ans Land gesetzet hatte, so beschlos er seine Flotte anzuzünden, und alle Schiffe zu verbrennen. Zur Entschliessung einer so verzweifelten That, wie sie Diodorus B. 20 c. 12 nennet, war der vornemste Bewegungsgrund, daß, wie es im 585ten § des sechsten Theils algemeiner Welthistorie

u) Hievon schreibt Havercamp im Paruta S. 1044: Fulmen inter alios deos *Palladi* quoque tribui, notissima res est, vnde in quibusdam *Syracusanorum* nummis pro telo vel spiculo fulmen *Palladi* appingitur: quare recte in huius etiam numi parte auersa fulmen exprimitur, caetera. Und S. 357 heists: Notum est *Palladi* quoque, seu *Minervae* fulmen tribui, vnde in hoc atque aliis similibus numis illud conspicamur, reliqua. Dagegen sagt Beger im thes. *Brand.* tom. I S. 267. Fulmen sane non tantum prouidentiae, sed et regiae potentiae symbolum est. Hiemit verdient Herrn Jul. Carl Schlägers commentat. de diis hominibusque seruatoribus §. 10 verglichen zu werden.

x) Davon lauten Havercamps Worte beim Paruta S. 1044 also: Littera Φ quid significet - - - - nos haud facile dixerimus. Si statuamus ciuitatis oppidiue alicuius initialem esse literam; vel ad *Phintiadem* vrbem referri poterit, vel ad *Phintona* insulam, vel ad *Phalarium* castellum, u. s. w.

y) Caput muliebre, schreibt hievon Havercamp im Paruta S. 1045, licet spicea corona, quae *Cereri* propria est, exornetur, tamen ad *Proserpinam*, quae et ipsa abundantiam frugum denotat, vtpote *Sicilia* propterea a *Ioue* in dotem accepta, referri debet. Id docet adscriptum vocabulum scriptura *dorica* KOPAΣ, i. e. *Proserpinae*, u. s. w.

historie heist, seine Leute, wenn die Flotte einmal vernichtet worden, zum Siegen genötiget seyn würden, weil sie keine andere Hofnung der Sicherheit übrig behalten, als allein in dem Sieg. Nachdem er also diejenigen unter den Befelshabern, die ihm völlig ergeben waren, vorläufig gewonnen, auch der Ceres und Proserpina geopfert hatte; versamlete er die Soldaten, und erschien in seiner königlichen Kleidung mit seiner Krone auf dem Haupte unter ihnen: sodenn sagte er dieser Versamlung, daß er, da er Syracusa verlassen und von dem Feind verfolgt worden, die Schutzgöttinnen von Sicilien, die Ceres und Proserpina, um Schutz ersucht, und ihnen zu Ehren alle Fahrzeuge von der Flotte zu verbrennen versprochen habe, wofern sie dieselben vom Feinde befreien, und sicher in Africa an Land zu kommen verhelfen würden. Helft mir also, sagte er, o meine Mitsoldaten! dieses Gelübde zu erfüllen; denn die Göttinnen können uns dieses Opfer leicht ersetzen, u. s. w. Bald hierauf schlug Agathocles die Carthaginienser. Die drey Schenkel, von welchen oben §. 2, ingleichen §. 31 Meldung geschehen, sind sowol hier als auch auf folgenden syracusanischen Münzen Sinbilder von Sicilien, und wird dadurch auf Agathoclis Denkmalen desselben Oberherschaft auf dieser Insel vorgestellet. Weil die folgende dritte Münze mit der nächstvorhergehenden gleichen Inhalts ist, folglich auch keine andere Erörterung, als die bereits gegebene, erfordert; so wil blos derselben genaue Beschreibung hieher setzen. Auf der Hauptseite sieht man der Ceres mit Kornähren geziertes Kopfstück, von rechter Gesichtsseite, hinter demselben erscheint abermal KOPAΣ, ihrer Tochter der Proserpina Name: auf der Rückseite zur Linken erblicket man ein mit dem Helm, Brustharnisch und Schild gerüstetes Siegeszeichen, über welches die zur Rechten stehende Siegesgöttin mit der linken Hand einen Nagel hält, in der Rechten aber einen Hammer füret; hinter der Victorie ist wieder das Sinbild der Insel Sicilien befindlich, nebst der Beischrift ΑΓΑΘΟΚΛΕΙΟΣ, des Agathocles.

§. 36.

Desselben verehrung der Diana und Minerva.

Agathoclis vierte Münze, deren Abbildung gleichfals oben angezogener Tafel einverleibet worden, füret auf einer Seite der Diana Kopfstück mit dem Köcher, von der rechten Gesichtsseite, nebst der Beischrift ΣΩΤΕΙΡΑ, Erhalterin; und auf der andern stehet ΑΓΑΘΟΚΛΕΟΣ ΒΑΣΙΛΕΟΣ, Agathoclis des Königes, in zwo Zeilen, zwischen welchen ein geflügelter Donnerkeil erscheinet. Auch hievon findet man in des weiland berümten Lehrers auf hiesiger Friedrichsuniversität, unsers seligen Herrn Prof. Schulzens, zalreichen und schätzbaren Münzsamlung ein sehr wohl auf behaltenes Originalstück, welches im ersten Theil Numophylacii *Schulziani* S. 39 beschrieben und hinlänglich erörtert habe. Daß Diana und Minerva vor Zeiten in Sicilien vor andern Gottheiten des Heidentums sehr verehret worden; davon ist sowol §. 15 Meldung geschehen, als auch erhellet aus verschiedenen syracusanischen Ueberbleibseln, daß Diana so gar mit dem Namen einer Beschirmerin oder Erhalterin beleget worden. Und wiewol Agathocles ein gottloser und grausamer Tyran war; so beleren uns doch seine Münzen, daß er sowol die Minerva als Diana unter andern Göttern verehret habe: ja laut des Diodorus Erzälungen, hat dieser König, nachdem er den Dinocrates bezwungen, der Feldherr Philonidas umgekommen, und die Carthaginienser vergeblich zum Streit herausgefordert worden, die vornemsten syracusanischen

schen Götzentempel mit Beute bereichert. Daß endlich dieser Tyran auch dem Jupiter vormals gottesdienstliche Ehre erwiesen habe, solches wil Havercamp aus dem geflügelten Donnerkeil erweislich machen; welcher Meinung, wie aus dem nächstvorhergehenden 35sten §. erhellet, Laur. Beger, ingleichen der würdigste Vorsteher der prächtigen gothaischen Münzsamlung, unser geschickte Herr Hofrath Schläger, nicht beistimmen.

§. 37.

Es finden sich sowol beim Paruta als auch in Geßners oftberürtem Werke noch sechs Münzen, welche theils unter sich theils auch mit der zweiten und dritten im 35sten §. beschriebenen, erörterten, auch, wie schon gemeldet worden, im sechsten Theil der algemeinen Welthistorie abgebildeten Ueberbleibseln des späten Altertums beinahe in allen Stücken übereinkommen. Da also diese Münzen vormals eben auch blos zur Ausbreitung Agathoclis Ruhms, wegen des in Africa von den Carthaginiensern erfochtenen Sieges, ausgepräget worden; so erheischen sie von uns auch keine andere, als die im angezogenen Spho bereits ertheilte Erleuterung. Weswegen denn auch hier blos derselben genaue Beschreibung eingeschaltet werden sol. Die Abbildung der ersten von diesen Münzen stehet im Paruta auf angezogener 152sten Tafel Num. 4, ingleichen beim Geßner auf der dritten Tafel Num. 4. Sie füret auf der Hauptseite Proserpinä oder der Ceres mit einem Kornähren- oder Graskranz umgebenes Kopfstück, von der rechten Gesichtsseite; hinter demselben stehet ΚΟΡΑΣ, der Proserpina. Und auf der Rückseite erscheinet zur Linken ein mit dem Brustharnisch, Schild und Helm ausgerüstetes Siegeszeichen, unter welchem zu beiden Seiten zwey Kriegsgefangene zu sehen sind, und über welches die zur Rechten stehende geflügelte Siegesgöttin ihre linke Hand ausstrecket, in der rechten aber einen Hammer hält; hinter derselben liegen die bekanten sicilianischen Schenkel; im Abschnit stehet ΑΓΑΘΟΚλεως, des Agathocles. Die zweite und dritte dieser Münzen stehen beim Paruta und Geßner auf angezogenen Tafeln Num. 5. 6. Beide füren auf der Vörderseite der Ceres mit Kornähren bekröntes Kopfstück, von der rechten Gesichtsseite, hinter welchem ΚΟΡΑΣ, der Proserpina, gelesen wird; auf der Gegenseite von beiden Stücken zeigt sich zur linken das gewönliche sicilianische Landzeichen, neben dem abermal ein mit dem Brustharnisch, Schild und Helm ausgeschmücktes Siegeszeichen errichtet ist, über welches die zur Rechten stehende geflügelte und halb entblößte Siegesgöttin mit ihrer linken Hand einen Nagel hält, in der rechten aber einen Hammer füret: und in soweit sind diese beide Münzen gleichen Inhalts. Der Unterschied beruhet blos in der Verschiedenheit der Inschriften: Indem anstat ΑΓΑΘΟΚΛΕΙΟΣ, des Agathocles, auf der Rückseite der andern blos ein aus A und V zusammengesetztes Monogramma erscheinet, in welchem Havercamp die Anfangsbuchstaben von Tauromenium gefunden haben wil. Weil aber diese beide Silbermünzen sowol an Grösse als Aenlichkeit der Sinbilder mit einander sehr genau übereinkommen, auch auf der einen besagtes Monogramma an eben demjenigen Ort stehet, in welchem auf der andern von ΑΓΑΘΟΚΛΕΙΟΣ die Anfangsbuchstaben erscheinen; so scheints, als wenn Parutä Maler oder Kupferstecher aus einer etwas vergriffenen Münze besagte Abbildung verfertiget, auch also anstat ΑΓ unrecht AV gesetzet habe. Es ist dieses zwar eben auch blos eine Mutmassung, der es aber doch nicht an warscheinlichen Beweisgründen mangelt. Die Abbildungen der vierten, fünften und

Mehrere denkmale von Agathoclis in Africa erfochtenem sieg.

sechsten hieher gehörigen Münzen finden sich beim Paruta auf angefürten Tafeln Num. 7. 10 und 23. Bild und Ueberschrift der Hauptseite sind wie auf beiden nächstvorhergehenden Silberstücken. Zur linken siehet man auf der Rückseite der vierten ein mit langen Kleidern, Schild und Helm ausgerüstetes Siegeszeichen, über welches die zur Rechten stehende geflügelte Siegesgöttin mit der linken Hand einen Nagel hält, in der rechten aber einen Hammer füret; hinter der Victorie erscheinen abermal die sicilianischen Schenkel, welche wie hier also auch auf andern Münzen andeuten, daß solche in Sicilien ausgepräget worden, mit der Umschrift: ΑΓΑΘΟΚΛΕΙΟΣ, des Agathocles: Ferner auf der Gegenseite der fünften ist zur linken abermal ein Siegeszeichen errichtet, über welches die Victorie mit der linken Hand hinweiset, in der rechten füret sie wie gewönlich einen Hammer; die Inschrift lautet ΑΓΑΘΟΚΛΕΟΥΣ, des Agathocles: Endlich siehet man ausser der neben einem ausgerüsteten Siegeszeichen mit dem Hammer stehenden Victorie, auf der Rückseite der sechsten Münze zur Rechten unten schon wieder das Landzeichen oder Sinbild von Sicilien, nebst der Inschrift ΑΓΑΘΟΚΛΕΙΟΣ, des Agathocles. Aus der ungewönlichen Ausrüstung des Siegeszeichen, so oben auf der vierten dieser Münzen erscheinet, hat Havercamp mit vieler Warscheinlichkeit gemutmasset, daß durch die langen Kleider, mit denen besagtes Tropäum ausgezieret ist, auf die vor Zeiten zu Felde unbequeme Tracht der Carthaginienser gezielet werde z).

§. 38.

Noch eine denkmünze von dessen sieg über die Carthaginienser.

Ausser den §. 37 erörterten Ueberbleibseln der sicilianischen Altertümer, findet man von Agathoclis in Africa erfochtenem herlichen Sieg noch ein vortreffliches Denkmal, das da, weil es nicht blos an Grösse sondern auch an Seltenheit alle andere, von diesem Tyrannen noch übrige Münzen übertrift, sowol hier beschrieben und erleutert, als auch der dieser Abhandlung beigefügten Tafel bey Num. 8 einverleibet werden sol. Auf desselben Hauptseite erscheinet Agathoclis mit dem Diadema geziertes Kopfstück, von der linken Gesichtsseite: auf der Gegenseite siehet man zur Linken ein prächtiges Siegeszeichen, über welches die geflügelte Victorie mit der linken Hand hinweiset, in der rechten aber einen Hammer füret, unter welchem das gewönliche alrsicilianische Wappen oder Landzeichen zu sehen ist, mit der Inschrift ΑΓΑΘΟΚΛΕΟΣ, des Agathocles. Die Sinbilder der Rückseite sind bereits §. 35 und 37 hinlänglich erörtert worden; es bleibt uns also blos die Hauptseite, welche dieses Königes Bildnis auszieret, noch genau zu betrachten übrig. Das Diadema, von welchem äusserlichen Kenzeichen der königlichen Würde bereits oben in der Anmerkung t) bey §. 5 Meldung geschehen, komt zwar auf alten Münzen nicht selten vor; doch wil solches hier sich nicht füglich zu Diodori Erzälungen schicken. Denn nach dieses Geschichtschreibers Bericht, sol Agathocles zu der Zeit, in welcher Antigonus, Lysimachus, Seleucus und Cassander sich Könige genennet, zwar eben auch den königlichen Titel angenommen, doch aber das Dia-

z) Plutarch berichtet in Timoleons Lebensbeschreibung, nach der besten Ausgabe S. 249. 250, die Carthaginienser haben sich nicht allein sehr schwerer Waffen bedienet, sondern ihre weiten und langen Kleider, so durchs Regenwasser noch schwerer geworden, haben sie sowol beim Fechten sehr verhindert, als auch fals sie damit in Koth gefallen, so seyn sie stecken geblieben. Hiebey verdienet Paruta *Sicilia* numismatica S. 1047 verglichen zu werden.

Diadema nie getragen haben A). Havercamp beantwortet diesen Einwurf auf zweierley Weise: einmal, meinet er, Agathocles sey zwar zu Anfang seiner Regierung blos mit dem Titel zu frieden gewesen, nachher aber habe er doch auch besagtes äusserliche Merkmal der königlichen Hoheit angenommen; zweitens, hält Havercamp dafür, es habe dieser Tyran, nach Diodori Erzälung, auch sogar bey feierlichen Verrichtungen sich des Diadema zwar enthalten, um aber dennoch nicht geringer als andere auswärtige und besonders angefürte Könige angesehen zu werden, so habe er wenigstens auf Münzen seinem Bildnis das Diadema beifügen lassen. Wil man aber Ezechiel Spanheims höchstwarscheinliche Meinung sich gefallen lassen, nach welcher alle mit dem Diadema bezeichnete Münzen der syracusanischen Könige erst nach ihrem Ableben ausgepräget seyn sollen, so kan man beider angefürten Mutmassungen entübriget seyn B).

§. 39.

Agathoclis verehrung der Minerva und Apollinis.

Im 35sten Spho ist auf einem Goldstück des Agathocles, der Minerva gehelmtes Kopfstück erörtert worden. Weil sich aber ausser besagtem Stück unter den Ueberbleibseln des syracusanischen Altertums auch eine Silber- und Kupfermünze finden, die da ebenfals mit dem Bilde der Minerva, welche nach Agathoclis Vorgeben ihn und seine Kriegsheere in Schuz genommen haben solte, prangen; als wollen wir hier derselben Beschreibung und kurze Erleuterung liefern. Die Abbildung dieser beiden Münzen stehet beim Paruta auf der 153sten Tafel Num. 12 und 17, ingleichen in Geßners numismat. regg. *Siciliae* tab. 3 n. 12. 17. Beide Münzen füren auf der Vorderseite der Minerva gehelmtes Kopfstück, welches in der silbernen von der linken Gesichtsseite erscheinet, und hinter dem ein blosser Arm einen Helm hält; in der kupfernen ist Minerva von der rechten Gesichtsseite zu sehen: was aber die Gegenseite anbelanget, so siehet man dort den geflügelten Pegasus, hier aber Apollinis Dreifus; auf beiden findet sich endlich auch der Anfangsbuchstabe von dieses Tyrannens Name A. Zur Erleuterung der Abbildungen der Minerva, kan §. 35, nebst den alda angefürten Stellen verglichen werden. Der blosse Arm mit dem Helm, zielen auf des beherzten Agathocles Heldenmuth. Was ferner der Pegasus wie hier, also auch auf andern syracusanischen Münzen bedeute, solches ist aus §. 5 zu ersehen. Der Dreifus, ingleichen Apollinis belorbertes Bildnis auf einem andern Ueberbleibsel, deuten auf Agathoclis dem Apollo erwiesene Ehrenbezeugungen. Und da ich eben einer andern mit Apollinis Bildnis bezeichneten Münze gedenke, die da keiner fernern Erörterung bedarf; so wil ich hier blos noch derselben Beschreibung beifügen. Sie ist sowol im Paruta als Geßner auf angefürten Tafeln Num. 14 abgebildet worden, und füret auf der Hauptseite

A) Diese Erzälung lautet im Diodorus B. 20 c. 55 nach der Uebersetzung also: *Agathocles, cum principes iam memoratos diadema sumpsisse audiret, quod se nec copiis, nec terrarum amplitudine, nec rebus denique gestis inferiorem duceret illis, se quoque regem nuncupauit; diadema tamen vsurpandum haud censuit: nam sub tyrannidis affectatae tempus perpetuo coronam, pro sacerdotii cuiusdam ritu gestabat; quam de principatu contendens postea non deposuit. Sunt, qui data opera illum ab initio hanc gestasse dicant, quod non admodum crinitus esset, u. s. w.*

B) Hievon schreibt Spanheim de praest. et vsu numism. diss. 8 tom. I S. 552: qui cum diadematis regum illorum capitibus signantur eorum nummi, quo tamen regio insigni eosdem abstinuisse, e *Liuio* ac e *Diodoro* praeterea vidimus, post eorum demum obitum percussi sunt statuendi, u. s. w.

des Apollo oder Jovis Hellanii belorbertes Kopfstück, von der linken Gesichtsseite, vor welchem ΣΥΡΑΚΟΣΙΩΝ, der Syracusaner, gelesen wird; auf der Rückseite dagegen erscheinet abermal der geflügelte Pegasus, unter welchem beide griechische Anfangsbuchstaben von Agathoclis Name zu sehen sind.

§. 40.

Desselben Verehrung der Diana.

Ausser der oben §. 36 erörterten und im sechsten Theil algemeiner Welthistorie abgebildeten Münze des Agathoclis, findet sich beim Paruta und Geßner auf angezogenen Tafeln Num. 13 noch ein mit dem Bilde der Diana, wie auch des Donnerkeils bezeichnetes Ueberbleibsel, auf dessen Haupseite blos der Köcher mangelt, im übrigen sind beide Münzen gleichen Inhalts. Endlich stehet in oft berürtem Paruta auf der 154sten Tafel Num. 21 die Abbildung noch einer mit dem Bild der Diana ausgeschmückten Münze. Vorne erscheinet auf derselben Dianä Kopfstück, von der linken Gesichtsseite, hinter demselben siehet man ihren Köcher, und vor der Gesichtsbildung ist ΣΥΡΑΚΟΣΙΩΝ, der Syracusaner, zu lesen. Auf der Gegenseite findet sich oben Neptuns dreizackige Gabel, unter welcher ein wütender und stößiger Ochse gesehen wird, im Abschnit stehen die zwo Anfangsbuchstaben von ΑΓ*αθοκλεως*, des Agathocles. Zur Erörterung der Hauptseite kan §. 36 nachgelesen werden, und die Sinbilder der Rückseiten bedeuten eben so viel, als die Delphinen nebst dem tobenden Ochsen auf nächstfolgenden Denkmalen. Auch sind in angefürter 153sten parutischen Kupfertafel Num. 15 und 16 noch zwo Münzen befindlich, deren Hauptseite aus §. 35 erleutert werden kan. Wir wollen ihre Beschreibung gleichfals hieher seßen, auch sodenn zu derselben Erleuterung etwas beizutragen uns bemühen. Beide füren auf der Hauptseite einen Weiberkopf, von linker Gesichtsseite, neben einem derselben ist ΣΥΡΑΚΟΣΙΩΝ, der Syracusaner, zu lesen, welcher nach Havercamps Meinung das Kopfstück der Göttin Ceres oder Proserpinä vorstellen sol; vor dem andern aber, der da mit einer Hauptbinde umgeben ist, stehen die zwo griechischen Buchstaben ΔΑ, in welchen Havercamp ΔΑ*ματρος*, oder den griechischen Namen der Ceres, finden wil: was die Rückseiten anbelanget, so siehet man auf beiden einen gegen der Rechten zu springenden stößigen Ochsen, unter dem auf der erstern Münze die beide Anfangsbuchstaben von Agathoclis Name ΑΓ erscheinen, welche auf der zweiten über des tobenden Ochsens Rücken zu sehen sind; auch siehet man ausser dem auf der Gegenseite dieser zweiten Münze noch zwey Delphinen. Was auf Agathoclis Münzen hauptsächlich unter dem Bilde der Ceres oder Proserpinä vorgestellet werden könne, davon ist bereits §. 35 Meldung geschehen. Durch das Sinbild der Delphinen, ingleichen des tobenden Ochsens, wird nach ofterwänten Havercamps Meinung, sowol auf die fischreiche See um Sicilien, als auf die Fruchtbarkeit des Landes dieser Insel gesehen, oder sol vieleicht der Ochse hier eben auch, wie oben im 10ten §. und der Anmerkung A), sich auf die Ochsen der Sonnen beziehen.

§. 41.

Ingleichen des Hellanius.

Auf der §. 39 zuletzt beschriebenen Münze kan Jupiter Hellanius eben sowol, als Apollo vorgestellet werden. Welche Meinung durch die belorberten änliche Bilder beider nächstfolgenden Stücke, die doch laut der Beischrift schlechterdings Abbildungen des Jupiter Hellanius abgeben müssen, ungemein viele Warscheinlichkeit erhält.

Beim

Beim Paruta auf oft angefürter 153ten Tafel, ingleichen in Geßners numism. reg. *Siciliae* tab. 3 num. 18. 19 sind die Abbildungen von beiden Stücken befindlich. Auf der Hauptseite füren sie ein belorbertes Kopfstück, ohne Bart, das da in einer dieser Münzen von der rechten, in der andern aber von der linken Gesichtsseite abgebildet worden, vor dessen Gesichtsbildung ist auf beiden ΔΙΟΣ ΕΛΛΑΝΙΟΥ, des Jupiter Hellanius, zu lesen: auf der Rückseiten erscheint in beiden ein zum Fluge fertiger Adler, der gegen der Rechten auf dem Donnerkeil stehet, vor demselben stehet gleichfals auf beiden der Buchstabe A, unter welchem in der einen noch ein Stern, ingleichen die Umschrift ΣΥΡΑΚΟΣΙΩΝ, der Syracusaner, zu sehen sind. Als einstens ganz Griechenland mit einer so schädlichen Dürre geplaget wurde, daß ihrer sehr viele dadurch aufgerieben worden, so sol endlich Aeacus, auf des Orakels ausdrücklichen Befel, diesem Jupiter in Aegina ein Opfer gebracht auch dadurch den Regen erbeten haben. Vor Zeiten ist diesem Jupiter Hellenius, oder nach dorischer Mundart Hellanius, oder endlich auch Panhellenius, aus πᾶς, alle und Ἕλλην, ein Grieche, folglich dem Jupiter, der allen Griechen gemein war, wie an verschiedenen Orten Griechenlandes, also insonderheit in Athen vom Kaiser Hadrianus ein ungemein prächtiger Tempel erbauet worden. Dieses herliche Gebäude ruhete nach Pausaniä Erzälung nicht allein auf 120 phrygischen Marmorseulen, sondern auch die Wände der Gallerien bestunden aus eben dergleichen Steinen; die Decken der Kapellen hingegen waren von weissem Alabaster und Gold verfertigt worden. Und es hat das Ansehen, als seyen die Syracusaner von ihrem Stamvolk den Corinthern zu der Verehrung des Jupiter Hellanius gekommen. Dieser Götze wurde, wie uns der Augenschein beleret, ohne Bart, wie Apollo, oder der römische Vejovis, abgebildet. Weil Gelon ingleichen Hiero sich ehemals, um die Beförderung des Dienstes verschiedener Götter sehr verdient gemacht; so könte man zwar dafür halten, als seyen diese Münzen in Syracus unter der Regierung eines dieser Könige ausgepräget worden: Allein da auf beiden der Buchstabe A, welchem Havercamp für den Anfangsbuchstaben von Ἀγαθοκλέους ausgiebt, befindlich ist; so scheints, als habe man diese und änliche Stücke erst unter Agathoclis Scepter in Syracus ausgemünzet. Vom Adler, ingleichen der Bedeutung des Donnerkeils, ist bereits oben §. 3 wie auch in der Anmerkung M) Meldung geschehen: was aber der Stern auf syracusanischen Ueberbleibseln anzeigen wolle, davon kan §. 8 nachgelesen werden C).

§. 42.

Agathoclis verehrung der Ceres, oder des Apollo, oder des Jupiter Hellanius.

Im Paruta auf oft berürter 153 Tafel Num. 20 ist noch eine Münze abgebildet worden, welche gleichfals blos wegen des Buchstaben A, den uns die Rückseite anweiset, von drey berümten Kennern der Altertümer dem Agathocles beigeleget wird. Auf der Hauptseite erblicket man ein unbekantes Kopfstück, von der linken Gesichtsseite, hinter dem eine Spitzseule, und vor welchem ΣΥΡΑΚΟΣΙΩΝ, der Syracusaner, stehet: auf der Gegenseite aber erscheinet der gegen der Rechten zu fliegende Pegasus, unter dessen Vorderfüssen A zu sehen. Fals das Kopfstück der Hauptseite auf dem Original mit einem Kornährenkranz umgeben ist, so mus hier Ceres verstanden, folglich

C) Hiebey verdienet Paruta *Sicilia* numismatica, nach der neuesten Ausgabe S. 343 und 344 verglichen zu werden.

lich auch derselben Abbildung aus §. 36 erörtert werden: findet sich aber um eben dieses Kopfstück vielmehr ein Lorberkranz, so wird hier entweder Apollo nach §. 39 oder Jupiter Hellanius laut §. 41 vorgestellet, und so könte auch hier die Spitzseule auf eine von den Syracusanern diesem Jupiter errichtete Pyramide sich beziehen D). Vom geflügelten Pegasus, welcher wie hier, also auch auf andern syracusanischen Münzen anzeigt, daß die Syracusaner ehemals ein Pflanzvolk der Corinther gewesen, ist sowol §. 5 als auch §. 39 Meldung geschehen E).

§. 43.

Dinocratis siegesmünze.

Zu Agathoclis Zeiten lebte auch der syracusanische Feldherr Dinocrates, den der Tyran verbannet hatte, welcher aber demselben nachher viel zu schaffen machte, sogar daß Agathocles an den Dinocrates Botschafter schickte, und sich die Oberherschaft niederzulegen erbot, im Fal ihm zwey Festungen, welche er namhaft machte, zu desto grösserer Sicherheit seiner Person, in den Händen gelassen würden. Diese Vorschläge, heists im 596ten § des sechsten Theils algemeiner Welthistorie, wurden vom Dinocrates verworfen, der selbst nach der höchsten Gewalt trachtete, und damals über 20000 Man zu Fus, und 3000 zu Pferde unter seiner Anfürung hatte, welche er, wenn Agathocles die Tyranney niedergeleget, hätte abdanken und sich der Democratie unterwerfen müssen. Von diesem Dinocrates hat zuerst Laur. Beger aus dem königlich preußischen Münzcabinet eine Münze bekant gemacht, deren Abbildung nachher sowol vom Havercamp seinem Paruta, ingleichen von Herrn Joh. Jac. Geßner seinen numismatibus regum *Siciliae*, endlich auch von unserm hochwürdigen und weltberümten Gottesgelerten, Herrn D. Baumgarten, dem sechsten Theil algemeiner Welthistorie einverleibet worden. Es füret dieselbe auf der Hauptseite der Minerva gehelmtes Kopfstück von der rechten Gesichtsseite: auf der Rückseite aber eilet die geflügelte Siegesgöttin von der Linken gegen der Rechten, und hält mit ausgestreckter rechten Hand einen Lorberkranz, unter welchem eine unbekante Frucht, oder ein Mohnkopf, oder, nach Havercamps Meinung, zeitige Lorbeeren erscheinen, mit der Unterschrift ΔΕΙΝΟ*κράτης*, Dinocrates. Im 32ten §. ist ein nicht sehr unänliches

D) Hiebey verdienet Paruta oft belobtes Werk S. 345 verglichen zu werden, alwo Havercamp bey Betrachtung einer andern syracusanischen Münze auf änliche Gedanken verfallen ist.

E) Pegasus sol nach Apollodori Bericht vom Neptunus mit der Medusa gezeuget seyn, oder wie andere gedichtet, so ist er aus der Medusa Blut entsprungen. Er war ein schönes Pferd mit Flügeln, und da es denn Anfangs durch die Luft herumschweifte, schickte solches Neptunus unter andern mit ab, daß es dem Berg Helicon mit seinem Fus eins auf den Kopf geben muste, als solcher bey Musicirung der Musen für Vergnügen sich bis in den Himmel erheben wolte, da denn hernach an dem Orte, wo er mit dem Fusse aufgeschlagen der Brunnen Hippocrene entstund. Die Fabel setzet hinzu, Bargyllus habe nachher den Pegasus zäumen wollen, der aber, nachdem er einen Schlag bekommen, auch liegen geblieben. Endlich zäumte dieses Pferd Minerva selbst beim Brunnen Pyrene im corinthischen Gebiete, und übergab es dem Bellerophon, dessen Hülfe er seine wichtigste Thaten, insonderheit aber die Ausrottung der Chimära zu danken hatte. Allein da solcher endlich auf demselben gar in den Himmel fliegen wolte, verschaffete Jupiter, daß eine Bräme den Pegasum stach, welcher darüber den Bellerophon abwarf, vor sich aber bald hoch bald niedrig umher flog, bis er sich endlich in den Himmel zu des Jupiter Krippe fand, und da stehen blieb u. s. w. Hiebey verdienen algemeine Welthistorie Th. 5 §. 185, Pomey panth. mythic. S. 264, ingleichen Hederichs lexicon mytholog. S. 1524 verglichen zu werden.

ches Ueberbleibsel des Dionysius beschrieben und erörtert worden, woraus denn auch der gröste Theil der Erleuterung dieser Münze genommen werden kan. Es fragt sich aber, auf welchen Sieg des Dinocrates dieses Denkmal eigentlich abziele? ingleichen ob Dinocrates jemals Gelegenheit gehabt, seine Münzen mit der Siegesgöttin auszieren zu lassen? Zum 592ten § des angefürten Theils algemeiner Welthistorie haben seine Hochwürden, unser nie genug belobte Herr D. Baumgarten, aus Diodori Erzälungen dasjenige abermal, wie von ihm in andern unzälichen Stellen dieses vortreflichen Werks geschehen, angemerket, was die englischen Verfasser mit Stillschweigen übergangen, daß nemlich nachdem Agathocles zum erstenmal aus Africa nach Sicilien zurück gekeret, er nicht eben alzu glücklich gewesen, sondern dem Dinocrati, der Vertriebenen aus Syracusa Anfürer, weichen müssen. Ob aber unsere Münze auf diese Begebenheit, oder auf die bereits oben angefürte Vorschläge des Agathocles, welche Dinocrates verworfen, abziele, solches bleibt unentschieden. Daß aber hier Dinocrates seine Siegesmünze, wie oben Dionysius mit dem Bilde der Minerva ingleichen der Siegesgöttin, bezeichnen lassen; daraus wil Beger mutmassen, er habe auch dadurch seine Neigung zu der Monarchie verraten f).

§. 44.

Phintiä jagdbelustigungen, oder sinnbild seiner todesart und verehrung der götter, insonderheit der jagdgöttin.

Nach Agathoclis Tode trit auf den Schauplatz der sicilianischen Reichsgeschichte Phintias Tyran von Agrigent, welcher durch Erbauung der Stadt Phintiada, die er mit Geloiern besetzt, seinem Namen ein Denkmal von beständiger Dauer gestiftet. Von diesem Tyrannen sind unsern Zeiten nur sechs Kupfermünzen auf behalten worden, deren Abbildungen sowol beim Paruta, auf der 154ten mit einem Stern bezeichneten Tafel, als auch in Geßners numismat. regg. *Siciliae* tab. 4 vorkommen. Phintias wird nicht allein auf fünfen von diesen Münzen König genennet, ingleichen seine Jagdlust vorgestellet, die endlich vermutlich auch seinen Tod befördert hat; sondern in der sechsten, welche, weil sie die merkwürdigste ist, von unserm grossen Gottesgelerten, Herrn D. Baumgarten, der dem sechsten Theil algemeiner Welthistorie beigefügten Tafel von syracusanischen Münzen bey Num. 7 einverleibet worden, wird das Andenken der Erbauung der Stadt Phintiada aufbehalten. Alle diese Münzen sollen hier beschrieben und hinlänglich erörtert werden. Auf der Hauptseite der ersten erscheinet ein mit dem Diadema ausgeziertes Kopfstück, von der linken Gesichtsseite; hinter demselben sind die bekanten sicilianischen Schenkel zu sehen: und auf der Rückseite stehet ein wilder und zum Anlauf fertiger Eber gegen der Rechten; oben ist ΒΑΣΙΛΕΩΣ, des Königes, im Abschnit aber ΦΙΝΤΙΑ, Phintia, zu lesen. Aus der Länge der Haupthare wil Havercamp auf der Vorderseite den Apollo, welcher zuweilen auf Münzen auch mit dem Diadema vorkömt, erkennen; und auf der Rückseite wil eben dieser geschickte Ausleger des alten Erzes die Abbildung desjenigen Ebers

f) Hiebey verdienen Laur. Begers thes. *Brand.* tom. I S. 297, Paruta *Sicilia* numismat. S. 1016 und 1050, Geßners numismat. regg. *Siciliae* tab. 4 n. 5, ingleichen die der algemeinen Welthistorie Th. 6 S. 507 eingeschaltete Tafel bey Num. 6 verglichen zu werden. Daß der Abfal Pasiphili zum Dinocrate den Agathoclem zuerst am meisten mutlos gemacht, auch Dinocrates nach erlittener Niederlage Agathoclis Feldherr geworden, und den Pasiphilum erschlagen; davon mus die 446te Anmerkung des oft berürten Theils der Welthistorie nachgelesen werden.

Ebers gefunden haben, den Phintias mit eigener Hand vormals auf der Jagd erleget. Wolte man sich aber hier Phintiä mit dem Diadem'a ausgeschmücktes Kopfstück vorstellen, auch alsdenn Spanheims oben bey §. 3 in der Anmerkung L) angefürte Mutmassung hier anwenden; folglich dafür halten, daß diese Münze erst nach Phintiä Tode ausgepräget worden sey: so müste vielmehr auf der Rückseite derjenige Eber vorgestellet werden, den Phintias im Traum gesehen, und welcher seine Todesart vorher bedeuten sollen. Denn nach Diodori Bericht erschien dem Phintias im Traum auf der Jagd ein Eber der auf den Tyrannen zulief, und seine Seite so sehr verwundete, daß Phintias darüber sterben müssen. Die zweite dieser Münzen füret auf der Vorderseite ein unbekantes Kopfstück mit starkem Bart, vor welchem zwo griechische Buchstaben ΔA zu lesen, aus welchen Havercamp die Anfangsbuchstaben von ΒΑσιλεως, des Königes, machen wil. Auf der Gegenseite stehet abermal ein zum Anlauf fertiges wildes Schwein gegen der Linken; die Inschrift ist vergriffen, so aber ohnfelbar mit der nächstvorhergehenden gleichen Inhalts mus gewesen seyn. Weil nach Diodori Erzälung die Stadt Phintiada an der See gelegen gewesen; so wil Havercamp das bärtige Bild der Hauptseite dem Neptunus zueignen. Auf der dritten Münze des Phintias erscheint vorne der Diana Kopfstück, nebst dem Köcher, von linker Gesichtsseite: Bild und Ueberschrift der Rückseite aber sind wie auf der ersten dieser Münzen. Das Bildnis der Diana kan entweder überhaupt auf die Verehrung dieser Göttin in Sicilien, davon auch oben bereits Meldung geschehen, zielen; oder wird damit insonderheit auf Phintiä, als eines grossen Liebhabers der Jagdbelustigungen, Verehrung der Jagdgöttin gesehen G).

§. 45.

Desselben verehrung des Apollo und verstörung der stadt Gela.

Weil auf der Hauptseite der folgenden vierten Münze, wie es scheinet, Phintiä belorbertes Kopfstück zu sehen ist, so habe derselben Abbildung auch der dieser Abhandlung beigefügten Tafel Num. 9 mit einverleiben lassen. Die Hauptseite stellet uns ein belorbertes Kopfstück dar, und zwar eben auch von linker Gesichtsseite: auf der Rückseite aber stehet gegen der Rechten ein grosser Jagdhund; oben ist, wie gewönlich, ΒΑΣΙΛΕΩΣ, des Königes, und im Abschnit ΦΙΝΤΙΑ, Phintia, zu lesen. Gleichwie in nächstfolgender Münze auf der Hauptseite Apollinis belorbertes Kopfstück erscheinet, also wil Havercamp auch auf dieser Münze den Apollo abgebildet wissen. Da aber diese Abbildungen so wenig mit einander genau übereinkommen, daß man vielmehr der abgekürzten Haupthare wegen dieses Bild, wovon auch oben in der Anmerkung A) §. 10 Meldung geschehen, niemanden weniger als dem Apollo beilegen kan; so wird man hoffentlich mit mehrer Warscheinlichkeit sich hier die Abbildung des Phintias selbst vorstellen können. Die fünfte dieser Münzen füret auf der Hauptseite, wie schon gesagt, Apollinis belorbertes Kopfstück, von der linken Gesichtsseite; und auf der Rückseite stehet, wie oben, ein zum Anlauf fertiges wildes Schwein gegen der Rechten, mit offenem Rüssel, und dem Rest der Ueberschrift: ΑΣΙΛΕΟ, sol ΒΑΣΙΛΕΩΣ, des Königes, heissen. Der Jagdhund auf der nächstvorhergehenden, ingleichen der Eber auf dieser und übrigen Münzen des Königs Phintias, beziehen sich entweder auf die-

G) Hiebey verdienet allgemeine Welthistorie Th. 6 §. 600, insonderheit aber die 450te Anmerkung, ingleichen Paruta *Sicilia* numismatica S. 1017. 1050 und 1051 verglichen zu werden.

dieses Tyrannen Jagdvergnügen; oder sol, wie schon angezeiget worden, hier und in der nächstfolgenden Münze durch das Sinbild der Rückseite auf dessen im 44sten §. berürten Traum gezielet werden; oder kan auch damit angedeutet werden, daß Phintias bald nach besagtem Traum sein Leben verloren habe. Endlich kommen wir auch zu Phintiä letzten anbey aber auch merkwürdigsten Münze, deren Abbildung, wie bereits angezeiget habe, auch dem sechsten Theil algemeiner Weltgeschichte eingeschaltet worden. Auf derselben erscheinet vorn der Minotaurus, und auf der Gegenseite ein wildes Schwein; beide stehen gegen der Rechten. Diese vortrefliche Münze enthält Denkmale der gänzlichen Verwüstung der sehr alten Stadt Gela und Erbauung der neuen Phintiada. Denn von diesen beiden Städten siehet man hier die Sinbilder. Warum aber Gela vor Zeiten stat eines Stadtzeichens den Minotaurus gefüret, davon ist oben §. 5 Meldung geschehen. Weil aber nach Diodori Erzälung dieser agrigentinische Tyran eine neue Stadt Phintiada erbauet, und, nachdem er zu Gela Mauren und Häuser zerstöret, auch von da die neuen Einwoner abgeholet, welchen er neuerbauete Häuser anstat ihrer zerstörten Wonungen eingeräumet hatte; so muste die Herkunft dieses Pflanzvolks anzudeuten der Minotaurus dieser Münze einverleibet, auf der Rückseite aber zum Andenken des Stifters besagter Stadt das wilde Schwein abgebildet werden y).

§. 46.

Nach Agathoclis Tode maste sich Mänon die höchste Gewalt an, dieser wurde bald vom Hicetas vertrieben, und nam daher seine Zuflucht zu den Carthaginiensern; welches einen neuen Krieg veranlaste. Nachdem aber Hicetas über die vereinigten Völker Mänons und der Carthaginienser verschiedene Siege erhalten; so bemächtigte er sich endlich derjenigen Gewalt, deren er seinen Mitbuler beraubet hatte, und beherschte Syracusa mit einer unumschränkten Macht, ob er gleich den Königstitel ablenete, auch sich mit der Benennung eines Feldherrn begnügte. Da sich, heist es ferner im 600ten §pho des sechsten Theils der Welthistorie, im neunten Jahre seiner Herschaft, die Agrigentiner empöret hatten, verlies er Syracusa, und zog auf den Phintias, dessen Münzen in beiden nächstvorhergehenden §§ erörtert worden, los, der an der Spitze der Aufrürer und syracusanischen Flüchtlinge war. In welchem Kriege, setzt die Feder unsers grossen Gottesserten, Herrn Doct. Baumgarten, in der angezogenen 450sten Anmerkung hinzu, Hicetas anfänglich die Oberhand erhalten, von den Carthaginiensern aber völlig geschlagen worden, wodurch Phintias ihm überlegen worden u. s. w. Beim Diodorus wird ferner gemeldet, daß Hicetas endlich nach neunjähriger Regierung vom Thönone der Tyranney entsetzet worden. Man hat aber in der sicilianischen Geschichte ausser diesem noch einen Hicetas, den leontinischen Tyrannen, welcher zu Timoleons Zeiten die Oberherschaft in Syracus suchte, vom Timoleon zweimal geschlagen und endlich getödtet worden. Nun finden sich verschiedene syracusanische Ueberbleibsel mit der Unterschrift ΕΠΙ ΙΚΕΤΑ, unter dem Hiceta. Es

Hicetä siegesmünzen.

y) Beim Diodorus Eclog. B. 22 heists: Κτίζει δὲ Φιντίας πόλιν, ὀνομάσας αὐτὴν Φιντιάδα - - - - ἀφ' ἑαυτοῦ. Wobey Paruta *Sicilia numismatica* S. 599 ingleichen S. 1051 kan verglichen werden.

Es fragt sich aber, unter welchem Hiceta von diesen beiden solche Münzen eigentlich ausgepräget worden? ob sie auf desselben Hicetä Siege, welcher den jüngern Dionysius geschlagen, sich beziehen; oder auf dessen Thaten, der zu Zeiten Agathoclis und Pyrrhi gelebet? Hierin sind die berümtesten Ausleger der Münzen nicht einerley Meinung: denn vom Laur. Beger wird dasjenige Ueberbleibsel des syracusanischen Altertums, welches Paruta, Havercamp und Geßner einhellig diesem Hicetas zueignen, dem leontinischen Tyrannen zugeschrieben. Ja selbst Havercamp ist hierinnen mit sich selbst nicht eins: denn bald hält er dafür, es müssen alle mit Hicetä griechischem Namen bezeichnete Denkmale diesem andern Hicetas, der zu Phintiadis Zeiten gelebet, zugeschrieben werden; bald wil er einige auch dem erstern Hicetas beilegen. Im Paruta auf der 154sten Tafel, ingleichen in Geßners numism. regg. *Siciliae* tab. 4 stehen zwo von solchen Münzen abgebildet, wovon die Abbildung der ersteren auch von seiner Hochwürden, Herrn Doct. Baumgarten, der im sechsten Theil der algemeinen Welthistorie mit syracusanischen Münzen angefülten Tafel bey Num. 8 einverleibet worden. Es füret dieselbe auf der Hauptseite der Ceres mit Kornähren ausgeziertes Kopfstück, von der linken Gesichtseite, zwischen ΣΥΡΑΚΟΣΙΩΝ, der Syracusaner, und einem Anker: auf der Rückseite aber stehet die geflügelte Siegesgöttin auf einem mit zwey schnellen Pferden bespanten und nach der linken zu gerichteten Wagen; in der Rechten hält sie einen Stab, mit der linken aber die Zügel; oben erscheinet der halbe Mond, und unter den Vörderfüssen der Pferde siehet man den griechischen Buchstaben Θ; endlich ist im Abschnit ΕΠΙ ΙΚΕΤΑ, d. i. unter der Regierung des Hicetas, zu lesen. Auf der zweiten dieser Münzen, erscheinet vorne abermal der Göttin Ceres mit einem Kornährenkranz umgebenes Kopfstück, wiewol von der rechten Gesichtsseite, nebst der Beischrift: ΣΥΡΑΚΟΣΙΩΝ, der Syracusaner: und auf der Gegenseite füret die Siegesgöttin gleichfals auf einem mit zwey schnellen Pferden bespanten Wagen, in der Rechten mit den Zügeln, und in der linken mit einem Stabe, doch nicht gegen der linken, sondern nach der rechten Seite; oben erscheinet ein Donnerkeil; ingleichen unter den Vorderfüssen der Pferde stehet eine Kornähre; im Abschnit wird auch hier ΕΠΙ ΙΚΕΤΑ, unter dem Hiceta, gelesen. Von der Verehrung der Ceres in Sicilien, als welche in dieser fruchtbaren Insel zuerst die Feldfrüchte erfunden haben solte, ist bereits oben in verschiedenen Stellen Meldung geschehen; daher denn nicht zu bewundern, warum auch diese beide syracusanischen Münzen mit dem Bilde dieser Göttin bezeichnet worden. Der Anker, wofern unter diesem Bilde nicht ein Pflug, wie oben im Hierone, vorgestellet werden sol, beziehet sich hier am warscheinlichsten auf die Lage der sicilianischen Seestadt Syracusa. Der halbe Mond ist hier ein Sinbild der Diana, welche nebst der Ceres am meisten in Sicilien verehret wurde: oder, weil notwendig zu einer fruchtbaren Ernte, welche hier durch die aufwachsende Kornähre vorgestellet wird, Wasser und gehörige Wärme erfordert werden; so wil Havercamp, wie durch den Donnerkeil die Sonnenwärme, also durch den Mond die Feuchtigkeit, vorgestellet wissen. Mirabella aber hält hier den Donnerkeil für ein Sinbild der Oberherschaft, welche Meinung um soviel warscheinlicher zu seyn scheinet, je mehrern Grund sie aus Vergleichung anderer mit dem Donnerkeil bezeichneter syracusanischer Altertümer, welche oben §. 35 und 36 beschrieben auch erörtert worden, erhalten kan. Nun fragt sichs endlich auch, auf was für einen Sieg dieses Hicetas das Sin-

Sinbild der Rückseite sich beziehe? Havercamp hält dafür, auf denjenigen, in welchem ihm Phintias untergelegen. Weil aber Hicetas erst im letzten Jahr seiner Regierung den agrigentinischen Tyrannen Phintias besieget haben sol, nach welchem Siege er aber auch bald vom Thönone der Tyranney entsetzet worden; so ist es weit warscheinlicher, daß sowol auf diesen beiden als auf mehrern änlichen syracusanischen Münzen einer derjenigen Siege, die er über die vereinigten Völker Mönons auch der Carthaginienser erfochten, angezeiget werde, nach welchen er erst seine neunjärige Oberherschaft erhalten, und nicht dieselbe Besiegung, nach der er bald seiner Gewalt entsetzet wurde. Durch den griechischen Buchstaben Θ wird hier am warscheinlichsten Hicetä achtes Regierungsjahr angedeutet J).

§. 47.

Pyrrhus komt nach Sicilien.

Die Erzälung dessen, was sich nach Hicetä Entsetzung der Tyranney in Syracusa bis zur Ankunft Pyrrhi zugetragen, bestehet, laut des 600ten und 601sten §. des sechsten Theils algemeiner Welthistorie, in folgenden. Thönion bemächtigte sich der höchsten Gewalt; da sich aber Sosistratus, der mit ihm gleichen Zweck hatte, ihm widersetzte, brach innerhalb den Mauren der Stadt selbst ein bürgerlicher Krieg aus. Inzwischen machten sich die Carthaginienser diese Trennung zu Nutze, bezwangen die meisten Städte, die Syracusa unterworfen waren, und sperten diese Hauptstadt selbst mit einer mächtigen Flotte und einem Heer von 50000 Man ein. Darauf vereinigten sich Thönion und Sosistratus. Sie waren eines Krieges müde, der sich blos mit ihrem gemeinschaftlichen Verderben endigen konte; und beschlossen daher, den Pyrrhus, König von Epirus, einzuladen, um den Unruhen, die dem gemeinen Wesen das äusserste Verderben droheten, ein Ende zu machen. Es reitzten sie viele Gründe, zum Pyrrhus ihre Zuflucht zu nemen. Er hatte die Lanassa, des Agathocles Tochter geheiratet, und hatte von ihr einen Sohn, von dem die Syracusaner für billig hielten, ihn auf den Thron seines Grosvaters zu setzen. Ueberdis hatte Pyrrhus bereits besondere Proben von seinem Muth abgeleget, und schien daher unter allen der geschickteste zu seyn, den Carthaginiensern die Spitze zu bieten, und dem grossen Fortgang, den sie bey Bezwingung der ganzen Insel hatten, Einhalt zu thun. Die Leontiner und Agri-

J) Vom erstern Hicetas, welcher gleichfals die Oberherschaft in Syracusa gesuchet, vom Timoleon geschlagen und getödtet worden, verdienen §. 556. 559 und 570 des sechsten Theils algemeiner Welthistorie verglichen zu werden; und vom letztern Hicetas ist §. 600 des angezogenen Theils Meldung geschehen. Diodorus Sic. B. 22 schreibt von diesem zweiten Hicetas nach der Uebersetzung folgendes: In *Sicilia* interim tyranni erant *Hicetas Syracusis*, *Phintias Agrigenti*, et *Tyndarios Tauromenii*, vrbiumque minorum alii. *Phintias* autem et *Hicetas*, conflato inter se bello ad *Hyblaeum* acie instructa concurrerunt, victoriamque retulit *Hicetas*. Tum excursationibus vltro citroque factis, opes diripiebant, et incultam hoc pacto faciebant regionem, reliqua. Hiebey kan Paruta *Sicilia* numismatica S. 295. 301. 302. 335. 354 ingleichen 1017 und 1032 nachgelesen werden. Cato nennete Sicilien der Fruchtbarkeit wegen nicht anders als reipublicae penuariam cellam, plebisque *romanae* nutricem; und Strabo berichtet uns, diese Insel habe an Feldfrüchten, Honig und an andern dergleichen Sachen, selbst Italien übertroffen. Daher denn auch Livius Sicilien populo *romano* fidissimum annonae subsidium genennet hat. Endlich schreibt Cicero in seinem 4ten Buch der Anklage wider Verrem, nach der gronovischen Ausgabe S. 355, von dieser fruchtbaren Insel: *Cereri* et *Liberae* consecrata fuit tota. Siehe Laur. Begers thes. *Brandenb.* tom. I S. 386. 387.

gentiner vereinigten sich mit dem Thönion und Sosistratus darin, daß sie um den König von Epirus anhielten, zu kommen, und die Vertheidigung ihrer Länder zu übernemen. Pyrrhus willigte gern in das Begeren der Sicilier, und gieng aus Italien zu Schiffe nach Sicilien, wo er unter dem Freudengeschrey einer unzäligen Menge an Land trat; von dessen grossen Eroberungen, ausgeübter Grausamkeit, und Rückker aus Sicilien §. 602 bis 606 des angefürten Theils algemeiner Welthistorie zu vergleichen. Weil aber ehemals Pyrrhus nicht allein ganz Griechenland, sondern auch Italien und Sicilien mit seinen Siegen und Heldenthaten erfüllet hat; so darf man nicht glauben, daß alle Denkmale, wovon beim Paruta auf der 153, 155, 156, 157, und 158sten Tafel sieben und zwanzig Ueberbleibsel abgebildet worden, blos auf Epirus oder Sicilien sich beziehen: und weil es sich der Mühe wol verlonet, von einem in der alten Geschichte so berümten Helden, als Pyrrhus war, alle Denkmale, so uns das Altertum vergönnet, sehr genau zu betrachten; so wird mirs hoffentlich nicht verdacht werden, wenn geneigte Leser nicht blos die Ueberbleibsel der in Sicilien sondern auch in Griechenland und Italien zum Andenken dieses grossen Königs ausgeprägten Münzen, und derselben Erörterung hier finden werden. Damit mich aber auch hiebey der möglichsten Kürze bedienen könne, so sollen alle im Paruta und Geßner abgebildete Ueberbleibsel des Pyrrhus in einer etwas bequemern Ordnung hier beschrieben und erleutert werden.

§. 48.

Dessen muth und tapferkeit.

Weil doch Pyrrhus ein so tapferer Held war, daß allenthalben, wo er nur einen Angrif wagte, ja wohin nur sein Name erschallete, alles für ihm weichen muste, auch kein Feind ihm bald mehr widerstehen konte; so scheinet dieses unter einem sehr deutlichen Sinbild auf fünf nächstfolgenden Stücken vorgestellet zu seyn. Indem auf der Rückseite dieser Münzen die mit ihrem Schild gewafnete Minerva in solcher Stellung abgebildet wird, als wolte sie in aller Eil mit ihrem Spies den Feind eben angreifen. Doch damit uns auch die Bilder der Hauptseiten bekant werden möchten; so wollen wir die eigentliche Beschreibung besagter fünf Stücke hieher setzen. Derselben Abbildungen stehen in Parutâ oft angezogenem Werk auf der 155ten und 156ten Tafel Num. 2. 3. 4. 11. 12, ingleichen in Geßners numismat. regg. *Siciliae* tab. 4 n. 15. 16. 17. 24. 25. Die erste dieser Münzen füret auf der Hauptseite der Ceres mit einem Kornährenkranz geziertes Kopfstück, von der linken Gesichtsseite, hinter welchem ein unbekantes Gefäs erscheinet: auf der Gegenseite aber hält die Minerva über dem linken Arm ihren Schild, mit aufgehabener Rechten aber einen Wurfspies, und in dieser Stellung eilet sie gegen der rechten Seite; neben ihr stehet in zwo Zeilen ΒΑΣΙΛΕΩΣ ΠΥΡΡΟΥ, des Königes Pyrrhus. Der Ceres Kopfstück ingleichen das kleine Gefäs finden sich oft auf syracusanischen Münzen, folglich ist diese Münze vermutlich damals als Pyrrhus in Sicilien war, ausgepräget worden. Auf der zweiten siehet man vorne abermal der Ceres oder Proserpinâ mit Kornähren oder vileicht einem Graskranz umgebenes Kopfstück von der rechten Gesichtsseite, hinter welchem etwas wie ein kleiner Borer befindlich: und auf der Gegenseite eilet die gehelmte Minerva mit ihrem Schild und Wurfspies gegen der Rechten, wie in der nächstvorhergehenden; unter ihrem Schild erscheint ein Donnerkeil, nebst dem Buchstaben E; mit der Umschrift ΠΥΡΡΟΥ ΒΑΣΙΛΕΩΣ, Pyrrhi des Königes. Aus der Proserpinâ Kopfstück auf die-

dieser, ingleichen den folgenden Münzen mus gleichfals geschlossen werden, es seyen diese Münzen eben auch in Sicilien ausgepräget worden, alwo man diese Göttin nebst ihrer Mutter vornemlich verehrete. Der Donnerkeil ist hier, wie auf den folgenden Münzen, ohnfelbar ein Sinbild von Pyrrhi Obergewalt. Was endlich den Buchstaben E anbetrift, so könte er für den Anfangsbuchstaben vom griechischen Namen des Königreichs Epirus gehalten werden, wenn besagter Name auf Münzen nicht vielmehr durch ΑΠΕΙΡ, oder den Buchstaben A, vorgestellet würde. Da wir also unter diesem Buchstaben nicht Pyrrhi Königreich entdecken können; so ist solcher vieleicht entweder ein Zahlbuchstabe, und wil vieleicht Pyrrhi fünftes Regierungsjahr anzeigen: oder weiset er uns etwa auf eine gewisse griechische Stadt, deren viele zum Anfangsbuchstaben E haben? Und wenn wir uns hiedurch Erycen vorstellen, welchen festen Platz Pyrrhus nicht allein mit Sturm erobert, sondern auch selbst, wovon im sechsten Theil der algemeinen Welthistorie §. 602 gleichfals Meldung geschehen, zuerst auf den Stadtmauren als ein anderer Hercules mitten unter den Feinden sich sehen lassen; so werden wir vieleicht Beifal verdienen. Die Hauptseite der dritten dieser Münzen zeiget uns wieder der Proserpina Kopfstück, von der rechten Gesichtsseite; hinter demselben erblicket man Neptuns dreizackige Gabel: ingleichen auf der Rückseiten siehet man die gehelmte mit Schild und Spies gewafnete, auch zum Streit eilende Minerva, wie in beiden vorhergehenden; vor ihr unter dem Schild erscheint auch hier der Donnerkeil, nebst dem syracusanischem Creuz, oder einem Stern; und hinter ihr ist ein mit allerhand Früchten erfültes Horn des Ueberflusses zu sehen, nebst der gewönlichen Umschrift ΠΥΡΡΟΥ ΒΑΣΙΛΕΩΣ, des Königes Pyrrhi. Vom syracusanischen Creuz, dessen Abbildung im Geßner nicht befindlich ist, ingleichen vom Cornucopiä, ist oben §. 14 hinlänglich gehandelt worden: ferner kan von der Neptunsgabel §. 40 verglichen werden. Auf der Vorderseite der vierten Münze erscheint der Ceres mit einem Kornährenkranz geziertes Kopfstück, von der linken Gesichtsseite; unter ihrem Kin ist ein Mohnkopf zu sehen, und unter dem Hals eine Muschelschale: die Rückseite zeiget uns abermal die gehelmte und zum Streit eilende Minerva, welche wie oben also auch hier, mit erhabenem linken Arm ihren Schild vorhält, und über solchem mit der rechten Hand ihren Spies auf den Feind auszustossen fertig ist; oben stehet ein Stern, und unter dem Schild siehet man abermal einen Donnerkeil; endlich zeiget sich hinter der Minerva der Buchstabe A; die Umschrift lautet ΠΥΡΡΟΥ ΒΑΣΙΛΕΩΣ, Pyrrhi des Königes. Zur Erörterung des Mohnkopfs können §. 23 und 32, der Meermuschel §. 26, endlich zur Erläuterung des Sterns §. 8 und 11 verglichen werden. Es bleibt uns also hier nichts mehr als die Erörterung des Buchstabens A übrig. Derselbe sol nach Havercamps Meinung den Anfangsbuchstaben von der Benennung einer gewissen Stadt, welche, wegen anderer auf dieser Münze befindlichen Kenzeichen, vor Zeiten nothwendig in Sicilien gestanden haben mus, vorstellen. Und weil vom Thönion und Sosistratus, ja selbst mit der Agrigentiner Bewilligung, diesem König angetragen wurde, unter andern sicilianischen Städten insonderheit auch Agrigent zu übernemen: so ists nicht eben unwarscheinlich, wenn man den Buchstaben A auf dieser, ingleichen auf beiden nächstfolgenden Münzen, als den Anfangsbuchstaben, von der merkwürdigen Stadt Agrigentum ansiehet; welche, nach des Polybius Erzälungen, die meisten Städte in Sicilien, ihrer Festungswerke, und prächtigen Ge-

bäude wegen, übertraf. Wenn wir dieses auch zur Erörterung der folgenden fünften Münze annemen; so dürfen wir hier von derselben keine neue Erleuterung beifügen. Denn von dem mit Kornähren ausgezierten Kopfstück der Ceres, das auf der Hauptseite eben so, als auf der nächstvorhergehenden erscheinet, ingleichen vom Buchstaben A, der unter dem Kin der Göttin gesehen wird, ist bereits Meldung geschehen. Und da das Bild nebst der Ueberschrift auf der Rückseite auch gleichen Inhalts ist mit der ersten dieser Münzen, die zu Anfang dieses § erörtert worden; so bedürfen solche gleichfals keiner andern Erörterung K).

§. 49.

Seines prinzen als bestimten königes von Syracusa, bildnis auf einer agrigentinischen münze.

Der Buchstabe A, dessen in dem nächstvorhergehenden § Meldung geschehen, giebt uns bey Betrachtung einer andern Münze, welche zeithero von den meisten Antiquariis dem Agathocles zugeeignet worden, Gelegenheit, angezeigtes Denkmal des Altertums vielmehr eben auch dem Könige Pyrrhus zuzuschreiben: folglich mus alsdenn besagter Buchstabe nicht den Anfangsbuchstaben von Agathoclis Namen, wie Paruta, Augustinus, Maier u. a. m. gemeinet, bedeuten; sondern vielmehr nach Havercamps höchstwarscheinlicher Mutmassung die Stadt Agrigentum anzeigen. Die Abbildung derjenigen Münze, von der hier die Rede ist, stehet sowol im Paruta auf der 153ten Tafel Num. 11, als auch in Geßners numismat. regg. *Siciliae* tab. 3 n. 11. Auf der Hauptseite erscheinet mitten in einem grossen Lorberkranz ein mit dem Diadem geziertes Kopfstück eines Jünglings, von der linken Gesichtsseite, auf der Rückseite aber reitet ein gehelmter und geharnischter Feldherr spornstreichs von der Rechten gegen der Linken; in seiner rechten Hand füret er eine lange Lanze, die er nach dem hinter ihm zu Boden fallenden ausgezogenen Feind ausstösset, und in der Linken hält er Schild und Zügel; vor dem Pferde stehet der Buchstabe A. In der Zeichnung des Paruta ist der Held, der auf der Gegenseite dieser Münze zu Pferde vorgestellet wird, mit bärtigem Angesicht abgebildet; woran wie auch an den übrigen Gesichtszügen Havercamp alhier den Pyrrhus erkennet: folglich wolten die Agrigentiner unter dem Sinbilde der Rückseite dieser Münze zum voraus zu erkennen geben, daß, wie bereits §. 48 gemeldet worden, mit Pyrrho zugleich der Sieg über die Carthaginienser in Sicilien ange-

K) Gleichwie eben § 35 und 36 der geflügelte Donnerkeil auf Agathoclis Münzen, nach Begers, und Herrn Hofrath Schlägers Meinung, als ein Sinbild der königlichen Obergewalt angenommen worden; also kan hier gleiche Erörterung stat haben, fals man nicht mit dem berümten Havercamp sich hier wie dort den Donnerkeil der Minerva vorstellen wil. Von Pyrrhi Eroberung der sehr festen sicilianischen Stadt Eryx lesen wir in der Uebersetzung Diodori B. 22 Ecl. 14 unter andern folgendes: *Erycina* tunc non contemnendum habebat praesidium *Carthaginiensium*, natura alioqui firma et expugnatu difficilis. Hanc vi per oppugnationem capere statuerat *Pyrrhus*, ideoque machinas moenibus admouet. Cum ingens ad multum temporis validaque fieret oppugnatio, rex gloriam sibi comparare volens, et ad *Herculis* se modum conformans, princeps in moenia irruit, pugnamque ciens heroicam, inuadentes ipsum *Carthaginienses* caedit, et tandem suppetias ferentibus amicis ceteris, summa vi vrbem capit. Und auf diese Weise konte er sich mit dem Achilles, dessen Nachkomme von väterlicher Seite dieser Pyrrhus war, vergleichen; da vor ihm, wo er sich nur hinwendete, gleichsam Minerva selbst alles mit Furcht und Schrecken erfüllete. Hiebey verdienen Paruta S. 1052, ingleichen §. 155 des fünften, wie auch §. 361 und 601 des sechsten und endlich §. 576 des achten Theils algemeiner Welthistorie verglichen zu werden.

angelandet seye. Wen sol aber das mit dem Diadem gezierte Kopfstück der Hauptseite vorstellen? Den Pyrrhus nicht; denn dieser wird ja auf der Rückseite, wenn anders Paruta Maler uns von dieser Münze eine genaue Zeichnung geliefert hat, bärtig abgebildet. Oder, haben die Agrigentiner dem Pyrrhus vieleicht schmeicheln, und daher seines Schwiegervaters, des verstorbenen Agathocles als eines beständigen Ueberwinders Bildnis hier vorstellen wollen? Dieses aber gehet so wenig an, als die Mutmassung, daß hier Pyrrhi Kopfstück abgebildet sey. Indem dieses Bildnis mit Agathoclis und Pyrrhi männlichen Abbildung auf Münzen nicht die mindeste Aenlichkeit hat. Wir finden hier ein Kopfstück eines Jünglinges, und nicht eines Mannes. Ich wil es wagen, hiebey meine Gedanken zu entdecken, zugleich aber eine neue, und vieleicht nicht unwarscheinliche Mutmassung anfüren, welche lediglich auf den Erzälungen des 601sten §. des sechsten Theils algemeiner Welthistorie beruhet. Alda wird berichtet, Pyrrhus habe die Lanassa, des Agathocles Tochter, geheiratet, auch mit ihr einen Sohn gezeuget, von dem die Syracusaner vor billig gehalten, ihn auf den Thron seines Grosvaters zu setzen: und unter andern aus diesem Grund, ingleichen auch, weil dieser damalige König in Epirus bereits solche Proben seiner Tapferkeit abgeleget, daß es geschienen, als seye er der allergeschickteste den Carthaginiensern die Spitze zu bieten, und dem grossen Fortgang ihrer glücklichen Waffen, bey Bezwingung der ganzen Insel, Einhalt zu thun; haben sie lieber zum Pyrrhus, als irgend einem andern europäischen oder asiatischen Landsherrn, ihre Zuflucht genommen. Weiter heist es: die Leontiner und Agrigentiner vereinigten sich mit dem Thönion und Sosistratus darin, daß sie bey dem König von Epirus anhielten, zu kommen, und die Vertheidigung ihrer Lönder zu übernemen, mit dem Antrag, ihm die Städte in seine Hände zu überliefern. Und endlich ist eben daselbst folgendes zu lesen: Thönion und Sosistratus setzten ihn sogleich nach seiner Ankunft von der Stadt, der Flotte und dem öffentlichen Schatze in Besitz. Alle Städte an dieser Küste folgeten dem Beispiel von Syracusa, da der Name des Pyrrhus allenthalben erschallete, als ob der Sieg mit ihm ins Land getreten, sey. Als ferner Pyrrhus, laut Diodori Erzälung, bey den Syracusanern und Leontinern alles in gehörige Ordnung gebracht; so rückte er mit seinem Heer gen Agrigentum, und als er noch unterweges war, eilten ihm schon Abgeordnete zu Schiffe entgegen, mit der Erklärung, man habe bereits die carthaginiensische Besatzung aus dieser Stadt vertrieben, damit nicht Phintias sie ferner beherschen möchte, und die Agrigentiner wolten nun lediglich ihre Stadt gleichfals in seine Hände überliefern. Als Pyrrhus nach Agrigentum kam, übernam er vom Sosistratus die Stadt, nebst dem Kriegsheer, an Fusvölkern 5000 Man, und 800 auserlesene Manschaft zu Pferde, welche seinen Epirotern an Muth nichts nachgaben. Hieraus erhalten meine Mutmassungen, bey Erläuterung dieser Münze, den höchsten Grad der Warscheinlichkeit. Denn wenn wir annemen, daß auf der Hauptseite Pyrrhi von Agathoclis Tochter der Lanassa gezeugter Sohn, den Diodorus und Plutarchus Alexandrum nennen, welchen die Syracusaner, wie oben bereits gemeldet worden, auf dem Thron seines Grosvaters gerne sehen wolten, auch hauptsächlich in dieser Absicht Pyrrhum seinen Vater ersuchet, ihre einheimischen Tyrannen auszutilgen, mit dem Diadema als bestimter König von Syracusa abgebildet seye; wenn es ferner nicht unwarscheinlich ist, daß durch den grossen Lorberkranz, welcher das Bild des

Prin-

Prinzen umgiebt, sowol, als durch das Sinbild der Rückseite auf die Siege des Königes Pyrrhus, welche man sich gleich bey seiner Ankunft in Sicilien versprechen konte, gezielet werde; und wenn endlich der Buchstabe A die Stadt Agrigent anzeigen sol: so ists höchst warscheinlich, daß diese Münze noch vor, oder doch gleich bey der Ankunft des Pyrrhus in Agrigent ausgepräget worden, wodurch diese berümte Stadt ohnfelbar dasjenige, wovon oben aus Diodoro Meldung geschehen, durch Sinbilder bekant machen wollen, welche uns nur so viel anzeigen, daß wenn Pyrrhus nur einmal, wie auf der Rückseite dieser schätzbaren Münze vorgestellet wird, alle Feinde zu Boden geworfen, so werde sein Prinz mitten unter, oder auch durch solche Siege seines Vaters, welches der Lorberkranz der Hauptseite vorstellet, zum König in Sicilien ernant werden, welches aus dem Diadema, womit des Prinzen Kopfstück umgeben ist, erhellet. Doch damit uns dieses lehrreiche Ueberbleibsel des sicilianischen Altertums bekanter werde, folglich auch mehrere Leser desselben Erleuterung zu beurtheilen fähig seyn möchten; so habe der dieser Abhandlung beigefügten Tafel bey Num. 10 auch die genaue Abbildung dieser Münze einverleiben lassen.

§. 50.

Seiner mutter bildnis auf münzen.

Doch nicht allein Alexander ist auf den Denkmalen seines Vaters abgebildet anzutreffen, sondern auch des Pyrrhi Mutter ist vor Zeiten gleiche Ehre widerfaren; und solches können folgende drey Münzen, deren Abbildung sowol im Paruta auf der 155sten und 156sten Tafel Num. 6. 7 und 20, als auch beim Geßner in oft angezogenen numismat. regg. *Siciliae* tab. 4 n. 19. 20 und tab. 5 n. 20 befindlich sind, am nachdrücklichsten beweisen. Die erste dieser Münzen füret auf der Hauptseite das halb mit einem Schleier bedeckte Kopfstück der Mutter des Pyrrhus, von der linken Gesichtsseite; vor der Gesichtsbildung stehet ihr Name ΦΘΙΑΣ, der Phthia; und hinter diesem Kopfbild wird ein klein Gefäs gesehen: auf der Rückseiten ist in zwo Zeilen ΒΑΣΙΛΕΩΣ ΠΥΡΡΟΥ, des Königes Pyrrhi, zu lesen; zwischen welchen ein Donnerkeil erscheinet. Die zweite ist mit der ersten gleichen Inhalts, ausser daß auf der Hauptseite der Name der Phthia weggelassen worden. Die dritte und letzte von diesen Münzen, zeiget uns auf der Hauptseite zwar ebenfals der Mutter des Pyrrhi mit einer Perlschnur geziertes Kopfstück, dessen Hintertheil auch hier mit einem Schleier bedecket ist, doch aber von der rechten Gesichtsseite; vor der Gesichtsbildung stehet gleichfals ΦΘΙΑΣ, der Phthia: Die Gegenseite dieses Goldstücks enthält den Donnerkeil mit der Umschrift: ΒΑΣΙΛΕΩΣ ΠΥΡΡΟΥ, des Königes Pyrrhi. Da also diese drey Münzen nicht eben sehr von einander unterschieden sind; so wollen wir derselben Erleuterung zusammen nemen. Der gelerte Franzose, Peter Segvin, welcher die drtte unter diesen Münzen zuerst bekant gemacht, hat hier auch zuerst die Abbildung, ingleichen den griechischen Namen der Mutter des Pyrrhus entdecket. Havercamp ist mit dieser Erörterung zwar wol zu frieden; doch kan nach seiner Meinung auf dieser Münze auch der Name der thessalischen Stadt Phthia stehen, welche nach Virgils Bericht des tapfern Helden Achillis, für dessen Nachkommen doch Pyrrhus gehalten wurde, Vaterstadt war, und von welcher die Phthiotider ihren Namen füreten; auch sol alsdenn das auf der Hauptseite befindliche Kopfstück entweder die Ceres, oder die Juno, oder endlich Pyrrhi Mutter vorstellen. Der Donnerkeil ist nach Havercamps Meinung, von welcher

in

in der Anmerkung U) §. 35 Meldung geschiehet, alhier derjenigen Minerva Sinbild, welche wir im 48sten §. aus verschiedenen Ueberbleibseln des Altertums gesehen haben: wil man aber §. 35 und 36, ingleichen in der Anmerkung K) §. 48 angefürte warscheinlichere Mutmassungen gelten lassen; so mus man sich unter dem Donnerkeil, wie dort Agathoclis, so auch hier Pyrrhi Oberherschaft vorstellen [l]).

§. 51.

Pyrrhi siegesmünzen.

Pyrrhus war ein kriegerischer Fürst und unvergleichlicher Held, der nach seiner Ankunft in Sicilien, laut dem 602ten §. des sechsten Theils algemeiner Welthistorie, ungemein glückliche Eroberungen, auf welche die §. 48 beschriebene Münzen sich beziehen, machte. Ja dieser König verlies sich auf seine Bezwingung von Sicilien so stark, daß er nicht allein seinen Sohn von der Tochter des Agathocles, dessen Bildnis §. 49 uns bekant worden, König von Sicilien nante, auch ihn dafür von den Syracusanern und ihren Bundesgenossen erkennen lies; sondern ob die Carthaginienser gleich noch von Lilybäum Meister waren, so wolte er dennoch nach Africa segeln, auch seinen Feind im eigenen Gebiet bekriegen. Wie vor, also auch zu eben diesen Zeiten sind ohnfelbar verschiedene Münzen ausgepräget worden, um seine Siege allen Völkern bekant zu machen; und von solchen hat Paruta in seiner *Sicilia* numismatica, auf der 155sten und 156sten Tafel bey Num. 1. 10. 13. 14. 16. 17 und 18 sieben Ueberbleibsel abbilden lassen, auf welchen die Siegesgöttin entweder blos mit einem Lorberkranz, oder zugleich mit solchem Kranz nebst dem Siegeszeichen erscheinet; oder stehet in denselben die Victorie auf einem mit vier Pferden bespanten Wagen; oder errichtet sie ein Siegeszeichen; oder endlich schlachtet sie das zum Brandopfer bestimte Opfervieh. Die Beschreibung der ersten dieser Münzen enthält folgendes. Auf der Hauptseite erscheinet der Diana Kopfstück, nebst dem Köcher, von der rechten Gesichtsseite; hinter demselben erblicket man den griechischen Buchstaben Φ: auf der Rückseite eilet die geflügelte Siegesgöttin gegen der Rechten; mit der rechten Hand hält sie zwischen das syracusanische Kreuz und einen Stern ihren Lorberkranz, und in der linken füret sie einen Stab oder vielleicht den gewönlichen Palmzweig, oder vielmehr ein Siegeszeichen; oben stehet der halbe Mond, nebst der Umschrift: ΒΑΣΙΛΕΩΣ ΠΥΡΡΟΥ, des Königes Pyrrhi. Auf der zweiten Münze, deren Abbildung auch, wie aller übrigen, in Geßners numismatibus regg. *Siciliae* tab. 4 n. 27 vorkömt, ist abermal vorne der Göttin Diana Kopfstück zwischen Köcher und Bogen, von gleicher Gesichtsseite zu sehen: und auf der Gegenseite zeiget sich die gegen der Rechten zu eilende Siegesgöttin wie oben, welche in der rechten Hand einen sehr grossen Lorberkranz füret, mit der linken aber träget sie ein ausgerüstetes Siegeszeichen; oben erscheinet ein Stern mit der Umschrift: ΒΑΣΙΛΕΩΣ ΠΥΡΡΟΥ, des Königes Pyrrhi. Die dritte füret gleichfals auf der Vorderseite der Diana Kopfstück, von der rechten Gesichtsseite, hinter welchem ihr Köcher, nebst einer angezündeten Fackel zu sehen sind: Bild und Umschrift der Rückseite sind wie auf der nächstvorhergehenden, nur daß hier oben kein Stern, dafür aber

l) Hiebey verdienen Segvini selecta numismata antiqua S. 51, Cellarii notitia orbis antiqui tom. I S. 1067, ingleichen Paruta *Sicilia* numismatica S. 1017 und 1053 verglichen zu werden.

aber unten, wie in der folgenden, ein Donnerkeil gesehen wird. Ferner auf der Hauptseite der vierten dieser Ueberbleibsel erscheinet abermal der Diana Kopfstück, von der rechten Gesichtsseite, hinter dem hier ein Köcher nebst einem Donnerkeil gesehen wird: die Rückseite zeiget uns die mit ihrem Loberkranz und Siegeszeichen gegen der Rechten zu eilende Victorie, wie in beiden nächstvorhergehenden; vor ihren Füssen siehet man auch einen Donnerkeil, nebst der gewönlichen Umschrift: ΒΑΣΙΛΕΩΣ ΠΥΡΡΟΥ, des Königes Pyrrhi. Weil unter beschriebenen vier Siegesmünzen des Pyrrhus ungemein viele Aenlichkeit herschet, so wollen wir derselben Erörterung zusammen nemen. Die Diana wurde zwar vor Zeiten sowol in Epirus, ingleichen in Macedonien, als auch Italien und Peloponnesus verehret; doch nirgends hat man dieser Göttin wohl mehrere gottesdienstliche Verehrungen erwiesen, als in Sicilien und besonders zu Syracusa, wovon auch oben §. 15, insonderheit aber in der Anmerkung P) §. Meldung geschehen. Da nun der König Pyrrhus nicht blos in Sicilien, sondern auch in andern Landschaften, in den man diese Göttin vor Zeiten verehrete, siegreiche Fusstapfen hinter sich gelassen; so fragt sichs, ob auf den hier beschriebenen Siegesmünzen blos Pyrrhi sicilianische, oder seine macedonische, oder die in Italien wider die Römer erfochtene, oder endlich auch andere Siege ausgebreitet werden? Das syracusanische Kreuz, ingleichen der Stern und Mond, welche kleine Sinbilder, wie aus §. 8. 14 und 15 erhellet, nicht selten auf sicilianischen Ueberbleibseln vorkommen, beleren uns, daß wenigstens durch die zwo erstern hier beschriebene Ueberbleibsel des Altertums Pyrrhi in Sicilien erhaltene Siege gemeinet seyen. Unter dem Donnerkeil, von dessen Bedeutung auf andern sicilianischen Münzen oben §. 35 und 36 Meldung geschehen, wil Beger hier den Jupiter erkennen, welchem Pyrrhus nach einigen seiner Siege Schilde geweihet haben sol. Denn gleichwie man bey den Römern dem Jupiter Feretrius mit Schilden und andern feindlichen Waffen, ausgerüstete Siegeszeichen, nach erhaltenen merkwürdigen Siegen, zu widmen pflegte; also geschahe nach Plutarchs und Dionysii von Halicarnas Bericht bey den Griechen gleiche Ehre dem Τροπαιοῦχος Ζεὺς, oder dem Ζεὺς Τροπαῖος, von dessen Tempel beim Pausanias Meldung geschiehet. Von der Bedeutung des Buchstaben Φ kan hier eben so wenig etwas mit Gewisheit bestimmet werden, als §. 35 dessen Erörterung ausfindig gemacht worden. Folglich bleibt uns also bey Betrachtung dieser Siegesmünzen des Pyrrhi nichts mehr übrig, als noch die Erörterung der Fackel, welche der Diana Lucifera Sinbild ist. Es bleibt uns also unbekant, auf welchen Sieg, unter so vielen, womit Pyrrhus zu seiner Zeit fast die ganze Welt erfüllet, eigentlich eine jede dieser Münzen ausgepräget worden M).

§. 52.

M) Von Pyrrho und dessen Siegen findet sich beim Justinus B. 25 c. 5 nach der grävischen Ausgabe S. 443 folgende zwar kurze, doch sehr merkwürdige Lobrede: Satis constans inter omnes autores fama est, nullum, nec eius, nec superioris aetatis regem comparandum cum *Pyrrho* fuisse: raroque non inter reges tantum, verum etiam inter illustres viros, aut vitae sanctioris, aut iustitiae probatioris virtutis fuisse: scientiam certe rei militaris in illo viro tantam fuisse, vt cum *Lysimacho*, *Demetrio*, *Antigono*, tantis regibus bella gerens, invictus semper fuerit. Illyriorum quoque, *Siculorum*, *Romanorum*que, et *Carthaginiensium* bellis, nunquam inferior, plerumque etiam victor exstiterit: qui patriam certe suam angustam ignobilemque, fama rerum gestarum, et claritate nominis sui, toto orbe illustrem reddi-

§. 52.

Derselben fortgesetzte erleuterung.

Wir wollen in Beschreibung Pyrrhi Siegesmünzen fortfaren, und kommen daher nun zur fünften, deren Abbildung sowol in Hubert Goltzii *Graecia* auf der 4ten Tafel Num. 8, als auch beim Paruta auf der 156sten Tafel Num. 13, ingleichen im Geßner Tab. 4 Num. 26 befindlich ist. Die Hauptseite zeigt uns des Kriegsgott Mars, oder Pyrrhi, mit einem belorberten Helm geziertes Kopfstück, von der linken Gesichtsseite; und auf der Gegenseite stehet zur Rechten ein mit allerhand Waffen ausgerüstetes Siegeszeichen, welchem die von der linken Seite herzueilende geflügelte Siegesgöttin mit beiden Händen einen Helm aufsetzet; die Umschrift heist, wie gewönlich: ΒΑΣΙΛΕΩΣ ΠΥΡΡΟΥ, des Königes Pyrrhi. Von der Hauptseite sol unten gehandelt werden: daß aber durch das Sinbild der Rückseite auf Pyrrhi Siege, von welchen insonderheit §. 51 Meldung geschehen, gezielet werde; solches ist uns nicht mehr unbekant. Auf der sechsten dieser Münzen erscheinet vorne des Königs Pyrrhus mit dem Diadema geziertes Kopfstück, von der rechten Gesichtsseite, nebst der Umschrift: ΒΑΣΙΛΕΩΣ ΠΥΡΡΟΥ, des Königes Pyrrhi; und die Rückseite zeiget uns die auf einem mit vier schnellen Pferden bespanten Wagen stehende geflügelte Siegesgöttin, welche in der Rechten die Zügel, in der Linken aber, wie es scheinet, eine Kornähre hält, mit der Ueberschrift: ΘΕΣΠΡΩΤΙΩΝ, der Thesprotier. Thesprotien war vor Zeiten eine Provinz, welche, wie auch im 558sten §. des achten Theils allgemeiner Welthistorie gemeldet worden, zum Königreich Epirus gehörete, auch zwischen den ambracischen Meerbusen und der See lag; folglich ist diese Münze in Epirus, und zwar von den Thesprotiern, zur Ausbreitung der vom Pyrrhus in Italien, oder Sicilien, oder in Griechenland erfochtenen Siege, ausgepräget worden. Es ist dieselbe, ingleichen die nächstfolgende siebente Siegesmünze des Königes Pyrrhus zuerst in Goltzii *Graecia* tab. 5 n. 1 und 3, alsdenn in Paruta *Sicilia* numismatica tab. 155 n. 10, und tab. 156 n. 18, endlich auch in Geßners numismat. regg. *Siciliae* tab. 4 n. 23, ingleichen tab. 5 n. 18 abgebildet worden. Auf der Hauptseite der siebenten mit der Siegesgöttin bezeichneten Münze, erscheinet abermal Pyrrhi Kopfstück, von der rechten Gesichtsseite, mit gewönlicher Umschrift; und auf der Gegenseite kniet die geflügelte Victorie auf einem niedergefallenen Ochsen, welchen sie mit der linken Hand bey dem linken Horn hält, in aufgehabener rechten aber füret sie einen Hammer, mit der Umschrift: ΒΟΥΘΡΩΤΙΩΝ, der Buthrotier. In Thesprotien, dessen bereits gedacht worden, war Buthrotum eine der merkwürdigsten Städte, von welcher insonderheit beim Virgil und Cicero oft Meldung geschiehet. Das Sinbild der Rückseite dieses Ueberbleibsels erörtert uns sowol den Ursprung als auch die Benennung einer berümten Stadt, wovon uns Stephanus de vrbibus folgende Erzälung aufgezeichnet hat: Als Helenus aus Troja gegen Abend segelte, und in Epirus um daselbst zu opfern angelandet war, so sol der zum Schlachtopfer bestimte Ochse dem Streich des Opferknechts entwichen, auch durch die See in einem Meerbusen gekommen, und weil er an

reddiderit. Hiebey verdienen Laur. Begers thesaur. *Palatin.* S. 126, ingleichen thesaur. *Brandenb.* tom. I S. 246, Paruta *Sicilia* numismatica S. 1017. 1032. 1053. 1054, Geßners numism. regg. *Siciliae* tab. 4 n. 14. 27. 29. 30, Struvs antiquit. *Roman.* syntagma tab. I S. 94 sqq. Lederichs lexicon mytholog. S. 739 sq. und endlich auch Numophyl. *Schulzian.* tom. I tab. 3 n. 7 S. III. 129 verglichen zu werden.

Land gestiegen, auch daselbst an der bereits am Genicke empfangenen tödtlichen Wunde niedergefallen seyn. Dieses sol Helenus als ein Zeichen oder Schickung angenommen, auch denjenigen Ort Buthroton, das heist einen verwundeten Ochsen, genennet haben. Daß aber hier die Siegesgöttin einen Opferochsen schlachtet; damit wolten die Buthrotier sowol auf den Ursprung dieses ihres Namens deuten, als auch anzeigen, daß sie die Siege ihres Königes Pyrrhus mit Schlachtopfern feierlich begangen [a]).

§. 53.

Vergleichung Pyrrhi abbildung auf münzen mit dessen vermeinten abrissen auf andern denkmalenkmalen des altertums.

Ausser der bereits beschriebenen Münze der Thesprotier, findet sich noch ein anderes epirotisches Ueberbleibsel, dessen Abbildung gleichfals sowol in Goltzii *Graeciæ* tab. 5 n. 2, als auch im Paruta auf der 156sten Tafel Num. 15, ingleichen beim Geßner auf der 4ten Tafel Num. 28 befindlich ist, auf welchem uns die Thesprotier abermal theils ihres tapfern Königes Bildnis, theils auch desselben siegreiche Thaten, wiewol unter einem andern Sinbild, als wir auf der in nächstvorhergehendem §ho erörterten thesprotischen Münze gesehen, vor Augen stellen. Und weil dieses schätzbare Altertum uns des mächtigen Königes Pyrrhi Bildnis auf behalten; auch solches uns besonders zu Vergleichung der im 49sten §. beschriebenen Münze eben so unentberlich ist, als Agathoclis aus der §. 38 beschriebenen Münze genommene Abbildung; zumal da dort auf einer agrigentinischen Münze Pyrrhi herliche Siege unter einem änlichen Sinbild erscheinen: so wollen wir das Bild dieses Stücks, dessen Beschreibung alsofort folgen sol, eben auch der dieser numismatischen Abhandlung beifügten Tafel, und zwar bey Num. 11, einverleiben. Auf der Hauptseite sieht man des Königes Pyrrhus mit dem Diadema geziertes Kopfstück, von der rechten Gesichtsseite, nebst der Umschrift, ΒΑΣΙΛΕΩΣ ΠΥΡΡΟΥ, des Königes Pyrrhi: und auf der Rückseite reitet der gehelmte, geharnischte, und mit dem Paludament bekleidete Pyrrhus spornstreichs gegen der Linken; unter den Vorderfüssen seines Rosses liegt auf dem Rücken ein feindlicher Soldat, der mit ausgestreckter Rechten ein Schwert dem auf ihn zuspringenden Pferd vorhält, mit dem linken Arm liegt er auf seinem Schild; nach diesem gestürzten Soldaten stösset der König mit der Rechten seinen Spies aus, in der Linken aber füret er nebst dem Schild die Zügel; im Abschnit stehet ΘΕΣΠΡΩΤΙΩΝ, der Thesprotier. Beim Cuper de elephantis S. 106 und 109, ingleichen in Parutâ *Sicilia* numismata-

[a]) Tropäa oder Siegeszeichen bestunden am gewönlichsten aus einer Eiche mit abgestutzten Aesten, an welche man allerhand dem Feind abgenommene Waffen zu hängen pflegte. Dergleichen Siegeszeichen wurden eigentlich an demjenigen Ort errichtet, wo der Feind in die Flucht war geschlagen worden; und daher heissen solche Denkmale Tropäa, von τρέπω, ich kehre um, daher komt τροπαῖος, ich schlage in die Flucht, ingleichen τροπαῖον, d. i. ein Denkmal der Flucht des Feindes. Hiebey verdienen Zedelrichs Antiquitätenlexicon S. 2586, ingleichen Numophyl. *Schulzian.* tom 1 S. 80 verglichen zu werden. Von der epirischen Provinz Thesprotien ist Cellarii notit. orbis antiqui tom. I S. 1086, ingleichen Parutæ S. 1053 nachzulesen; und von der berümten Stadt Buthrotum stehet in Virgils Aeneis B. 3 v. 291.

Protinus aëriæ Phaeacum *abscondimus arces*,
Litoraque Epiri *legimus; portuque subimus*
Chaonio, *et celsam* Buthroti *adscendimus urbem.*

Wobey der 559te §. des achten Theils algemeiner Welthistorie, ingleichen unsers hochberümten Herrn D. Baumgartens 42ste Anmerkung zu eben diesem Theil, nebst Parutâ *Sicilia* numismat. S. 1055 zu vergleichen sind.

mismatica tab. 157 stehen drey Kupfermünzen von einerley Inhalt. Indem auf der Forderseite dieser Stücke ein belorbertes Kopfstück, von der linken Gesichtsseite, erscheinet: die Rückseiten aber enthalten allemal einen gegen der Linken zu fortschreitenden Elephanten; im Abschnit stehet der römische Zalbuchstabe X. Auf diesen dreien Denkmalen des Altertums haben wir nach Gisberti Cuperi Meinung nun auch Pyrrhi belorbertes Kopfstück; und weil dieser König zuerst Italien durch Einführung der Elephanten in Schrecken gesetzet, darauf sollen hier die Elephanten abzielen. So wenig es auch rümlich zu seyn scheinet, wenn man sich um eines Königes Bart in Streit einlassen wolte; so wenig kan eine kleine Erinnerung von Pyrrhi Gesichtsbildung alhier vermieden werden. Denn obwol Pyrrhi Bildnis auf Münzen allemal ohne Bart vorgestellet wird; so haben doch Fulvius Ursinus, Jac. Spon, ingleichen Bernard de Montfaucon geglaubet, dieser König sey vor Zeiten auch mit starkem Bart abgebildet worden. Daher hat Ursinus ein gehelmtes und geharnischtes Brustbild, dessen Abbildung auch im Paruta auf der 158sten Tafel, von der rechten Gesichtsseite, abgezeichnet worden, für Pyrrhi Bildnis ausgegeben. Desgleichen findet sich in des Jac. Spon miscellaneis eruditae antiquitatis S. 138 die Zeichnung von einem Achat, in der ebenfals ein gehelmtes, geharnischtes und bärtiges Brustbild von der linken Gesichtsseite erscheinet, welches gleichfals den König Pyrrhus vorstellen sol. Und endlich siehet man zu Rom im Pallast Fabricii de Maximis eine gehelmte und geharnischte sehr prächtige Bildseule, deren Abbildung sowol in Sponii Werke, als auch im Montfaucon, ingleichen in Paruta *Sicilia* numismatica auf der 157sten Tafel, ja auch in Laur. Begers Floro S. 171 befindlich ist; welche Sponius zuerst eben auch für Pyrrhi Bildseule angesehen hat. Auf diesen dreien Denkmalen des Altertums erscheinen also eben so viele bärtige Angesichter, welche aber weder unter einander einige Aenlichkeit haben, noch auch mit Pyrrhi Gesichtszügen auf obigen Münzen übereinkommen; dazu komt, daß, wie schon gesagt, Pyrrhus nie bärtig auf Münzen abgebildet worden. Gleichwie aber unter den Abbildungen Pyrrhi auf griechischen Münzen eine ungemeine Aenlichkeit herschet; also solten notwendig auch diese prächtige Ueberbleibsel, allenfals sie alle des Pyrrhus Bildnis vorstellen sollen, wie unter einander, also auch mit Pyrrhi in Münzen auf behaltener Gesichtsbildung, wenn gleich nicht in allen, doch wenigstens in einigen Stücken, übereinkommen. Weil indessen aus Vergleichung aller angefürter Denkmale anstat der Uebereinstimmung, vielmehr ein dergleichen himmelweiter Unterscheid bemerket wird, daß es das Ansehen hat, als müsse man sich wie unter angefürter Bildseule, also auch unter beiden gehelmten Brustbildern, nicht den Pyrrhus, sondern vielmehr drey andere unbekante Helden vorstellen; so wollen wir nur beide beschriebene geharnischte Brustbilder der dieser Abhandlung zugehörigen Tafel bey Num. 12 und 13 noch beifügen, und alsdenn die Entscheidung geneigter Leser freien Beurtheilung überlassen.

§. 54.

Wolte man aber dem allen ohnerachtet behaupten, daß Pyrrhus zuweilen auf Denkmalen des Altertums auch mit bärtigem Angesicht vorgestellet werde; so könte noch leichter zugegeben werden, daß dieser tapfere König von Epirus, wie auf einer §. 52 erörterten Münze unter dem Bilde des Mars, also auch in nächstfolgendem Ueberbleibsel, unter des Hercules bärtigen Abbildung zu erkennen sey, wenn es nemlich vorher

Beschreibung einer münze, die vom Havercamp vergeblich zu

Pyrrhi denkmalen gezälet worden.

schon ausgemacht ist, daß dieses Goldstück vielmehr eine in Epirus unter Pyrrhi Regierung ausgeprägte Münze, als ein Denkmal des macedonischen Königes Meleager seye. Havercamp behauptet das erstere, wiewol ohne sonderliche Gründe der Warscheinlichkeit. Wir wollen zuerst die eigentliche Beschreibung dieser Münze anhören, um hernach desto besser derselben Inhalt beurtheilen zu können. Auf der Hauptseite erscheint ein mit der Löwenhaut bedecktes bärtiges Kopfstück, von der rechten Gesichtsseite: auf der Gegenseite aber färet eine Person auf einem mit drey schnellen Pferden bespanten Wagen gegen der linken Seite, in der Rechten hält sie die Zügel und in der Linken einen Stab; oben stehet ΒΑΣΙΛΕΩΣ, des Königes, unten ΜΕΛΕΑΓΡΟΥ, Meleagri; vor den Pferden ist ΡΟΥ, und unter denselben ein aus ΑΥΠ und Ο zusammengesetztes Monogramma zu sehen. Hubert Goltzius hält dieses Stück für eine Münze des macedonischen Königes Meleager, dessen im siebenten Theil algemeiner Welthistorie §. 624 Meldung geschiehet; wessentwegen er denn auch dessen Abbildung gleich der Zeichnung einer Münze Ptolemäi Cerauni, welcher dieses Meleagri Bruder war, auf der 37sten Tafel in seiner *Graecia* folgen läst. Es war aber dem gelerten Ausleger der goltzischen Münzen Ludovico Nonnio unbekant, was dieses eigentlich für ein Meleager gewesen. Denn ob er wol denselben mit allem Recht nicht für den Meleager hielte, von welchem in angezogenem Theil algemeiner Welthistorie von §. 475 bis §. 479 eine ausfürliche Erzälung befindlich ist, und der auf Befel des Perdiccas in einem Tempel erschlagen worden; so wuste Nonnius doch nicht, wem er eigentlich diese Münze mit Gewisheit beilegen müste. Dem berümten Havercamp mus gleichfals eben so wenig der macedonische König Meleager, der nach seines Bruders Ptolemäi Cerauni jämmerlichen Tod, nach einer sehr kurzen Regierung abgesetzt worden, bekant gewesen seyn; sonst hätte er vieleicht diese Münze nicht für ein Denkmal Pyrrhi des Königes von Epirus ausgegeben, auch auf der Hauptseite unter Herculis bärtigem Bildnis Pyrrhum erkennen wollen. Last uns die Gründe, so ihm hiezu Gelegenheit gegeben, prüfen. Die drey griechischen Buchstaben ΡΟΥ konte er auf dieser Münze nicht erleutern, er habe denn angenommen, daß solche blos als ein Ueberrest des Namens ΠΥΡΡΟΥ anzusehen seyn; hieraus macht Havercamp den unrichtigen Schlus, man müsse dieses Stück unter Pyrrhi Denkmale sezen. Doch dieses ist nicht alles, sondern er bedienet sich noch mehrerer Freiheit. Denn weil das Wort ΜΕΛΕΑΓΡΟΥ nach seinen Mutmassungen nicht den Namen besagten macedonischen Königes abgeben sol; so mus solches doch den Namen einer Magistratsperson, und zwar nothwendig aus der thesprotischen Stadt Buthrotum, anzeigen. Auch hiemit ist Havercamp noch nicht zufrieden: sondern da er bey den Inschriften dieser Münze nichts mehr zu erinnern weis; so wil ihm auch das Sinbild der Rückseiten nicht recht gefallen: daher er schlechterdings behauptet, Goltzii Kupferstecher hätte diesen mit drey schnellen Pferden bespanten Wagen, noch mit einem Pferde bespannen sollen, um dadurch eben wie §. 52, also auch hier, die Ausbreitung Pyrrhi Besiegungen etwas warscheinlicher erleutern zu können. Doch, zu geschweigen, daß hier eben so wenig, als oben §. 19 den Münzen anstat des dreispännigen Wagens ein vierspänniger vom Havercamp angedichtet werden kan, wird hoffentlich niemand, zumal dem es bekant ist, daß Meleager König in Macedonien, wiewol nur auf eine kurze Zeit, gewesen, diese widernatürliche Meinung von dieser Münze annemen; auch nebst angefürter erzwungenen Erleute-

leuterung, hier Pyrrhi bärtiges Kopfstück suchen; und endlich nach Havercamps Sin dieses Königes Löwenmuth unter der Löwenhaut finden wollen. Wir können an diesem Ort gar leicht der Anführung richtiger Gegengründe überhoben seyn; zumal da es uns bey künftiger Erörterung der macedonischen Reichsfolge aus Münzen hievon mit mehrerem zu gedenken nicht an Gelegenheit mangeln wird o).

§. 55.

Pyrrhi lob wegen seiner gerechtigkeit.

Doch wir wollen in der Erörterung Pyrrhi Münzen fortfaren: und da laut der oben in der Anmerkung G) bey §. 51 angeführten Erzälung des Justinus dieser kriegerische König seiner Gerechtigkeit wegen, eben so, als nach Ciceronis Bericht, der Frömmigkeit wegen zu seiner Zeit berümt gewesen seyn sol; so ists nicht zu bewundern, daß man wie von seinen Siegen, also auch von Ausübung dieser beim Justino am Pyrrhus gerümten und einem jeden Monarchen höchstanständigen Tugend, eben auch aus Münzen die untrüglichsten Zeugen abhören kan. Beim Paruta auf der 155ten Tafel bey Num. 5 und 8, ingleichen im Geßner auf der 4ten Tafel Num. 18 und 21 stehen Abbildungen von dergleichen Ueberbleibseln, deren Beschreibung folgendes enthält. Die Hauptseite der ersten dieser beiden Denkmale erfüllet der Ceres mit Kornähren gezirtes Kopfstück, von rechter Gesichtsseite, hinter dem ein Donnerkeil erscheinet: auf der Rückseite sitzt die Göttin Ceres auf ihrem Thron gegen der linken zu, in der rechten Hand füret sie einen Scepter, und in der linken eine grosse Kornähre, mit der Umschrift ΒΑΣΙΛΕΩΣ ΠΥΡΡΟΥ, des Königes Pyrrhi. Die zweite füret auf der Vorderseite abermal der Ceres oder Proserpinä Kopfstück, von gleicher Gesichtsseite, hinter dem ein Dreieck oder eine Spitzseule gesehen wird; und auf der Gegenseite sitzt Ceres gegen der rechten Seite; in ihrer rechten Hand hält sie ein angefülletes Horn des Ueberflusses, und in der linken den Götterstab oder Scepter; von beiden Seiten stehet in zwo Zeilen ΒΑΣΙΛΕΩΣ ΠΥΡΡΟΥ, des Königes Pyrrhi. Die Bilder der Ceres ingleichen ihrer Tochter der Proserpina sind nebst dem Donnerkeil im 48sten §, wie auch eben daselbst in der Anmerkung K) hinlänglich erörtert worden; und das Dreieck ist vielleicht hier ein Sinbild von der dreieckigen Insel Sicilien, wie oben

§. 2

o) Ludovicus Nonnius schreibt in comment. in *Huberti Goltzii Graeciam* S. 197 unter andern zur Erleuterung dieser Münze folgendes: Quis iste *Meleager* sit, incertum; a *Iustino*, et *Diodoro*, nulla eius sit mentio. *Eusebius* duobus illum mensibus regnasse scribit; non fuit enim iste *Meleager* ex *Alexandri* purpuratis. Nam *Perdiccae* dolo, in templo quo confugerat, caesus fuit, caetera. Hierauf beruft sich Havercamp, dessen Feder in Parutä *Sicilia* numismatica S. 1055 hievon also schreibet: *Goltzius* quidem - - - - *Meleagro* cuidam regi assignat, verum ipse *Nonnius* vix scit, quo illud ignobile nomen referat. Vnde mihi non leuis orta est suspicio, ad *Pyrrhum* hunc numum pertinere propter adscriptas literas POT, quas suspicor esse residuas ex ΠΥΡΡΟΥ, et vocem ΜΕΛΕΑΓΡΟΥ magistratus esse nomen in vrbe *Buthrotide*, u. s. w. Aus allen diesen Verwirrungen entwickeln uns sowol die im 624ten § des 7ten Theils algemeiner Welthistorie enthaltene Erzälungen, alwo es heist: Meleager, der Bruder des Ptolemäus, war bey der Hand; diesen begrüsseten sie also als ihren König u. s. w. als insonderheit unseres weltberümten Gottesgelerten diesem Paragrapho beigefügte Anmerkung, in welcher nicht allein diejenige Stelle im Diodoro deutlich angezeiget wird, in welcher von Meleagri kurzen Regierung Meldung geschiehet, die Ludov. Nonnius und Havercamp nicht gefunden; sondern unser Herr D. Baumgarten zeiget hiebey zugleich einen Irtum an, durch den Meleager im Diodoro unrecht für einen Bruder Ptolemäi Lagi ausgegeben wird.

§. 2 die bekanten drey Schenkel; oder sol hier eben diejenige Erörterung gelten, welche §. 42 bey einem änlichen Sinbild angebracht worden, und so müste man sich hier eine vormals der Proserpina oder der Göttin Ceres errichtete Spitzseule vorstellen. Aus der Anmerkung O) beim 4ten§ mus hier wiederholet werden, daß Ceres vom Heidentum auch für die Erfinderin der Gesetze gehalten worden, die daher bey den Griechen den Namen Θεσμοφόρος, Gesetzgeberin, erhalten; und unter dem Bilde dieser Gesetzbringerin, welche hier mit ihrem Scepter auf dem Richterstul vorgestellet wird, konte am allerbequemsten Pyrrhi Gerechtigkeit den Nachkommen angepriesen werden. Die Kornähre ingleichen das Cornucopiä sind, wie auf andern Denkmalen des Altertums, also auch hier, Sinbilder der Fruchtbarkeit und des Ueberflusses P).

§. 56.

Verschiedene erleuterungen über Pyrrhi letzte münze.

Endlich machet unter Pyrrhi Denkmalen den Schlus eine Münze, die im Parutä auf der 155ten Tafel Num. 9, ingleichen beim Geßner auf der 4ten Tafel Num. 22 abgebildet worden. Derselben Hauptseite erfüllet Minervä gehelmtes Kopfstück, von der linken Geschtsseite: auf der Rückseite stehet zwischen ΒΑΣΙΛΕΩΣ ΠΥΡΡΟΥ, des Königes Pyrrhi, eine grosse Kornähre; alles wird von einem Kranz aus Eichenlaub umgeben. Weil die Bilder dieses Ueberbleibsels auch auf den vor Zeiten in der macedonischen Grenzstadt gegen Thracien Amphipolis ausgeprägten Münzen vorkommen; so wil Havercamp mutmassen, dieses Stück seye gleichfals in besagter Stadt dem mächtigen Pyrrhus ausgepräget worden. Es waren die Amphipolitaner ein Pflanzvolk der Athenienser. Da aber vor Zeiten in Athen die Verehrung der Minerva, als welcher diese Stadt gewidmet war, so hoch gestiegen, daß man fast auf allen athenienſischen Denkmalen das gehelmte Bildnis dieser Göttin antrift; was ist denn Wunder, daß die Amphipolitaner ihre Münzen eben auch mit Minervä gehelmtem Kopfstück bezeichnet haben? Oder sol sich vieleicht der Pallas Abbildung auf diejenige Begebenheit, welche im achten Theil der algemeinen Welthistorie §. 608 erzälet wird, beziehen, alwo es heist: Nach dem Siege den Pyrrhus über den Antigonus erhielte, hängte er den Raub der Gallier in dem Tempel der Pallas von Jronien mit folgender Ueberschrift auf: Pyrrhus der König der Molosser, weihet der itonischen Minerva diese Schilde der grimmigen Gallier, nachdem er das ganze Heer des Antigonus geschlagen. Und wolte man also hier Pyrrhi Bezwingung Macedoniens unter dem Bilde der Minerva sich vorstellen; so könte die Kornähre vieleicht dieses Königes Siege in dem fruchtbaren Sicilien, der Kranz von Eichenlaub aber, welcher auf epirotischen Münzen sehr oft vorkömt, und den dem Dodonäo geweiheten Eichenbaum bedeutet, nebst der Jnschrift anzeigen, daß diese Münze unter der Regierung des Pyrrhus im Königreich Epirus, ausgepräget worden: oder sol unter der Kornähre die Fruchtbarkeit des amphipolitanischen Gebiets verstanden

P) Jm 61sten § des achten Theils algemeiner Welthistorie, welcher Pyrrhi Gemütsart abschildert, heists unter andern: Cicero rümet Pyrrhum seiner Frömmigkeit wegen. Zwey grosse Feldherren, saget dieser Schriftsteller, haben sich mit den Römern über die Herschaft von Jtalien gestritten, Pyrrhus und Hannibal. Der Frömmigkeit des erstern erinnert man sich zu Rom noch, und redet davon mit Ehrerbietung u. s. w. Hiebey verdienet Parutä Sicilia numismatica S. 1053 verglichen zu werden.

den werden; oder mus endlich auch der Kranz aus Eichenlaub, welcher auf den meisten epirotischen Münzen, eben wie hier, die Rückseite umgiebet, anzeigen, daß dieses Denkmal dem Pyrrhus in Epirus ausgemünzet worden sey, und alsdenn kan das Sinbild der Hauptseite Pyrrhi Verehrung der ironischen Minerva andeuten, die Kornähre aber auf die Fruchtbarkeit des Königreichs Epirus abzielen a).

§. 57.

Pyrrhus hatte die Carthaginienser in Sicilien von einem Ort zum andern vertrieben, auch sie aller ihrer Eroberung beraubet, die zwey wichtigen Plätze Eryx und Lilybäum ausgenommen. Den erstern nam er mit Sturm ein, wovon auch oben §. 48 Meldung geschehen, und war selbst der erste, der die Mauer erstieg, nachdem er eine grosse Anzal der Africaner mit eigener Hand getödtet hatte. Doch bald darauf machte sich Pyrrhus bey den Siciliern verhast. Denn nachdem er seinen Sohn vom Königreich Sicilien in Besitz gesetzet, wolte Pyrrhus nach Africa segeln, auch die Carthaginienser in ihrem eigenen Gebiet bekriegen, und dieses Vorhaben war den Sicilianern nicht angenem: sie thaten daher alles was in ihrem Vermögen war, ihn von seinem africanischen Zuge abzuraten. Der König aber, der, wie im 603ten § des sechsten Theils algemeiner Welthistorie gemeldet wird, keinen Widerspruch leiden konte, fieng an, weil es ihn verdros, daß sie sich seinem neuen Entwurf widersetzten, ihnen mehr als ein wilkürlicher Tyran, denn als ein Fürst zu begegnen, welches ihnt gar bald den Has des ganzen Volks zuzog: und da er selbst klärlich sahe, daß er überal verhast war, auch daß die Sicilier darauf dachten, wie sie sein Joch abschütteln könten; so lies er sowol an den berümtesten Bürgern der sicilianischen Städte, als auch selbst am Thönion, der doch Pyrrhum bey seiner ersten Landung zum Könige von Syracusa gekrönet, die grausamen Wirkungen seiner Rache und Eifersucht blicken. Jene wurden unter nichtigem Vorwand verräterischer Händel beschuldiget, auch daher entweder getödtet, oder aus der Insel verbannet; und Thönion wurde, da er sich für seinen vornemsten Liebling hielt, auf seinen Befel grausamer Weise ermordet. Solch tyrannisches Verfaren machte dem Glück des Pyrrhus in Sicilien ein Ende. Der Abscheu, heists ferner im 604ten § des angezogenen Theils der algem. Welthistorie, den die Städte gegen ihn bekamen, war so gros, daß einige derselben mit den Carthaginiensern, und andere mit den Mamertinern, seinen offenbaren Feinden, in ein Bündnis traten. Kurz, Pyrrhus verlies Sicilien, und kerete nach Italien zurück. Nach seiner Abreise wurde Hiero bestellet, die syracusanischen Völker anzuführen, und den Carthaginiensern die Spitze zu bieten, welche die meisten Plätze, die sie vor Pyrrhi Ankunft besassen, wieder gewonnen hatten. Dieser Hiero war ein Sohn des Hierocles, ein Nachkomme des ersten syracusanischen Königes Gelon, dessen Ueberbleibsel zu Anfang dieser Abhandlung erörtert worden. Von dieses zweiten Hiero Geburt, Erziehung, guten Eigenschaften und Erhebung auf den syracusanischen Thron kan der sechste Theil algemeiner Welthistorie von §. 607 bis 611 nachgelesen wer-

Hiero der zweite.

a) Hiebey verdienen algemeine Welthist. S. 1053, ingleichen Laurent. Begeri thesaur. Theil 5 §. 441, Paruta *Sicil.* numism. S. 1053, *Brand.* tom. I S. 463. Cellarii notit. orbis antiqui lib. 2 c. 13 tom. I

werden, alwo es unter andern von Hierone heist: Er schien zur Tugend geboren zu seyn, und von keiner andern Leidenschaft, als der Liebe zum Rume, beherscht zu werden.

§. 58.

Von dessen verehrung des Neptunus und berümten schifsflotten.

Im Paruta auf der 159ten und 160ten Tafel, ingleichen beim Geßner auf der 5ten Tafel, stehen Abbildungen von 19 verschiedenen Münzen, welche von diesem unvergleichlichen Könige der Syracusaner unter andern Denkmalen des Altertums bis auf unsere Zeiten fortgepflanzet worden. Hievon haben seine Hochwürden, der weltberümte Lehrer auf hiesiger Friedrichsuniversität, Herr D. Baumgarten, eben auch und zwar nur drey Stücke der dem sechsten Theil der algemeinen Welthistorie beigefügten Tafel von syracusanischen Münzen bey Num. 9. 10 und 11 einverleiben lassen Und weil diese drey Münzen mit einer so klugen Wahl unter Hieronis Denkmalen, als welche alle aus den Erleuterungen dieser Stücke beleuchtet werden können, auserlesen worden; so müssen wir auch zuerst an die Erörterung besagter dreier Stücke Hand anlegen, damit uns alsdenn die Auslegung der übrigen Ueberbleibsel erleichtert werden möge. Die Hauptseite der ersten enthält ein mit dem Diadema geziertes, bärtiges Kopfstück, von der rechten Gesichtsseite: auf der Gegenseite aber erscheinet Neptuns Gabel, und zwischen derselben Spitzen sieht man zwey Delphinen. Ehe und bevor wir zur Erörterung dieser Münze schreiten, müssen wir aus Hieronis Lebensgeschichte voraus bemerken, daß dieser König, die Zeit seiner ganzen Regierung hindurch, eine so besondere Bescheidenheit und Herablassung von sich spüren lassen, daß er nach Livii Bericht, weder durch prächtige Kleidung, noch auch durch ein anderes äusserliches Kenzeichen seiner königlichen Würde sich von den syracusanischen Bürgern unterscheiden wollen; woher es denn auch vermutlich gekommen, daß man auf Hieronis Münzen weder den königlichen Titel, noch auch, nach Havercamps durch höchstwarscheinliche Gründe bekräftigte Meinung, sein Bildnis antreffen kan. Ferner geben es sowol Hieronis Denkmale, und besonders auf denselben Neptuns dreizackige Gabel, als auch die Erzälungen theils von Hieronis wohlausgerüsteten Flotte, womit er zu Messana zu dem Tiberius Sempronius stossen wolte, theils auch derjenigen ansenlichen und mit Lebensmitteln beladenen Flotte, womit er den Römern, als sie bereits drey Schlachten verloren, zu Hülfe gekommen, und endlich auch die ungemein grosse Anzal Schiffe, welche er zur Ausfürung des Kornes erbauen lassen, satsam zu erkennen; daß dieser König die syracusanische Schiffart in einen ungemein blühenden Zustand gesetzet, anbey aber auch den grossen Seegott Neptunus für andern Göttern sehr verehret habe. Nun ist die Erleuterung dieser und ähnlicher Münzen von weniger Schwierigkeit. Denn des Königes Neptuni Kopfstück wird durch sein Scepter, oder die dreizackige Gabel angezeiget, und beide Sinbilder deuten sowol auf Hieronis Verehrung des Neptunus; als auch auf dieses Königes berümten Schifbau, von dem es unter andern im 635ten § des ostberürten sechsten Theils der algemeinen Welthistorie also heist: Er lies auch eine ungemein grosse Anzal Schiffe zur Ausfürung des Kornes erbauen, worin der ganze Reichtum der Insel bestand. Da also Hiero der tobenden See auf seinen Schiffen die Reichtümer von ganz Sicilien überlassen muste; was war daher nach der heidnischen Götterlehre natürlicher, als mit Neptuno dem Könige der Seegötter es ja nicht zu verderben? In jetzt angezogener Stelle der Welthistorie wird insonderheit

eines

eines Rurschiffes Meldung gethan, das auf Hieronis Befel erbauet worden, welches für eines der Wunder dieser Zeiten angesehen worden. Archimedes, der die Aufsicht dabey gehabt, sol ein ganzes Jahr mit Erbauung desselben zugebracht haben, ohnerachtet Hiero seine Arbeitsleute täglich mit seiner Gegenwart aufmunterte; und da Archimeli, ein athenienſischer Dichter, einige Verse auf dieses prächtige Schif, dessen hinlängliche Beschreibung im angefürten §. des sechten Theils der Welthistorie befindlich ist, verfertiget hatte; so schenkte ihm Hiero 6000 Scheffel Weizen. Weil ferner damals in Egypten eine grosse Hungersnot war; schickte der König Hiero dahin, nebst einer ungemeinen Menge anderer Lebensmittel, 300000 Vierteln Korns, mit diesem grossen und verschiedenen andern kleinen Schiffen. Alle diese und andere Umstände, welche auf das Seewesen in Hieronis Lebensgeschichte sich beziehen, tragen etwas bey zur Erörterung Hieronis mit Neptuni Bildnis und seiner dreizackigen Gabel bezeichneten Münzen. Syracusa hatte zwey berümte Hafen, von welchen §. 359 des oft angezogenen sechsten Theils algemeiner Welthistorie Meldung geschiehet; und diese sollen nach Havercamps Meinung, unter dem Bilde zweier Delphinen, wie auf allen syracusanischen Münzen, also auch auf diesem Stück, vorgestellet werden. Der Gebrauch der Seehäfen der Stadt Syracusa scheinet unter Hieronis Regierung bey so starken Flotten zwar unentberlich gewesen zu seyn; ob aber dennoch durch die zwey Delphinen, welche oft auf Münzen die See andeuten, hier nicht sowol das sicilianische Meer, als angefürte Hafen angezeiget werden können, davon mögen geübtere Ausleger der Ueberbleibsel des Altertums urtheilen R).

§. 59.

Desselben ackerbau, auch verehrung der Ceres und Proserpina.

Die zweite von diesen Münzen füret auf der Hauptseite der Ceres mit Kornähren geziertes Kopfstück, von der linken Gesichtsseite: auf der Rückseite eilet der geflügelte Pegasus gegen der linken; unten stehet ΙΕΡΩΝΟΣ, des Hiero. Ausser dem, was oben in der Anmerkung O) §. 4 von der Ceres erzälet und §. 46 wiederholet worden, kan die Hauptseite am füglichsten aus dem 629sten §. des sechsten Theils algemeiner Welthistorie erleutert werden. Indem es alda von Hierone heist: Seine besondere Sorge war, den Ackerbau zu befördern, den er für das gewisse Mittel ansahe, den Ueberflus durch sein ganzes Königreich auszubreiten u. s. w. Nun war Ceres nach dem heidnischen Lehrbegrif die Göttin der Feldfrüchte, welche zuerst

R) Neptun war nach dem Lehrbegrif des Heidentums der Gott aller Wasser, zuförderst aber des Meeres, als worüber er die Herschaft erhielte, da er sich mit dem Jupiter und Pluto, seinen Brüdern, durchs Loos in die Welt theilete. Er wurde gebildet, als eine Mansperson mit blauligen Haren, starkem krausen Barte, und himmelblauen Augen, in der Hand füret er eine dreizackige Gabel oder seinen Tridens; und so stund er auf einer Muschel stat eines Wagens, den zwey Meerpferde zogen, die von vorne die Gestalt ordentlicher Pferde hatten, von hinten aber wie Fische aussahen. Gleichwie also Jupiter für den König im Himmel, und Pluto für den König der unterirdischen Oerter vom Heidentum gehalten wurden; also solte Neptun vor Zeiten notwendig König über alle Meere seyn, wessentwegen denn auch auf dieser und änlichen Münzen Neptuns Kopfstück mit einem Diadema umgeben worden. Der dreizackige Tridens bedeutete Neptuns dreifache Gewalt über das Meer, nemlich solches zu erregen, zu stillen, und zu erhalten. Hiebey verdienen Paruta *Sicilia* numismatica S. 277. 332. 306. 346 und 1056, Laur. Begers thesaur. *Brandenb.* tom. I S. 73, ingleichen Hedrichs lexicon mytholog. S. 1369 sqq. verglichen zu werden.

erst das Pflügen und Säen erfunden, auch den Menschen bekant gemacht haben solte; überdis waren ja die Ceres und ihre Tochter die Proserpina, wie §. 35 angezeiget wird, Schutzgöttinnen von Sicilien; desjenigen Buchs, welches dieser König vom Ackerbau abgefasset haben sol, und das wir oben §. 23 dem ersten Hiero, die Verfasser der Welthistorie aber in angezogenem 629sten §. diesem Hiero zugeeignet haben, gar nicht zu gedenken: daher sich denn gewis niemand wundern wird, warum, wie hier, also auch auf andern Denkmalen dieses Königes, Ceres und ihre Tochter die Proserpina so oft erscheinen. Von des Pegasus Bedeutung auf dieser und andern syracusanischen Münzen, verdienen der 5te und 39ste §. ingleichen die Anmerkung (E) §. 42 dieser Abhandlung verglichen zu werden. Auf der dritten von diesen Münzen stehet man vorne der Proserpina mit einem Graskranz umgebenes Kopfstück, von der linken Gesichtsseite, zwischen der Inschrift ΣΥΡΑΚΟΣΙΩΝ, der Syracusaner, und einem Hammer: auf der Gegenseite stehet gegen der Rechten ein stößiger Ochse mit gebogenem linken Vorderschenkel; über demselben ist der Buchstabe I, und ganz oben Herculis Keule zu sehen; im Abschnit stehen zwo Buchstaben IE, welche am warscheinlichsten von IEPONOΣ, des Hiero, beide Anfangsbuchstaben vorstellen. Gleichwie von der ersten §. 58 erörterten Münzen des Hiero, was die Hauptsinbilder anbetrift, im Paruta viele änliche Stücke vorkommen: also finden sich ausser dem hier beschriebenen noch sechs Ueberbleibsel, welche auf der Hauptseite Proserpinä, oder der Ceres Kopfstück; auf der Rückseite aber, nebst des Hercules Keule, das Bild eines stößigen Ochsens füren. Unter der Ceres oder Proserpinä Kopfstück, wird am warscheinlichsten, wie auf nächstvorhergehender, also auch auf dieser und folgenden änlichen Münzen des Hiero Verehrung dieser sicilischen Schutzgöttinnen angezeiget: und der Ochse ist hier ohnfelbar ein Sinbild der Schlachtopfer, welche die Syracusaner, nebst ihrem Könige, der Ceres und Proserpina gebracht; und so können die einzelen Buchstaben, auf der Rückseite dieser und folgender änlicher Münzen, griechische Zahlbuchstaben seyn, welche vieleicht die Anzal des geschlachteten Opferviehes von demjenigen Jahre, in welchem die Münzen ausgepräget worden, andeuten sollen. Doch können die auf diesen Münzen vorkommende einzelen Buchstaben, nach Havercamps Mutmassung, vieleicht auch den Anfangsbuchstaben des Namens der damaligen Oberpriesterinnen der Ceres oder Proserpina vorstellen. Auf Herculis Keule kan hier gleichfals eine dreifache Bedeutung hasten. Denn weil Hiero ein Nachkömling vom vortreflichen Könige Gelon war, dessen mit einer änlichen Keule bezeichnete Münzen oben §. 11 erörtert worden; so hat, nach Havercamps Meinung, Hiero auf seinen Münzen diese seine hohe Herkunft anzuzeigen, die Keule Herculis hier abbilden, auch vieleicht in gleicher Absicht seinem Sohn Gelons Namen beilegen lassen. Nach der zweiten, etwas warscheinlichern Mutmassung, sol die Keule den Hercules selbst vorstellen: und weil man demselben vor Zeiten unter andern Opferviehe, auch Ochsen zu opfern pflegte; so kan also das Sinbild der Rückseite eben so gut vom Opfer des Hercules, als der Ceres und Proserpina, verstanden werden. Der Hammer auf der Hauptseite ist gleichfals ein Sinbild der Opfer. Nach des Diodorus Erzälungen B. 4 c. 4 ist in Syracusa an dem Ort, wo sich die Erde aufgethan, auch den Pluto nebst der geraubten Proserpina hinunter gelassen, ein grosser Brunnen, den man Cyane nante, entsprungen, bey dem die Syracusaner järlich eine feierliche Zusammenkunft hatten, auch in solchem, insonderheit durch versenkte Stiere, opferten.

opferten. Und diese Gewonheit, im Brunnen Cyane mit Versenkung der Stiere zu opfern, hat, nach angefürten sicilischen Geschichtschreibers Bericht, zuerst Hercules eingefüret: wodurch gleichfals die Sinbilder der Rückseiten ungemein erörtert werden können. Denn gleichwie man sich hier unter dem Bilde des Stieres einen von besagten Opferstieren vorstellen kan; also kan unter der Keule Hercules selbst, als der Urheber angefürten Götterdienstes, angezeiget werden: und hiezu finden sich auf der Hauptseite dieser und änlicher Münzen, die Bilder der durch besagte Opfer järlich von den Syracusanern verehrten Göttinnen. Cyane war, wie Ovidius erzälet, eine Nymphe in Sicilien und Gespielin der Proserpina, welche sich daher auch dem Pluto widersetzen wolte, als er die Proserpina entfürete; weil sich aber Pluto nicht an sie kerete, betrübte sie sich dermassen, daß sie endlich in einen Brunnen zerfloß. Indessen hatte Proserpina daselbst ihren Gürtel verloren, diesen lies Cyane auf sich schwimmen, woraus die Ceres, die ihre Tochter überal suchte, ohngefär abnemen konte, was geschehen war S).

§. 60.

Mehrere denkmale von Hieronis verehrung des Neptunus.

In Parutä *Sicilia* numismatica auf der 159 und 160sten Tafel, ingleichen in Geßners numism. regg. *Siciliae* tab. 5, stehen noch von neun Münzen des Königes Hiero Abbildungen, welche sowol mit der §. 58 erörterten, als untereinander so sehr übereinkommen, daß aus der im angezogenen § ertheilten Erleuterung, alle diese Münzen beleuchtet werden können. Die erste davon ist im Paruta auf angefürter 159sten Tafel bey Num. 2 abgebildet worden. Es füret dieselbe auf der Hauptseite Neptuns mit dem Diadem umgebenes Kopfstück, von der linken Gesichtsseite; und auf der Rückseite erscheinet abermal ein zierlicher Tridens zwischen zwey Delphinen, mit der Unterschrift IEPΩN, Hiero. Weil ausser dem, was §. 58 angefüret worden, nichts hiebey füglich gesaget werden kan: so wollen wir also fort die Beschreibung der folgenden zweiten, wovon zwar beim Paruta auf angezogener Tafel bey Num. 3 die Abbildung, im schätzbaren schulzischen Münzcabinet aber ein wohl auf behaltenes Originalstück, befindlich ist, vor uns nemen. Die Hauptseite zeiget abermal Neptuns mit dem Diadem geziertes Kopfstück, von der linken Gesichtsseite: und auf der Rückseite siehet man gleichfals Neptuni dreizackige Gabel mit zweien Acrostoliis oder Schifszierraten, wie auf der nächstvorhergehenden; die Unterschrift lautet, IEPΩNO. N. Aus dem Zierat, welcher am Grif der dreizackigen Gabel auf dieser Münze vorkömt, wil der berümte Havercamp ein dem §. 37 beschriebenen carthaginiensischen Siegeszeichen änliches Tropäum erkennen, auch sodenn dadurch des Hiero Besiegung der Carthaginienser uns bekant machen. Doch wenn Havercamp unser Originalstück in Händen gehabt; hätte er schwerlich einen blossen Zierat des Grifs an Neptuni dreizackiger Gabel, für ein carthaginiensisches Siegeszeichen angesehen. Die dritte von Hieronis hieher gehörigen Münzen, ist gleichfals im Paruta auf angefürter 159sten Tafel Num. 4 abgebildet worden. Die Hauptseite enthält abermal des Neptunus mit dem Diadema geziertes Kopfstück, von gleicher Gesichtsseite; und auf der Gegenseite ist der Tridens nebst vier Delphinen, und der Unterschrift IEPΩNOΣ, des Hiero,

S) Hiebey verdienet Parutä *Sicilia* numismatica S. 1057. 1058, ingleichen Hederichs lexicon mytholog. S. 669 verglichen zu werden.

NAΓ. Vom Neptun und dessen dreizackigen Gabel, mus auch hier §. 58 nachgelesen werden. Die vier Delphinen bedeuten nach Havercamps Meinung vier Meere, an welche Sicilien angrenzet, als das mittelländische, tyrrhenische, ionische und libysche Meer. Die Erörterung der Sylbe NAΓ ist zeithero so wenig als in der nächstvorhergehenden des Buchstaben N ausfündig gemacht worden, und mit Erzälung Havercamps hiebey aufgezeichneten unwarscheinlichen Mutmassungen wird unsern Lesern hoffentlich wenig gedienet seyn t).

§. 61.

und seiner seemacht.

Die Abbildung der vierten mit Neptuns Gabel bezeichneten Münze ist Paruta 160ter Tafel Num. 13 einverleibet worden. Es füret dieselbe auf der Hauptseite ein belorbertes Kopfstück mit starkem Barte, gleichfals von der linken Gesichtsseite; und auf der Gegenseite erscheinet abermal Neptuns dreizackige Gabel, zwischen zwey Delphinen. Auf angezogener Tafel Num. 18 ist daselbst noch ein Ueberbleibsel abgebildet worden, welches dem nächstvorhergehenden an Aenlichkeit unter allen Münzen des Hiero am nächsten kömt: wir wollen erst dessen Beschreibung hieher setzen und sodenn beide Stücke erörtern. Die Vorderseite ist mit einem änlichen belorberten Kopfstück ausgezieret, nebst dem Rest der Umschrift - - - ΣΕΙΔΑ - - - und auf der Rückseite siehet man des Neptunus dreizackige Gabel zwischen zwey Delphinen, wie in der nächstvorhergehenden, ausser daß hier zur Rechten noch Σ, der Anfangsbuchstabe von Συρακοσιων, gesehen wird. Beide Bilder der Hauptseiten hält Havercamp für belorberte Kopfstücke des Jupiter; auch sollen in dieser Absicht die fünf übrigen Buchstaben ΣΕΙΔΑ den Ueberrest der Umschrift ΣΕΥΣ ΕΛΕΥΘΕΡΙΟΣ vorstellen. Doch scheinet dieses alles etwas zu weit hergeholet zu seyn; und ich glaube, man würde eben nicht einen grossen Irtum begehen, wenn man auf diesen beiden Stücken, eben so wie auf den nächstvorhergehenden und folgenden 4 Stücken vielmehr Neptuns Bildnis suchen wolte. Solches erhellet zuförderst aus der Aenlichkeit dieser belorberten Kopfstücke mit Neptuns bereits angezeigten Gesichtsbildungen; zumal da es Kennern nicht unbekant ist, daß auf den Denkmalen des Altertums Neptun auch mit belorbertem Kopfstück vorkomme. Und mit dieser unserer Meinung kommet der Rest der Umschrift auf der letzteren etwas besser überein als nach Havercamps Mutmassung. Denn man wird hoffentlich aus - - ΣΕΙΔΑ - - eher Neptuni griechischen Namen, und zwar nach dorischer Mundart, ΠΟΣΕΙΔΑΩΝ, als Jupiters des Befreiers Name ΣΕΥΣ ΕΛΕΥΘΕΡΙΟΣ, dessen oben §. 30 Meldung geschehen, ausfündig machen können. Neptuns dreizackige Gabel beziehet sich hier eben wie §. 58 auf Hieronis Seemacht, alwo auch die Erleuterung zweier Delphinen, wie von andern syracusanischen Ueberbleibseln, so auch von diesen beiden Münzen, befindlich ist. Nun haben wir nur noch folgende 4 Stücke übrig, welche unter Hieronis Münzen auf der Hauptseite mit Neptuni Kopfstück, auf der Gegenseite aber mit seinem Scepter bezeichnet sind: derselben Abbildung stehet beim Paruta auf angefürter Tafel Num. 14. 16. 17 und 19. Die eigentliche Beschreibung bestehet in folgendem. Auf der Vorderseite

t) Im ersten Theil Numophylacii *Schulzianí* S. 40 stehet die Beschreibung von der in diesem § angezogenen zweiten Münze: womit zur Erörterung der 4 Delphinen Paruta S. 312. 314. 335 ingleichen S. 1056 verglichen werden kan.

seite der ersten erscheinet Neptuns mit dem Diadem umgebenes Kopfstück, von der linken Gesichtsseite: und auf der Gegenseite siehet man einen mit zweien Acrostoliis ausgezierten Tridens zwischen zweien Delphinen, nebst der Unterschrift IEPΩNOΣ. Hieronis, ΔA, wodurch nach Havercamps Meinung ein unbekanter Damon, oder Damocles, oder endlich ein anderer, zu dessen Name ΔA die Stelle der Anfangsbuchstaben zu vertreten geschickt ist, angezeiget wird. Auf der zweiten erscheinet vorne gleichfals Neptuni mit dem Diadem ausgeziertes Kopfstück von linker Gesichtsseite; hinter welchem eine mehr einer brennenden Fackel, oder krummen Hirtenstab, als einem Scepter, änliche Figur, welche nach Havercamps Mutmassungen hier den Jupiter anzeigen sol, gesehen wird: und auf der Rückseiten siehet man abermal des Neptuni Tridens, zwischen dessen Zacken zwo Schifszieraten oder Acrostolia sich zeigen; unten stehet ΣYPAKOΣIΩN, der Syracusaner. Die dritte und vierte füren auf der Hauptseite Neptuns mit dem Diadema geziertes Kopfstück, von der linken Gesichtsseite; und auf den Rückseiten erscheinet, wie gewönlich, zwischen zweien Delphinen ein mit Acrostoliis ausgezierter Tridens: die Unterschrift auf der dritten lautet ΣYPAKOΣIΩN, der Syracusaner; und auf der vierten IEPΩNΩΣ, des Hiero, nebst der Sylbe ΣΩ, wovon noch niemand die Bedeutung erraten können u).

§. 62.

Mit nächst vorhergehenden vier Münzen hat folgendes Ueberbleibsel, blos was das Bild der Hauptseite anbetrift, einige Verwandschaft; und in dieser Absicht ist solches sonder Zweifel mit unter dieses Hieronis Münzen gesetzet worden. Desselben Abbildung ist Parutä oft angefürter 16oter Tafel bey Num. 15 einverleibet worden, wovon hier die Beschreibung eingeschaltet wird. Auf der Hauptseite siehet man Neptuni mit dem Diadema geziertes Kopfstück, von der rechten Gesichtsseite: und auf der Gegenseite läuft Ceres gegen der rechten Seite, und suchet ihre vom Pluto geraubte Tochter; mit der aufgehabenen Rechten winket sie, als wolte sie alle die ihr begegnen fragen, ob sie ihre Proserpinam nicht gesehen, oder etwas von ihr gehöret hätten; an dem linken Arm trägt sie als eine Reisende ihre Wasserflasche, und in derselben Hand füret sie einen langen Wanderstab; mit der Umschrift, ΣYPAKOΣIΩN, der Syracusaner. Neptuni Abbildung auf Hieronis Münzen ist bereits §. 58 erörtert worden, und das Sinbild der Rückseiten kan aus der §. 4 dieser Abhandlung beigefügten Anmerkung O) erörtert werden. Ceres suchet die Proserpinam.

§. 63.

Den Schlus von Hieronis Münzen machen noch sechs Denkmale des sicilianischen Altertums, welche bereits §. 59 vorläufig erörtert worden sind, daher wir denn hier nur noch derselben Beschreibung anfüren wollen. Die Abbildungen von diesen Ueberbleib-

u) In des Carl Patin famil. *Roman.* S. 50 findet sich auf der 6ten Münze ein belorbertes Kopfstück mit starkem Barte, welches Vaillant in familiar. *Romanar.* numism. tom. I S. 192, ingleichen Havercamp in commentario ad thesaur. *Morellianum* S 50 für Neptuni Kopfstück halten; und hievon findet sich in dem vortreflichen schulzischen Münzcabinet ein wohl aufbehaltenes Originalstück, welches im 1sten Theil Numophylacii *Schulziani* S. 97 beschrieben und erläutert worden. Hieraus erhellet also hoffentlich zur Genüge, daß es auch andere Ueberbleibsel gebe, auf welchen Neptuns belorbertes Kopfstück anzutreffen.

berbleibseln stehen gleichfals sowol im Paruta auf der 159ten und 160ten Tafel bey Num. 6. 7. 8. 9. 10. 11 als auch in Herrn Joh. Jac. Geßners numismatibus regum *Siciliae* tab. 5 bey Num. 6. 11. Die erste derselben füret auf der Vorderseite der Proserpina mit einem Graskranz geziertes Kopfstück, von der linken Gesichtsseite; hinter demselben ist ein Opfergefäs, so man Guttus nennete, und hier vieleicht ein Sinbild von einer Art heidnischer Opfer, welche unter dem Namen Libatio bekant waren, abgiebt: auf der Gegenseite erscheinet ein stößiger Ochse mit gebogenem linken Vorderschenkel; über demselben stehet der griechische Buchstabe Φ, und ganz oben liegt Herculis Keule; im Abschnit siehet man ΙΓ, anstat welcher Buchstaben sowol oben §. 59, als auch in folgenden fünf änlichen Münzen, die Anfangsbuchstaben ΙΕ gefunden werden. Auf der Hauptseite der zweiten erscheinet abermal der Proserpinä mit dem Graskranz umgebenes Kopfstück, von gleicher Gesichtsseite: und auf der Rückseite wütet auch hier gegen der Rechten ein stößiger Ochse, über welchem N, ingleichen des Hercules Keule, wie oben gesehen wird; im Abschnit stehen abermal die Anfangsbuchstaben von ΙΕΡΩΝΟΣ, des Hiero. Die dritte ist gleichen Inhalts mit der nächstvorhergehenden; ausser daß in dieser auf der Rückseite, zwischen der Keule und dem tobenden Ochsen, anstat N, der Buchstabe M gelesen wird. Auf der vierten erscheinet vorne gleichfals der Proserpina Kopfstück, von gewönlicher Gesichtsseite, vor welchem ΣΥΡΑΚΟσιων, der Syracusaner, gelesen wird. Die Sinbilder der Rückseite sind wie auf allen vorhergehenden, ausser daß anstat des Buchstabens M, hier ein aus N und K zusammengesetztes Monogramma unter Herculis Keule erscheinet; im Abschnit stehen die gewönliche Buchstaben ΙΕ. Die fünfte enthält auf der Hauptseite der Ceres mit Kornähren geziertes Kopfstück, von linker Gesichtsseite; vor dessen Gesichtsbildung ΣΥΡΑΚΟΣΙΩΝ, der Syracusaner, gelesen wird; hinter demselben siehet man einen Mohnkopf, von welchem Sinbild der Ceres oben §. 23 bereits Meldung geschehen. Auch hier sind die Sinbilder der Gegenseite wie oben, ausser daß anstat des angezeigten Monogramma, die Buchstaben ΙΑ unter der Keule zu sehen sind; im Abschnit stehen abermal die bekante beide Anfangsbuchstaben. Endlich erscheint auf der Vörderseite der sechsten und letzten dieser Denkmale abermal Proserpinä mit ihrem Graskranz geziertes Kopfstück, von der gewönlichen linken Gesichtsseite: und auf der Rückseite ein gegen der rechten Seite zu wütender Opferochse; über demselben siehet man unter Herculis liegender Keule den griechischen Buchstaben Φ, und unten die beiden gewönlichen Anfangsbuchstaben ΙΕ.

§. 64.

Hieronymi regierung und hochmutiges betragen.

Hiero hatte einen Sohn, Namens Gelon, der Pyrrhi Tochter, die Nereis, geheiratet, und mit ihr unter andern auch den Hieronymus gezeuget hatte. Diesen seinen Sohn überlebte Hiero, und war folglich niemand da, dem dieser beinahe 90jährige König seine Krone hinterlassen können, als sein minderjähriger Enkel Hieronymus, auf den er sich, wie es im 637ten § des sechsten Theils algemeiner Welthistorie heisset, seiner Auffürung wegen nicht verlassen konte; weil der junge Prinz bey seines Grosvaters Tode nur erst 15 Jahr alt war. Hiero kam daher auf den Entschlus, die Monarchie abzuschaffen, und die Syracusaner wieder in ihre alte Freiheit zu setzen. Doch weil Andranodorus Hieronis Schwiegersohn, nebst seiner Gemalin, des Hiero älteren

teren Prinzeßin, der Demareta, nicht nur wärend der Minderjärigkeit des Hieronymus das syracusanische Königreich gerne beherschen wolten; sondern auch eine günstige Gelegenheit ungeduldig erwarteten, sich selbst nach des Königes Tode die Krone aufs Haupt zu setzen: so wandte besagte Prinzeßin, auf Anreizung ihres ehrsüchtigen Ehemannes, ihre äussersten Bemühungen an, ihren Vater dahin zu bringen, daß er seinen Enkel nicht einer Krone berauben solte, die ihm durchs Erbrecht zukomme. Es war, heist es ferner im angezogenen Hpho, für einen alten Man von neunzig Jahren schwer, wider die Liebkosungen, Thränen und Bitten einer Tochter auszuhalten, die ihm Tag und Nacht zusetzte: so daß er endlich den wiederholten Vorstellungen eines ehrsüchtigen Weibes nachgab, seinen letzten Willen aufsetzte, und die Krone seinem Enkel vermachte. Mit einem Wort, der gute König Hiero starb, und der lasterhafte Fürst Hieronymus, von dessen Grausamkeit, verderblichen Unternemungen, und frühzeitigen Entleibung der algemeinen Welthistorie 6ter Theil von S. 638 bis 647 nachgelesen werden kan, wurde König in Syracusa, dabey ganz das Widerspiel seines Grosvaters. Er machte sich aus Vergrösserung der Betrübnis des Volks um den Verlust des Hiero, ein Vergnügen; und dieses gab Gelegenheit, bey Vergleichung der Laster des Nachfolgers mit den Tugenden des Vorgängers, gegen den neuen König einen grossen Abscheu zu fassen. Die Syracusaner sahen den Thron nicht mehr mit einem Fürsten besetzt, der durch seiner Unterthanen Unglücksfälle gerüret wurde, auch dem Geringsten unter ihnen einen freien Zutrit verstattete, ja der vom übrigen Volk blos durch die Hochachtung, die sie ihm erzeigten, unterschieden wurde. Ueberdis nam Hieronymus, nach Livii Bericht, wieder den Purpur und das Diadema an, dessen sich doch weder Hiero noch sein Sohn Gelon bedienet; ferner erschien der junge König nie anders öffentlich, als in einem Wagen, der von weissen Pferden gezogen wurde, und mit einer zalreichen Leibwache umgeben war; wiewol nach Hieronis letzten Verordnung dieser minderjärige Fürst zur Enthaltung von aller Pracht und Ueppigkeit durch seine unglückliche Vormünder angefüret werden solte. Und von diesem schnurstraks wider die heilsamen Einrichtungen Hieronis letzten Willens laufenden Betragen des Hieronymus finden sich auf dessen Münzen, als welche fast durchgängig auf der Hauptseite dieses hochmütigen letzten syracusanischen Königes mit dem Diadema ausgezierte Kopfstück füren; auf der Gegenseite aber mit dem Donnerkeil, als dem Sinbild der Oberherschaft, das da weder auf Gelons noch der beiden Hieronen Denkmalen, wol aber auf Agathoclis, dem er an Grausamkeit änlich war, und Pyrrhi seines Grosvaters mütterlicher Abkunft, Ueberbleibseln befindlich ist, die unverwerflichsten Zeugnisse. Im Paruta sind auf der 161sten Tafel sieben uns noch von dieses Hieronymi kurzen Regierung übrige Münzen abgebildet worden, welchen in Geßners numismat. regg. *Siciliae* tab. 5, die Abbildung eines kleinen Goldstücks, das da im berümten-hochfürstlich gothaischen Münzschatz unter vielen andern unschätzbaren Denkmalen des Altertums von diesem Könige verwaret wird, beigefüget worden. Der im sechsten Theil der algemeinen Welthistorie mit syracusanischen Münzen angefüllleten Tafel hat unser unvergleichliche Herr Doct. Baumgarten, bey Num. 12, endlich auch das Bild einer und zwar der ersten parutischen Münze einverleiben lassen. Wir können angefürte sieben Ueberbleibsel beim Paruta, unter welche auch dieses Stück gehöret, füglich in einer Beschreibung zusammenfassen, auf welche sodenn der Ueberrest der Erleuterungen aller

dieser Denkmale folgen sol. Alle diese sieben Stücke füren auf der Hauptseite Hieronymi mit dem Diadema geziertes Kopfstück, von der linken Gesichtsseite, hinter welchen auf dem fünften ein grosser Stern gesehen wird: auf allen Rückseiten aber erscheinet zwischen zwo Zeilen, in welchen ΒΑΣΙΛΕΩΣ ΙΕΡΩΝΥΜΟΥ, des Königes Hieronymi, gelesen wird, ein geflügelter Donnerkeil; neben dem auf der zweiten O, auf der dritten ΑΠ, auf der vierten ΦΟ, auf der sechsten ΤΑ oder ΤΑ, und endlich auf der siebenten Münze ΞΑ zu lesen ist. Anstat daß auf aller vorhergehenden syracusischen Könige Ueberbleibseln entweder der sicilianischen Schutzgöttinnen, Cereris und Proserpinä, oder Apollinis, Neptuni, ingleichen Minervä oder Dianä Abbildungen vorkommen, wodurch auf Verehrung besagter Gottheiten gezielet würde; so findet sich auf den Hauptseiten aller dieser sieben Münzen vielmehr dieses hochmütigen Königes und zwar mit dem Diadema, wovon bereits oben in der Anmerkung t) §. 3 Meldung geschehen, umgebenes Kopfstück. Vom Stern, dem Sinbild des Apollo, ist wie oben §. 8, also auch in verschiedenen andern Stellen dieser Abhandlung gedacht worden. Vom geflügelten Donnerkeil auf der Rückseite, welcher hier ebenfals am allerwarscheinlichsten das bequemste Sinbild von Hieronymi Oberherschaft abgiebt, verdienet §. 36, ingleichen §. 50 verglichen zu werden. Was endlich die übrigen auf diesen Münzen befindliche einzelen Buchstaben anbetrift; so hat es noch niemanden geglücket, davon die eigentliche Bedeutung ausfindig zu machen x).

§. 65.

Ceres auf Hieronymi goldstück.

Ausser den im vorhergehenden §pho erörterten Silber- und Kupfermünzen, findet sich in Christian Siegm. Liebe *Gotha* numaria S. 12 die Abbildung von einer ungemein seltenen Goldmünze, welche die einige ist, so man von diesem Könige aus dem edelsten Metal aufweisen kan; sie ist folgenden Inhalts: Auf der Hauptseite erscheinet der Ceres mit Kornähren bekröntes Kopfstück, von linker Gesichtsseite; und auf der Rückseite findet sich zwischen zwo Zeilen, in den ΒΑΣΙΛΕΟΣ ΙΕΡΩΝΥΜΟΥ, des Königes Hieronymi, gelesen wird, der geflügelte Donnerkeil, nebst MI. Weil auf der Vorderseite die Haupthaare der Göttin fliegend über den Hals hängen, und nicht wie auf andern

x) Livii Stelle, deren hier gedacht wird, stehet B. 24 c. 4 und 5, alwo es also heist: In *Sicilia*, *Romanis* omnia mutanerat mors *Hieronis*, regnumque ad *Hieronymum* nepotem eius translatum: puerum vixdum libertatem, nedum dominationem, modice laturum. Late id ingenium tutores atque amici ad praecipitandum in omnia vitia acceperunt; quae ita futura cernens *Hiero*, vltima senecta voluisse dicitur liberas *Syracusas* relinquere, ne sub dominatu puerili, per ludibrium bonis artibus partum firmatumque interiret regnum. Huic consilio, eius summa ope obstitere filiae - - - - verum enim vero *Hieronymus*, velut suis vitiis desiderabilem efficere vellet auum, primo statim conspectu omnia, quam disparia essent, ostendit. Nam qui per tot annos *Hieronem*, filiumque eius *Gelonem*, nec vestis habitu, nec alio vllo insigni differentes a caeteris ciuibus vidissent, conspexere PVRPVRAM, ac DIADEMA, ac satellites armatos: quadrigisque etiam alborum equorum interdum ex regia procedentem, more *Dionysii* tyranni. Hunc tam superbum apparatum habitumque, conuenientes sequebantur mores: contemtus omnium hominum, superbae aures, contumeliosa dicta: aditus non alienis modo, sed tutoribus etiam difficiles: libidines nouae, inhumana crudelitas. Hiebey verdienen Paruta *Sicilia* numismatica S. 1058 sq. Ezech. Spanheim de praest. et vsu numismat. diss. 8 tom. I S. 545 und 552, ingleichen Laur. Begers thesaur. *Brand.* tom. I S. 299 sq. verglichen zu werden.

dern Denkmalen auf dem Kopf zierlich zusammen gebunden sich zeigen; so sol hier nach des angeführten Herrn Liebe Mutmassung vielmehr der Proserpina, als Cereris Bild vorgestellet seyn. Doch weil dieser Gelerte solche Meinung nicht aus hinlänglichen Beweisgründen erweislich machen kan; so ist ihm selbst nicht eben viel daran gelegen, ob hier die Ceres, oder ihre Tochter, deren Verehrung ganz Sicilien als ihrer Schutzgöttinnen bewerkstelligte, abgebildet worden. Der Donnerkeil der Rückseite wird, nach des belobten vormaligen Vorstehers des hochfürstlich gothaischen Münzkabinets Mutmassung, für ein Sinbild des Jupiter Olympius gehalten, zu dessen Tempel die Syracusaner also gleich nach der Ermordung Hieronymi liefen, um, wie Livius uns berichtet, der daselbst aufgehängten Waffen der Gallier und Illyrier, welche die Römer ihrem guten Bundesgenossen dem Könige Hiero geschenket hatten, bey den damaligen Unruhen, zur Wiedererlangung ihrer Freiheit, sich bedienen zu können. Obwol diesen Gedanken nicht alle Warscheinlichkeit mangelt; so ist es doch auch nicht zu leugnen, daß wie §. 64 also auch hier der Donnerkeil füglicher ein Sinbild von des hochmütigen Hieronymus Oberherschaft abgeben könne. Wenigstens wird diese Mutmassung hoffentlich bey unsern Lesern mehrern Beifal finden, als des berümten Joh. Harduins abgeschmackte Meinung, nach welcher uns dieser insonderheit durch verschiedene seltsame Erdichtungen bekante französische Jesuit, aus dem Daseyn des Donnerkeils auf Hieronymi und Agathoclis oben §. 35 und 36 beschriebenen auch erleuterten Münzen uns angelegentlichst überreden und aufbürden wil, Hieronymus sey nicht allein Agathoclis Sohn gewesen; sondern auch habe er gleich nach ihm den syracusanischen Thron bestiegen. Doch dieses alles ist entweder gar keiner, oder doch blos einer solchen Widerlegung würdig, dergleichen der gelerte Christian Siegmund Liebe Harduino bereits entgegen gesetzet hat y).

§. 66.

Nach Hieronymi entleibung unruhen in Syracusa und hinrichtung des königlichen hauses.

Nachdem also der letzte lasterhafte syracusanische König Hieronymus aus dem Wege geräumet worden; so entstunden in Syracusa unter der Partey des Königes und der Verschwornen, denen endlich auch die ganze Stadt beitrat, allerhand Unruhen, welche aber durch Unterhandlung mit Andradonoro, Hieronis Schwiegersohn, beigeleget, und er zu einer der vornemsten Stelle der syracusanischen Obrigkeiten erhoben wurde. Doch Hieronis älteste Tochter, seine unruhige Ehefrau Demarata, ein übermütiges und ehrsüchtiges Weib, reitzte ihn beständig an, die Monarchie wieder einzufüren und sich selbst auf den Thron ihres Vaters zu setzen; allein dieser verderbliche Anschlag, den sich Andradonorus gefallen lies, wurde alzu früh entdeckt, das Todesurtheil über ihn gefället, auch bey der Thür des Rathhauses volzogen: woraus end-

y) Hievon finden wir in angezogener Stelle der *Gotha* numaria folgendes: Ex eodem hoc fulmine quid elicere conetur *Harduinus*, audiamus. Similitudo symboli, inquit, quod est in numis *Agathoclis* et *Hieronymi*, fulmen, suadet, hunc istius filium, eique proxime successisse. An vero, setzt Liebe hinzu, vt vno hoc exemplo vtar, *Vespasianum*, *Augusti* filium, eique proxime successisse statuet vir celeberrimus, quod in *Augusti* et *Vespasiani* numis idem symbolum capricorni sculptum cernitur? Sed huiusmodi argumentis oppugnare scriptorum antiquorum fidem, qui *Hieronymum*, *Hieronis II* nepotem, *Gelonis* filium, eundemque non *Agathocli*, sed *Hieroni II* successisse testantur, non est conuellere eandem, sed firmius corroborare.

lich durch Veranlassung des Sopater die Hinrichtung des ganzen königlichen Hauses erfolgte; bey welcher ungestümen Wuth des aufgebrachten Volks auch die tugendhafte Prinzeßin Heraclea ihr unschuldiges Blut dem grausamen Richterspruch aufopfern muste: wovon die rürenden Nachrichten im 657 und 658sten §. des sechsten Theils algemeiner Welthistorie nachgesehen zu werden verdienen, alwo auch die fernere Geschichte bis zur Eroberung Siciliens durch die Römer von §. 659 bis zum 709ten §. enthalten ist.

§. 67.

Archimedes.

Zu diesen Zeiten schickten die Römer den tapfern Marcellus nach Sicilien, welcher denn auch Syracusa belagerte, aber an dem einigen Archimedes einen so wichtigen Vertheidiger erfaren muste, der nicht allein seine fürchterliche Sambuca zerstörete, sondern blos dieses grossen Mathematikers Geschicklichkeit war es zuzuschreiben, daß die Stadt Syracusa, ob sie gleich von einem weiten Umfang war, beinahe drey Jahre wider die äusserſten Bemühungen zwey grosser römischer Heere zu Wasser und zu Lande aushielt. Wir müssen uns mit diesem Wunderman auch hier etwas bekanter machen, zumal da man unter den altsicilischen Ueberbleibseln insonderheit zwo Münzen findet, durch welche das Altertum dessen ungemeinen Verdiensten ein ewiges Denkmal gestiftet. Und diesen Endzweck können wir, meines Erachtens, nicht besser erreichen, als wenn wir das merkwürdigste aus dessen Lebensgeschichte nach Anleitung angefürten Theils der algemeinen Welthistorie hier wiederholen, und sodenn aus desselben vornemsten Lebensumständen, seine uns bekante Denkmale sorgfältig erörtern.

§. 68.

Vertheidiget Syracusa gegen die römische belagerung zu wasser,

Die ungemeinen Anstalten, heist es im 669sten Spho oft angezogenen Theils der Welthistorie, die der Consul zur Einname der Stadt mit Sturm machte, hätten ihm zur Eroberung derselben nicht fehlschlagen können, wenn sie nicht vom Archimedes wäre vertheidiget worden. Die römische Flotte bestand aus sechzig fünfruderigen Schiffen, ausser einer weit grössern Anzal anderer Schiffe; hiemit wolte Marcellus, welcher überdis eine Maschine erfunden, die eine Sambuca genant wurde, die Belagerten von den Mauren vertreiben. Da aber seine Sambuca noch in einer ansenlichen Entfernung war, schos Archimedes aus einem seiner Rüstzeuge einen ungeheuren 1250 pfündigen Stein ab, sodenn den zweiten, und bald darauf den dritten, welche alle, da sie mit einem fürchterlichen Getöse auf die Sambuca fielen, die Stützen derselben zerbrachen, und den Ruderschiffen, worauf dieselbe stand, einen so gewaltigen Stos gaben, daß sie sich von einander trenneten, und die Maschine, die Marcellus auf denselben mit ungemeinen Kosten aufgefüret hatte, in Stücken zerschmettert wurde. Zu gleicher Zeit, heist es ferner im 670sten Spho, spieleten verschiedene Maschinen, die ausser den Mauren nicht zu sehen waren, unabläßig auf die Schiffe der Römer, und bedeckten sie mit Plaßregen von Steinen, Sparren und Balken, die mit Eisen zugespitzet waren, dergestalt, daß Marcellus, da er nicht wuste was er thun solte, sich mit aller möglichen Eilfertigkeit zurück zog, und seinen Landvölkern Befel zuschickte, um gleiches zu thun. Denn der Angrif an der Landseite hatte keinen bessern Fortgang; indem durch die Steine und Wurfpfeile, die mit solchem Getöse, Gewalt, und Geschwindigkeit daher flogen,

daß

daß sie die Römer mit Schrecken erfülleten, und alles vor sich her zerschmetterten, sie in die gröste Verwirrung gebracht wurden. Hievon heist es weiter im 671sten Spho: Marcellus, der über dieses künstliche Ungewitter, welches er nicht vermutet hatte, erstaunet, hielt einen Kriegsrath, worin beschlossen wurde, am folgenden Tage vor Sonnenaufgang dicht an die Mauren zu rücken. Sie hatten Hofnung, sich auf solche Weise wider Archimedis schreckliches Ungewitter von Steinen und Wurfpfeilen in Sicherheit zu setzen; indessen aber hatte dieser Rüstzeuge zubereitet, die sich zu allen Entfernungen schickten. Da die Römer daher ihre Schiffe dicht unter die Mauern gebracht hatten, und sich für wohl bedeckt hielten, wurden sie unvermutet von einem neuen Regen von Steinen und Pfeilen überschüttet, die ihnen senkrecht auf den Kopf fielen, welches sie nötigte, sich mit grosser Eilfertigkeit zurück zu ziehen. Sie waren aber kaum auf einige Entfernung fortgekommen, da sie ein neuer Regen von Wurfpfeilen überfiel; welches eine schreckliche Verwüstung unter den Leuten anrichtete, da Steine von einem unmäßigen Gewicht, die aus andern Maschinen abgeschossen wurden, die meisten ihrer Ruderschiffe unbrauchbar machten, oder in Stücken zerbrachen. Diesen Verlust erduldeten sie, ohne im Stande zu seyn, sich deswegen im geringsten an dem Feind zu rächen. Denn Archimedes hatte die meisten seiner Kriegsrüstzeuge hinter die Mauren und auf die Art gestellet, daß sie der Feind nicht allein nicht erreichen, sondern auch nicht einmal sehen konte; so daß die Römer mit einer fürchterlichen Niederlage zurück getrieben worden, ohne die Hand zu sehen, die dieselbe verursacht hatte, als ob sie, wie Plutarch schreibet, nicht mit Menschen, sondern mit Göttern selbst gestritten hätten. Am meisten aber beunruhigte die Römer beim Angrif zur See eine Klaue mit eisernen Haken, wodurch nicht allein viele ihrer Farzeuge in die See versenket, sondern auch an den Spitzen der Felsen zerschmettert wurden. Andere Schiffe wurden ganz in die Luft empor gehoben, daselbst mit unglaublicher Geschwindigkeit herumgedrehet, und sodenn in die See fallen gelassen, und mit allen, die darinnen waren, versenket.

§. 69.

Im 672sten § des 6ten Theils algemeiner Welthistorie wird ferner erzälet, wie und zu lande. Archimedes auch das römische Landheer zurück getrieben. Die Völker, heists daselbst, unter der Anfürung des Appius, litten bey diesem zweiten Angrif nicht weniger, als die Flotte. Auf dem ganzen Raume des Bodens, den das Heer, da es in Ordnung gestellet war, einnam, wurden die letzten Reihen sowol als die ersten, mit Regen von Pfeilen und Steinen überhäufet, dawider sie sich unmöglich vertheidigen konten. Da sie mit unendlicher Mühe die Sturmdächer und bedeckten Gänge, worunter sie mit den Mauerbrechern arbeiten solten, nahe an den Fus der Mauer gebracht hatten, schos Archimedes so grosse Balken und Steine auf sie ab, die sie in Stücken zerschmetterten. Wagte sich etwa ein tapferer Römer zu nahe an die Mauer zu gehen, so lies man so gleich eiserne Haken von oben herab, die seine Kleider oder irgend einen Theil seines Leibes ergriffen, ihn in die Luft auf hoben, und ihm mit dem Falle sein Gehirn zerschmetterten. So trieb ein einiger Man zwey römische Heere, mit blosser Geschicklichkeit des Witzes zurück, ohne einige Gelegenheit zum Gebrauch des Schwertes zu haben. Die Syracusaner waren nichts mehr als seine Werkzeuge, die seine Maschinen seinen Befelen zu Folge gebrauchten, da er selbst die Sele war, die über alle

ihre Kräfte und Wirkungen die Oberherschaft fürete. Marcellus konte, ob er gleich nicht wuste was zu thun seye, dennoch nicht unterlassen sich im Scherz auszudrücken: Wollen wir fortfaren, sagte er zu seinen Arbeitsleuten, mit diesem Briareus, mit diesem Riesen, mit 100 Händen Krieg zu füren? Die Soldaten aber waren so voller Schrecken, daß sie, wenn sie auf den Mauren nur einen kleinen Strick, oder das geringste Stück Holz sahen, so gleich den Rücken kereten, davon flohen, und ausriefen, daß Archimedes wiederum etwa eine fürchterliche Maschine auf sie abschiessen wolle. Da also Marcellus zum voraus sahe, daß es ihm ohnmöglich fallen würde, die Stadt, so lange sie vom Archimedes vertheidiget würde, mit Gewalt einzunemen, auch sich nebst seinen Völkern mutlos gemacht sahe: so wurde beschlossen, die Belagerung in eine Einsperrung zu verwandeln, alle Zugänge zu dem Ort beides zu Wasser und zu Land zu verschliessen, und denselben durch Hunger zur Uebergabe zu zwingen. Doch weil den Römern nachher auch dieser Anschlag durch die carthaginiensische Flotte, welche Syracusa mit Lebensmitteln versorgen konte, vereitelt wurde; so glaubte Marcellus, es seye kein ander Mittel übrig, als durch ein geheimes Verständnis von Syracusa sich zu bemeistern. Da aber solches eben zu Stande kommen solte, wurde die ganze Sache entdeckt, folglich auch dieser Anschlag zu Wasser. Endlich erfolgte doch die Eroberung von Syracusa, wovon in oft angefürtem 6ten Theil der algemeinen Welthistorie von §. 679 bis 693 ausfürlich gehandelt worden.

§. 70.

Desselben entleibung.

Nun wollen wir nach Anleitung des 694sten § angezogenen Theils der Welthistorie auch etwas von der Todesart des Archimedes, dessen Werk die Vertheidigung der Stadt Syracusa beinahe auf drey Jahre hintereinander alleine gewesen war, hieher setzen. Er war, sagt uns die berürte Stelle der Welthistorie, wärend der Plünderung von Acradina in seinem Zimmer verschlossen, und dergestalt in einem Beweis aus der Meskunst vertieft, daß weder das Getöse der Soldaten, noch das Geschrey des Volks seine Aufmerksamkeit davon abzog. Er zog ganz ruhig seine Linien, da er einen Soldaten in sein Gemach dringen, und ihm ein Schwert an die Kele halten sahe. Freund, sagte Archimedes, warte nur einen Augenblick, so wird mein Beweis fertig seyn. Der Soldat beschlos über seine Sorglosigkeit bey so grosser Gefar erstaunt, ihn zum Marcellus zu füren; da aber Archimedes eine kleine Büchse voller Sphären, Sonnenuhren, u. s. w. unter seinen Arm nam, dachte der Soldat, daß dieselbe Gold und Silber enthielten, und tödtete ihn auf der Stelle. Drey von dieser Erzälung der Entleibung Archimedis verschiedene Nachrichten haben seine Hochwürden, Herr D. Baumgarten, in der 515ten Anmerkung zum 6ten Theil der algemeinen Welthistorie aus Plutarcho angefüret, welche hier verglichen zu werden verdienen.

§. 71.

Dessen kunstglobus auf seinem grabmal und münzen.

Doch hiebey wollen wir in der Wiederholung der von den englischen Verfassern der Welthistorie uns mitgetheilten Erzälung vom Archimedes, dessen Kriegesrüstzeugen, und Entleibung stehen bleiben; und nur noch eines Meisterstückes, nemlich einer in Glas eingefasten Sphäre, deren Cirkel die periodischen und synodischen

Bewe-

Bewegungen der Sterne und Planeten vorstelleten, gedenken. Cicero selbst schliest von besagtem Kunstglobo auf die Stärke des Geistes Archimedis, dessen Grabmal, wie er bey Lebzeiten befolen, mit einem Cylinder und einer Kugel ausgezieret wurde, nebst der Aufschrift, die das Verhältnis derselben bekant machte, welches er zuerst erfunden. Indem diese Erfindung diesem grossen Mathematiker besser gefiel, als die Erdenkung der wunderbaren Maschinen, die er zur Vertheidigung seiner Vaterstadt erbauet, auch sich dadurch den grösten Ruhm erworben. Nach beinahe 140 Jahren erkante der römische Redner Cicero zu Syracusa Archimedis Grabmal, das bereits in die tiefste Vergessenheit gekommen war, an der Figur des Cylinders und angezeigter Kugel, an der Archimedes uns hauptsächlich auch auf folgender Münze kenbar wird. Die Abbildung besagten Denkmals des Altertums stehet sowol im Paruta auf der 162sten Tafel, als auch in Joh. Jac. Geßners numismat. viror. illustr. tab. 2 n. 9. Die Hauptseite zeiget uns ein Kopfstück mit starkem Barte, von der rechten Gesichtsseite: und auf der Rückseite erscheinet angefürte Kugel nebst einigen mechanischen Werkzeugen dieses grossen Mathematikers zwischen den lateinischen Buchstaben AR und MD. Hat aber Archimedis grosser Geist vor Zeiten nach Plutarchs Bericht gemacht, daß er für mehr als einen blossen Sterblichen gehalten worden; daß er alle, die vor ihm gewesen, übertroffen habe; und daß es schwerlich zu glauben sey, daß ihm jemand in Zukunft den Vorzug streitig machen werde: so werden uns es hoffentlich billige Leser nicht verargen, daß sie wie hier eine etwas weitläufige Erzälung von diesem Mathematiker in einer Abhandlung, welche blos der syracusanischen Monarchen Lebensgeschichte aus Münzen enthalten solte, antreffen; als auch auf der dieser Abhandlung beigefügten Tafel, die blos von syracusanischer Könige und Tyrannen Denkmalen angefüllet seyn solte, bey Num. 14, blos aus Hochachtung für des grossen Archimedes Verdienste, die beschriebene Münze einverleibet finden. Weil aber doch alle oben aufgefürte sicilianische Monarchen auf Münzen ohne Bart abgebildet vorkommen; so mutmasset Havercamp, die Sicilianer haben zu diesen Zeiten ihre Bärte abscheren lassen, folglich müsse man auch auf dieser Münze unter dem bärtigen Kopfstück eher den Jupiter als Archimedem erkennen; zumal da dergleichen auf beschriebenen Münzen eben nicht ungewönlich sey. Nach dieser Meinung hätte man also die Hauptseite dem Bilde des syracusanischen Jupiters, von dessen Tempel oben §. 65 Meldung geschehen, einräumen wollen, und die Rückseite dem Andenken einer denkwürdigen Erfindung des Archimedes. Endlich wil Havercamp aus den lateinischen Buchstaben, so auf dieser Münze vorkommen, und Archimedis Namen andeuten, schliessen, daß diese Münze lange nach dem Ableben dieses grossen Mannes ausgepräget worden seye. Doch mich deucht, aus diesen lateinischen Buchstaben könne nur so viel erwiesen werden, daß dieses Denkmal unter römischer Regierung verfertiget worden. Nun ists aber aus Plutarchs und Livii Erzälungen nicht unbekant, daß Marcellus über Archimedis Tod so sehr betrübt gewesen, oder wenigstens sich so betrübt angestellet, daß er aus allen Kräften desselben Gedächtnis zu verehren sichs angelegen seyn lassen. Er lies, heists im 694sten § des oft angezogenen 6ten Theils algemeiner Welthistorie, nach seinen Verwandten fleißig forschen; begegnete ihnen mit grosser Achtung, und räumete ihnen besondere Vorrechte ein. Er lies auch, folgt weiter, sein Leichenbegängnis mit grosser Pracht und Feierlichkeit begehen,

gehen, und ihm zum Gedächtnis ein Denkmal unter den grossen Männern aufrichten, die sich zu Syracusa hervorgethan hatten. Und hat dieses alles der tapfere Marcellus im Ernst zur Verewigung des Andenkens des Archimedes thun wollen und können; so ist ihm gewis auch ein leichtes gewesen, die hohen Verdienste dieses Gelerten auch durch Münzen der Nachwelt anzupreisen. Oder kan auch diese Münze damals zum Andenken Archimedis ausgepräget worden seyn, als Cicero Quästor in Sicilien war und nach dem Grabe des Archimedes forschete, von den Syracusanern aber versichert wurde, daß sein Nachforschen vergeblich seyn würde, weil kein dergleichen Denkmal bey ihnen befindlich sey, endlich aber doch an der Figur der Kugel und des Cylinders dieses grossen Mathematikers Grabmal, welches unter seinen Mitbürgern, der wichtigen Dienste ohnerachtet, die er ihnen geleistet hatte, in die tiefste Vergessenheit gekommen, freudig entdeckte. Damit also das Andenken eines so hochverdienten Mannes hinkünftig der stillen Vergessenheit entrissen, und auf die späte Nachwelt fortgepflanzet werden möchte; so hat auch auf Ciceronis Befel in der damaligen römischen Provinz Sicilien dieses nebst änlichen Stücken ausgepräget werden können 3).

§. 72.

Archimedis abbildung.

Ausser der in vorhergehendem Paragrapho erörterten Münze, findet sich insonderheit noch ein Ueberbleibsel des Altertums, welches Paruta, ingleichen Jac. Gronovius Archimedi zuschreiben; und dieser Meinung ist auch Havercamp, welcher, wie schon angezeiget worden, auf dem bereits beschriebenen Denkmal, das Bild der Hauptseite dem Jupiter zueignet, dagegen aber erkennet er auf diesem Stück, dessen Zeichnung gleichfals unserer Tafel bey Num. 15 einverleibet worden, dieses grossen Mathematikers Abbildung. Last uns der Beschreibung und kurzen Erörterung dieser Denkmünze alhier einige Zeilen einräumen. Die Hauptseite füret das mit einer seltsamen

3) Ciceronis ingleichen anderer Schriftsteller Beschreibungen von Archimedis in Glas eingefasseten Weltkugel werden in unsers Hochberümten Gottesgelerten, Herrn D. Baumgartens, 517ten Anmerkung zum sechsten Theil der algemeinen Welthistorie S. 496 berüret, woselbst auch Claudiani artige Gedanken von eben dieser Sphäre nachgelesen werden können. Eine hinlängliche Nachricht von Ciceronis Entdeckung des Grabmals Archimedis stehet im 699sten § angefürten Theils der Welthistorie. Ciceronis Feder schreibet hievon *Tuscul.* quaest. lib. 5 c. 23 der gronovischen Ausgabe S. 1197 also: Ex eadem vrbe - - - excitabo - - - - *Archimedem.* Cuius ego quaestor ignoratum ab Syracusanis, eum esse omnino negarent, septum vndique, et vestitum vepribus et dumetis indagaui sepulcrum. tenebam enim quosdam seneriolos, quos in eius monumento esse inscriptos acceperam; qui declarabant, in summo sepulcro sphaeram esse positam cum cylindro. Ego autem, cum omnia collustrarem oculis, (est enim ad portas *agragianas* magna frequentia sepulcrorum) animaduerti columellam non multum e dumis eminentem: in qua inerat sphaerae figura, et cylindri. Atque ego statim *Syracusanis* (erant autem principes mecum) dixi, me illud ipsum arbitrari esse, quod quaererem. Immissi cum falcibus multi purgarunt, et aperuerunt locum. Quo cum patefactus esset aditus, ad aduersam basim accessimus. apparebat epigramma exesis posterioribus partibus versiculorum, dimidiatis fere. Ita nobilissima *Graeciae* ciuitas, quondam vero etiam doctissima, sui ciuis vnius acutissimi monumentum ignorasset, nisi ab homine *Arpinate* didicisset. Hiebey verdienet Phil. Paruta *Sic.* numismat. S. 1007. 1008, ingleichen 1059 und 1060 verglichen zu werden.

men Kappe, die bis über den Hintertheil des Halses sich erstrecket, bedeckte Kopfstück des Archimedes, von der linken Gesichtsseite; und auf der Rückseite siehet man oben in der Mitte den halben Mond, unter dem erscheinen zu beiden Seiten zwey grosse Sterne. Die Gegenseite beziehet sich ohnfelbar gleichfals auf Archimedis Kunstglobum, dessen wie in nächstvorhergehendem §. also auch in der Anmerkung Z) §. 71 hinlängliche Meldung geschehen; und die Vorderseite stellet uns dessen Bildnis dar, den noch heut zu Tage die berümteste Mathematiker für eine Grundseule ihrer Wissenschaft halten, dem die Betrachtung des Himmels und der Erden die gröste Wollust erweckten, ja der da eine Maschine erfunden zu haben geglaubet, womit er, im Fal eine andere Kugel oder Erde zu finden sey, darauf er stehen könte, unsere ganze Erdkugel zu sich ziehen wolte A).

Anhang,
enthält eine kurze Erörterung von dreien ungemein seltenen Ueberbleibseln des griechischen Altertums.

Erleuterung zweier geloischen münzen.

Drey schätzbare, ja in gewisser Absicht unschätzbare Münzen, werden unter andern lehrreichen Ueberbleibseln des griechischen und römischen Altertums in des seligen Herrn Prof. Schulzens vortreflichen Münzsamlung auf behalten: und ohnerachtet solche bereits an einem andern Ort beschrieben, auch hinlänglich erörtert worden, so verlont es sich doch noch wol der Mühe, auch hier derselben zu gedenken; zumal da zwey von solchen auf die sicilianische Stadt Gela, deren in vorhergehender Abhandlung an verschiedenen Orten gedacht worden, uns hinweisen, aus der dritten aber bereits vom berümten Theophil. Siegfr. Bayer ein Theil der rhodischen Geschichte, die da im sechsten Theil der algemeinen Welthistorie gleich auf die Geschichte von Syracusa folget, erleutert worden. Die genaue Abbildungen von diesen Münzen finden unsere Leser gleichfals auf derjenigen Tafel, welche der nächstvorhergehenden Abhandlung beigefüget worden, bey Num. 16. 17 und 18. Zwo derselben sind zwar nicht von gleicher Grösse, doch beinahe gleichen Inhalts. Indem beide auf der Hauptseite Jupiters Kopfstück, von der linken Gesichtsseite, nebst der Beischrift ΓΕΛΩΙΩΝ, der Geloier, enthalten; ausser daß auf der grössern Jovis Bildnis mit einem Diadema, auf der kleinern aber mit einem Zweig oder Lorberkranz umgeben ist. Die Rückseite zeiget uns gleichfals auf beiden Herculis mit der Löwenhaut bedecktes Kopfstück, von der rechten Gesichtsseite, das aber auf der grössern mit starkem Bart, auf der kleinern dagegen ohne Bart erscheinet. Dieweil erfarne Kenner der Ueberbleibsel des Altertums solchen Münzen, die man zuerst bekant macht, zwar keinen gewissen Preis bestimmen, doch aber derselben Werth weit über den Preis der rarsten, die da einzeln 50 Thaler zu gelten pflegen, hinausetzen; so werden hiebey geübte Leser leicht urtheilen, wie hoch diese beiden geloische, nebst nächstfolgendem

A) Hiebey verdienen Jac. Gronovii thes. antiquit. *Graecar.* tom. 3 ingleichen Phil. Paruta *Sicilia* numismat. S. 1007 und 1059 sq. verglichen zu werden.

dem neapolitanischen Ueberbleibsel, als von welchen schwerlich ähnliche Stücke aus königlichen, fürstlichen und Privatsamlungen aufgewiesen werden können, zu schätzen seyen. Die Bilder der Haupt- und Rückseite deuten, wie auf andern Denkmalen des Altertums so auch auf diesen zwo seltenen Münzen, der Geloier Verehrung der hier abgebildeten beiden Götzen an: daher verdienen solche auch in dieser Absicht lange nicht so viele Aufmerksamkeit, als in Ansehung der Aufschrift der Hauptseiten, in welcher die griechische Benennung der ehemaligen Bewoner der Stadt Gela vorkomt; indem hiedurch eine felerhafte Stelle aus Stephani von Byzanz Wörterbuch der Städte, Völker und Orte ausgebessert werden kan. Beim Stephano stehet: Τὸ ἐθνικὸν, ΓΕΛΑΙΟΣ, ὁ Γελῶος. Diese Stelle haben schon verschiedene Gelerten für mangelhaft ausgegeben. Denn weil beim Herodotus, Thucydides, Diodorus, Diogenes Laertius, Pausanias und in andern griechischen Schriftstellern nicht Γελαῖος, sondern beständig Γελῶος gelesen wird; so hat schon Phil. Cluver erinnert, daß die angefürten Worte im Stephano versetzt stünden, wonach es τὸ ἐθνικὸν, Γελῶος, ὁ Γελαῖος, heissen müste. Dieser Meinung wil zwar Luc. Holstenius nicht widersprechen, meinet aber doch, man könne hier auch anstat ὁ, nicht, καὶ, und, auch ἢ, oder, lesen. Fazellus beruft sich hiebey auf eine Münze, auf der ΓΕΛΩΩΝ sol gestanden haben: doch derselben ausfürliche Beschreibung ist mir nirgends vorgekommen, daher auch nicht wissen kan, in wie weit solche von diesen beiden Stücken verschieden gewesen. Allenfals indessen dieser Gelerte die Aufschrift seiner Münze genau untersuchet und angezeiget hat; so mus solche allerdings nicht in allen Stücken mit diesen Ueberbleibseln übereinkommen. Indem hier ΓΕΛΩΙΩΝ, und nicht ΓΕΛΩΩΝ, ganz deutlich gelesen wird; wiewol es nicht zu leugnen, daß es auf eins hinauslaufe, ob man hinter, oder unter das erste Ω ein Iota setzet. Doch dieses alles kan in einer andern Abhandlung, von welcher in unten beigefügter Anmerkung Meldung geschiehet, ausfürlicher nachgelesen werden; aus der alhier nur noch anfüren wil, daß man am warscheinlichsten das Alter dieser beiden Münzen weit über zweitausend Jahre hinaussetzen müsse B).

❁ ❁

Ingleichen einer neapolitanischen münze.

Die dritte unter diesen Münzen scheinet beiden bereits erörterten geloischen Ueberbleibseln weder an Altertum, noch an Seltenheit etwas nachzugeben. Es haben dieselbe zwey berümte Gelerten in Händen gehabt, deren einer sie unter die rhodischen, der andere aber zu den neapolitanischen Münzen rechnen wil. Theoph. Siegfr. Bayer hat diese im Jahr 1707 in Preussen zu Tierenberg, einem im samländischen Kreis

B) Die genauen Abbildungen dieser zwo geloischen Münzen stehen auch im ersten Theil Numophylacii *Schulziani* tab. 2 n. 5. 6. Es hatte der sel. Herr Prof Schulze kurz vor seinem Ableben für die Commentarios der kaiserlich russischen Academie, unter andern critischen und numismatischen Abhandlungen, auch eine Erleuterungsschrift über diese beide Münzen zu Papier gebracht. Damit solche aber der stillen Vergessenheit entrissen werden möchten; so habe dieselbe aus meines sel. Lehrers hinterlassenen Papieren, aus den nächstens, geliebt es GOtt! noch weit brauchbarere Abhandlungen herauszugeben gedenke, angefürtem ersten Theil Numophyl. *Schulziani* von S. 43 bis 47 sorgfältig einverleiben lassen. Hiebey verdienen, nebst der Beschreibung des schulzischen Münzcabinets Th. 1 S. 10. 11, Joberts science des medailles, nach der neuen nürnbergischen Uebersetzung S. 343, ingleichen Eychar. Gottlieb Rincē de vet. numismat. pot. et qualitate S. 176 verglichen zu werden.

Kreis zu dem Oberamt Fischhausen gehörigen Orte, gefundene Münze in des neulich verstorbenen berümten königsbergischen Gottesgelerten, Herrn Michael Lilienthals Münzcabinet gesehen, über solche eine weitläufige Abhandlung ausgefertiget, auch dieselbe im Jahr 1723 in Königsberg drucken lassen, und dem schwedischen Antiquario, Nicolaus Keder zugeschrieben. Besagte Abhandlung ist unter folgender Aufschrift ans Licht getreten: *Theophili Sigefridi Bayeri* dissertatio de numo *Rhodio* in agro *Sambiensi* reperto. Weil aber von derselben eine so sehr kleine Auflage gemacht worden, daß sich in kurzem alle Exemplaria vergriffen; so ist solche, wie unser hochverdienter Gottesgelerte, Herr D. Baumgarten in der Vorrede zum sechsten Theil der algemeinen Welthistorie S. 44 gleichfals angezeiget hat, auch des belobten Herrn Lilienthals actis *Borussicis* im 2ten Band S. 266 bis 298 einverleibet worden. Aus dieser ganzen bayerischen Abhandlung läst sich eher die Geschichte von Rhodus im sechsten Theil der algemeinen Welthistorie, als diese Münze, wovon in berürten actis *Borussicis* eine sehr mangelhafte Zeichnung befindlich ist, erleutern. Eben dieses ungemein rare und mit dem auserlesensten grünen Rost reichlich begabte Ueberbleibsel des griechischen Altertums schenkte vor einigen Jahren der oftbelobte Herr Lilienthal nebst einigen anderen seltenen Denkmalen verstrichener Zeiten, insonderheit aber einer kufischen oder altarabischen Münze, von der nächstens in einer andern Schrift Meldung geschehen wird, an unsern sel. Herrn Prof. Schulzen; dessen gelerte Feder über solche eben auch eine kurze Erleuterungsschrift entworfen hat, welche gleichfals erst nach seinem Ableben der Presse überlassen, und dem ersten Theil Numophylacii *Schulziani* von S. 51 bis 58 einverleibet habe. In berürter Erörterungsschrift des Prof. Schulze, wird nicht allein diese Münze für ein neapolitanisches Ueberbleibsel angegeben; sondern auch Bayers Irtum in Erleuterung eben dieser Münze mit aller Bescheidenheit widerlegt. Last uns erstlich dieses schätzbare Ueberbleibsel genau beschreiben, und sodenn derselben gegenseitige Erklärungen beleuchten. Doch ehe dieses geschiehet, so mus unsern Lesern anzeigen, daß die sowol im Numophylacio *Schulziano* tab. 2 n. 7, als auch auf der dieser Abhandlung beigefügten Tafel gelieferte Abbildung dem Original selbst an Aenlichkeit am nächsten beikomme; folglich auch, wie bereits gemeldet worden, die dem 2ten Stück des 2ten Bandes in den actis *Borussicis* vorgesetzte Abzeichnung als sehr mangelhaft angesehen werden müsse. Die Hauptseite enthält des Apollo belorbertes Kopfstück, von der linken Gesichtsseite, vor dessen Gesichtsbildung ΝΕΟ-ΠΟΛΙΤΩΝ, der Neapolitaner, gelesen wird: auf der Rückseite aber ist der gegen der Linken zu fortschreitende Minotaurus zu sehen, über dessen Rücken eine Granatblüte nebst dem griechischen Buchstaben Π erscheinen; und unter demselben stehet ein aus A und P zusammengesetztes Monogramma. Der durch verschiedene brauchbare Schriften bekante Theoph. Siegfr. Bayer hätte eben diese Münze gewis nie für ein Ueberbleibsel des rhodischen Altertums ausgegeben, wenn er sowol die Inschrift der Vorderseite genau untersuchet, als auch ihn hiezu nicht Apollinis Kopfstück, und insonderheit die Granatblüte, oder, wie er solche zu benennen beliebet, die rhodische Rose verleitet hätten. Dieser Ort und unser Zweck leiden nicht, alles dasjenige weitläufig zu wiederholen, womit beide berümte Ausleger dieser Münze ihre gegenseitige Meinungen zu unterstützen sich bemühet haben; daher sol aus beiden Schriften nur das erheblichste hier berüret werden. Ohnerachtet Herr Bayer unter dem Kin des Apollo auf der Haupt-

seite die drey ersten Buchstaben NEO gesehen, auch solche gelesen; so hat ihn doch Apollinis Bildnis, besonders aber, wie bereits gemeldet worden, die Rose auf der Rückseite von Neapolis nach der Insel Rhodus verleitet, alwo seiner Meinung nach vor Zeiten ein gewisser Vorsteher, Namens NEOΠΤΟΛΕΜΟΝ, diese Münze hat ausprägen auch seinen Namen der Hauptseite einverleiben lassen. Doch eine andere unverhofte Schwierigkeit stund dem guten Herrn Bayer entgegen, die ihn alsofort genötiget, in eben derjenigen Schrift, in der er diese Münze für ein rhodisches Ueberbleibsel ausgegeben, bald darauf zu einer caunischen Münze zu machen. Unser sel. Herr Prof. Schulze hat sich in Erörterung eben dieser Münze sowol etwas standhafter und behutsamer aufgefüret, als auch giebt er uns bey Widerlegung Herrn Bayers grundfalschen Meinung ein Muster von seiner ausnemenden Bescheidenheit, welche einem wahren Gelerten höchstanständige Tugend auch andere hochberümte Männer an diesem weiland gleichberümten Lehrer auf hiesiger Fridriechsuniversität wie bey seinem Leben also auch nach dessen Tod bewundert haben; ja nächstens sol, geliebt es GOtt! in einer andern Schrift aus des sel. Mannes gleichgültigem Verhalten auch sogar gegen die allerungegründeteste Auflagen des ehemaligen Kanzlers dieser Universität, Herrn von Ludewig, deutlich gezeiget werden, daß man durch übertriebene Beobachtung dieser an sich unvergleichlichen Tugend auch zu weit gehen, ja gar leicht in eine straf bare Pflichtvergessenheit gegen sich selbst verleitet werden könne. Doch dieses bleibt vorjetzt an seinem Ort gestelt, und wir nemen unsern Leitfaden wieder vor uns.

* * *

Derselben Fortsetzung.

Es giebt uns aber der sel. Prof. Schulze unter andern solche Beweisgründe an die Hand, durch welche unwidersprechlich erwiesen werden kan, daß eben dieses Ueberbleibsel des griechischen Altertums vielmehr für eine neapolitanische, als rhodische oder caunische Münze gehalten werden müsse. Einmal und vornemlich erhellet solches aus der Randschrift der Hauptseite, von der die drey ersten Buchstaben NEO, ingleichen die zwo letzteren ΩN ganz deutlich zu lesen seyn; die mitleren aber, welche, weil die Münze aus einem mehr eyförmigen als cirkelrunden Metal gepräget worden, nicht aufgenommen werden können, am allerbequemsten aus Vergleichung änlicher Münzen gefunden werden: und zu allem Glück hat uns Laur. Beger sowol in seinem thesauro *Brandenburgico* vol. I S. 350 n. 2, als auch in seinem Floro S. 154 die Abbildung von einem, was Bild und Randschrift der Hauptseite anbetrift, volkommen änlichen neapolitanischen Stück geliefert; ausser daß auf der begerischen Zeichnung hinter Apollinis Kopfstück noch der Buchstabe T gesehen wird, welcher auf unserer Münze mangelt. Doch nicht allein in Begers Schriften, sondern schon im Hubert Goltzius, ingleichen aus diesen auch in Geßners numismat. popul. et vrbb. stehen auf der 47sten Tafel verschiedene neapolitanische Münzen abgebildet, die auf der Hauptseite gleichfals Apollinis belorbertes Kopfstück, nebst der Beischrift: NEOΠOΛITΩN, der Neapoliter, füren. Dagegen findet man unter allen zeithero bekantgemachten rhodischen Münzen gar keine, auf der Apollinis Bildnis mit dem Lorberkranz vorkäme; sondern so oft Apollo auf den Ueberbleibseln der Rhodier erscheinet, so wird derselbe entweder mit der Strahlenkrone, oder auch ohne Kranz blos mit fliegenden Haren abgebildet: anbey ist allemal auf derjenigen Seite, die mit Apollinis Bildnis ausgezieret worden, keine Spur eines einzigen Buchstabens, zu geschweigen einer ganzen Beischrift, befindlich. Und

hie-

hiemit wäre hoffentlich zur Genüge erwiesen, daß Bayers vermeinte rhodische Münze für ein neapolitanisches Ueberbleibsel zu halten sey. Doch unser sel. Schulze beleret uns zu mehrerer Ueberzeugung auch aus dem Bilde des Minotaurus, welches auf der Gegenseite dieser Münze zu sehen ist, daß solche mit mehrerm Recht den Neapolitanern als den Rhodiern zugeeignet werden müsse. Indem unter allen bekantgemachten rhodischen Münzen nicht eine einzige den Minotaur füret, dagegen stehet desselben Abbildung beim Geßner in angezogener Stelle auf drey und zwanzig neapolitanischen, und zwar am gewönlichsten in eben derjenigen Stellung, als solcher hier unsern Augen sich darstellet. Nun kommen wir zu dem Bilde der rhodischen Rose, oder vielmehr, nach Spanheims warscheinlichern Meinung, der Granatblüte, welche, wie schon oft erinnert worden, den berümten Theoph. Siegfr. Bayer am meisten bewogen, diese Münze für ein rhodisches Ueberbleibsel auszugeben: indem dergleichen Rosen oder Granatblüten auf den meisten rhodischen Münzen angetroffen werden; doch mit diesem Unterschied, daß da solche in besagten Denkmalen allemal beinahe die ganze Rückseite einnemen, hier dagegen der Minotaurus den Hauptplatz sich zueignet, und blos über desselben Rücken, der Abbildung einer kleinen Rose oder Granatblüte ein enger Raum angewiesen worden, in welchem auf änlichen neapolitanischen Stücken die fliegende Siegesgöttin erscheinet. Daß aber doch auf einer neapolitanischen Münze das Bild einer rosenänlichen Blume vorkomme, darüber wundert sich unser sel. Schulze nicht so sehr; als daß man dieselbe nicht auf mehrern neapolitanischen Denkmalen antrift. Denn Strabo beleret uns ja ausdrücklich, die Rhodier haben Parthenopen erbauet, welches nachher von den Chalcidensern, Pithecusäern, Athenіensern, und erst lange darnach von den Campaniern bevölkert, auch sodenn Neapel, oder Neustadt, benennet worden; daher es denn in der That nicht zu bewundern, daß man hier auf den Münzen einer Pflanzstadt der Rhodier die Granatblüte oder das Bild einer Rose antrift. Indessen ist es doch auch nicht schlechterdings notwendig, daß man bey dem Bilde einer Rose auf neapolitanischen Denkmalen, eben an Rhodus gedenken müsse; dieweil ja nach Plinii Bericht besonders das campanische Gebiet, in dem Neapel lag, vor Zeiten die vortreflichste Gattungen von Rosen hervorbrachte. Was war also wohl leichter und natürlicher, als daß die Neapolitaner, nach vormaliger Gewonheit, durch Abbildung dieser angenemen Blume auf ihren Münzen die Vorzüge ihres Gebiets ausbreiten, auch der späten Nachwelt bekant machen wollen. Daß aber die athenіensische Pflanzvölker in Neapel vormals den Vorzug gehabt, solches beweisen die alte neapolitanische Münzen, auf den fast allemal entweder Apollinis oder der Diana Kopfstück angetroffen werden; indem Diana und Apollo, als der Athenienser älteste Schutzgötter, auch von athenіensischen Pflanzvölkern verehret wurden. Vom Minotaurus, dessen auch in vorhergehender Abhandlung §. 5 Meldung geschehen, kan des sel. Herrn Prof. Schulze Mutmassung in belobter Erleuterungsschrift über diese Münze nachgelesen werden. Indessen halte denselben mit Begero für ein Sinbild der athenіensischen Colonie zu Neapel. Im fünften Theil der allgemeinen Welthistorie §. 81 und 83, ingleichen im sechsten Theil §. 816 und 817, ist vom Minotaurus, den Theseus getödtet, auch dadurch viele athenіensische Gefangene befreiet haben sol, ausfürlich gehandelt worden. Weil aber angefürter athenіensischer Held, bevor als er beschlossen, sein Vaterland von der blutigen cretischen Steuer zu befreien, und sich mit dem Minotaurus in einen Zweikampf einzulassen, Ἀπόλλωνι

Οὐλίῳ καὶ Ἀρτέμιδι Οὐλίᾳ, d. i. Apollini dem Erhalter, ingleichen Dianä der Erhalterin, für seine glückliche Rückker aus Creta ein Gelübde gethan hatte; so haben ohnfelbar die athenienſische Pflanzvölker in Neapel zum Denkmal, daß Theſeus den Minotaurus erſchlagen, Minotauri Bildnis auf ihre Münzen ſetzen laſſen. Nun wäre nichts mehr übrig, als die Erörterung des Buchſtaben Π über dem Minotaurus, ingleichen des Monogramma, ſo unter demſelben erſcheinet: allein, da hievon weder der ſel. Herr Prof. Schulze etwas mit überwiegender Warſcheinlichkeit beſtimmen können, noch auch mir dergleichen etwas beifält; ſo mögen geübtere Ausleger des alten Erzes beſtimmen, ob durch angeführten griechiſchen Buchſtaben Πρύτανις, ein Vorſteher, durch das Monogramma aber Ἀρτέμιδος, der Diana, nemlich ihres Götzendienſtes, oder etwas anders müſſe verſtanden werden C).

Von griechiſcher und römiſcher Münzen heutigem Werth.

Weil der Ueberreſt von nächſtvorhergehender numismatiſchen Abhandlung, nebſt dem derſelben beigefügten Anhang zur Erfüllung dieſes Bogens nicht zureichend geweſen; ſo mus noch etwas weniges von dem heutigen Werth alter Münzen hier beifügen.

Es iſt nicht unbekant, daß alte griechiſche und römiſche Münzen heut zu Tage keinen von der Obrigkeit geſetzten Preis haben; daher in der Numismatik auch die ſehr wichtige Frage beantwortet werden mus: wie hoch eigentlich ein Liebhaber lehrreicher Ueberbleibſel des Altertums die für uns noch auf behaltene beſonders aber griechiſche und römiſche Münzen, ohne Nachtheil ſeines Vermögens, einzeln einhandeln könne? Die meiſten alten Münzen ſind aber, wie bekant iſt, entweder von Gold, oder von Silber, oder auch von Erz oder Kupfer. Daher fragt man ferner: wie theuer die goldenen, ſilbernen und kupfernen Münzen von Kennern pflegen bezalet zu werden? Und dieſe Frage mus mit einiger Einſchränkung beantwortet werden. Wenn daher Gold und Silber in vorkommenden Münzen fein, und die Stücke ganz kentlich ſind, auch unbeſchädigte Aufſchriften haben; ſo iſt man gewis überaus glücklich geweſen, wenn ſich der Verkäufer von uns nicht viel mehr als den wahren Preis des Metals bezalen läſt. Aber das kömt wenigſtens hier zu Lande ſehr ſelten vor, und man würde gewis ſpät in Samlung dieſer Ueberbleibſel zu einem erwünſchten Zweck gelangen, wenn man blos auf ein ſolch Glück alle Hofnung bauen wolte. Folglich mus man ſich entſchlieſſen, etwas mehr zu bieten; um dadurch Goldſchmiede und Juden an ſich zu ziehen. Meines Erachtens giebt man eben nicht zu viel, wenn man das Loth Silber zu 20 Groſchen bis 1 Reichsthaler bezalet; in Gold aber die ſchwere eines Ducaten zu 3 Reichsthalern annimt. Kupferne Münzen werden nicht nach dem Gewicht gekauft, ſondern man ſiehet auf die Gröſſe, ingleichen ob ſie wohl conſerviret ſind. Hierbey mus ich zwo Stellen aus geübter Kenner an den ſel. Prof. Schulze abgelaſſenen Briefen mit anführen. Des berümten frankfurter Arztes, Herrn D. Müllers, Feder ſchrieb im Jahr 1738 an unſern ſel. Herrn Prof. Schulze unter andern auch folgendes: „Es iſt der Preis von einer vulgairen Silber Piece, „ſowol fein als aus Billon hier in loco ein Kopfſtück, man mag ſolche von Chriſten oder Juden „kaufen. Ex aere magno 8 bis 12 Groſchen, medio 4-5 Gr. tertii et minimi 1-2 Gr. Kauft „man dergleichen aber von Kennern, ſo mus freilich nach der Sorte mehr gezalet werden, zu „2 bis 3 Kopfſtück.„ Womit des durch verſchiedene brauchbare Schriften, beſonders aber die zuverläßige hiſtoriſche Nachricht von der röm. kaiſerl. Grosbotſchaft nach Conſtantinopel, welche, auf Befel Carl des ſechſten, Damian Hugo von Virmondt verrichtet, bekanten Herrn Gerard Cornelius von den Driesch weitläufiges Schreiben, das dem erſten Theil Numophylacii *Sehulziani* S. 357 ſqq. einverleibet habe, verglichen zu werden verdienet; in welchem nebſt dem

C) Beim Plinius B. 20 c. 4, nach der harduiniſchen Ausgabe tom. 2 S. 235 heiſts unter andern von campaniſchen Roſen: Genera noſtri fecere celeberrima, *Praeneſtinam* et *Campanam*. Ferner ſtehet S. 236: Cum ſit genus, quam centifoliam vocant, quae eſt in *Campania Italiae*, u. ſ. w. Hiebey verdienen Ludov. Nonnius in ſeinem commentar. über Golzii *Graeciam* S. 274 ſqq. ingleichen Laur. Beger im theſaur. *Brand.* tom. I S. 350 verglichen zu werden.

dem in Hungarn, Siebenbürgen und angrenzenden Landschaften gewönlichen Preis der alten Münzen, Herr von den Driesch auch berichtet, daß er nicht selten Stücke von einerley Gepräge im Gewicht eben so theuer, als wenn solche von einander verschieden gewesen wären, bezalen müssen D). Und dergleichen Schicksal begegnete einstens auch unserm sel. Prof. Schulze. Denn sein guter Freund in Siebenbürgen hatte für ihn 19 Loth silberner Münzen, jedes Loth zu einem Thaler eingekauft. Wie er sie bekam, waren beinahe die helfte lauter dyrrachische Münzen: und von den übrigen waren kaum 20 Stück, die er noch nicht gehabt. Nun hatte er von Münzen der Dyrrachier vorhin schon genug, und war daher froh, daß ihm alhier das Loth zu 20 Gr. wieder abgenommen wurde. Folglich kamen ihn 20 Stücke, die er behielte, auf 11 Thler 12 Gr. mithin ein jedes Stück zu 14 Gr. oder, daß ich recht sage, nebst den Brief kosten volkommen auf 16 Gr.

Wer also mit einemmal zu einer guten Anzal auserlesener Münzen kommen kan, da keine zweimal befindlich ist, und die Reihe beinahe zusammen findet; hätte es nicht für übermäßig theuer zu achten, wenn ihm ein Silberstück durchgängig zu einem Thaler angesetzet würde: hingegen müste man es für ein ausnemend grosses Glück achten, wenn man die völlige Suite, ohne daß etwa Gordiani Africani, Pescennius, Didius Julianus und die raren Augustä mangelten, so kaufen könte, daß jedes Stück nicht über 2 Gulden angeschlagen würde.

Gute römische Geschlechtermünzen oder Consulares sind immer kostbarer als eben so gute kaiserliche: und die Erfarung beleret uns, daß man immer eher 100 der letzten, als 20 der ersten antrift. Es kan auch nicht wohl anders kommen; weil sie älter sind als die kaiserlichen, und von jeder Magistratsperson nicht länger, als in dem Jahre ihres Amtes ausgepräget worden sind: dagegen manche Kaiser 20, 30 und mehr Jahre lang an der Regierung gewesen sind; folglich auch Zeit gehabt haben, die Welt mit ihres Namens Andenken zu erfüllen. Es ist, schreibt unser sel. Schulze, fast einem Wunder gleich zu achten, daß sie nicht noch viel rarer sind, als man es in der That findet; und müssen dazumal unglaubliche Mengen in die Welt gekommen seyn, daß sie sich doch noch gegen so viele Zufalle und Schicksale haben erhalten auch bis auf unsere Zeiten gebracht werden können. Es hat belobter Hr. D. Müller vor einigen Jahren an den sel. Prof. Schulzen gegen Bezalung die morellische Taxe seltener Geschlechtermünzen abgelassen, welcher ich mich sowol bey der lateinischen als teutschen Beschreibung des schulzischen Münzcabinets bedienet, ingleichen diese sehr brauchbare Handschrift, blos damit solche mehreren Liebhabern nützlich seyn möchte, auch meinem ersten Theil Numophy-

D) Hieher gehöret auch folgende merkwürdige Stelle aus Car. Patins Sendschreiben an Joh. Heinrich Eggeling, in welchem es S. 32 sqq. also heist: A triginta annis quibus antiquitatem veneror, vix vllam praetermisi occasionem ea addiscendi, quae ad ipsam faciunt. Praecipuum vero medium et modum noui esse possessionem. In hoc sudaui, vt parcendo ceteris vitae illecebris, hisce operam darem, cumulumque votorum meorum comparem haberem. Ad centum millia thalerorum, absque iactantia dictum sit, et amoris mei in res antiquas testimonio condones, expendi, quibus venalia quaelibet mihi variis temporibus compararem. Euentus votis fauit, tot tamque egregias cumulaui, quantas nullus vnquam priuatus, tenuisque vt sum fortunae. Series aureas, argenteas, aeneas ex omni magnitudine habeo, quas in oculis, vt dicunt, gero, supra quemlibet alium thesaurum a me diligenter seruatum. Fieri vnum non potuit, vt solos eos emerem, quos desiderabam, sed coactus totum cimeliarchium comparare, selectis a me non possessis, et in series meas relatis, reliqui in pixidibus absque vlla vtilitate permanserunt. Hoc et aliis communicare et diuendere mihi proposui: quare si qui sint, qui in vestris regionibus pecuniae residuum habeant, iisque nostris amoribus indulgeant. - Exemplum vnum tradam, instar ceterorum futurum, quod absque ceremonia vel fuco hic proferam. Trecentos vel 400 habeo numos Familiarum *Romanarum*, quos *Consulares* vocant, omnes antiquos, omnes ex argento. Quid facto opus? illos iam habeo in serie mea praestantissima collocatos. Recte itaque me facturum arbitror, si eorum copiam, quos in *duplo* habeo aliis faciam, gratissimum ipsis futurum absque vllo rerum mearum dispendio. Quaestio demum erit de pretio, quid honeste debet inter emptorem venditoremque transigi. Haec ergo me facturum spondeo, quibus omnimodo viro intelligenti satisfactum erit. Si verbi gratia, tales numi argentei, antiqui, integri, historici, pro tertia parte imperialis venderentur, nullam puto emptori fieri iniuriam u. s. w. Hiebey verdienet von dem eigentlichen Preis der seltensten Stücke Erchar. Gottl. Rink de vet. numism. pot. et qualit. c. 21 nachgelesen zu werden; ingleichen mus hier Herrn Jul. Carl Schlägers commentat. de numo *Hadriani* plumbeo c. 2 und 3 verglichen werden.

phylacii *Schulziani* einverleibet habe: und ich mus aus eigener Erfarung meine Leser versichern, daß ich derselben gewis sehr viel zutraue; indem mir unter so vielen Consularen, die ich von Zeit zu Zeit aus Siebenbürgen erhalten, noch sehr wenige vorkommen, die in eben dieser Taxe als seltene Stücke angegeben, und hoch geschätzet worden.

Die griechischen Münzen sind insgesamt, ausser den dyrrachischen, etlichen thasischen, auch macedonischen, sehr selten und kostbar, sowol in Silber als Erz. Zwar finden sich, wenn man die Verzeichnisse durchsiehet, sehr vieler Städte Münzen die von Gelerten abgezeichnet und beschrieben worden sind; doch beleret uns die Erfarung, daß es mit derselben Samlung sehr langsam fortgehe: daher dieselben allemal zwei- oder dreimal so theuer bezalet werden, als die kaiserlichen. Auch gehet es mit den Münzen der römischen Pflanzvölker sehr sparsam zu: und es scheinet fast, als wären sie nicht eben weit in der Welt herumgekommen; sondern meist im Bezirk der Städte geblieben, wo man sie ausgepräget hat. Daher finden sich dieselbe meistens nur in gewissen Gebieten: und wenn sich nicht zum guten Glücke Kenner oder Liebhaber daselbst auf halten, die sie vom Untergang befreien, auch zu sicherer Verwarung bringen; werden sie von Rothgiessern und Kesselflickern dazu gebraucht, wozu sie ihnen taugen. Es wäre zu wünschen, daß man dagegen Mittel erdenken könte: wer wil es aber hoffen, da in den meisten Gegenden, wo die raresten seyn müssen, barbarische Nationen die Oberhand haben, und Leute, welche noch etwas darauf halten, keine Erlaubnis erlangen, sich recht in solchen Ländern umzusehen. Wie viel man noch gutes daher holen könte, kan man an dem ersehen, wie schöne Sachen alljärig von Engländern in Smyrna ausgegraben werden; deren ein guter Theil im Tesoro *Britannico* von Haymio ans Licht gestellet worden. Die Franzosen geben den Engländern in diesem Fleisse nicht viel nach E). Und wenn die Handelsleute alle so viel dafür sorgen wolten, als Jacob Wilde in Holland gethan hat, würden die Einwoner, denen was in die Hände fält, solches lieber den Europäern anbieten, und etwas mehr als das Metal beträgt zum Profit annemen, als solche so unbarmherzig von der Welt bringen. Ich könte hier gar leicht aus des sel. Prof. Schulzens nachgelassenen numismatischen Handschriften ein mehreres beizufügen finden; allein der Raum ist zu enge, und ich mus alsofort den Schlus dieser Schrift bewerkstelligen. Der berümte Vaillant hat, wie bekant, von besonderer Stücke Seltenheit und wahrem Werth in seinen meisten Schriften bereits weitläufig und zuverläßig geschrieben: in den Consularen oder Geschlechtermünzen hat er dieses zwar unterlassen; doch giebt derselbe zur Regel an, daß alle Goltziani, die er auch für genuin erkennet, die seltensten seyen; nachher die, welche Patin des Ursinus seinen beigefüget hat. Endlich hat man auch zu bedenken, daß alte Münzen eine Ware sind, deren Preis so bald sich ändert, als derselben mehrere zum Vorschein kommen; auch daß kaum das Gerüchte von einem numo vnico durch die Welt gegangen ist, da auch der Nachklang kömt, daß hie und da noch einer oder der andere zum Vorschein gekommen sey. Und so bald dieses geschiehet, fält der Preis gar gewaltig. Daher sich eine Privatperson, zumal ein noch nicht geübter, für dergleichen Lockspeisen in Acht zu nemen hat, wenn es auf einen Handel angesehen ist, der den ordentlichen Preis etliche hundertmal übersteigen sol. Bey solchen Dingen kan man sicher glauben, daß der Kauf uns nicht zuerst angeboten werde; auch andere hinlängliche Ursachen gehabt haben den Handel nicht einzugehen. Und da ist es allemal ratsamer die Hitze zu unterdrücken, als die Reue um einen entsetzlichen Preis einkaufen. Bey mäßigen Preisen mag man noch eher was wagen; weil doch bey jeder Handlung Lehrgeld gegeben werden mus.

E) Die Engländer und Franzosen haben in Smyrna, Morea und andern Orten fleißig nachgraben lassen, auch solcher Gestalt viele Steinschriften und Münzen glücklich entdecket; dergleichen ist, wenn ich nicht irre, zuletzt im Jahr 1729 auch 1730 geschehen. Hiebey kan Histoire de l'Acad. des Inscript. tom. 4 S. 2. 3. 4. 522 und 538 verglichen werden. In Hungarn, Siebenbürgen, der Wallachey, Servien, ingleichen am Rhein, und wo sonst die Römer Kriege geführet, oder Colonien gehabt haben, werden oftmals unverhofft dergleichen Schätze gefunden, welche insonderheit feindliche Verherungen der Städte, Erdbeben und daher entstandene Verschüttungen vergraben haben; wovon Liebe in *Gotha* numaria S. 6 und 7 ingleichen der zweite Theil der Beschreibung des schulzischen Münzcabinets im Caligula bey Num. 72 nachgesehen zu werden verdienen. Daß gleichfals in Preussen oftmals griechische, römische und arabische Münzen gefunden werden, davon liegen die Proben in gedruckten Nachrichten am Tage; insonderheit aber hat sich im Jahr 1740 zugetragen, daß ein Dienstjunge in preußisch Görlitz, unter dem Amte Osterode 1134 Stücke gefunden, wovon Hr. M. Theodor Christoph Lilienthal eine kurze historische Beschreibung und critische Beurtheilung 1741 zu Königsberg herausgegeben hat.


1.
§. 12.
4.
§. 16.
5.
§. 17.
8.
§. 38.
10.
§. 49.
15.
§. 72.


1
§. 12.
2
§. 13.
ΣΥΑΚΟΣΙΩΝ
3
§. 14.
ΒΑΣΙΛΕΩΣ
ΦΙΛΙΣΤΙΔΟΣ
4
§. 16.
5
§. 17.
6
§. 24.
ΙΕΡΩΝΟΣ
7
§. 30.
8
§. 38.
12.
9
ΒΑΣΙΛΕΩΣ
ΦΙΝΤΙΑ
§. 45.
16.
17.
18.
13.
§. 53.
§. 63.
10
§. 49.
11
ΒΑΣΙΛΕΩΣ
ΠΥΡΡΟΥ
ΘΕΣΠΡΩΤΙ
§. 53.
14
AR
MD
§. 71.
15
§. 72.

4. 80